

Bedarfsplanung von Einrichtungen für Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich

Selma Sprajcer, Christian Schober, Günther Kainz





Impressum:

Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship
Welthandelsplatz 1, Gebäude D1
1020 Wien, Austria
T: +43-1-31336-5112
F: +43-1-31336-905112
www.npo.or.at

Wien, 2015

Kontakt: Mag. Selma Sprajcer, selma.sprajcer@wu.ac.at

Copyright ©NPO & SE Kompetenzzentrum

VORBEMERKUNG

Die vorliegende Studie wurde vom NPO & SE Kompetenzzentrum der WU Wien im Auftrag des Landes NÖ, Abteilung Soziales, erstellt. Wir möchten uns ganz herzlich beim Auftraggeber für den konstruktiven Austausch und die angenehme Zusammenarbeit bedanken. Allen voran Mag. Martin Wancata, Dr. Jan P. Cernelic, Johann Fellingner und Michael Klingenbrunner.

Die Ergebnisse der Studie beruhen auf Daten, die im Rahmen einer Onlineerhebung unter allen Trägern der freien Wohlfahrt, Pflegeheimen, Landesjugendheimen sowie Bezirkshauptmannschaften erhoben wurden. In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei allen, die hier mitgewirkt haben, bedanken.

Zudem gilt unser großer Dank den VertreterInnen der Trägerorganisationen, die uns in der Steuergruppe sowie auch in diversen Arbeitsgruppen mit ihrer Expertise von Beginn an tatkräftig unterstützt haben. Sie haben viel Zeit und Engagement investiert.

(in alphabetischer Reihenfolge) Albert Christian, Mag. Gerbautz Karin, Hofer Johannes, Lambauer Otto, Ondricek Marion, Mag. Rubarth Andrej, Mag. Sövegjarto Roman, Dr. Tegl Brigitte, Waldmüller Wolfgang, Mag. Weiklstorfer Sonja

Ganz besonders wertvoll war auch der Beitrag der Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen. Sie haben sehr deutlich die Sichtweise der Zielgruppe eingebracht und wichtige Impulse für die Studie gegeben.

(in alphabetischer Reihenfolge) Ahmetovic Alma, Ellbogen Harald, Hendl Christina, Jurik Wolfgang, Schölm Stefan, Zehetner Andreas

Nicht zuletzt möchten wir uns auch bei unserer Kollegin Claudia Müller, MSc für die tatkräftige Unterstützung bei der Fertigstellung dieses Berichtes bedanken.

Ohne das Zutun all dieser Personen wäre der Bericht von deutlich minderer Qualität.

Es war ein spannendes Projekt.

Wien, September 2015

Dr. Christian Schober

Mag Selma Sprajcer

INHALT

EXECUTIVE SUMMARY	15
1 EINLEITUNG.....	25
1.1 AUSGANGSSITUATION	25
1.2 FORSCHUNGSZIEL	26
1.3 FORSCHUNGSDESIGN	26
1.4 AUFBAU DES BERICHTS.....	27
2 PARTIZIPATIONSPROZESS	28
2.1 VORARBEITSGRUPPE – AUSARBEITUNG ARBEITSDEFINITION DER ZIELGRUPPE.....	29
2.2 STEUERGRUPPE.....	30
2.3 ARBEITSGRUPPEN	30
2.4 ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN	31
2.4.1 Arbeitsgruppe 1 - Leistungen	31
2.4.2 Arbeitsgruppe 2 - Datenabfrage	34
2.4.3 Arbeitsgruppe 3 - Erhebungsverlauf	36
3 METHODISCHES VORGEHEN	37
3.1 DATENERHEBUNGEN	37
3.2 RÜCKLAUF DATENBEREINIGUNG UND PLAUSIBILISIERUNG	38
3.3 DATENAUSWERTUNG	40
3.3.1 Ist-Stand	40
3.3.2 Prognoseberechnung.....	40
4 NIEDERÖSTERREICH GESAMT	42
4.1 WIE VIELE MENSCHEN MIT INTELEKTUELLER BEHINDERUNG LEBEN IN NIEDERÖSTERREICH? WELCHE KERNINFORMATIONEN HABEN WIR?	42
4.2 AUF WELCHE ART & WEISE WOHNEN MENSCHEN MIT INTELEKTUELLER BEHINDERUNG?....	48
4.2.1 Wohnen - Übersicht: Ist-Stand	48
4.2.2 Wohnen institutionell - Ist-Stand und Prognose 2020/2025.....	49
4.2.3 Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung: Ist-Stand und Prognoseberechnung	55
4.2.4 Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung: Ist-Stand und Prognoseberechnung	58
4.2.5 Wohnen nicht--institutionell Ist-Stand und Prognose 2020/2025.....	60
4.2.6 Wohnen nicht-institutionell – Zusammenfassung	62
4.2.7 Welche Änderungen werden sich 2020 und 2025 zusammengefasst ergeben?	66
4.3 AUF WELCHE ART & WEISE SIND MENSCHEN MIT INTELEKTUELLER BEHINDERUNG UNTERTAGS BESCHÄFTIGT BZW. WERDEN BETREUT?	69
4.3.1 Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung – Übersicht: Ist-Stand	69
4.3.2 Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung Ist-Stand und Prognose 2020/2025.....	70

4.3.3	Arbeitsmarkt.....	73
4.3.4	Ausbildung- und Beschäftigungsmaßnahmen.....	74
4.3.5	Schule.....	75
4.3.6	Förderung.....	76
4.3.7	Welche Änderungen werden sich 2020 und 2025 zusammengefasst ergeben.....	77
5	DIE NIEDERÖSTERREICHISCHEN VIERTEL	80
5.1	WOHNEN - VERGLEICH DER VIERTEL	80
5.2	TAGESBETREUUNG BZW- TAGESBESCHÄFTIGUNG - VERGLEICH DER VIERTEL.....	89
5.2.1	Tagesbetreuung in Tagesstätten	89
5.2.2	Erster Arbeitsmarkt.....	93
5.3	WALDVIERTEL	97
5.3.1	Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	97
5.3.2	Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	97
5.3.3	Wohnen nicht institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	100
5.3.4	Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung	103
5.4	INDUSTRIEVIERTEL	112
5.4.1	Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	112
5.4.2	Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	112
5.4.3	Wohnen nicht-institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	116
5.4.4	Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung	119
5.5	MOSTVIERTEL	128
5.5.1	Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	128
5.5.2	Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	128
5.5.3	Wohnen nicht-institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	132
5.5.4	Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung	135
5.6	WEINVIERTEL.....	144
5.6.1	Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	144
5.6.2	Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen	144
5.6.3	Wohnen nicht institutionell: IST-Stand und Prognoseberechnungen	150
5.6.4	Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung	153
6	WELCHE VORHABEN UND IDEEN HABEN DIE EINRICHTUNGEN FÜR 2020/2025.....	161
7	RESÜMEE.....	164
8	LITERATUR	166
9	ANHANG	167

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 0-1: Verteilung Gesamtanzahl an Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich Ende 2012	15
Abbildung 0-2 Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt – Ist-Stand 2012 (n= 7.061).....	16
Abbildung 0-3 Entwicklung der Wohnverhältnisse institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025.....	17
Abbildung 0-4 Entwicklung der Wohnverhältnisse nicht-institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025	18
Abbildung 0-5: Verteilung Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung Ist-Stand 2012 (n=7.073)	19
Abbildung 0-6: Entwicklungen Tagesbetreuung in Tagesstätten 2012/2020/2025	20
Abbildung 0-7: Entwicklung Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung (ohne Tagesstätten) 2012/2020/2025	21
Abbildung 0-8: Verteilung Wohnverhältnisse - Viertelvergleich Ist-Stand 2012	22
Abbildung 0-9: Verteilung Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung – Viertelvergleich Ist-Stand 2012	23
Abbildung 4-1: Gesamtanzahl an Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich – 31.12.2012.....	42
Abbildung 4-2: Unterstützungsbedarf Altersgruppe 0+19 Jahre	43
Abbildung 4-3: Menschen mit intellektueller Behinderung nach Geschlecht	44
Abbildung 4-4: Menschen mit intellektueller Behinderung nach Altersgruppen.....	45
Abbildung 4-5: Menschen mit intellektueller Behinderung - Unterstützungsbedarf für Wohnen – 2012	47
Abbildung 4-6: Menschen mit intellektueller Behinderung - Unterstützungsbedarf für Tagesbetreuung - 2012.....	48
Abbildung 4-7: Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt – Ist-Stand 2012	49
Abbildung 4-8: Wohnen institutionell nach Altersklassen: Ist-Stand 2012	50
Abbildung 4-9: Wohnen institutionell nach Altersklassen: Prognose 2020	51
Abbildung 4-10: Wohnen institutionell nach Altersklassen: Prognose 2025.....	52
Abbildung 4-11: Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung nach Altersklassen: Ist-Stand 2012.....	55
Abbildung 4-12: Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2020	56
Abbildung 4-13: Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2025 (n=2.149)	57
Abbildung 4-14: Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung nach Altersklassen: Ist-Stand 2012.....	58

Abbildung 4-15: Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2020 (n=287)	59
Abbildung 4-16: Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2025 (n=346)	59
Abbildung 4-17: Wohnen nicht institutionell nach Altersklassen: Ist-Stand 2012	61
Abbildung 4-18: Wohnen nicht-institutionell nach Altersklasse: Prognose 2020 (n=4732)	61
Abbildung 4-19: Wohnen nicht-institutionell nach Altersklasse: Prognose 2025 (n=4.901)	62
Abbildung 4-20: Entwicklung der Wohnverhältnisse institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025	66
Abbildung 4-21: Entwicklung der Wohnverhältnisse nicht institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025	67
Abbildung 4-22: Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt (relativ) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025	68
Abbildung 4-23: Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung – Übersicht Ist-Stand	69
Abbildung 4-24: Verteilung der Tagesbeschäftigung gesamt 2012/2020/2025	70
Abbildung 4-25: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen – 2012/2020/2025	73
Abbildung 4-26: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen – 2012/2020/2025	74
Abbildung 4-27: Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen nach Altersklassen – 2012/2020/2025	75
Abbildung 4-28: Schülerinnen und Schüler – 2012/2020/2025	76
Abbildung 4-29: Therapien nach Altersklasse – 2012/2020/2025	76
Abbildung 4-30: Verteilung der Tagesbeschäftigung (relativ) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025	77
Abbildung 5-1: Datenverteilung nach Geschlecht - NÖ Viertel	81
Abbildung 5-2: Datenverteilung nach Alter - NÖ Viertel	82
Abbildung 5-3: Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt - NÖ Viertel	84
Abbildung 5-4: Verteilung der Vollzeitbetreuung - NÖ Viertel (prozentuell)	85
Abbildung 5-5: Verteilung der Vollzeitbetreuung (Absolutwerte)	85
Abbildung 5-6: Verteilung der Teilzeitbetreuung - NÖ Viertel (prozentuell)	86
Abbildung 5-7: Verteilung der Teilzeitbetreuung - NÖ Viertel (Absolutwerte)	87
Abbildung 5-8: Verteilung der nicht-institutionellen Betreuung - NÖ Viertel (prozentuell)	88
Abbildung 5-9: Verteilung der nicht-institutionellen Betreuung - NÖ Viertel (Absolutwerte)	88
Abbildung 5-10: Verteilung nach Geschlecht in der Tagesbetreuung in Tagesstätten - NÖ Viertel	90
Abbildung 5-11: Verteilung nach Alter in der Tagesbetreuung in Tagesstätten - NÖ Viertel	90

Abbildung 5-12: Vergleich der Leistungen in der Tagesbetreuung in Tagesstätten – NÖ Viertel.....	93
Abbildung 5-13: Verteilung nach Geschlecht am ersten Arbeitsmarkt - NÖ Viertel.....	94
Abbildung 5-14: Verteilung nach Alter am ersten Arbeitsmarkt - NÖ Viertel	94
Abbildung 5-15: Verteilung Arbeitsverhältnis im öffentlichen Dienst zu privaten Unternehmen – NÖ Viertel.....	96
Abbildung 5-16: Wohnen institutionell - Waldviertel: Verlauf 2012/2020/2025	97
Abbildung 5-17: Wohnen nicht-institutionell - Waldviertel: Verlauf 2012/2020/2025.....	100
Abbildung 5-18: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Waldviertel 2012	103
Abbildung 5-19: Verteilung der Beschäftigung im Rahmen von Tagesstätten - Waldviertel 2012/2020/2025	104
Abbildung 5-20: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025	106
Abbildung 5-21: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025	108
Abbildung 5-22: Ausbildung nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025	109
Abbildung 5-23: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025	111
Abbildung 5-24: Wohnen institutionell - Industrieviertel: Verlauf 2012/2020/2025	112
Abbildung 5-25: Wohnen nicht-institutionell - Industrieviertel: Verlauf 2012/2020/2025	116
Abbildung 5-26: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Industrieviertel 2012.....	119
Abbildung 5-27: Verteilung der Tagesbeschäftigung Industrieviertel 2012/2020/2025.....	120
Abbildung 5-28: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025	122
Abbildung 5-29: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025	124
Abbildung 5-30: Arbeitstrainings nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025	125
Abbildung 5-31: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025	127
Abbildung 5-32: Wohnen institutionell - Mostviertel: Verlauf 2012/2020/2025	128
Abbildung 5-33: Wohnen nicht-institutionell - Mostviertel: Verlauf 2012/2020/2025	132
Abbildung 5-34: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Mostviertel 2012.....	135
Abbildung 5-35: Verteilung der Tagesbeschäftigung Mostviertel 2012/2020/2025.....	136
Abbildung 5-36: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Mostviertel - 2012/2020/2025	138

Abbildung 5-37: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025	140
Abbildung 5-38: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025	141
Abbildung 5-39: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025	143
Abbildung 5-40: Wohnen institutionell - Weinviertel: Verlauf 2012/2020/2025	144
Abbildung 5-41: Wohnen nicht-institutionell - Weinviertel: Verlauf 2012/2020/2025	150
Abbildung 5-42: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Weinviertel 2012	153
Abbildung 5-43: Verteilung der Tagesbeschäftigung Weinviertel 2012/2020/2025	154
Abbildung 5-44: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Weinviertel – 2012/2020/2025	156
Abbildung 5-45: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Altersklassen, Weinviertel – 2012/2020/2025	158
Abbildung 5-46: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen – 2012/2020/2025	160
Abbildung 6-1: Übersicht der Vorhanden und Ideen von Einrichtungen	161

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 2-1: Leistungsbereiche und leistungserbringende Einrichtungen für Menschen mit Behinderung	31
Tabelle 3-1: Parameter der Auswertung der Ist-Stand-Erhebung	40
Tabelle 4-1: Anteil Menschen mit intellektueller Behinderung (MmiB) an Gesamtbevölkerung.....	43
Tabelle 4-2: Menschen mit intellektueller Behinderung nach zusätzlicher Behinderung	45
Tabelle 4-3: Menschen mit intellektueller Behinderung nach Pflegegeldstufe	46
Tabelle 4-4: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnkategorien.....	53
Tabelle 4-5: Zusammenfassung Entwicklung der institutionellen Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen.....	54
Tabelle 4-6: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnkategorien.....	64
Tabelle 4-7: Zusammenfassung Entwicklung der nicht--institutionellen Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen.....	65
Tabelle 4-8: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Tagesbetreuungskategorien	72
Tabelle 4-9: Zusammenfassung Entwicklungen Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung NÖ gesamt 2012/2020/2025 – getrennt nach Altersgruppen	79
Tabelle 5-1: Datenverteilung nach Pflegegeldstufe - NÖ Viertel	83
Tabelle 5-2: Verteilung nach Pflegegeldstufe in der Tagesbetreuung in Tagesstätten - NÖ Viertel ...	92
Tabelle 5-3: Verteilung nach Pflegegeldstufe am ersten Arbeitsmarkt - NÖ Viertel	95
Tabelle 5-4: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung– getrennt nach Altersgruppen	98
Tabelle 5-5: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen.....	99
Tabelle 5-6: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen	101
Tabelle 5-7: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnkategorien.....	102
Tabelle 5-8: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen	105
Tabelle 5-9: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025	107

Tabelle 5-10: A nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025	110
Tabelle 5-11: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025	110
Tabelle 5-12: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen	114
Tabelle 5-13: Zusammenfassung Entwicklungen institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen	115
Tabelle 5-14: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen	117
Tabelle 5-15: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen	118
Tabelle 5-16: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Industrieviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen	121
Tabelle 5-17: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025	123
Tabelle 5-18: Arbeitstrainings nach Kategorien und Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025	126
Tabelle 5-19: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025.	126
Tabelle 5-20: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen	130
Tabelle 5-21: Zusammenfassung Entwicklungen institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen	131
Tabelle 5-22: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen	133
Tabelle 5-23: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen	134
Tabelle 5-24: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Mostviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen	137
Tabelle 5-25: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen, Mostviertel - 2012/2020/2025	139
Tabelle 5-26: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025	142
Tabelle 5-27: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025	142
Tabelle 5-28: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen	146
Tabelle 5-29: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen	148
Tabelle 5-30: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen	151

Tabelle 5-31: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen	152
Tabelle 5-32: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Weinviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen	155
Tabelle 5-33: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025	157
Tabelle 5-34: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025	159
Tabelle 5-35: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen – 2012/2020/2025	159

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

MmiB	Menschen mit intellektueller Behinderung
m.U.	mit Unterstützung (durch soziale Dienste und/oder Wohnassistenz)
NÖ	Niederösterreich
o.U.	ohne Unterstützung (durch soziale Dienste und/oder Wohnassistenz)
TZ	Teilzeitbetreuung
VZ	Vollzeitbetreuung

Wichtiger Hinweis: Aufgrund von Rundungsdifferenzen, vor allem bei den Prognoseberechnungen, können Grundgesamtheiten leicht abweichen.

EXECUTIVE SUMMARY

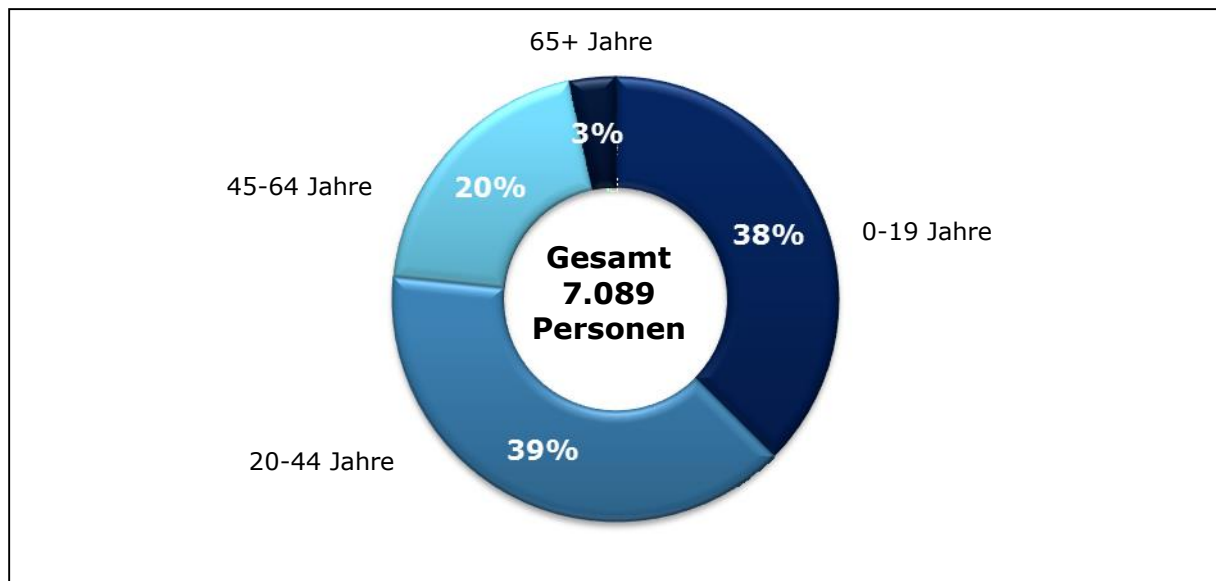
Das NPO&SE Kompetenzzentrum der WU Wien wurde mit der "Bedarfsplanung von Einrichtungen für Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich" beauftragt. Konkret sollte für die Jahre 2020 und 2025 aufgezeigt werden, wie viele Menschen in unterschiedlichen Altersgruppen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich leben und welche Leistungen sie in Anspruch nehmen.

Hierfür war die Durchführung einer Primärerhebung der Anzahl der Menschen mit intellektueller Behinderung zur Identifikation des Ist-Standes notwendig. Entsprechend wurde eine personenbezogene Ist-Standerhebung im Zeitraum zwischen 15.04.2012 und 22.06.2013 durchgeführt. Das Projekt wurde durch einen Partizipationsprozess mit SelbstvertreterInnen und einer Steuergruppe begleitet. Von den Trägerorganisationen sind relevante Informationen gesammelt worden, insbesondere wie die einzelnen Personen der Zielgruppe wohnen, welcher Beschäftigung sie während des Tages nachgehen, wie sie tagsüber betreut werden und welchen Unterstützungsbedarf (gering/mittel/hoch) diese Menschen haben. Es wurden die erbrachten Leistungsarten "Wohnen", "Tagesbetreuung/Beschäftigung", "Förderung" und "Bildung" für intellektuelle Behinderung erfasst. Stichtag für die Ist-Standerhebung der erbrachten Leistungen war der 31.12.2012.

Die Problematik einer etwaigen Mehrfachnennung einzelner Personen, die in unterschiedlichen institutionellen Settings auftauchen (z.B. Wohnhaus und Tagesstätte), wurde durch eine Pseudonymisierung der Sozialversicherungsnummern umgangen. Entsprechend dem Prinzip – gleiche Sozialversicherungsnummer ergibt einen gleichen Pseudonymisierungs-Code – konnten mehrfach aufgetretene Daten pro Person zusammengeführt und zugleich die Anonymität dieser bewahrt werden. Damit war es möglich, eine eindeutige Anzahl an Personen in Niederösterreich zu ermitteln.

Die Ergebnisse der Erhebungen zeigen, dass Ende 2012 insgesamt 7.089 Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich lebten. Diese Zahl umfasst all jene Personen, die als in Niederösterreich wohnend und/oder arbeitend bzw. in Einrichtungen betreut, gemeldet wurden sowie die vom Landesschulrat für Niederösterreich erhaltenen Daten zu SchülerInnen.

Abbildung 0-1: Verteilung Gesamtanzahl an Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich Ende 2012



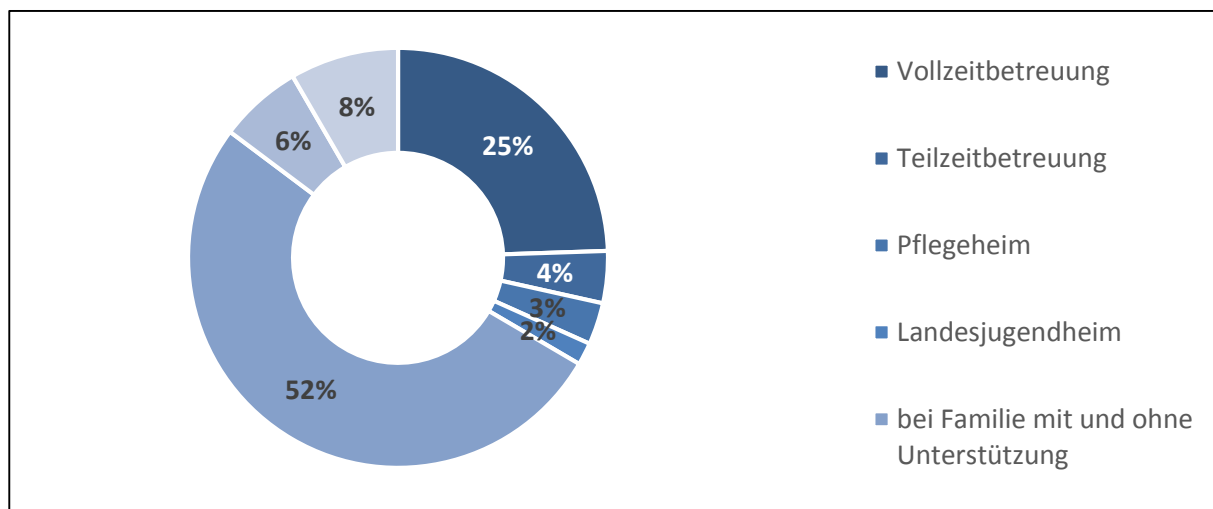
Abzüglich jener Personen, die außerhalb von Niederösterreich wohnen, wird die Anzahl der Menschen mit intellektueller Behinderung im Jahr 2020 auf 7.361 ansteigen und sich im Jahr 2025 auf 7.814 weiter erhöhen.

Wohnen

Niederösterreich gesamt

Wie aus nachfolgender Abbildung **0-2** ersichtlich ist, wohnen Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich überwiegend nicht-institutionell bei der Familie. Ein Viertel aller Menschen mit intellektueller Behinderung lebt zudem in Vollzeitbetreuung. Weitere neun Prozent leben noch in unterschiedlichen anderen institutionellen Settings.

Abbildung 0-2 Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt – Ist-Stand 2012 (n= 7.061¹)

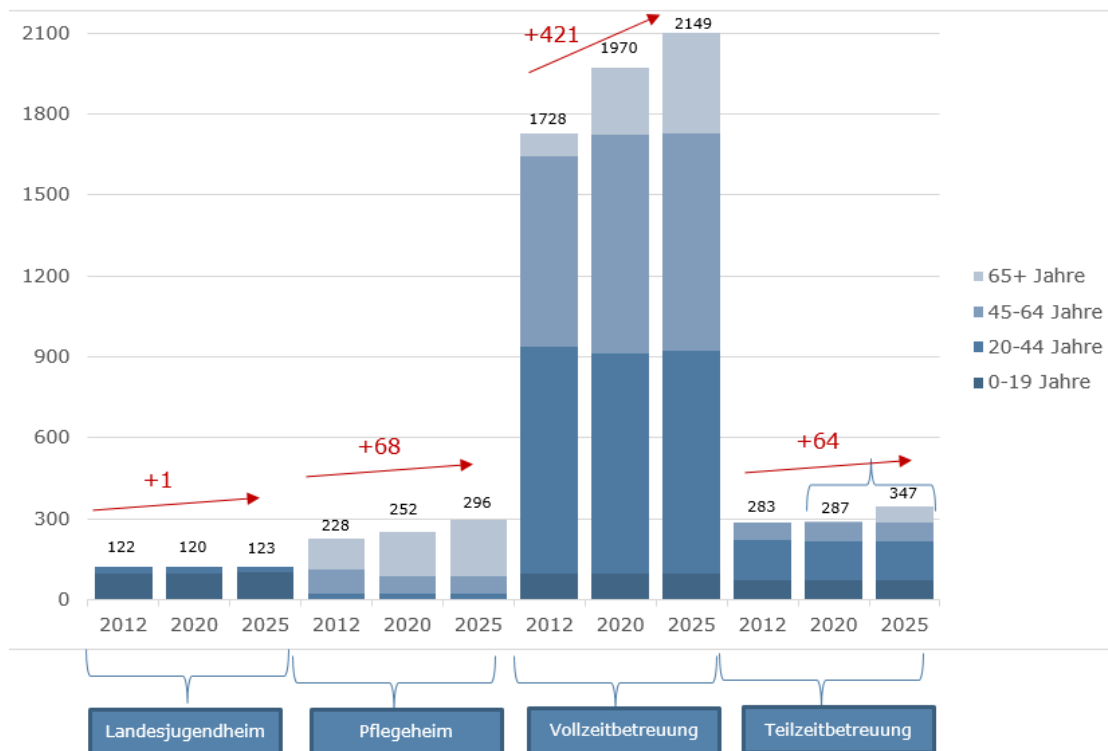


Die Anzahl der Personen, die institutionell wohnt, steigt kontinuierlich von 2.361 Personen im Jahr 2012 auf 2.914 Personen im Jahr 2025 an. Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 553 Personen. Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen aus der Alterskohorte 65+ (493 Personen bzw. knapp 90%).

Ohne Berücksichtigung jener Personen, die aus dem nicht-institutionellen Bereich hereinkommen und unter dem Wissen, dass 2012 alle Kapazitäten im institutionellen Bereich ausgelastet waren, werden entsprechend 553 zusätzliche Plätze benötigt. Der überwiegende Teil wird für ältere Menschen mit intellektueller Behinderung zur Verfügung gestellt werden müssen. Entsprechend ist auch der Anstieg bei der Zielgruppe der Altersklasse 65+ Jahre bis 2025 im Pflegeheim deutlich ersichtlich. Größere Veränderungen ergeben sich zudem bei der Vollzeitbetreuung in der Altersklasse 65+ Jahre (absolut +337 zu 2012).

¹ Die Gesamtsumme versteht sich abzüglich der in Wien wohnenden Personen.

Abbildung 0-3 Entwicklung der Wohnverhältnisse institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025

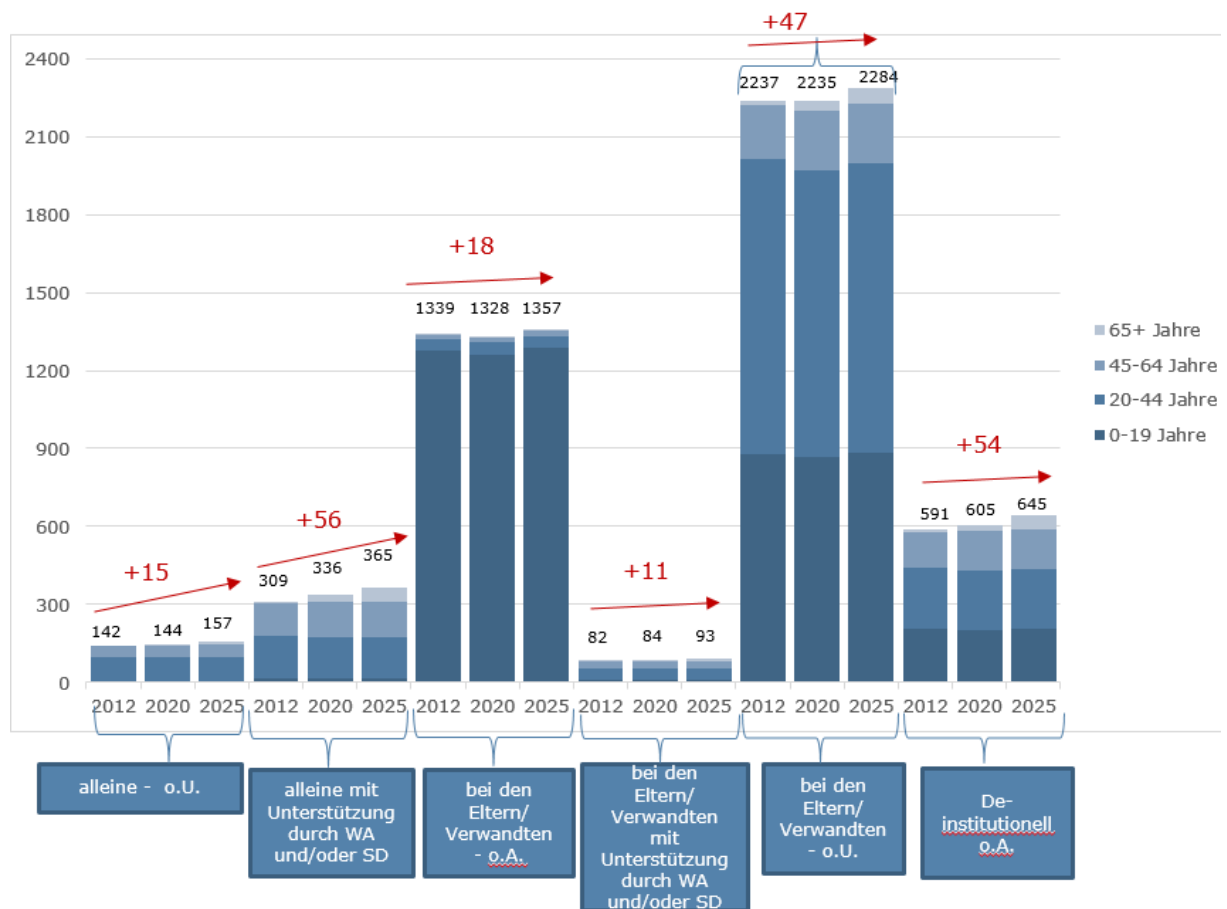


Wie bereits dargelegt, lebt der Großteil, 4.700 Personen mit intellektueller Behinderung, alleine bzw. bei den Eltern oder Verwandten mit und ohne Unterstützung. Der Verwandtschaftsbegriff ist in dieser Studie relativ weit gefasst und schließt auch Familienmitglieder, wie Geschwister, Onkel und Tanten o.ä, aber auch EhepartnerInnen oder PartnerInnen in einer Lebensgemeinschaft mit ein. Die SchülerInnen wurden der Kategorie „Familie ohne nähere Angabe“ zugeschlagen. Gemäß der Ist-Standerhebung wohnt der Großteil der nicht institutionell untergebrachten Personen im Familienverband ohne außerfamiliäre Unterstützung.

Die Anzahl der Menschen mit intellektueller Behinderung im **nicht-institutionellen Wohnen steigt kontinuierlich von 4.700 Personen im Jahr 2012 auf 4.901 Personen im Jahr 2025 an. Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 201 Personen. Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen wieder aus der Alterskohorte 65+ (161 Personen ca. 80 Prozent)**, die sich zunächst mehr als verdoppelt und dann bis 2025 versechsfacht. Die Zuwächse sind in allen nicht-institutionellen Settings zu beobachten.

Eine erste vorsichtige Berechnung der Anzahl jener Menschen, die aus dem nicht-institutionellen Bereich zusätzlich zum bereits bestehenden Zustrom in die Einrichtungen drängen könnten, ergibt 179 Personen bis 2025. Diese Zahl setzt sich aus jenen 160 Personen zusammen, die in der Alterskohorte 65+ hinzukommen (2012/2015: +7; 2015/2017: +12; 2017/2020: +32; 2020/2025: +109 Personen) und einem Drittel jener Personen, die in der Alterskohorte 45-64 hinzukommen (+19 Personen). Die dahinterstehende Annahme ist, dass sich das familiäre Unterstützungspotenzial jenseits der älteren Alterskohorten nicht ändert.

Abbildung 0-4 Entwicklung der Wohnverhältnisse nicht-institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025

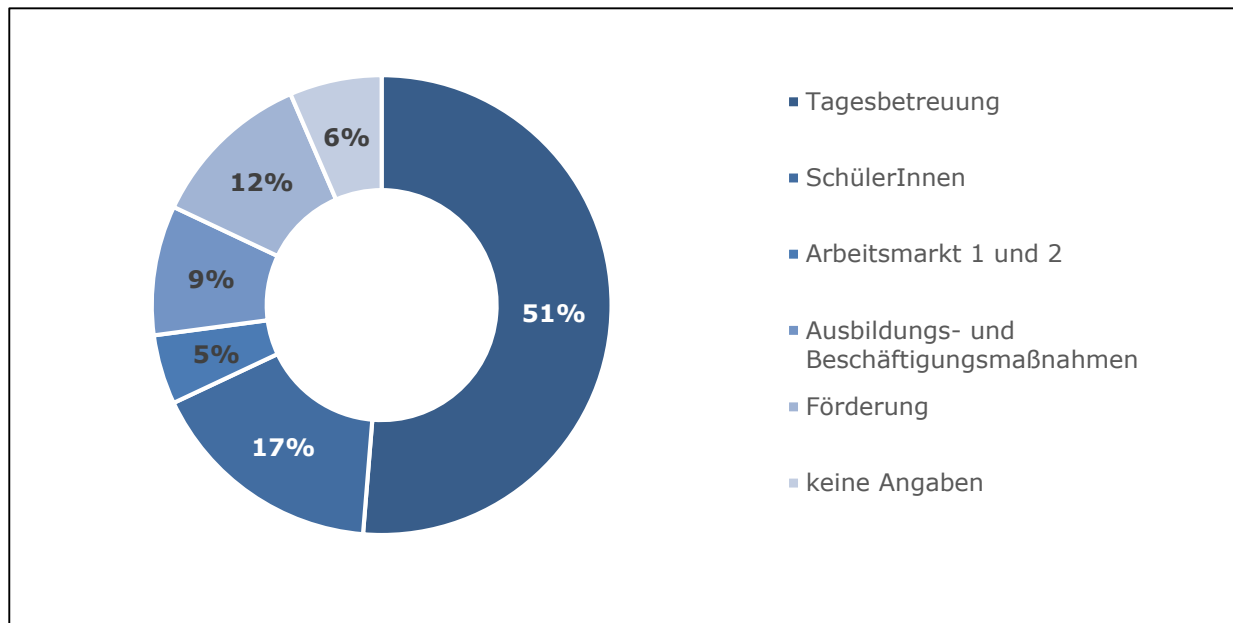


Entsprechend wären zusätzlich zu den bereits berechneten 553 zusätzlichen Plätzen aus den Entwicklungen im institutionellen Bereich noch weitere 179 Plätze nötig. Insgesamt ergäbe dies 732 zusätzlich benötigte Plätze in Gesamtniederösterreich in der institutionellen Betreuung bis 2025.

Tagesbetreuung Niederösterreich gesamt

Laut Ist-Standerhebung wurden tagsüber insgesamt 7.073² Personen in Niederösterreich in Einrichtungen, Organisationen oder Unternehmen betreut bzw. beschäftigt. Mehr als die Hälfte der erfassten Personen befand sich 2012 in einer Tagesbetreuung.

Abbildung 0-5: Verteilung Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung Ist-Stand 2012 (n=7.073)



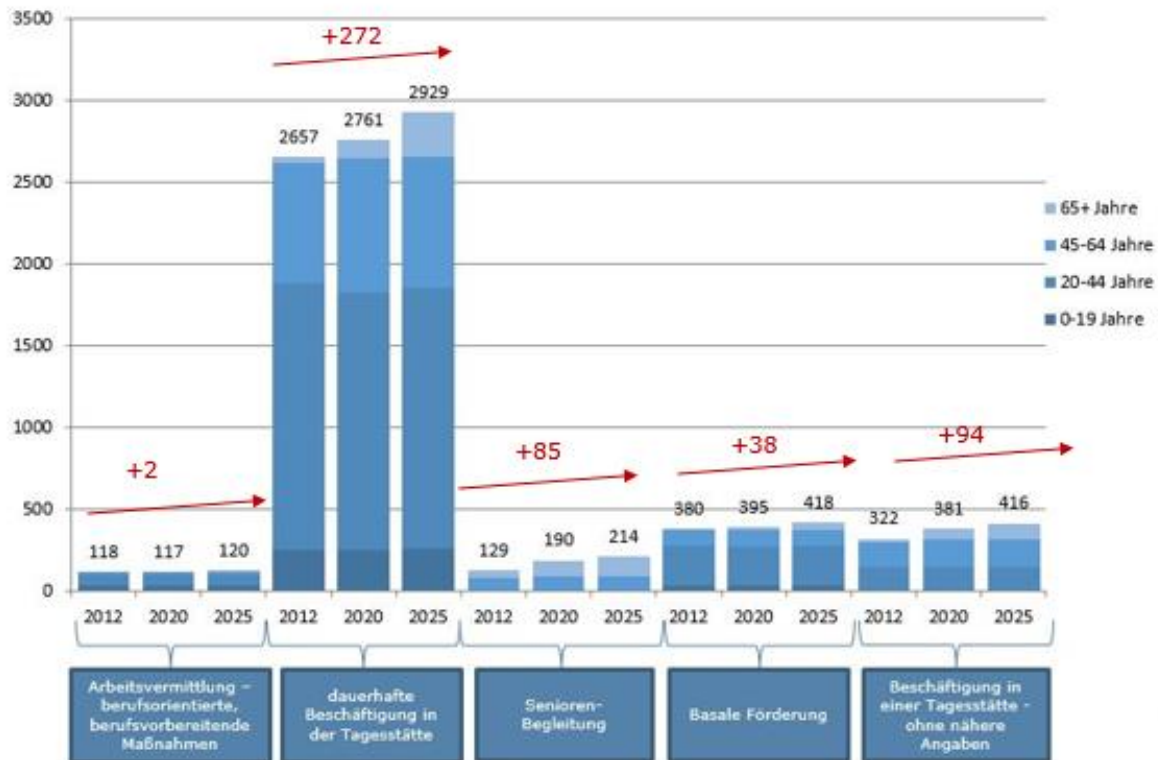
Nahezu alle werden in einer Einrichtung tagsüber betreut (n=3628). Fast 17 Prozent sind im schulpflichtigen Alter und besuchen dementsprechend eine Schule (n=1182³). Mehr als 10 Prozent der Personen haben zum Erhebungszeitpunkt eine Fördermaßnahme besucht oder wurden in einem Ambulatorium betreut (n=813 bzw. 11,5 Prozent). Fast fünf Prozent gingen am ersten oder zweiten Arbeitsmarkt einer Beschäftigung nach und nahezu 10 Prozent haben sich im Rahmen von Beschäftigungs- oder Ausbildungsmaßnahmen auf diesen vorbereitet (n=645).

Zum Stichtag 31.12.2012 wurden gemäß der personenbezogenen Ist-Standerhebung insgesamt 3606 Personen in einer Tagesstätte beschäftigt bzw. betreut. Fast drei Viertel von ihnen befanden sich in einer dauerhaften Beschäftigung in der Tagesstätte (n=2657 bzw. 74 Prozent). Am zweithäufigsten wurden die Personen im Rahmen einer Basalen Förderung betreut (n=380 bzw. 11 Prozent). Personen aus der jüngsten Altersgruppe, 0-19 Jahre, besuchen zumeist die berufsorientierten bzw. berufsvorbereitenden Maßnahmen in einer Tagesstätte. Ein Drittel der 118 Personen unter 20 Jahren besucht diese Betreuungsform. Bei 322 Personen konnte die genaue Betreuungsform nicht erhoben werden.

² Exklusive 16 Personen, die in Wien betreut werden

³ Die Differenz zu den vorab dargestellten 1249 SchülerInnen ergibt sich aufgrund der Bereinigung von Mehrfachnennungen, da SchülerInnen auch beispielsweise eine Förderung erhalten können und diese zum Teil unter dieser Rubrik zu finden sind.

Abbildung 0-6: Entwicklungen Tagesbetreuung in Tagesstätten 2012/2020/2025

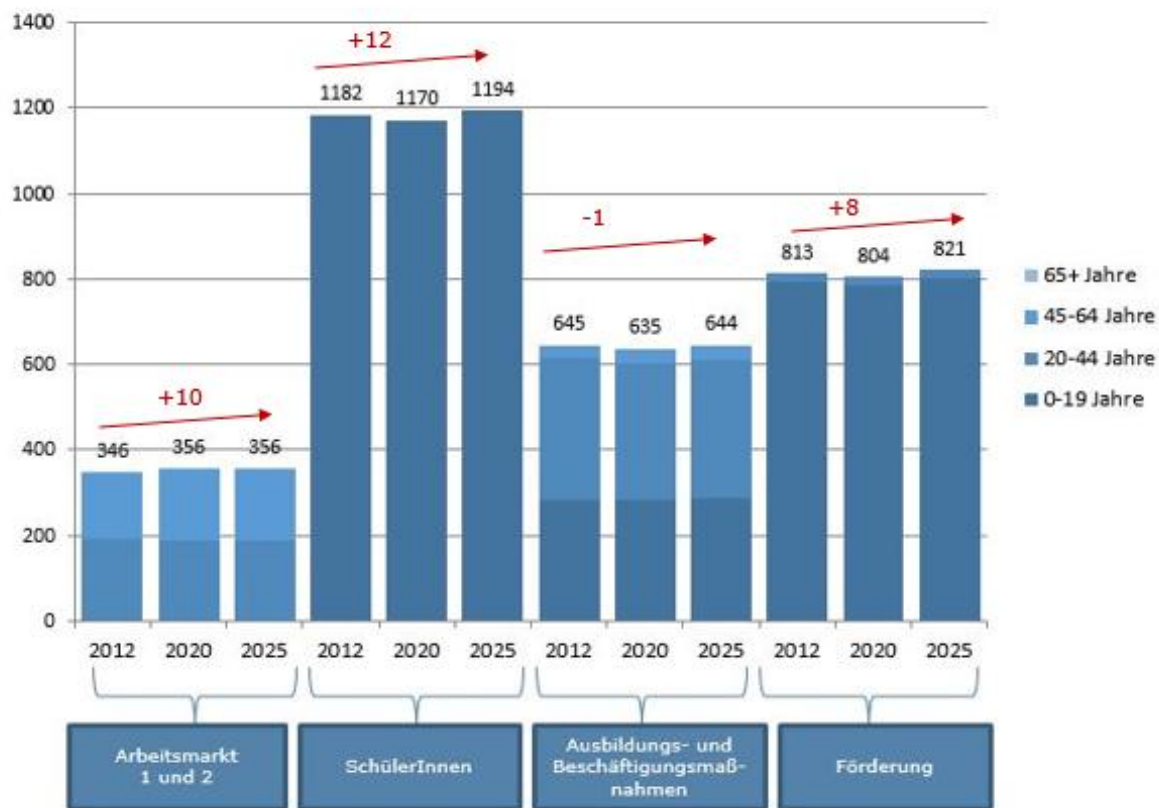


Für die **Prognoserechnung des Jahres 2020**, die gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 der ÖRPK berechnet wurde, ergibt sich in den Tagesstätten, ohne Berücksichtigung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, ein Anstieg um 237 Personen bzw. sieben Prozent. Es handelt sich um einen starken Anstieg innerhalb der „Senioren-Begleitung“ vor allem auf Grund des Zuwachses in der Altersgruppe 65+ Jahre von 45 auf 98 Personen. Das zweitstärkste Wachstum wird unter den Beschäftigten in den „Tagesstätten ohne nähere Angaben“ verzeichnet. Hier ist ein Wachstum von 18 Prozent zu verzeichnen, das ebenso zum Großteil der Altersgruppe 65+ Jahre geschuldet ist. Lediglich bei den berufsorientierten bzw. berufsvorbereitenden Maßnahmen ist ein leichter Rückgang zu erkennen.

Für das **Prognosejahr 2025** ist ein erneuter Anstieg zu verzeichnen. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2012 steigt die Personenanzahl bis zum Jahr 2025 um 14 Prozent (n=4098). Der Großteil der **knapp 500 zusätzlichen Personen, die im Vergleich zum Ausgangsjahr 2012 in den Tagesstätten zu finden sein werden**, ergibt sich erneut aufgrund des Anstieges in der Kategorie „Senioren-Begleitung“ bzw. den Entwicklungen in der **Altersgruppe 65+**. **Diese Altersgruppe wird im Vergleich zum Jahr 2012 bis zum Jahr 2025 um das Siebenfache ansteigen. Hier stellt sich die Frage, wie und wo diese Personen betreut werden sollen, denn davon hängt letztlich die Anzahl der benötigten Plätze ab.**

In allen **anderen Bereichen**, mit Ausnahme des Arbeitsmarktes, sinkt bis zum **Prognosejahr 2020** die Anzahl der betreuten Personen mit intellektueller Behinderung um ein bis zwei Prozent. Am ersten und zweiten Arbeitsmarkt hingegen ist ein Anstieg um drei Prozent zu verzeichnen. Die Anzahl der Beschäftigten erhöht sich von 346 auf 356 Personen. Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass es sich bei den Berechnungen lediglich um Bevölkerungsprognosen ohne Berücksichtigung von Arbeitsmarkteffekten handelt.

Abbildung 0-7: Entwicklung Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung (ohne Tagesstätten) 2012/2020/2025



Wohnen

Viertelebene

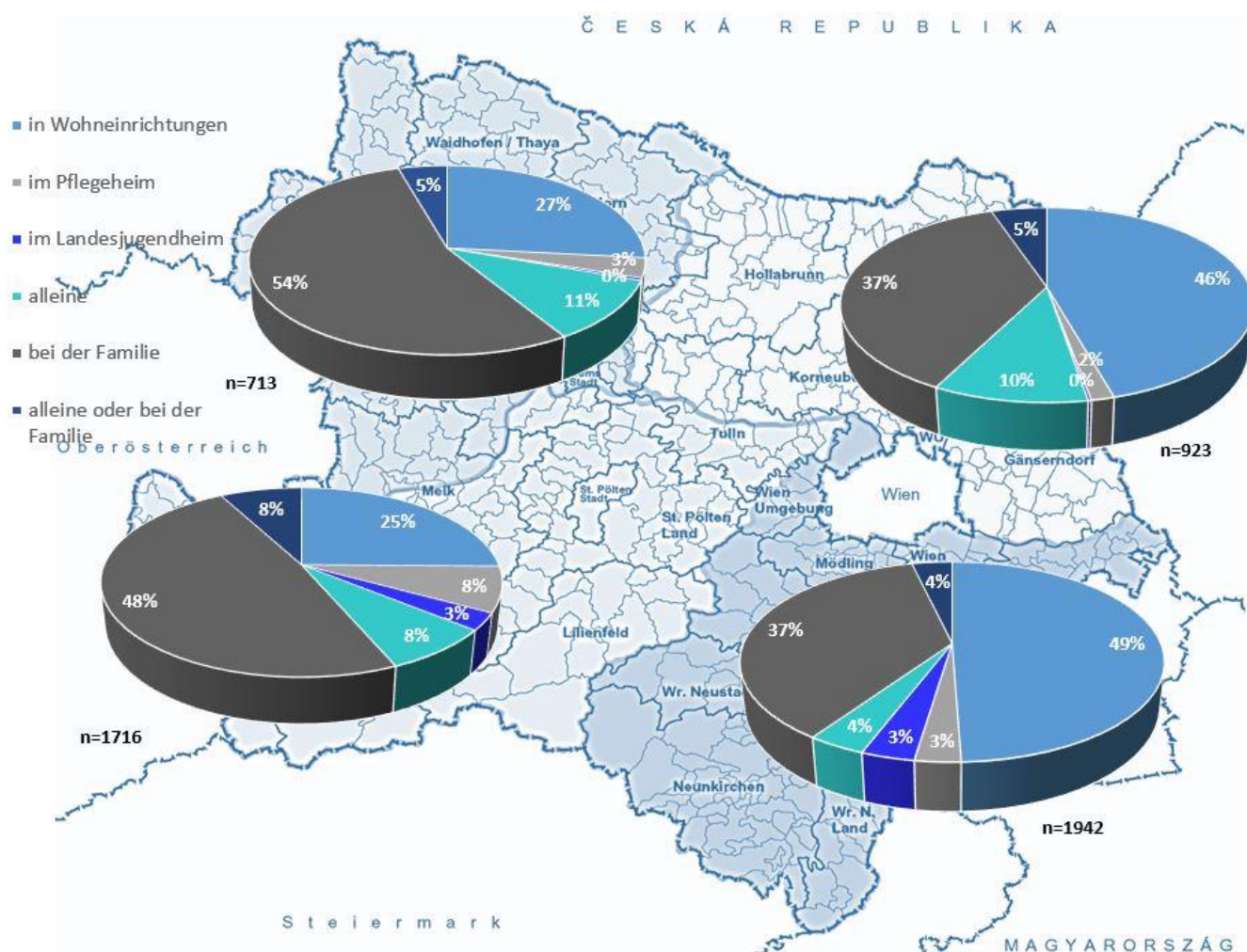
Auf Basis der Ist-Standerhebung können 5294⁴ Personen im Bereich Wohnen einem Viertel zugeordnet werden. Der Großteil dieser Personen (36,7 Prozent) ist im Industrieviertel zu finden. Ein Drittel (32,4 Prozent) wohnt im Mostviertel. Im Weinviertel befinden sich 17,4 Prozent der eruierten Personen. Die niedrigste Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung wohnt im Waldviertel (13,4 Prozent).

Werden die Wohnverhältnisse näher betrachtet, ist ein West-Ost-Gefälle im Bereich des institutionellen Wohnens vorzufinden. 56 Prozent der Menschen mit intellektueller Behinderung im Industrieviertel sowie 47 Prozent im Weinviertel wohnen institutionell. D.h. diese Personen sind entweder in einer Vollzeit- sowie Teilzeitbetreuung untergebracht oder bekommen eine Betreuung in einem Landesjugendheim, in einem psychosozialen Betreuungszentrum oder Pflegeheim. Knapp ein Drittel (32 Prozent) der im Osten von Niederösterreich lebenden Personen wohnt bei der Familie. Im Westen von Niederösterreich zeigt sich ein anderes Bild. So wohnt im Waldviertel mehr als die Hälfte der Personen (54 Prozent) bei der Familie sowie elf Prozent alleine. Im Mostviertel sind 49 Prozent im Familienverbund untergebracht und acht Prozent leben alleine. Umgerechnet ein Drittel der Personen aus der Zielgruppe im Waldviertel (31 Prozent) bzw. im Mostviertel (33 Prozent) bekommt eine institutionelle Betreuung im Bereich Wohnen.

⁴ Die Differenz zu den 7061 in Gesamtniederösterreich wohnenden Personen ist vordergründig auf fehlende Angaben im nicht-institutionellen Bereich und hier vor allem bei den Angaben zum Wohnort der SchülerInnen, zurückzuführen.

Abbildung 0-8: Verteilung Wohnverhältnisse - Viertelvergleich Ist-Stand 2012

Der höchste Anstieg an Personen mit intellektueller Behinderung im **institutionellen Wohnbereich**



bis zum **Prognosejahr 2025** ist im Wald- bzw. Weinviertel zu verzeichnen (+ 24 bzw. 27 Prozent). Im Industrie- und im Mostviertel beläuft sich das Wachstum um die 20 Prozent. In allen Vierteln ist der Zuwachs vor allem der Vollzeitbetreuung (+432 Personen) und der Altersgruppe 65+ (+335 Personen) zuzurechnen. Die höchste Zunahme an Personen in der Vollzeitbetreuung ist im Industrieviertel zu verzeichnen (+ 43 Prozent). Der höchste Anteil der Altersgruppe 65+ innerhalb der zusätzlichen Vollzeit untergebrachten Personen ist im Waldviertel (96 Prozent). Die Bedeutung der Altersgruppe 65+ für die weitere Entwicklung innerhalb des institutionellen Wohnbereiches zeigt sich bei der näheren Betrachtung des Anteils dieser Altersgruppe an der Gesamtzahl der institutionell wohnenden Personen. So betrug der Anteil 2012 im Wald- und Industrieviertel fünf, im Weinviertel neun und im Mostviertel 14 Prozent. Zum Prognosejahr 2025 steigt der Anteil im Industrieviertel auf 16 Prozent und im Mostviertel auf 28 Prozent an. Im Wald- und Weinviertel pendelt sich der Anteil jeweils bei 24 Prozent ein.

Bis zum Prognosejahr 2025 steigt auch im **nicht-institutionellen Wohnbereich**, mit Ausnahme des Waldviertels (- drei Personen), die Anzahl der Personen mit intellektueller Behinderung leicht an. Insgesamt ist ein Plus von 206 Personen zu verzeichnen. Die Zuwächse liegen hierbei in den einzelnen Vierteln zwischen acht und neun Prozent und sind wiederum größtenteils der Zunahme bei der Altersgruppe 65+ geschuldet.

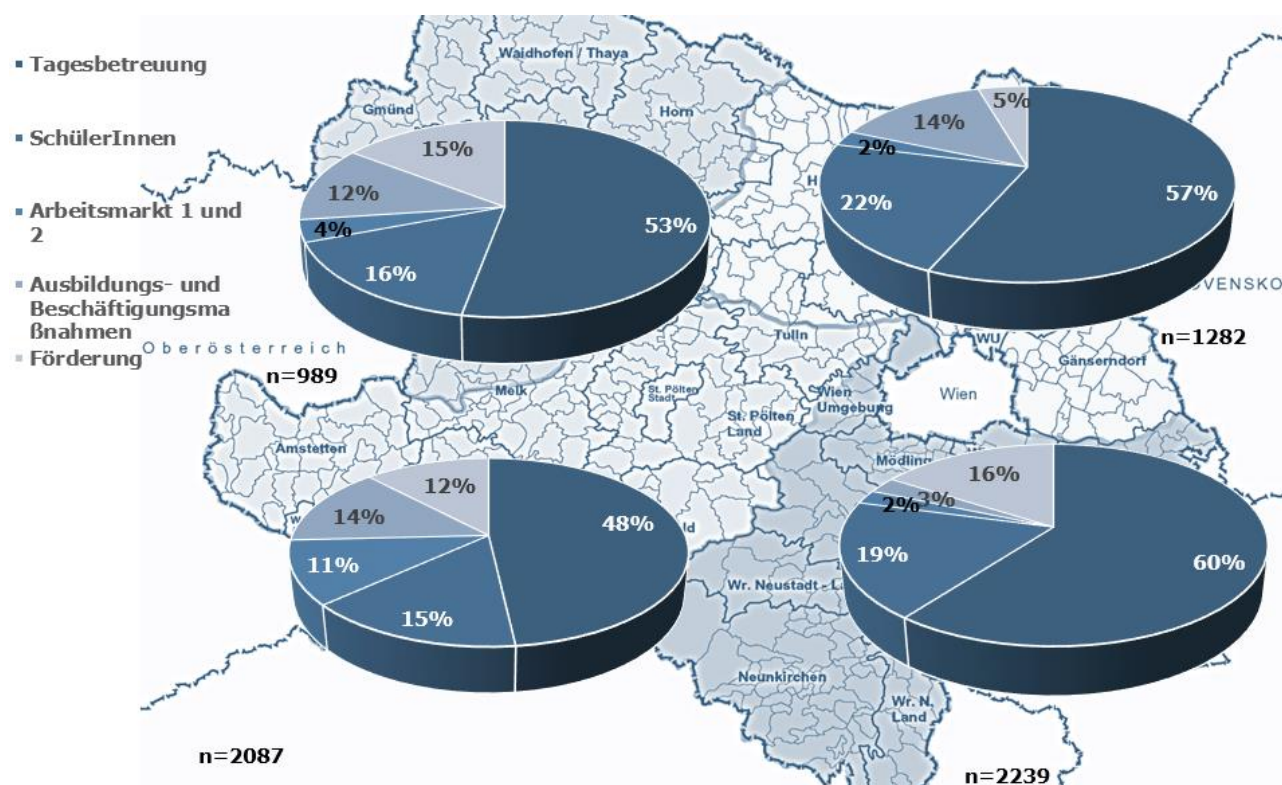
Tagesbetreuung

Viertel

Im Bereich der Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung können 6.597 Personen⁵ mit intellektueller Behinderung einem Viertel zugeordnet werden. Mehr als die Hälfte von ihnen (3.606 Personen) wird in einer Tagesstätte betreut bzw. beschäftigt.

Die meisten von ihnen sind im Süden Niederösterreichs zu finden. Fokussiert man die BesucherInnen der Tagesstätten, so besuchen 37 Prozent (n=1351) eine Tagesstätte im Industrieviertel, gefolgt von 28 Prozent (n=1002) im Mostviertel. Im Wald- bzw. Weinviertel werden in einer Tagesstätte 15 bzw. 20 Prozent tagsüber betreut.

Abbildung 0-9: Verteilung Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung – Viertelvergleich Ist-Stand 2012



Basis: n=6597 (17 Personen konnten keinem Viertel zugeordnet werden)

Werden die Viertel und die Verteilung der Betreuungs- und Beschäftigungsformen innerhalb dieser betrachtet, so zeigt sich ein etwas anderes Bild. Im Vergleich zu andern Vierteln ist der Anteil der TagesstättenbesucherInnen im Mostviertel mit unter 50 Prozent am niedrigsten. Jedoch weist das Mostviertel mit elf Prozent die meisten Erwerbstätigen mit intellektueller Behinderung vor. Dieser hohe Anteil ist vor allem auf die Landeshauptstadt bzw. auf die dort angesiedelte Landesregierung zurückzuführen, die für viele dieser Personen als Arbeitgeber fungiert.

Anteilmäßig werden die meisten Personen mit intellektueller Behinderung im Industrieviertel in Tagesstätten betreut bzw. beschäftigt (60 Prozent), gleichzeitig sind in diesem Viertel die wenigsten am Arbeitsmarkt beschäftigt bzw. befinden sich in Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen (zwei bzw. drei Prozent). Das Weinviertel hat den höchsten Anteil (22 Prozent) an Schülerinnen und Schülern, aber gleichzeitig auch den niedrigsten Anteil an Personen mit intellektueller Behinderung,

⁵ Hier nicht inkludiert sind 17 Personen mit fehlenden PLZ-Angaben hinsichtlich ihres Tagesbetreuungsplatzes.

die im vierten Quartal 2012 ein Ambulatorium oder eine Förderstelle aufgesucht haben (fünf Prozent). In den anderen Vierteln belaufen sich die Anteile in diesen Kategorien zwischen 15 und 19 Prozent bzw. 12 und 16 Prozent.

Bis zum Prognosejahr 2025 wird vor allem im Nordosten Niederösterreichs die Personenzahl in den Tagesstätten stärker steigen als im Südwesten. So beträgt der Zuwachs im Wein- und Industrieviertel 18 bzw. 17 Prozent und im Wald- und im Mostviertel sieben bzw. zehn Prozent. Geschuldet wird die Steigerung den Entwicklungen im Bereich der „dauerhaften Beschäftigung“, der „Senioren-Begleitung“ sowie der „Beschäftigung in der Tagesstätte ohne nähere Angaben“ und in allen Fällen vor allem der Altersgruppe 65+. In allen Vierteln steigt die Personenzahl innerhalb dieser Altersgruppe um das Fünf- bzw. Sechsfache.

Aufgrund der altersspezifischen und bezirksabhängigen Prognoseberechnungen sind auch in allen anderen Beschäftigungs- und Betreuungsbereichen die Nordost bzw. Südwest Unterschiede sichtbar. Demgemäß steigt im Wein- und Industrieviertel die Personenanzahl in allen Bereichen leicht an, während sie im Wald- und Mostviertel nahezu überall leicht sinken.

Vorhaben und Ideen Träger der freien Wohlfahrt

Die Träger der freien Wohlfahrt, die Leistungen für Menschen mit Behinderung anbieten, wurden zu ihren Ideen und Vorhaben mit Blick auf die kommenden 10 Jahre befragt. In Summe waren den Trägern, die nunmehr in der Studie dargelegten Entwicklungen tendenziell bekannt. Einige von ihnen haben diesbezüglich weiterführende Ideen entwickelt. Den Personen ein Leben in gewohnter Umgebung zu ermöglichen, spielt für die Träger hierbei eine wesentliche Rolle. Unterstützungsangebote, wie Teilzeitbetreuung oder Assistenzleistungen sollen aus der Sicht der Trägerorganisationen dahingehend (weiter)entwickelt werden, dass die betroffenen Personen so lange wie möglich zu Hause betreut werden können. Sollte dies aufgrund des Alters oder eines erhöhten Pflegebedarfs nicht mehr möglich sein, soll die Betreuung in kleineren Wohneinheiten erfolgen. Dies wären Wohnverbünde oder Wohngemeinschaften bzw. altersgerechte Wohnungen oder Seniorengruppen.

Auch das Personal soll in Hinblick auf die älter werdende Zielgruppe im Bereich medizinisch-pflegerische Betreuung ausgebaut werden. Multiprofessionelle Teams mit entsprechendem Qualifikationsmix sollen eingesetzt werden, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

In Bezug auf die Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung sollen aus der Sicht der befragten Trägerorganisationen nach den jeweiligen Möglichkeiten und insbesondere für die jungen Klienten und Klientinnen Ausbildungsschwerpunkte gesetzt werden. Zudem soll auch die Zusammenarbeit mit Betrieben und Wirtschaftstreibenden in der Umgebung verstärkt ausgebaut werden, um sie vermehrt als Partner der Tagesstätten zu gewinnen.

1 EINLEITUNG

1.1 AUSGANGSSITUATION

Im Jahr 2006 wurde von den Vereinten Nationen die „Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ beschlossen, die auch als der Höhepunkt bei der Durch- und Umsetzung der Chancengleichheit und der Menschenrechte für Menschen mit Behinderung gesehen werden kann.

Der Zweck dieses Übereinkommens, so Artikel 1 der Konvention, *„ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern“* (UN 2006).

Österreich hat das Abkommen 2008 ratifiziert und sich somit zur Umsetzung der Konvention, d.h. zu einer vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe von Personen mit Behinderung an der Gesellschaft bekannt. Bis zum Jahr 2020 sollen erste konkrete Schritte umgesetzt werden. Eine detaillierte Darstellung der Leitlinien der Österreichischen Behindertenpolitik ist im Nationalen Aktionsplan Behinderung (BMAK 2012) verankert und umfasst folgende elementaren Grundsätze:

- » Inklusion und Teilhabe
- » Barrierefreiheit
- » Disability Mainstreaming
- » Chancengleichheit und Gleichstellung
- » Finanzielle Absicherung
- » Selbstbestimmung
- » Selbstvertretung
- » Partizipation
- » Bewusstseinsbildung

Eine wesentliche Voraussetzung für die angestrebte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft ist Hilfe und Unterstützung. Insbesondere zur Erreichung einer guten Lebensqualität und einer gleichberechtigten Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Leben mit anderen. Ein essentieller Bestandteil der gleichberechtigten Teilhabe, wie es im Artikel 19 der UN-Konvention festgehalten wird, ist eine unabhängige Lebensführung. Die betroffenen Personen sollen die Möglichkeit erhalten, ihren Aufenthaltsort selbständig zu wählen und einen Zugang zu gemeindenahen Unterstützungsdiensten zu haben.

Niederösterreich, das Bundesland im Fokus dieser Studie, hat es sich, entsprechend den Zielbestimmungen des NÖ Sozialhilfegesetzes (SHG NÖ), zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Behinderung auf der Grundlage eines auf ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten abgestimmten Hilfsangebots dazu zu befähigen, in die Gesellschaft inkludiert zu werden. Die Hilfe für Personen mit Behinderung umfasst dabei Heilbehandlung, Hilfsmittel, Hilfe zur Frühförderung, Erziehung und Schulbildung, Hilfe zur beruflichen Eingliederung, Hilfe durch geschützte Arbeit, Hilfe zur sozialen Eingliederung, Hilfe durch soziale Betreuung und Pflege sowie persönliche Hilfe.

Bereits im Jahr 1999 hat sich das Land NÖ mit einer längerfristigen Planung für die Hilfe für Menschen mit Behinderung beschäftigt und hierfür einen Ausbauplan erstellt (Amann et al. 1999). Dadurch soll das Versorgungsniveau bis zum Jahr 2016 in den einzelnen Bezirken angeglichen und möglichst rasch und flächendeckend die Erbringung der Leistungen in „Gemeindenähe“ erreicht werden (NÖ Landesregierung 2011, S.51).

Um in Hinblick auf das Bevölkerungswachstum und einer immer älter werdenden Bevölkerung das Versorgungsangebot auch künftig aufrecht zu erhalten sowie Betreuungsmöglichkeiten und -plätze entsprechend der UN-Konvention gewährleisten zu können, soll der Bedarf an Unterstützungsangeboten für die Jahre 2020/2025 erfasst werden.

Vor diesem Hintergrund wurde das NPO&SE-Kompetenzzentrum der WU Wien seitens des Landes NÖ, Abteilung Soziales, mit der „Erstellung der Grundlagen eines Bedarfsplans für Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in NÖ“ beauftragt.

1.2 FORSCHUNGSZIEL

Das Hauptziel der Studie ist es, eine Prognose für die Jahre 2020 und 2025 über die zukünftige Anzahl an Menschen mit intellektueller Behinderung in den einzelnen niederösterreichischen Regionen (Vierteln) und den sich daraus ergebenden Bedarf an Plätzen in Betreuungseinrichtungen und selbstständigen Wohnformen zu erstellen.

Aufgrund des Fehlens genauer Zahlen zur Anzahl und Bedarfen von Menschen mit Behinderung, wurde als Basis für die Prognoserechnungen eine Ist-Standerhebung durchgeführt worden, die möglichst alle Menschen der Zielgruppe erfasst. Für diese erstmals in diesem Umfang stattfindende Erhebung wurde, aufgrund des zu erwartenden Aufwands für die teilnehmenden Einrichtungen, die Zielgruppe zunächst auf Personen mit intellektueller Behinderung eingeschränkt. Zusätzlich zur Anzahl an Menschen mit intellektueller Behinderung wurden zusätzliche Informationen wie Alter oder Wohnort aber vor allem der Umfang des Unterstützungsbedarfs, der über eine PflegegeldEinstufung hinaus geht, erhoben.

1.3 FORSCHUNGSDESIGN

Das Forschungsdesign umfasste eine stichtagsbezogene quantitative Querschnittserhebung zur Erfassung aller Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich. Diese Daten wurden anschließend für Prognoserechnungen herangezogen, die auf die kleinräumige Bevölkerungsprognose der Statistik Austria aufbaut.

Entsprechend der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung war ein aktiver **Partizipationsprozess** mit Inklusion der relevanten Stakeholdergruppen ein essentieller Bestandteil des Projektprozesses. Aufgrund der Sensibilität der zu erhebenden Daten war Transparenz gegenüber und Zustimmung seitens der Beteiligten wichtig. Im Rahmen einer Steuergruppe wurde das Projekt über den gesamten Verlauf von VertreterInnen der Träger der freien Wohlfahrt sowie SelbstvertreterInnen begleitet. In Arbeitsgruppen waren diese aktiv an der Entwicklung der Erhebungsinstrumente und des Erhebungsverlaufs beteiligt (siehe Kapitel 3).

Gemeinsam wurde eine für die Studie relevante **Arbeitsdefinition** der Zielgruppe „Menschen mit intellektueller Behinderung“⁶ erarbeitet (siehe Kapitel 3.1). Mangels umfassender Daten, wurde eine **Onlineerhebung** unter Einrichtungen, Organisationen und Institutionen in denen Personen aus der Zielgruppe Leistungen beziehen, durchgeführt. Genaue Zahlen zu Menschen mit Behinderung gibt es lediglich zu spezifische Gruppen oder Bereichen. So beispielsweise für die Bereiche Beschäftigung von Menschen mit Behinderung sowie im Zusammenhang mit der Auszahlung von Geldleistungen an Menschen mit Behinderungen. Auch die jährlich von Statistik Austria durchgeführten EU-SILC-Erhebung (Erhebung zu den Einkommen und Lebensbedingungen) sowie die zuletzt 2011 von Statistik

⁶ Eine seitens des NPO&SE-Kompetenzzentrums unter den Trägern der freien Wohlfahrt durchgeführte Recherche ergab, dass unter den Einrichtungen keine einheitliche Klassifikation der Zielgruppe, Menschen mit intellektueller Behinderung, besteht und Diagnosen auf unterschiedlichen Zugängen basieren.

Austria durchgeführte Mikrozensus-Zusatzerhebung zu „Menschen mit Beeinträchtigung“ konnte nicht herangezogen werden. Zudem basieren die Daten aus beiden Erhebungen auf einer von den Befragten subjektiv eingeschätzten Beeinträchtigung ihres Alltagslebens in den letzten sechs Monaten und somit war eine Identifikation der Zielgruppe nicht möglich. Darüber hinaus liegt der Fokus in beiden Erhebungen auf in Privathaushalten lebenden Personen, und institutionell betreute Personen mit Behinderung werden nicht erfasst.

Die Onlineerhebung ermöglichte zum einen ein rascheres und einfacheres Handling für die befragten Einrichtungen und Institutionen und zum anderen die Abfrage und gleichzeitige Pseudonymisierung der Sozialversicherungsnummer. Letzteres war vor allem wesentlich, da davon ausgegangen werden musste, dass Personen aus der Zielgruppe nicht nur von einer Einrichtung oder Organisation Leistungen erhalten und so die Personendaten öfters gemeldet werden (siehe Kapitel 4).

Neben der anonymisierten **Abfrage** personenbezogener Daten sowie des jeweiligen Leistungsbezuges wurde auch ein individueller Unterstützungsbedarf erfragt. Neben der Pflegegeldstufe sollte die Erfassung der wichtigsten Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Bewältigung des Alltages relevant sind, das Potenzial der Personen sichtbar machen.

Die **Darstellung des Ist-Standes** der Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung in NÖ orientiert sich maßgeblich an den vier Lebensbereichen in denen Menschen mit intellektueller Behinderung zu finden sind. Dies sind die Bereiche Wohnen, Tagesbetreuung bzw. Beschäftigung, Förderung bzw. Therapie sowie Schule bzw. Bildung. Die in den jeweiligen Bereichen tätigen Einrichtungen und Organisationen wurden in den Erhebungen berücksichtigt.

Die **Prognose der Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung**, die in den Jahren 2020 sowie 2025 in Niederösterreich leben werden, basiert auf der „Kleinräumigen Bevölkerungsprognose“ (Hanika, 2010). Unterteilt wurde entsprechend in die Altersgruppen 0-19, 20-44, 45-64 und 65+ Jahre. Prognostiziert wurde ausgehend vom Ist-Stand für Gesamtniederösterreich sowie die einzelnen Viertel anhand der jeweiligen Prognosefaktoren. Eine Verschiebung zwischen unterschiedlichen Wohn- oder Tagesbetreuungsformen wurde nur in Ausnahmefällen vorgenommen.

1.4 AUFBAU DES BERICHTS

Der vorliegende Bericht gliedert sich in sieben Kapitel plus Literaturverzeichnis und Anhang.

Nach der Executive Summary, die die Studie zusammenfasst und die wesentlichen Ergebnisse darstellt, befasst sich Kapitel 1 „Einleitung“ neben dem Aufbau des Berichtes mit der Ausgangssituation, dem Forschungsziel sowie dem Forschungsdesign. Ein Partizipationsprozess begleitete die Studie und wird in Kapitel 2 beschrieben.

Im Kapitel 3 „Methodisches Vorgehen“ ist die Vielschichtigkeit der Datenerhebung (Kapitel 3.1), die Komplexität der Datenbereinigung (3.2) sowie das Vorgehen bei der Datenauswertung (3.3), beschrieben.

Kapitel 4 stellt die Ergebnisse der Erhebung auf der Ebene von Gesamtniederösterreich dar. In der Einleitung wird ein Überblick über die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung gegeben, ihre Verteilung nach Geschlecht, Altersgruppen und Pflegegeldstufe. Die Unterkapitel 4.1 bzw. 4.2 widmen sich der genaueren Darstellung der Wohnverhältnisse bzw. der Tagesbetreuung und -beschäftigung sowie den Entwicklungen in den einzelnen Wohnbereichen für die Jahre 2020 bzw. 2025 anhand der „kleinräumigen Bevölkerungsprognose“ (Hanika, 2010). Falls nicht anders im Bericht verwiesen, handelt es sich bei den Prognoseberechnungen um rein statistische Hochrechnungen der Anzahl der Personen ohne Berücksichtigung allfälliger zwischenzeitlicher politischer Maßnahmen.

In Kapitel 5 wird der Fokus auf die niederösterreichischen Viertel gelegt. Einleitend kann in den entsprechenden Grafiken ein direkter Vergleich zwischen den Vierteln nach Wohnen oder Tagesbetreuung gezogen werden bevor sich die einzelnen Unterkapitel 5.3 bis 5.6 mit der genaueren Darstellung in dem jeweiligen Viertel befassen.

In Kapitel 6 werden die von den Einrichtungen erfragten strategischen Ideen und Vorhaben für die Jahre 2020 und 2025 für den personellen oder konzeptionellen Bereich, um nur zwei zu nennen, zusammengefasst dargestellt.

In Kapitel 7 wird ein Resümee gezogen und die Erkenntnisse der Studie zusammenfassend dargestellt.

Das Literaturverzeichnis und der Anhang komplettieren den Bericht. Im letzterem sind die Erhebungsbögen zu finden.

2 PARTIZIPATIONSPROZESS

Im Rahmen der Studie wurden die konzeptionellen Grundlagen des Vorgehens und der Prozess der Datenerhebung durch einen partizipativen Prozess und mehrere Arbeitsgruppen begleitet. Die Vorgehensweise wird im vorliegenden Kapitel beschrieben.

TeilnehmerInnen im partizipativen Prozess waren erstens VertreterInnen der großen Trägerorganisationen (Caritas Erzdiözese Wien, Caritas St. Pölten und Lebenshilfe NÖ) und zweitens SelbstvertreterInnen, die auf Basis einer Zufallsstichprobe von der Abteilung Soziales des Landes NÖ ausgewählt wurden. Drittens wurde die geplante Studie im Rahmen des Fachsymposiums zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention unter dem Titel „Dialog“ Ende November 2012 in St. Pölten einem breiten Publikum vorgestellt. Diese Veranstaltung wurde dafür genutzt, neben den bereits festgelegten TeilnehmerInnen beim partizipativen Prozess, VertreterInnen der kleinen Trägerorganisationen aus der Gruppe der Anwesenden zu wählen. Sie stellten die dritte einbezogene Gruppe dar.

Die Beteiligung der VertreterInnen der Träger der freien Wohlfahrt sowie der SelbstvertreterInnen erfolgte auf unterschiedlichen Ebenen:

- in einer Vorarbeitsgruppe zur Ausarbeitung einer Arbeitsdefinition der Zielgruppe
- als Mitglied der Steuergruppe, die das Forschungsprojekt über den gesamten Zeitraum begleitet
- als TeilnehmerInnen in einer von drei Arbeitsgruppen in denen die Eckpfeiler der Erhebung – Ausarbeitung bestehender Datengrundlagen in den Einrichtungen, Identifikationen der wesentlichen Leistungsbereiche für die Zielgruppe, Entwicklung anwenderorientierter Fragestellungen – erarbeitet wurden.

Im Nachfolgenden wird auf die Tätigkeiten und Ergebnisse der Vorarbeits- und Arbeitsgruppen eingegangen.

2.1 VORARBEITSGRUPPE – AUSARBEITUNG ARBEITSDEFINITION DER ZIELGRUPPE

In mehreren Sitzungen der Vorarbeitsgruppe, die sich aus VertreterInnen der Träger der freien Wohlfahrt sowie VertreterInnen des Landes NÖ und des NPO&SE-Kompetenzzentrums zusammengesetzt hat, wurde eine allgemeingültige Arbeitsdefinition für die Erhebung ausgearbeitet.

Da die Ist-Standerhebung und die nachfolgenden Prognoseberechnungen erstmals in diesem Umfang durchgeführt wurden, wurde die Zielgruppe der Erhebung zunächst auf Personen mit intellektueller Behinderung eingegrenzt. Darüber hinaus hätte eine alle Behinderungsarten umfassende Erhebung den vorgegebenen zeitlichen Rahmen gesprengt aber auch für die befragten Einrichtungen einen deutlichen Mehraufwand bedeutet.

Die Ausgangsbasis für die Erarbeitung der Arbeitsdefinition der Zielgruppe stellte die im Behinderten Gleichstellungsgesetz zu findende allgemeine Definition von Behinderung:

§ 3. Behinderung im Sinne dieses Bundesgesetzes ist die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden körperlichen, geistigen und psychischen Funktionsbeeinträchtigung oder Beeinträchtigung des Sinnesfunktionen, die geeignet ist, die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu erschweren. Als nicht vorübergehende gilt ein Zeitraum von mehr als voraussichtlich sechs Monaten. (BGStG, BGBl. I: NR. 82/2005)

Das NÖ Sozialhilfegesetz (NÖ SHG) fasst den Begriff etwas weiter. So sind gemäß §24 des NÖ SHG *Menschen mit besonderen Bedürfnissen Personen, die auf Grund einer wesentlichen körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung der Sinne nicht in der Lage, aus eigener Kraft zu einer selbständigen Lebensführung zu gelangen oder diese beizubehalten.*

Diese Menschen sind hilfsbedürftige Menschen im Sinne dieses Gesetzes, wenn sie in einem lebenswichtigen sozialen Beziehungsfeld mindestens 6 Monate wesentlich beeinträchtigt sind oder wenn auf Grund einer konkreten Störung von Lebensfunktionen eine solche Beeinträchtigung in absehbarer Zeit droht und diese nicht altersbedingt ist. Lebenswichtige soziale Beziehungsfelder sind die Bereiche Erziehung, Schulbildung, Beschäftigung, Wohnen, Betreuung und Pflege.

Bei der Ausarbeitung der Arbeitsdefinition galt es, Behinderungen aufgrund von psychischen Erkrankungen oder einer Restsymptomatik nach einem Schädel-Hirn-Trauma abzugrenzen und den Fokus nur auf jene Personen zu legen, die bis zum Abschluss der Entwicklung (16. Lebensjahr) eine intellektuelle Behinderung diagnostiziert bekommen haben.

Darüber hinaus wurde bewusst davon Abstand genommen, das Diagnoseklassifikationssystem ICD 10, das vordergründig auf einer Einstufung entsprechend dem Intelligenzquotienten (IQ) basiert, als ein Kriterium in die Arbeitsdefinition aufzunehmen. Gründe hierfür waren erstens, dass eine dementsprechende Einstufung nicht in allen Einrichtungen Anwendung findet und zweitens, dass eine ausschließliche Verwendung des IQs die intellektuelle Behinderung lediglich auf den kognitiven Aspekt reduziert (Schmid 2003, S.22) und die Kompetenzen der Personen – soziale Anpassungsfähigkeit an die Anforderungen des täglichen Lebens, die für diese Studie von Relevanz ist – vernachlässigt.

Vor diesem Hintergrund wurde letztendlich folgende Definition ausgearbeitet, die der durchgeführten Erhebung zugrunde lag:

- *Menschen mit intellektueller Behinderung bzw. damit verbundenen Mehrfachbehinderungen*
- *sind Personen, die seit vor Abschluss der Entwicklung (ca. 16. Lebensjahr) eine intellektuelle/kognitive Behinderung aufweisen.*

- *Hierbei ausgeschlossen werden Personen mit ausschließlich einer psychischen Beeinträchtigung und/oder ausschließlichen Funktionsbeeinträchtigung und/oder ausschließlichen Beeinträchtigung der Sinnesfunktionen. Personen mit Schädel-Hirn-Traumata sind ebenfalls ausgeschlossen.*
- *Besonders berücksichtigt werden Personen mit leichter intellektueller Behinderung, verbunden mit Verhaltensauffälligkeiten (mit/ohne psychischer Erkrankung).*

2.2 STEUERGRUPPE

Die Steuergruppe setzte sich aus je einem/einer VertreterIn der großen sowie kleinen Träger der freien Wohlfahrt, SelbstvertreterInnen⁷ sowie VertreterInnen des Landes NÖ und des NPO&SE-Kompetenzzentrums zusammen. Wie bereits angeführt, begleitet die Steuergruppe in regelmäßigen Abständen die Fortschritte des Projekts. Relevante Ergebnisse und Entscheidungen für den weiteren Projektverlauf wurden in die Steuergruppe getragen und mit den Mitgliedern reflektiert. So wurden beispielsweise die Ergebnisse der Arbeitsgruppen oder die Erhebungsergebnisse in der Steuergruppe thematisiert. Als gewählte VertreterInnen gehört es auch zu den Aufgaben der Steuergruppenmitglieder bei Bedarf die Einrichtungen, die sie vertreten, über das Projekt zu informieren und so den Projektverlauf nach außen hin transparent zu halten.

2.3 ARBEITSGRUPPEN

Die Ergebnisse der Ist-Standerhebung zur Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung in NÖ sowie ihr Leistungsbezug, stellen die grundlegende Basis für die Prognoseberechnungen für die Jahre 2020/2025 dar. Aus diesem Grund war es wichtig, die Erhebung gut vorzubereiten und einen hohen sowie qualitativ hochwertigen Rücklauf zu erzielen. Dies konnte nur in enger Zusammenarbeit mit gewählten VertreterInnen der Träger der freien Wohlfahrt sowie SelbstvertreterInnen in Arbeitsgruppen umgesetzt werden. Folgende Fragen bzw. Schwerpunkte standen im Fokus der drei Arbeitsgruppen:

- Welche **Leistungen** für Menschen mit Behinderung werden in Einrichtungen und Organisationen aktuell erbracht? Welche Leistungen sollen im Ist-Stand dargestellt werden?
- Welche **Daten** sind in welchen Einrichtungen bzw. Organisationen vorhanden? In welcher Form liegen die Daten auf? Wie können diese erhoben werden?
- Ist der geplante Ablauf der **Ist-Standerhebung sowie die Erhebung der Angebotsstruktur** mit den personellen, technischen und zeitlichen Ressourcen der MitarbeiterInnen in den Einrichtungen und Organisationen zu vereinbaren?

In jeweils 1–4 Sitzungen wurden mit den VertreterInnen der Träger der freien Wohlfahrt sowie SelbstvertreterInnen die Antworten auf die Fragen erarbeitet. Die Ergebnisse sind im nachfolgenden Kapitel beschrieben.

⁷ Von den anfangs zwei SelbstvertreterInnen hat ein/e SelbstvertreterIn aus gesundheitlichen Gründen darauf verzichtet, weiter an den Steuergruppensitzungen teilzunehmen. Ihr Platz in der Steuergruppe wurde im Verlauf nicht nachbesetzt.

2.4 ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

2.4.1 Arbeitsgruppe 1 - Leistungen

Die erste Arbeitsgruppe hat sich mit der Thematik der Leistungen, die für die Zielgruppe niederösterreichweit erbracht werden, beschäftigt. Gemeinsam mit je zwei VertreterInnen der Träger der freien Wohlfahrt sowie SelbstvertreterInnen wurden alle Einrichtungen ermittelt, die Leistungen für Personen mit intellektueller Behinderung erbringen. Entsprechend den vorab recherchierten Leistungsbereichen sowie deren Ausarbeitung in der Arbeitsgruppe, wurden folgende, in Tabelle **2-1** dargestellte Leistungsbereiche sowie die dahinter zu findenden Einrichtungs- und Organisationsarten identifiziert, bei denen Daten für die Zielgruppe erhoben werden sollten.

Tabelle 2-1: Leistungsbereiche und leistungserbringende Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

Leistungsbereiche	Art der Einrichtung/Organisation
Wohnen	Wohneinrichtungen
	Pflegeheime und psychosoziale Betreuungszentren
	Landesjugendheime
Tagesbetreuung/Beschäftigung	Tagesstätten
	Integrative Betriebe/geschützte Werkstätten
	Landesjugendheime
	Qualifikations- und Beschäftigungsprojekte
	Bezirkshauptmannschaften/Magistrate
Förderung	Frühförderstellen
	Ambulatorien
Bildung	Kindergärten
	Schulen

Lebensbereich Wohnen

Im Bereich „Wohnen“ sind all jene Einrichtungen zu finden, in denen Personen, entsprechend der Zielgruppendefinition, Vollzeit, Teilzeit, stationär oder teilstationär betreut werden. Vordergründig handelt es sich hierbei um, von Trägern der freien Wohlfahrt geführte Wohneinrichtungen, Pflegeheime des Landes NÖ sowie private Pflegeheime und Landesjugendheime.

Wohneinrichtungen⁸ bieten unterschiedliche Formen der Betreuung an. Diese erstrecken sich ausgehend von der Vollzeitbetreuung, die sich aufgliedert in Regulär-, Schwerstbehinderten- sowie Intensivbetreuung, über Teilzeitbetreuung nach Kategorie A oder Kategorie B entsprechend dem Betreuungsaufwand bis hin zur Wohnassistenz, die seitens der Einrichtungen angeboten und in privaten Haushalten durchgeführt wird.

Die Arten der Wohneinrichtungen in denen die Personen untergebracht werden können, sind entsprechend den Formen der Betreuung wie folgt:

- Wohnhaus (für 17 und mehr Personen)
- Wohngruppe (für 6-16 Personen)
- Wohngemeinschaft (für 3-5 Personen)
- Zweierwohnung (für 2 Personen)
- Einzelwohnung (für 1 Person)

Ähnlich wie Wohnassistenz besteht die Möglichkeit auch mit Hilfe von mobilen sozialen Pflege- und Betreuungsdiensten, die von einigen Trägern der freien Wohlfahrt angeboten werden, zu Hause betreut bzw. gepflegt zu werden. Vorgespräche mit zentralen Anbietern von mobilen sozialen Diensten haben ergeben, dass für sie eine genaue Identifikation der Zielgruppe nur schwer möglich ist und zudem davon ausgegangen werden kann, dass es sich niederösterreichweit nur um wenige Fälle handelt. Aus diesem Grund wurde beschlossen, keine Erhebungen bei den Anbietern von mobilen sozialen Diensten durchzuführen.

Pflegeheime bieten im Rahmen einer stationären Unterbringung Langzeitpflege an. Weiters werden Tagesbetreuung und Tagespflege für Personen, die zu Hause wohnen und im Heim tagsüber betreut und gepflegt werden, angeboten.

In Landesjugendheimen werden junge Menschen im Auftrag der Jugendwohlfahrt, der Sozialhilfe oder des AMS betreut.

Für die Zielgruppe dieser Studie waren folgende stationäre Unterbringungsmöglichkeiten in Landesjugendheimen von Relevanz:

- stationäre Betreuung
- stationäre Betreuung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Arbeitstrainings- und Beschäftigungsprojekten
- stationäre Unterbringung zu Ausbildungszwecken in sozialpädagogischen Lehrwerkstätten
- betreutes Wohnen⁹

⁸ Die nachfolgenden Unterteilungen sind aus den „Richtlinien Wohnen für geistig und mehrfach beeinträchtigte Menschen“ des Landes NÖ übernommen.

⁹ Im Bereich der Landesjugendheime ist „betreutes Wohnen“ für junge Menschen angedacht, die eine gewisse Selbstständigkeit erreicht haben. Für sie wird das selbstbestimmte Wohnen in einer eigenen (Miet)Wohnung ermöglicht und begleitet. Betreutes Wohnen wird grundsätzlich ab dem 16. Lebensjahr intern und ab dem 17. Lebensjahr extern sehr individuell angeboten. Diese Betreuungsform gibt den jungen Menschen in den Wohngruppen zusätzlichen Anreiz rasch selbstständig zu werden.

Lebensbereich Tagesbetreuung/Arbeit

Personen aus der Zielgruppe finden in Tagesstätten, integrativen Betrieben, Landesjugendheimen oder Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen Beschäftigung oder können sich im Rahmen der dort angebotenen Maßnahmen auf die Eingliederung in den (ersten) Arbeitsmarkt vorbereiten.

In Tagesstätten¹⁰ wird, wie im Bereich „Wohnen“, zwischen folgenden Betreuungsformen unterschieden:

- Regulärbetreuung
- Schwerstbehindertenbetreuung
- Intensivbetreuung

Die Art der Betreuung gliedert sich in folgende vier Arten:

- Arbeitsvermittlung – berufsorientierte/berufsvorbereitende Maßnahmen
- Dauerhafte Beschäftigung in der Tagesstätte
- Basale Förderung
- Senioren-Begleitung

Integrative Betriebe bieten Personen, die zur Gruppe der begünstigt Behinderten gehören und wegen der Art und Schwere ihrer Behinderung noch nicht oder nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, Beschäftigung gemäß ihrer Fähigkeiten an.

In Landesjugendheimen werden Jugendliche, wie bereits im Bereich „Wohnen“ angeführt, auch teilstationär in Arbeitstrainings- und Beschäftigungsprojekten betreut, wohnen jedoch zu Hause oder nach Möglichkeit alleine. Darüber hinaus können sie in sozialpädagogischen Werkstätten eine Lehre abschließen.

Unter dem Überbegriff „Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen“ werden neben gleichnamigen Projekten auch Maßnahmen im Bereich Arbeitsassistenz oder Clearing zusammengefasst, die von Trägern der freien Wohlfahrt oder anderen kleineren Vereinen angeboten werden. Der Besuch einer solchen Maßnahme soll Personen dazu befähigen, neue Kompetenzen zu erwerben und einen Arbeitsplatz zu erlangen.

Gemäß dem Ziel der Studie, möglichst die gesamte Anzahl der Personen aus der Zielgruppe zu erfassen, wurde auch eine Erhebung unter den Bezirkshauptmannschaften sowie Magistraten durchgeführt. Dieser Zugang ermöglichte es, jene Personen zu erfassen, die keine Leistungen aus Einrichtungen erhalten, sondern in Privathaushalten wohnen und im Rahmen einer geschützten Arbeit am ersten Arbeitsmarkt einer Beschäftigung nachgehen. Die Zielgruppe wurde vordergründig über den Erhalt des Zuschusses nach § 31 NÖ SHG identifiziert.

Lebensbereich Förderungen

Förderungen, hier im Speziellen die Frühförderungen, sind pädagogische Maßnahmen und umfassen die Förderung im Sinne einer Entwicklungsanregung sowie auch Begleitung, Beratung und Unterstützung der Eltern. Frühförderung wird beeinträchtigten oder von Beeinträchtigung bedrohten Kindern ab Geburt bis zum Kindergarten Eintritt gewährt.

Frühförderstellen sind bestimmte Standorte an denen im Rahmen ambulanter Frühförderungen Hilfsangebote in Anspruch genommen werden können. Da an Frühförderstellen keine Erfassung der

¹⁰ Die nachfolgenden Unterteilungen sind aus den „Richtlinien Tagesstätte für geistig und mehrfach beeinträchtigte Menschen“ des Landes NÖ übernommen.

Sozialversicherungsnummer erfolgt, war eine direkte Erhebung an den Standorten nicht möglich und die relevanten Daten wurden seitens des Landes NÖ anonymisiert und aggregiert zur Verfügung gestellt.

Ambulatorien werden ebenfalls als Anbieter von Frühförderung geführt. Sie werden zumeist von Vereinen betrieben und sind regional als Ergänzung zu Frühförderstellen zu sehen. Insgesamt gibt es 12 Standorte in NÖ. In Ambulatorien erhalten Kinder und Jugendliche, bei denen Beeinträchtigungen vorliegen oder die von Beeinträchtigungen bedroht sind, ein Gesamtangebot an sogenannten "Frühen Hilfen".

Das Angebot umfasst dabei:

- medizinische Behandlungen und Verlaufskontrollen
- Therapien: z.B. Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Psychotherapie, Malthherapie Musiktherapie
- pädagogische Förderung: hierzu zählt auch Frühförderung
- Beratung durch DiplomsozialarbeiterInnen

Lebensbereich Bildung

Der Bereich „Bildung“ stellt im Rahmen dieser Studie den wesentlichen Bereich dar, um Kinder und Jugendliche aus der Zielgruppe zu erfassen, die keine Leistungen von Einrichtungen oder Förderungen vom Land NÖ erhalten und zu Hause wohnen.

Die in diesem Bereich identifizierten Institutionen sind Kindergärten, Schulen und Anstalten der Lehrlingsausbildung. Leider wurde seitens der Abteilung Kindergarten des Landes NÖ eine Erhebung innerhalb der Kindergärten verwehrt. Somit können Kinder im Kindergartenalter aus der Zielgruppe lediglich über den Erhalt der Frühförderung oder den Besuch von Ambulatorien identifiziert werden.

Bei der Identifizierung der Zielgruppe im Bereich Schule wurden zum einen die Zuweisung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs sowie zum anderen die Lehrplanzuordnung in Kombination mit der Schulform herangezogen. Dementsprechend gehören nach Auskunft des Schulinspektorats jene SchülerInnen zur Zielgruppe der Studie, die einen Sonderpädagogischen Förderbedarf haben, die Volksschulen, Hauptschulen, Neue Mittelschulen oder polytechnische Schulen bzw. die Allgemeine Sonderschule besuchen und nach dem Lehrplan für Schwerstbehinderte (S-Lehrplan) unterrichtet werden. Da auch an Schulen keine direkte Erhebung durchgeführt werden konnte, wurden zumindest aggregierte Daten nach Schulart und Bezirk zu den entsprechenden SchülerInnen seitens des Landesschulinspektorats NÖ zur Verfügung gestellt. Diese aggregierten Daten flossen in die Prognoseberechnungen der untersten Altersgruppe (0-19 Jahre) ein.

2.4.2 Arbeitsgruppe 2 - Datenabfrage

Das Ziel der zweiten Arbeitsgruppe war es, eine Brücke zu schlagen zwischen den Daten, die in den Einrichtungen auf unterschiedlichste Art und Weise vorliegen und jenen, die für die Erfüllung der Forschungsziele benötigt werden.

Um entsprechend dem primären Forschungsziel eine Prognose für die Jahre 2020/2025 zu erstellen, war es wichtig, dass die im Rahmen der Ist-Standerhebung erhobenen Daten zumindest folgende Informationen umfassen: Alter der Person, Bezirk der Leistungserbringung, Art des Leistungsbereichs und Intensität der Betreuung.

Der in der Arbeitsgruppe ausgearbeitete Erhebungsbogen gliedert sich in folgende drei Blöcke, die unabhängig von den Strukturen der angeschriebenen Einrichtungen oder Organisationen, ihre Gültigkeit haben:

- Identifikation der Organisationsart und Postleitzahl des Standortes
- Soziodemographische Eckdaten zu Personen inkl. Sozialversicherungsnummer¹¹
- erhaltene Leistung entsprechend den Angeboten der Einrichtung bzw. Organisation

Da davon ausgegangen werden musste, dass nicht alle angeschriebenen Einrichtungen an der Erhebung teilnehmen werden, wurden Absicherungsfragen gestellt. So umfasste der Fragenzyklus, der an Einrichtungen erging, die vordergründig Leistungen im Rahmen der Tagesbetreuung anbieten, auch Fragen nach den Wohnverhältnissen und PLZ des Wohnortes der Person sowie umgekehrt. Dadurch sollte gewährleistet werden, dass Personen, die über eine Einrichtung nicht gemeldet wurden, über andere Einrichtungen erfasst werden können.

Um als zusätzliche Information eine Unterteilung des Unterstützungsbedarfs der Personen in gering/mittel/hoch zu vollziehen, war es insbesondere bei Personen, die in einer Wohneinrichtung untergebracht sind und/oder in einer Tagesstätte einer Beschäftigung nachgehen essentiell, den Unterstützungsbedarf abzufragen. Dies sollte unabhängig der Pflegegeldstufe anhand einer Abfrage von Fähigkeiten mit den Anforderungen des täglichen Lebens selbständig umgehen zu können, ermittelt werden.

Hierfür wurde auf die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) zurückgegriffen. Diese Klassifikation stellt einen wichtigen Fortschritt beim Verständnis und der Messung von Behinderung dar und wurde in einem langen Prozess von WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen sowie Menschen mit Behinderungen entwickelt. Während die vorangegangene internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD) hauptsächlich Krankheiten, Gesundheitsstörungen oder Verletzungen einstuft, klassifiziert die ICF die Funktionsfähigkeit und Behinderung in Verbindung mit einem Gesundheitsproblem.

In der ICF werden Probleme der menschlichen Funktionsfähigkeit in drei miteinander verbundene Bereichen eingeteilt:

- in Schädigungen: d.h. Beeinträchtigungen einer Körperfunktion oder Veränderungen der Körperstruktur – wie z. B. Lähmung oder Blindheit.
- In Beeinträchtigungen der Aktivität: d.h. Schwierigkeiten bei der Durchführung einer Aktivität – wie z.B. Gehen oder Essen.
- In Beeinträchtigungen der Teilhabe: d.h. Probleme beim Einbezogensein in einem Lebensbereich – wie z. B. Diskriminierung bei der Arbeit oder beim Verkehrswesen (WHO 2011, S.4).

An einem konkreten Beispiel dargelegt bedeutet dies, wenn jemand stark sehbehindert ist, ist es zunächst ein körperliches Problem – ein Gesundheitsproblem. Dadurch ist die Person auch in ihren Aktivitäten und sozialen Kontakten eingeschränkt – bestimmte Berufe oder Freizeitaktivitäten lassen sich nicht ausüben. Die Beeinträchtigung der Teilhabe ist zum einen von der Person selbst abhängig, ihren persönlichen Eigenschaften, aber auch von den in der Gesellschaft oder dem persönlichen Umfeld zu findenden Bedingungen und Normen.

Zur Ermittlung des Unterstützungsbedarfs der Personen im Rahmen der Erhebung wurde der Fokus auf die Funktionsfähigkeit, d.h. auf die Leistungskapazität der Person gelegt und diese anhand folgender Lebensbereiche, die entsprechend der ICF für die gesellschaftliche Teilhabe relevant sind, abgefragt.

¹¹ Diese wurde nach dem Eintragen automatisch anonymisiert und in einen 20-stelligen Code umgewandelt.

- **Allgemeine Aufgaben und Anforderungen** - Ausführung von Einzel- und Mehrfachaufgaben, der Organisation von Routinen und dem Umgang mit Stress
- **Kommunikation** - allgemeine und spezifische Merkmale der Kommunikation mittels Sprache, Zeichen und Symbole, einschließlich des Verstehens und Produzierens von Mitteilungen sowie der Konversation und des Gebrauchs von Kommunikationsgeräten und –techniken
- **Mobilität** - Fortbewegung durch Gehen, Rennen, Klettern oder Steigen sowie durch den Gebrauch verschiedener Transportmittel
- **Interpersonelle Interaktion und Beziehung** - Ausführung von Handlungen und Aufgaben, die für die elementaren und komplexen Interaktionen mit Menschen (Fremden, FreundInnen, Verwandten, Familienmitgliedern und LiebespartnerInnen) in einer kontextuell und sozial angemessenen Weise erforderlich sind
- **Bedeutende Lebensbereiche** - Ausführung von Aufgaben und Handlungen, die für die Beteiligung an Erziehung/Bildung, Arbeit und Beschäftigung sowie für die Durchführung wirtschaftlicher Transaktionen erforderlich sind
- **Gemeinschaftsleben, soziales und staatsbürgerliches Leben** - Handlungen und Aufgaben, die für die Beteiligung am organisierten sozialen Leben außerhalb der Familie, in der Gemeinschaft sowie in verschiedenen sozialen und staatsbürgerlichen Lebensbereichen erforderlich sind.

Die Lebensbereiche „Selbstversorgung“ sowie „Häusliches Leben“, die entsprechend der ICF zur Erfassung der Leistungsfähigkeit der Person zu berücksichtigen sind, wurden zur Einstufung des Unterstützungsbedarfs nicht herangezogen, da eine Einstufung dieser Fähigkeiten, wie beispielsweise tägliche Körperpflege oder die Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten in diesen Lebensbereichen über die bereits abgefragte Pflegegeldstufe erfolgt ist.

Darüber hinaus wurde in der Arbeitsgruppe beschlossen, den Lebensbereich „Lernen und Wissensanwendung“ nicht abzufragen, da die darunter zu verstehenden Subbereiche, wie „bewusste sinnliche Wahrnehmung“, „elementares Lernen“ sowie „Wissensanwendung“, indirekt über die anderen Lebensbereiche miterfasst werden.

Zudem wurden die abgefragten Fähigkeiten bei einem gesonderten Treffen nur mit SelbstvertreterInnen im Hinblick auf die Wichtigkeit für ihren Alltag bzw. für ein selbständiges Leben diskutiert. Zum besseren Verständnis wurden Beispiele aus dem Alltag der SelbstvertreterInnen ausgearbeitet und diese in den Fragebogen zur Veranschaulichung aufgenommen.

Der letztlich eingesetzte Fragebogen bzw. alle Fragen sind im Anhang zu finden.

2.4.3 Arbeitsgruppe 3 - Erhebungsverlauf

In der dritten Arbeitsgruppe wurde der geplante Erhebungsverlauf vorgestellt und mit den TeilnehmerInnen hinsichtlich seiner Umsetzung in der Praxis diskutiert. Im Vordergrund standen Themen, wie der konkrete Ablauf der Erhebung, das Vorhandensein eines Internetzugangs in den Einrichtungen aufgrund der onlinebasierten Erhebung aber auch die Gestaltung eines niederschweligen Zugangs zu den Erhebungsinstrumenten, um einen hohen Rücklauf zu ermöglichen.

3 METHODISCHES VORGEHEN

Im vorliegenden Kapitel wird beschrieben wie die Erhebungen, Auswertungen, Prognoseberechnungen und Analysen durchgeführt wurden. Zusammengefasst handelt es sich um eine quantitative stichtagsbezogene Querschnittserhebung mit dem Ziel, möglichst alle Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich zu erfassen und einige zusätzliche Informationen zu der Gruppe zu erlangen.

Zunächst wurde eine Ist-Standerhebung aller Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich durchgeführt und alle verfügbaren Plätze in Einrichtungen erhoben (siehe Kapitel 3.1). Der Rücklauf sowie die damit verbundenen Datenbereinigungen und Plausibilisierungen werden in Kapitel 3.2 beschrieben. Die Datenauswertungen sowohl bezüglich Ist-Stand als auch hinsichtlich der Prognosen werden in Kapitel 3.3 thematisiert.

3.1 DATENERHEBUNGEN

Die Datenerhebung zum Ist-Stand gliedert sich in zwei Teilbereiche – eine personen- sowie eine einrichtungsbezogene Erhebung.

Die personenbezogenen Daten wurden mittels eines Onlinefragebogens, der von einem externen IT-Unternehmen erstellt wurde, erfasst und von allen Einrichtungen und Organisationen, die in der Arbeitsgruppe eins ermittelt wurden, eingespeist. Hierbei galt es, all jene Personen in den teilnehmenden Einrichtungen zu erfassen, die zur Zielgruppe gehören und zum Stichtag 31.12.2012 in den Einrichtungen als LeistungsbezieherInnen gemeldet waren.

Aufgrund eines kürzeren Zeitraums des Leistungsbezugs wurde bei Ambulatorien eine Ausnahme hinsichtlich des Stichtages gemacht. Hier sollten all jene Personen gemeldet werden, die während des letzten Quartals 2012, d.h. Oktober bis Dezember, eine Leistung im Ambulatorium bezogen haben.

Da davon ausgegangen wurde, dass Personen nicht nur von einer Einrichtung Leistungen beziehen und somit von mehreren Stellen gemeldet werden konnten, mussten diese Mehrfachnennungen identifiziert werden. Dies erfolgte auf Basis einer Abfrage und gleichzeitigen Pseudonymisierung der Sozialversicherungsnummer. D.h. die im Erhebungsverlauf abgefragte Sozialversicherungsnummer wurde automatisch mittels einer 8-fachen Blowfish-Verschlüsselung in der Datenbank, die zusätzlich beim Auswerten der Daten mit MD5 unkenntlich gemacht wurde, in einen 20-stelligen Code umgewandelt, der sowohl für das Land NÖ als auch für NPO&SE-Kompetenzzentrum nicht rückführbar war. Entsprechend dem Prinzip – gleiche Sozialversicherungsnummer ergibt den gleichen Pseudonymisierungs-Code – konnten so mehrfach aufgetretene Daten pro Person zusammengeführt und zugleich die Anonymität dieser Person bewahrt werden.

Parallel zur personenbezogenen Onlineerhebung wurde eine Erhebung der einrichtungsbezogenen Daten, die s.g. Erhebung der Angebotsstruktur, unter den Wohneinrichtungen und Tagesstätten der Träger der freien Wohlfahrt durchgeführt. Darin wurde ebenfalls zum Stichtag 31.12.2012 standortbezogen die Anzahl der vom Land NÖ bewilligten Plätze für die Zielgruppe sowie die Anzahl der LeistungsbezieherInnen pro Standort abgefragt. Dadurch konnte eine Vergleichsbasis für den Rücklauf der online erhobenen personenbezogenen Daten geschaffen werden.

Für beide Erhebungen war die jeweilige Geschäftsführungs- und Leitungsebene in den Einrichtungen und Organisationen die Ansprechperson. Die Kontaktdaten wurden seitens des Auftraggebers zur Verfügung gestellt.

Im Sinne einer hohen Beteiligung und um allen teilnehmenden Einrichtungen und Institutionen die Möglichkeiten zu geben, nachzufragen und Unklarheiten auszuräumen, gingen der eigentlichen Erhebung eine Vielzahl an Informationsschreiben mit weiterführenden Unterlagen voraus.

Das Land NÖ informierte in der KW 10 2013 in einem offiziellen Schreiben die zu befragenden Einrichtungen, Organisationen und Institutionen über die Ziele und Vorhaben der Studie und in weiterer Folge über die Erhebung. Drei Wochen später wurden die Einrichtungen seitens des NPO-Kompetenzzentrums in einem Informationsbrief und mit weiterführenden Unterlagen über den geplanten Ablauf sowie den Umgang mit den zu erhebenden Daten aufgeklärt.

Während der personenbezogene Erhebungsbogen bzw. der Link zur Online-Erhebung bei Bedarf seitens der Geschäftsführungs- bzw. Leitungsebene an die einzelnen Standort weiter geleitet werden konnte, verlief die Erfassung der einrichtungsbezogenen Daten, d.h. die Darstellung der Angebotsstruktur, zentral und wurde zentral an das NPO&SE-Kompetenzzentrum zurück übermittelt.

Die Erhebungsunterlagen, d.h. zum einen zwei Excel-Listen zur Erfassung der Angebotsstruktur in den Wohneinrichtungen bzw. Tagesstätten und zum anderen der Link mit den Zugangsdaten für die personenbezogene Erhebung wurden am 19.04.2013 ausgeschickt. Die Einrichtungen hatten rund zwei Monate Zeit die Excel-Listen auszufüllen bzw. die Personendaten in die Onlineerhebung einzuspeisen.

Zudem wurden Träger der freien Wohlfahrt im Bereich Wohnen und Tagesbetreuung zu ihren Vorhaben und Ideen für die Jahre 2020/2025 im konzeptionellen, personellen, infrastrukturellen oder zu einer möglichen Neuausrichtung ihrer Ressourcen gefragt. Hierzu hatten die Einrichtungen bis Ende September 2013 Zeit. Die Rückmeldungen sind ausführlich in einem eigenen Kapitel 6 dargestellt.

3.2 RÜCKLAUF DATENBEREINIGUNG UND PLAUSIBILISIERUNG

Im Rahmen der **einrichtungsbezogenen Erhebung** wurden insgesamt 37 Träger der freien Wohlfahrt, die zum Teil sowohl im Bereich Wohn- als auch Tagesbetreuung tätig sind, angeschrieben.

Für den Bereich Wohnen haben uns 27 Trägerorganisationen Daten retourniert und 29 für ihre Tagesstätten.

In einem ersten Schritt der Datenbereinigung galt es den Datensatz hinsichtlich Mehrfachzählungen zu bereinigen.

Bereinigung der Mehrfachzählungen

Dies erfolgte auf Basis des jeweiligen Codes der pseudonymisierten Sozialversicherungsnummer. Dabei wurden die zumeist doppelt jedoch auch tlw. dreifach vorhandenen Daten zu einer Person¹² verglichen und zu einem Datensatz zusammengeführt. Im Falle unterschiedlicher Angaben zu einer Person wurden die Daten an die in der Erhebung angeführte Kontaktperson bzw. die Geschäftsführung- bzw. Leitungsebene des jeweiligen Rechtsträgers zur Überprüfung zugeschickt.

Aus dem bereinigten Datensatz wurden 6 Datensätze, denen nicht nachgegangen werden konnte, auf Grund von nicht plausiblen Angaben hinsichtlich Leistungsbezug und/oder Pflegegeldstufe, herausgenommen.

¹² Eine Person konnte beispielsweise Wohnassistenz erhalten und tagsüber in einer Tagesstätte betreut werden sowie eine Beschäftigungsmaßnahme besuchen.

Datenplausibilisierung

Größtenteils betrafen die Unstimmigkeiten Angaben zur Pflegegeldstufe und/oder zusätzlichen Behinderungen. Entsprechend den Rückmeldungen der angeschriebenen Einrichtungen haben Wohneinrichtungen im Vergleich zu Tagesstätten oder anderen Einrichtungen grundsätzlich eine genauere Kenntnis über personenbezogene Daten wie Pflegegeldstufe, zusätzliche Behinderung oder Wohnort. Aus diesem Grund erfolgte eine Korrektur der Daten immer im Sinne der Angaben der Wohneinrichtungen.

Überprüfung der Vollständigkeit der Daten

Die Überprüfung der Vollständigkeit der Daten umfasste zum einen die Rückmeldung aller angeschriebenen Einrichtungen und Institutionen, wie sie in der Arbeitsgruppe eins ermittelt wurden anhand der im Onlinefragebogenbogen abgefragten „Organisationsart“ und „Standortpostleitzahl“. Zum anderen anhand der Gesamtanzahl der gemeldeten Personen in den jeweiligen Leistungsbereichen wie Wohnen oder Tagesbetreuung bzw. der Standortpostleitzahlen der dahinter zu findenden Einrichtungen und Institutionen.

Eine grobe Überprüfung der Daten machte eine Nacherfassung bei einigen Ambulatorien, Landesjugendheimen sowie Bezirkshauptmannschaften erforderlich.

Um den größten Teil der Zielgruppe, nämlich Personen, die institutionell, d.h. in Wohneinrichtungen und/oder Tagesstätten betreut werden, so genau wie möglich erfassen zu können, erfolgte die Erhebung dieser Personengruppe, wie bereits im Kapitel 3.1 dargestellt, zweigleisig: einrichtungs- und personenbezogen. Anhand der einrichtungsbezogenen Daten, d.h. den standortbezogenen Angaben zu bewilligten und belegten Plätzen jedes angeschriebenen Trägers der freien Wohlfahrt, konnte ein Richtwert festgelegt werden, wie viele Personen seitens der Wohneinrichtungen und Tagesstätten über die Onlineerhebung gemeldet werden sollten. Solcherart konnte plausibilisiert werden, ob die Personen weitgehend erfasst wurden.

Ein Vergleich der Daten wies jedoch die Problematik auf, dass das „zweigleisige“ Abfragen (siehe Kapitel 3.1.) dazu geführt hatte, dass über die Tagesstätten mehr Personen an bestimmten Bezirken als wohnend gemeldet wurden als es tatsächlich belegte Plätze in diesem Bezirk geben sollte. Die genaue Anzahl der belegten Plätze wurde über die Angebotsstruktur der Wohneinrichtungen erfasst.

Zur Lösung dieser Problematik wurde entschieden, dass die Angaben zur Wohnsituation der jeweiligen Personen, die direkt über Wohneinrichtungen gemeldet wurden, als korrekter einzuschätzen sind als jene Meldungen der Tagesstätten. D.h. alle jene Personen, die von Tagesstätten als in einem Bezirke wohnenden gemeldet wurden, wurden in dem Fall vernachlässigt, wenn die Anzahl der tatsächlich belegten Plätze bereits von den Rückmeldungen der Wohneinrichtungen erreicht wurde.

In jenen Fällen, in denen Personen im Vergleich zu den Angaben der Angebotsstruktur in diesem Bezirk fehlten und Tagesstätten Personen als in diesem Bezirk in einer Wohneinrichtung wohnend gemeldet haben, wurde die entsprechende Anzahl an Personen bis zur Höhe der angegebenen belegten Plätze gemäß der Angebotsstruktur übernommen. Die restlichen Personen wurden wiederum vernachlässigt.

Wie bereits erwähnt, musste nach einer ersten groben Überprüfung des Rücklaufs anhand der Parameter „Organisationsart“ und „Standortpostleitzahl“ eine Nacherfassung bei Ambulatorien, Landesjugendheimen sowie Bezirkshauptmannschaften durchgeführt werden. Diese gewährleistete, dass von allen Standorten eine Rückmeldung kam, jedoch konnte, anders als bei Wohneinrichtungen und Tagesstätten, keine Überprüfung der gemeldeten Gesamtzahlen erfolgen. Aus diesem Grund

wurde mit den jeweiligen ExpertInnen des Landes NÖ Rücksprache gehalten, in wie weit die rückgemeldeten Personenanzahlen plausibel erscheinen.

3.3 DATENAUSWERTUNG

3.3.1 Ist-Stand

Die bereinigten Daten wurden für die Darstellung des Ist-Standes vorwiegend deskriptiv auf Basis folgender Parameter ausgewertet.

Tabelle 3-1: Parameter der Auswertung der Ist-Stand-Erhebung

Altersgruppen	Lebensbereich			
	Wohnen		Tagesbetreuung/ -beschäftigung	
0-19 Jahre	institutionell	Wohneinrichtung	Tagesstätten	k. A.
		Pflegeheim/ psychosoz. Betreuungszentrum	Erwerbstätigkeit	1. Arbeitsmarkt
		Landesjugendheim		2. Arbeitsmarkt
20-44 Jahre	nicht institutionell	alleine bei Familie/Verwandten	Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen	k. A.
45-64 Jahre			Schule	k. A.
65+ Jahre			Therapie	Frühförderung
				Ambulatorium

Darüber hinaus erfolgte eine Auswertung auf der Ebene der niederösterreichischen Viertel. Alle Ergebnisse sind im Kapitel 5 dargestellt.

3.3.2 Prognoseberechnung

Die Prognoseberechnungen basieren auf der „Kleinräumigen Bevölkerungsprognose“ für Österreich 2010-2030. Die Grundlage dafür bildet die Bevölkerungsprognose der Statistik Austria für Niederösterreich vom Herbst 2009. Entsprechend den dargelegten Prognosen wächst die Bevölkerungszahl des gesamten Landesgebietes mittel- und langfristig, jedoch werden regional unterschiedliche Entwicklungen erwartet. Bekanntlich werden die Kernstädte, insbesondere die Landeshauptstadt St. Pölten sowie Wien-Umgebung wachsen und schwerer erreichbare Regionen, z.B. das Waldviertel, an Bevölkerung verlieren (Hanika, 2010).

Der zu erwartende Alterungsprozess der Bevölkerung für die Jahre 2020 und 2025 wird auch nicht alle Regionen im gleichen Ausmaß erfassen, so der Bericht weiter. Dort, wo die Bevölkerung in erster Linie durch Zuwanderung wachsen wird, wird die Alterung nicht so stark ausfallen wie in den Bezirken mit Bevölkerungsrückgang. Die jüngste Alterskohorte der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre nimmt an Personen nur in Ballungsräumen, wie der Landeshauptstadt St. Pölten, zu. Ansonsten nimmt diese Altersklasse künftig ab. Die Zahl der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren wird allerdings in Zukunft überall steigen. Dafür ist nicht nur die steigende Lebenserwartung verantwortlich, sondern in erster Linie der Übertritt der zahlenmäßig starken „Baby-Boom-Jahrgänge“ ins Pensionsalter (Hanika, 2010).

Für die Prognoseberechnung des vorliegenden Berichts wird die Annahme getroffen, dass Menschen mit intellektueller Behinderung die gleiche Lebenserwartung haben wie die Gesamtbevölkerung in Niederösterreich. Diese Annahme wird auch in der entsprechenden Fachliteratur bestätigt (z.B. Fath und Thom, 2012; Patja et al, 2000). Im Rahmen der Prognoserechnung für die Jahre 2020 und 2025 wurden die Veränderungsfaktoren für alle Bezirke in Niederösterreich, die in fünf-Jahres-Schritten und für vier Alterskohorten erfasst sind, berücksichtigt. Für die Viertelebene und für Gesamt-niederösterreich wurden die einzelnen Faktoren der niederösterreichischen Bezirke aggregiert.

Altersspezifische Berechnungen

Ziel bei den Prognoseberechnungen war es neben den Unterschieden, die sich aus den verschiedenen Bezirken ergeben, auch die altersspezifischen Besonderheiten zu berücksichtigen. Besonders wichtig war die altersspezifische Hochrechnung nach den Altersklassen 0-19, 20-44, 45-64 und 65+ Jahre, die auch bei der Ist-Stand Erhebung Verwendung fand. Damit wurde sichergestellt, dass der Entwicklung der Personenzahlen altersspezifisch Rechnung getragen wird.

Infolgedessen wurde die Personenanzahl in der jeweiligen Altersklasse aus der Ist-Stand Erhebung mit dem entsprechenden Wachstumsfaktor hochgerechnet. Dieser wurde der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik entnommen. Bei der Prognose der Kohorte 65+ Jahre musste zusätzlich eine Anpassung vorgenommen werden, da die Anzahl der Personen in der Ist-Standerhebung zu niedrig war¹³. Als Lösung wurden jene Personen, aus der Kohorte 45-65 Jahre, die 2020 bzw. 2025 65+ Jahre alt werden, in die oberste Kohorte übergeführt. Außerdem wurde eine Obergrenze in der Kohorte 65+ Jahre mit der durchschnittlichen Lebenserwartung von 86 Jahren eingezogen. Ausgehend vom Erhebungsjahr 2012 wurde somit die Anzahl der Personen errechnet, die gemäß dem tatsächlich erfassten Alters im Jahr 2020 und im Jahr 2025 von der Altersklasse 45-64 Jahre in die Klasse 65+ Jahre wandern werden. Gleichzeitig wurden jene Personen abgezogen, die 2020 und 2025 älter als 86 Jahre sind. Die bereits bei der Ist-Standerhebung existierenden Personen in der Altersgruppe 65+ wurden normal mit dem entsprechenden altersspezifischen Prognosefaktor hochgerechnet. Mit diesem Vorgehen wurde die Altersklasse 65+ Jahre entsprechend korrekter prognostiziert als mittels der alleinigen Anwendung eines Prognosefaktors.

¹³ Da es sich in dieser Altersklasse um Geburtsjahrgänge vor und kurz nach dem zweiten Weltkrieg handelt, kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Personen mit Behinderung den Euthanasiemorden zur Zeit des Nationalsozialismus zum Opfer fielen. Im Gegensatz zu anderen europäischen Staaten gab bzw. gibt es in Deutschland und Österreich nur eine verschwindend geringe Zahl von behinderten Menschen, die vor 1945 geboren wurden. Aus diesem Grund kann das realistische Wachstum dieser Kohorte, anhand von Faktoren die auf die zu geringe Basis der vorhandenen Personen angewendet werden, nicht abgebildet werden.

4 NIEDERÖSTERREICH GESAMT

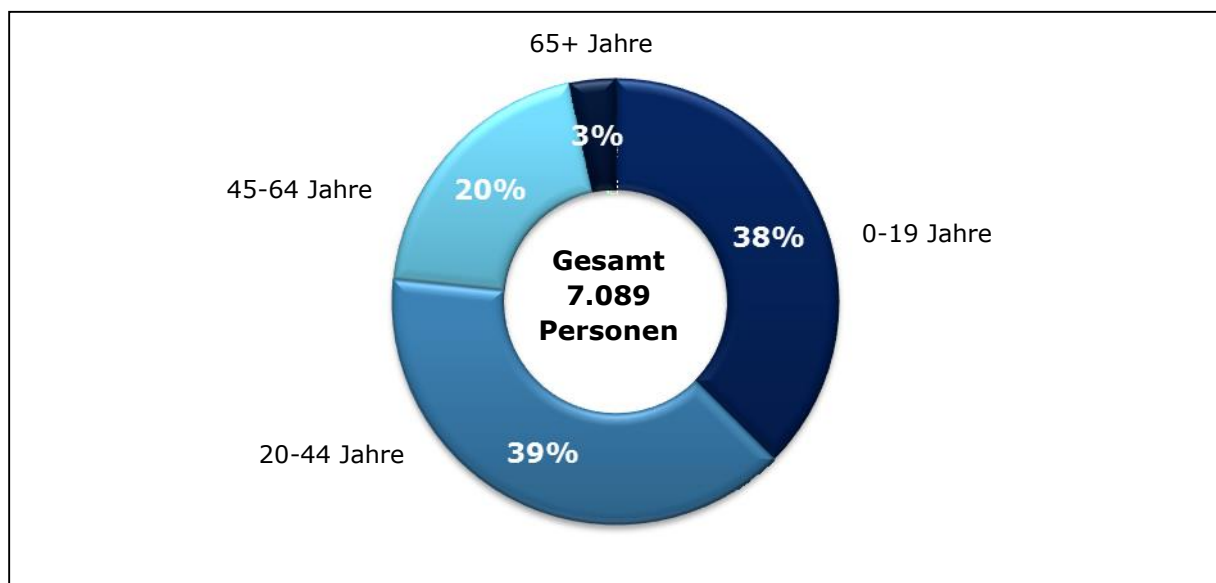
4.1 WIE VIELE MENSCHEN MIT INTELEKTUELLER BEHINDERUNG LEBEN IN NIEDERÖSTERREICH? WELCHE KERNINFORMATIONEN HABEN WIR?

Insgesamt leben 7.089 Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich. Diese Zahl umfasst all jene Personen, die als in Niederösterreich wohnend und/oder arbeitend bzw. in Einrichtungen betreut, gemeldet wurden sowie die vom Landes Schulrat für Niederösterreich erhaltenen Daten zu intellektuell beeinträchtigten SchülerInnen.

Diese Gesamtzahl verteilt sich auf die Altersklassen wie folgt¹⁴:

- 37,5 Prozent in der Altersgruppe *0-19 Jahren* ($n=2.655$ bzw. aufgeteilt $n=1.249$ gemäß Schuldaten + $n=781$ für Kinder 0-5 Jahre + $n=625$ für Jugendliche 15-19 Jahre)¹⁵,
- 39,2 Prozent in der Altersgruppe *20-44 Jahre* ($n=2.776$),
- 20,1 Prozent in der Altersgruppe *45-64 Jahre* ($n=1.423$)
- 3,3 Prozent in der Altersgruppe *65 Jahre und älter* ($n=235$).

Abbildung 4-1: Gesamtanzahl an Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich – 31.12.2012



Basis: ($n=7.089$). Ergebnisse gerundet.

In der Tabelle 4-1 sind die vier definierten Altersklassen nach Gesamtbevölkerung sowie nach Menschen mit intellektueller Behinderung jeweils für Niederösterreich dargestellt. Darüber hinaus ist auch der Anteil an Personen mit intellektueller Behinderung an der Gesamtbevölkerung angegeben. Auffallend dabei ist, dass der Anteil in der Altersklasse 0-19 Jahre mit 0,77 Prozent am höchsten und in der Altersklasse 65+ Jahre mit 0,08 Prozent am niedrigsten ausfällt. Die Erklärung für den niedrigen Anteil in der höchsten Altersklasse ergibt sich aus der Verfolgung und Ermordung von Menschen mit Behinderung zu Zeiten des Nationalsozialismus. Tatsache ist auch, dass durch abnehmende Geburtenraten die Gesamtbevölkerung in der jüngsten Altersklasse zurückgeht.

¹⁴ Die Altersklasse 0-19 Jahre wurde mit Hilfe der Schuldaten rekonstruiert, da diese Altersklasse in der personenbezogenen Ist-Standerhebung nicht vollständig abgebildet ist.

¹⁵ Schuldaten $n=1.249$ Schülerinnen und Schüler für acht Jahre, d.h. 156,125 pro Jahrgang.

Tabelle 4-1: Anteil Menschen mit intellektueller Behinderung (MmiB) an Gesamtbevölkerung

Altersklassen	Bevölkerung NÖ	Prozent	MmB NÖ	Prozent	Anteil MmiB an Bevölkerung
0-19 Jahre	345.135	21,50%	2.655	37,45%	0,77%
20-44 Jahre	537.435	33,48%	2.776	39,16%	0,52%
45-64 Jahre	427.375	26,63%	1.423	20,07%	0,33%
65+ Jahre	295.177	18,39%	235	3,32%	0,08%

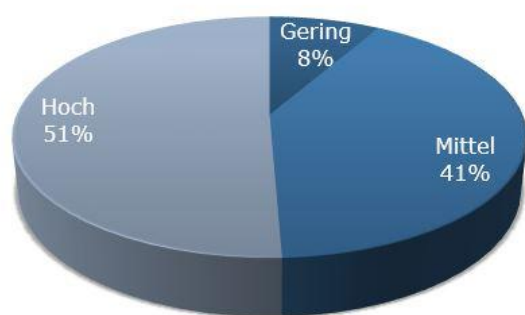
Basis: Gesamtbevölkerung Niederösterreich 2009 gemäß Hanika (2010); Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 mit Ausblick bis 2050; MmB NÖ – 0-19 Jahre eigene Berechnungen und andere Altersklassen gemäß personenbezogener Ist-Standerhebung und inklusive 1.249 SchülerInnen.

Eine für die Planung interessante Frage ist, mit wie vielen Personen der Zielgruppe zukünftig zu rechnen ist. Auf Basis der Daten des Landesschulrats, kann näherungsweise mit 156 Menschen mit intellektueller Behinderung pro Jahrgang gerechnet werden. Diese Zahl ergibt sich aus den Schuldaten des Landesschulrates für Niederösterreich, da 1.249 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 7 und 14 Jahre der Zielgruppe gemeldet sind. Dies sind durchschnittlich 156 Personen pro Jahrgang.

In der personenbezogenen Ist-Standerhebung wurde der benötigte Unterstützungsbedarf (gering/mittel/hoch) für die Altersklasse 0-19 Jahre im Bereich Wohnen und Tagesstätte ermittelt. Hier ist zu berücksichtigen, dass es sich nur um verhältnismäßig wenige Personen aus der Altersgruppe handelt, da der größte Anteil SchülerInnen sind. Die Ergebnisse sind in der Abbildung 4-2 dargestellt.

Abbildung 4-2: Unterstützungsbedarf Altersgruppe 0+19 Jahre

Aufteilung nach Unterstützungsbedarf Wohnen



Aufteilung nach Unterstützungsbedarf Tagesstätte



Basis: n=156

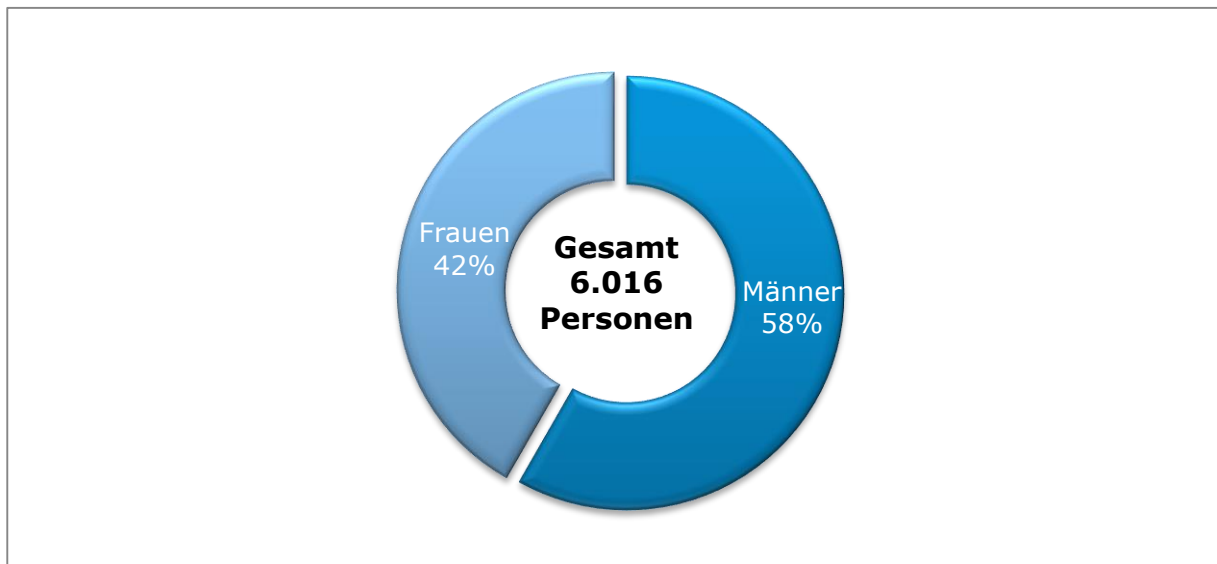
Im Bereich Wohnen haben 13 Personen einen geringen Unterstützungsbedarf (8 Prozent). 64 Personen benötigen mittlere sowie 79 Personen hohe Unterstützung (51% Prozent).

Im Bereich Tagesstätte sieht das Bild etwas anders aus. So haben 42 Personen einen geringen Unterstützungsbedarf (27 Prozent). Bei 67 Personen wurde ein mittlerer und bei 47 Personen ein hoher Unterstützungsbedarf (30 Prozent) festgestellt.

Werden nur die Daten aus der Ist-Standerhebung herangezogen, d.h. ohne SchülerInnendaten, wurden **6.016 Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich von Einrichtungen als LeistungsbezieherInnen gemeldet.**

Die **Verteilung nach Geschlecht** in der Abbildung 4-3 zeigt, dass 41,8 Prozent Frauen (n=2.513) und 58,2 Prozent Männer (n=3.503) sind. Damit ergibt sich ein leichter Überhang bei Männern innerhalb der Zielgruppe.

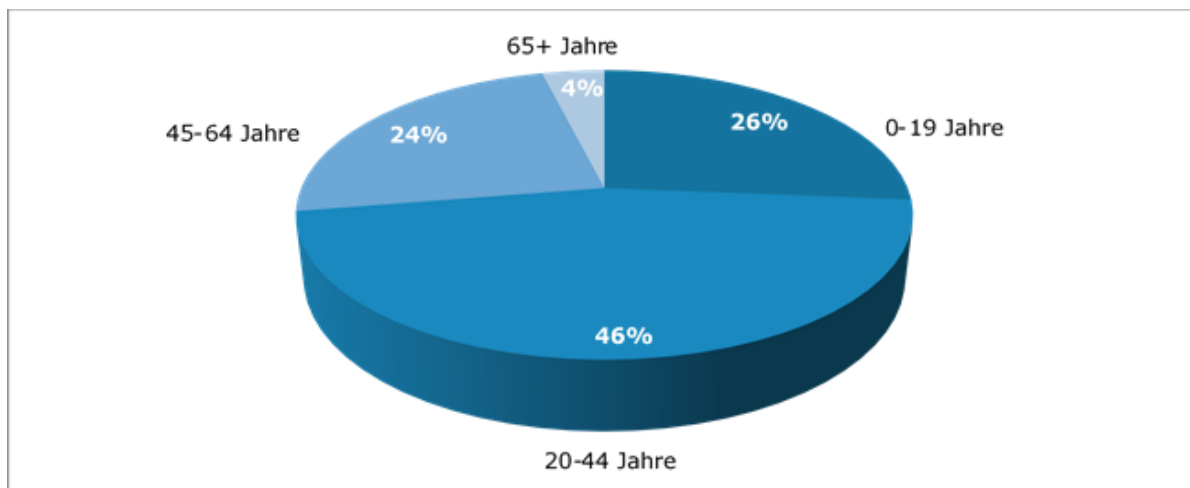
Abbildung 4-3: Menschen mit intellektueller Behinderung nach Geschlecht



Basis: Alle gemeldeten Personen (n=6.016). Ergebnisse gerundet.

Die **Altersstruktur** reicht vom Geburtsjahr 1915 bis einschließlich 2012. Damit sind zum Stichtag der Ist-Standerhebung 31.12.2012 die Personen zwischen 0 und 97 Jahre alt (Median: 30 Jahre und Mittelwert: 32,5 Jahre). Nach den vier definierten Altersklassen befinden sich, wie in der Abbildung 4-4 dargestellt, 26,3 Prozent zwischen *0-19 Jahren* (n=1.582), 46,1 Prozent zwischen *20-44 Jahren* (n=2.776), 23,7 Prozent zwischen *45-64 Jahren* (n=1.423) und 3,9 Prozent sind *älter als 65 Jahre* (n=235). Fast die Hälfte der gemeldeten Personen ist relativ jung und befindet sich in der ersten Lebenshälfte. Der Grund hierfür liegt aber wie bereits skizziert nicht in einer niedrigeren Lebenserwartung als vielmehr in der Verfolgung und Ermordung von Menschen mit Behinderung zur Zeit des Nationalsozialismus.

Abbildung 4-4: Menschen mit intellektueller Behinderung nach Altersgruppen



Basis: Alle gemeldete Personen (n=6.016). Ergebnisse gerundet.

In 55,8 Prozent der Fälle handelt es sich um Menschen mit alleiniger intellektueller Behinderung (n=3.358). 2.270 erfasste Personen mit intellektueller Behinderung weisen eine **zusätzliche Behinderung** auf.

Tabelle 4-2: Menschen mit intellektueller Behinderung nach zusätzlicher Behinderung

Art der zusätzlichen Behinderung	Häufigkeiten	Prozent
(stark) sehbehindert	81	3,6%
(stark) sehbehindert in Kombination mit einer weiteren Behinderung	22	1,0%
blind	30	1,3%
blind in Kombination mit einer weiteren Behinderung	8	0,4%
(stark) hörbehindert	54	2,4%
(stark) hörbehindert in Kombination mit einer weiteren Behinderung	5	0,2%
gehörlos	23	1,0%
gehörlos in Kombination mit einer weiteren Behinderung	1	0,0%
körperliche Beeinträchtigung	852	37,5%
RollstuhlfahrerInnen	438	19,3%
RollstuhlfahrerInnen in Kombination mit einer weiteren Behinderung	16	0,7%
psychische Beeinträchtigung	474	20,9%
sozial auffällig / entwicklungsverzögert	48	2,1%

Basis: n=2.270

Am häufigsten wurde körperliche Behinderungen (auch Kombinationen mit weiteren Behinderungen: n=1.524) genannt. Psychische Behinderungen, soziale Auffälligkeit bzw. Entwicklungsverzögerung wurden bei 522 Personen gemeldet. Sehbehinderungen (auch Kombinationen mit weiteren Behinderungen) und Hörbehinderungen (auch Kombinationen mit weiteren Behinderungen) weisen gemäß den Rückmeldungen 141 bzw. 83 Personen auf. Von 388 Personen ist nicht bekannt, ob eine zusätzliche Behinderung vorliegt.

Beim Bezug des **Pflegegeldes** ergibt sich eine Verteilung wie sie in der Tabelle 4-3 abgebildet ist. Werden die Personen, bei denen die Pflegegeldstufe nicht bekannt ist weggelassen, so hat knapp die Hälfte der Personen (48,7%) eine Pflegegeldstufe zwischen 0 und 2.

Tabelle 4-3: Menschen mit intellektueller Behinderung nach Pflegegeldstufe

Pflegegeldstufe	Häufigkeiten	Prozent
0¹⁶	973	16,2
1	353	5,9
2	1085	18,0
3	927	15,4
4	415	6,9
5	525	8,7
6	537	8,9
7	136	2,3
weiß nicht	1065	17,7

N=6.016

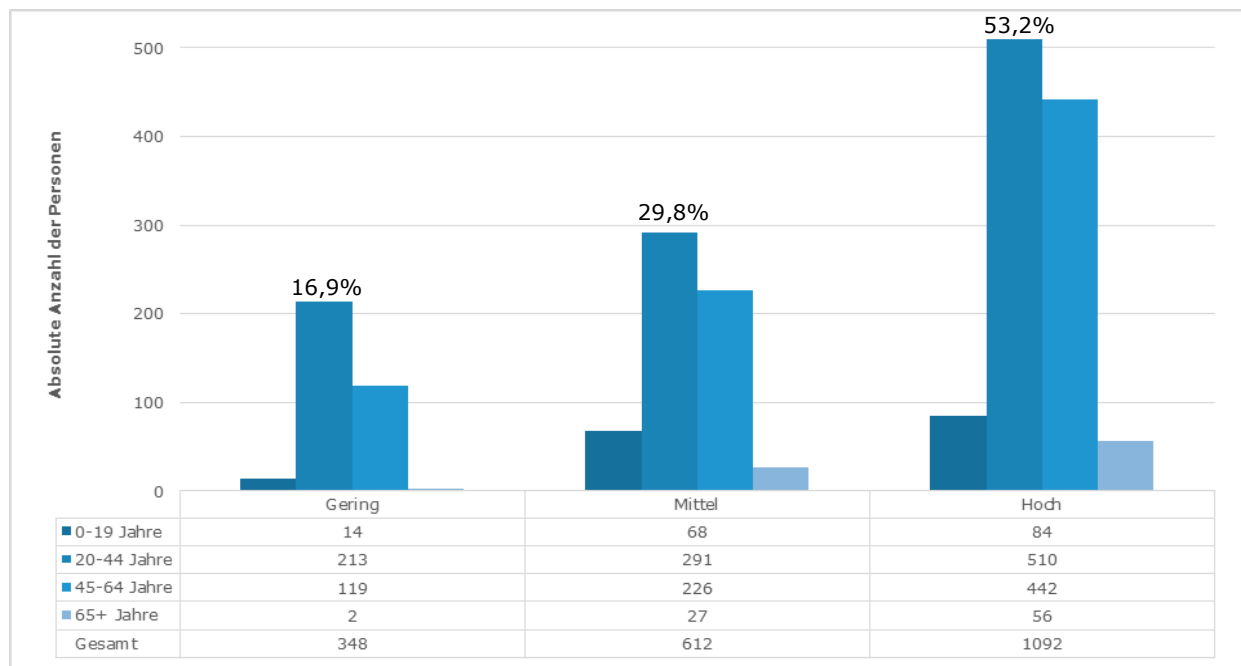
Zusätzlich zum Pflegegeld wurde im Rahmen der personenbezogenen Ist-Standerhebung bei Personen, die von einer **Wohneinrichtung** als LeistungsbezieherInnen gemeldet wurden der **Unterstützungsbedarf** erfragt. Dieser unterteilt sich in die drei Kategorien, gering, mittel und hoch (siehe Kapitel 3.4.2).

Insgesamt konnte für 2.052 Personen der Unterstützungsbedarf errechnet werden.¹⁷ Davon haben 16,9 Prozent der Personen (n=348) einen *geringen* Unterstützungsbedarf. Sie können daher den Großteil ihres Alltages selbständig bewältigen. Fast Zweidrittel gehören der Altersgruppe 20-44 Jahre an. Bei 29,8 Prozent der Personen (n=612) wurde ein *mittlerer* Unterstützungsbedarf berechnet. Knapp 85% dieser Personengruppe sind innerhalb der Altersgruppen 20-44 und 45-64 Jahren zu finden. Sie brauchen teilweise Unterstützung bei der Durchführung alltäglicher Aufgaben. Für mehr als die Hälfte der Personen (53,2 Prozent) wurde ein hoher Unterstützungsbedarf berechnet. Zum Teil wurde von den Einrichtungen gemeldet, dass die Personen unkontrollierbare Aggressionen aufweisen, wodurch ein *hoher* Unterstützungsbedarf gerechtfertigt ist. Auch hier fällt der Großteil der Personen in die mittleren zwei Altersgruppen 20-44 Jahre sowie 45-64 Jahre.

¹⁶ Unter der Pflegegeldstufe „0“ sind ebenso Personen inkludiert, bei denen (noch) keine Einstufung durchgeführt wurde.

¹⁷ Der Unterstützungsbedarf wurde von den Wohneinrichtungen durch die personenbezogene Ist-Standerhebung mitgeteilt. In Ausnahmefällen wurde der Unterstützungsbedarf von der Tagesbetreuung übernommen. Dies war der Fall, wenn im Rahmen der Daten-Plausibilisierung Budgetdaten seitens des Landes Niederösterreich gemeldet waren und ein Unterstützungsbedarf von der Tagesstätte vorhanden war. Darüber hinaus wurde bei Wohnassistenzen ein geringer Unterstützungsbedarf angenommen.

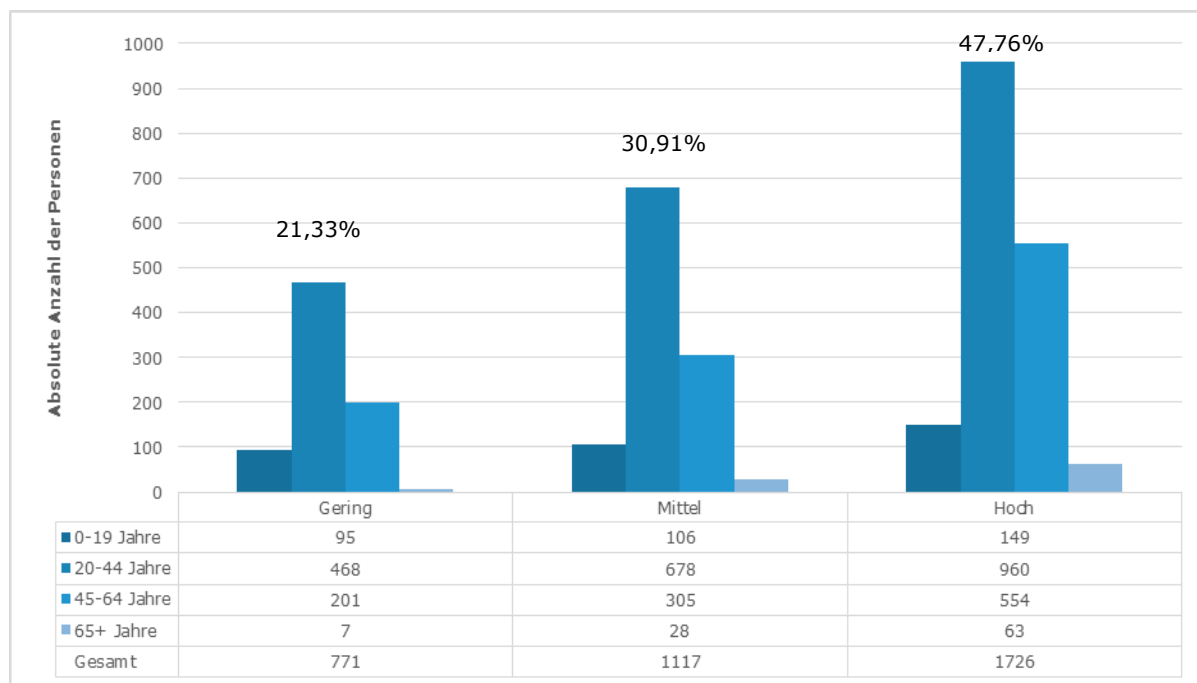
Abbildung 4-5: Menschen mit intellektueller Behinderung - Unterstützungsbedarf für Wohnen – 2012



Basis: Gemeldete Personen (n=2.052)

Wie bei den Wohneinrichtungen wurde der **Unterstützungsbedarf** auch für die Zielgruppe, die in **Tagesstätten** betreut wird, erfasst. Die Tageseinrichtungen haben diesen für insgesamt 3.614 Personen gemeldet. Davon haben 21,3 Prozent (n=771) einen *geringen* Unterstützungsbedarf. Fast Zweidrittel dieser Personen gehören der Altersgruppe 20-44 Jahre an. Bei 30,9 Prozent der Personen (n=1.117) wurde ein *mittlerer* Unterstützungsbedarf berechnet. Diese Personengruppe, vor allem in den mittleren Altersgruppen 20-44 und 45-64 Jahren, sind bei der Bewältigung mancher Aufgaben auf eine Unterstützung angewiesen. Schließlich hat knapp die Hälfte der Personen (47,8 Prozent) einen hohen Unterstützungsbedarf. Von manchen Trägerorganisationen wurden u.a. unkontrollierbare Aggressionen bei den Personen gemeldet. Die erhöhte Betreuungsintensität ist vor allem für die Altersklasse 20-44 Jahre schlagend. Näheres ist der Abbildung 4-6 zu entnehmen.

Abbildung 4-6: Menschen mit intellektueller Behinderung - Unterstützungsbedarf für Tagesbetreuung - 2012



Basis: Gemeldete Personen (n=3.614)

In den nachfolgenden Kapiteln wird näher auf die Wohnverhältnisse der Personen mit intellektueller Behinderung sowie ihre Betreuung bzw. Beschäftigung tagsüber eingegangen. Bei der Tagesbetreuung sind die erfassten Lebensbereiche Förderung und Bildung inkludiert. Für den Bereich "Bildung - Schule" werden als zusätzliche Datenbasis die Schuldaten des Landesschulrates für Niederösterreich herangezogen. Hier konnten 1.249 Schülerinnen und Schüler als zusätzliche Personen für die Zielgruppe identifiziert werden.

4.2 AUF WELCHE ART & WEISE WOHNEN MENSCHEN MIT INTELLEKTUELLER BEHINDERUNG?

Bei den Wohnverhältnissen von Personen mit intellektueller Behinderung wird im Folgenden zwischen institutionellen und nicht-institutionellen Wohnformen unterschieden. Erstere umfassen vor allem Wohneinrichtungen der Träger der freien Wohlfahrt, aber auch Pflegeheime oder Landesjugendheime. Unter dem zweiten Begriff sind jene Wohnverhältnisse von Personen zusammengefasst, die alleine oder im Familienverband¹⁸ mit oder ohne Unterstützung leben.

4.2.1 Wohnen - Übersicht: Ist-Stand

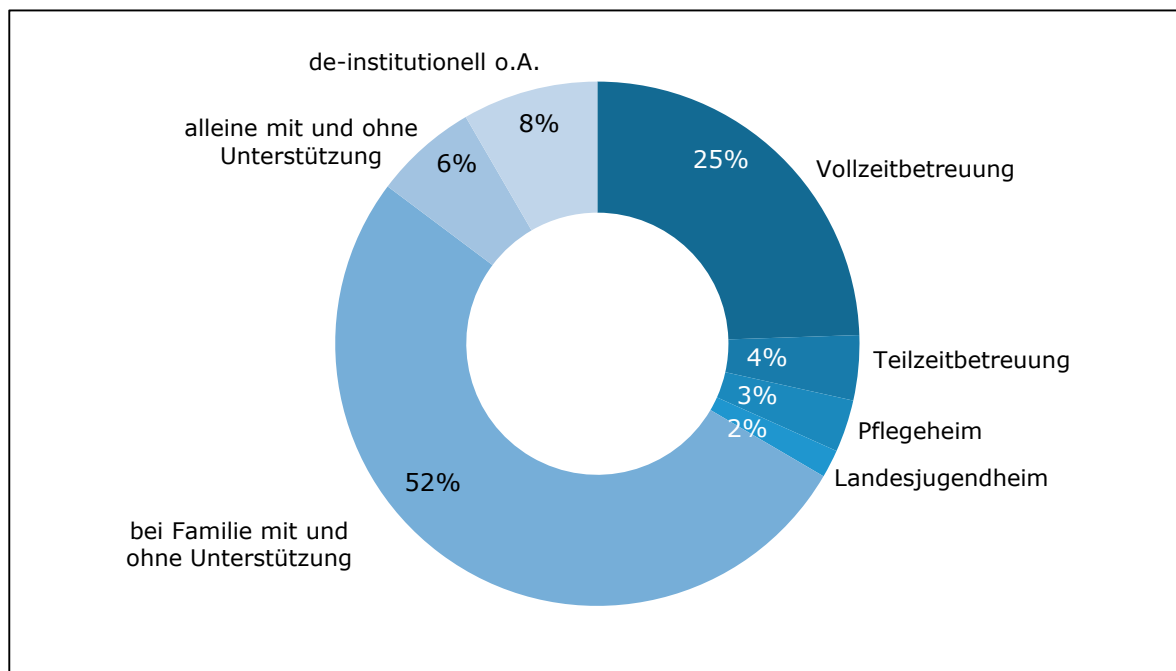
Insgesamt können zu nahezu allen Personen Aussagen zu ihrer jeweiligen Wohnsituation in Niederösterreich getätigt werden¹⁹. Die Gesamtbetrachtung des Ist-Standes lässt erkennen, dass über die Hälfte der Menschen mit intellektueller Behinderung im Familienverband untergebracht (n=3.658

¹⁸ Unter *Familie* verstehen wir sowohl Personen, die bei ihren Eltern, anderen Familienmitgliedern (z.B. Geschwister) oder Verwandten wohnen, als auch solche, die mit einer anderen Person verheiratet sind oder in einer Lebensgemeinschaft leben.

¹⁹ ausgeschlossen sind 30 Personen, die in Wien wohnen.

bzw. 52%) ist. Von diesen Personen bekommt nur ein kleiner Teil Unterstützung durch Wohnassistenzen und/oder durch soziale Dienste (n=82). Bei jenen sechs Prozent der Fälle, die alleine wohnen (n=451), wird ein größerer Teil durch Wohnassistenzen und/oder durch soziale Dienste unterstützt (n=309). Etwa ein Drittel der Personen wird in einer institutionellen Einrichtung betreut. 73 Prozent dieser Personen werden Vollzeit und ein Prozent Teilzeit betreut. Drei Prozent der Personen befanden sich zum Stichtag 31.12.2012 im Pflegeheim (n=228) bzw. zwei Prozent in einem Landesjugendheim (n=122).

Abbildung 4-7: Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt – Ist-Stand 2012



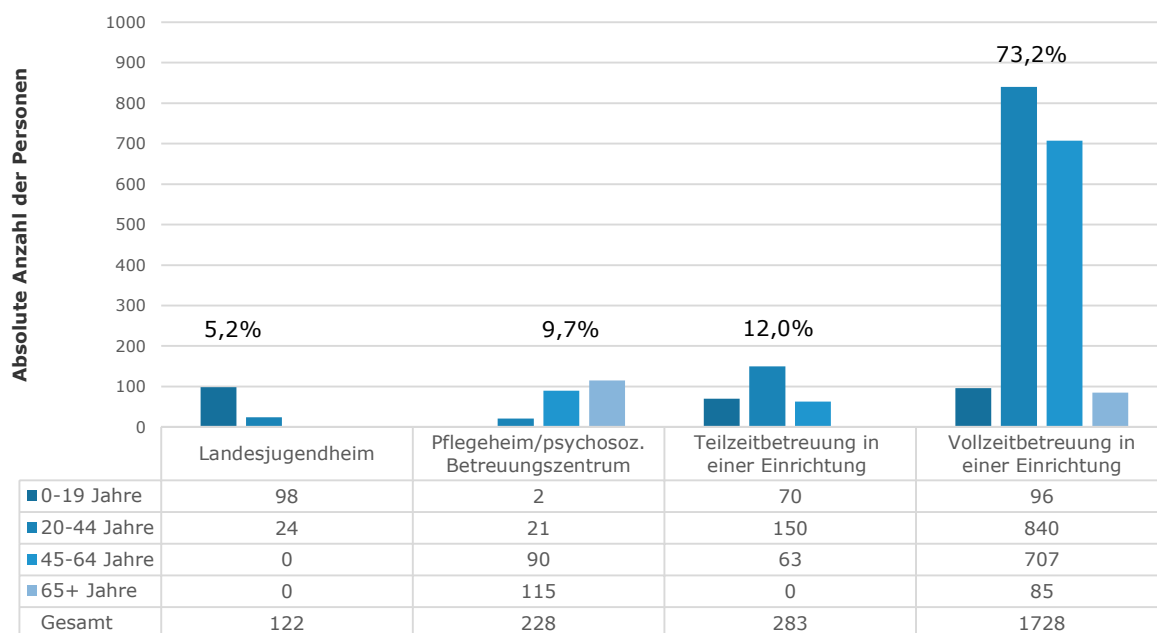
Basis: (n=7.061). Ergebnisse gerundet.

4.2.2 Wohnen institutionell - Ist-Stand und Prognose 2020/2025

In den Bereich „institutionelles Wohnen“ fallen Menschen, die eine Teilzeit- oder Vollzeitbetreuung in einer Wohneinrichtung bekommen. Diese Personen können dabei in einer Einzelwohnung, Zweierwohnung, Wohngemeinschaft, Wohngruppe oder vor allem in einem Wohnhaus untergebracht sein. Weiters besteht auch die Möglichkeit, dass diese Personen in einem Pflegeheim, in einem psychosozialen Betreuungszentrum²⁰ oder einem Landesjugendheim wohnen. Gemäß der personenbezogenen **Ist-Standerhebung** wurden zum Stichtag 31.12.2012 insgesamt 2.364 Personen institutionell betreut. Jedoch kann lediglich für 2.361 Personen eine genaue Zuteilung vorgenommen werden.

²⁰ Im weiteren Verlauf sind Personen, die in einem Pflegeheim sowie im psychosozialen Betreuungszentrum untergebracht sind, in einer gemeinsamen Kategorie zusammengefasst.

Abbildung 4-8: Wohnen institutionell nach Altersklassen: Ist-Stand 2012

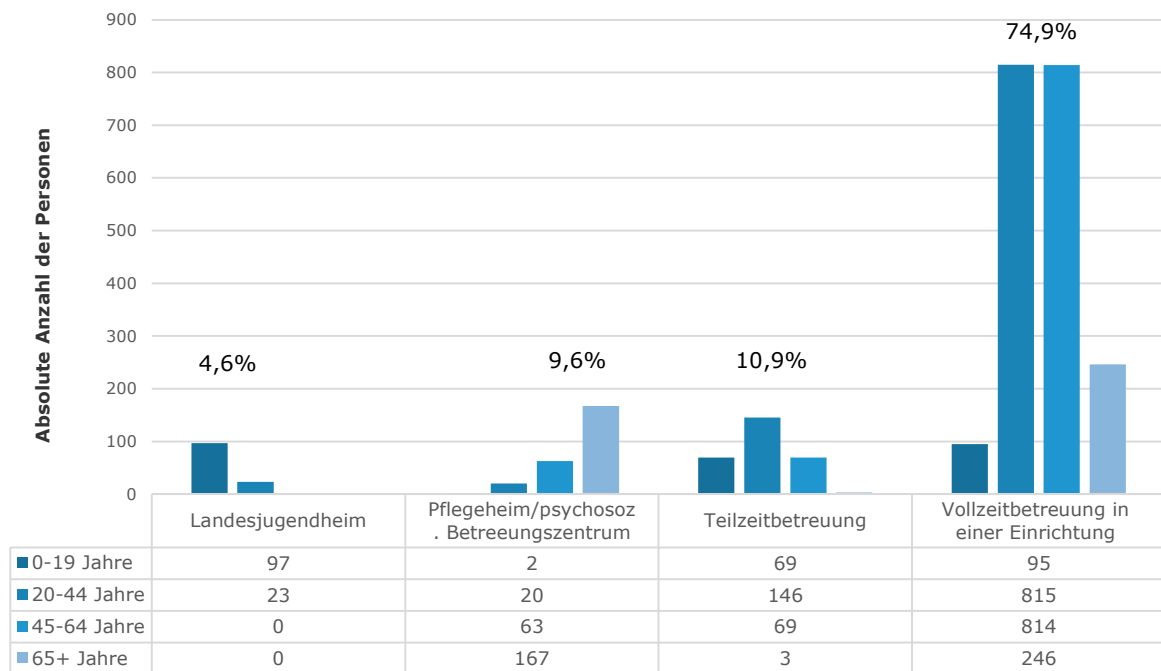


Basis: Ist-Standerhebung (n=2361)

Fünf Prozent der gemeldeten Personen wurden zum Stichtag in einem Wohnhaus der Landesjugendheime stationär betreut (n=122). 80 Prozent von ihnen waren 19 Jahre alt und jünger. Knapp 10 Prozent der Personen bekamen gemäß personenbezogener Ist-Standerhebung entweder stationäre Betreuung in einem Pflegeheim oder eine Betreuung in einem psychosozialen Betreuungszentrum (n=228). Hier handelt es sich vor allem um Personen in den Altersklassen 45-64 Jahre sowie 65+ Jahre. 12 Prozent der Fälle (n=283) haben in einer Einrichtung mit Teilzeitbetreuung gewohnt. Sie haben dabei mindestens 25 oder 55 Betreuungsstunden pro Woche erhalten. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) der teilzeitbetreuten Personen war in der Altersklasse 20-44 Jahre zu finden. 73 Prozent der Personen befanden sich, wie in der Abbildung 4-8 ersichtlich, in einer Wohneinrichtung mit Vollzeitbetreuung (n=1.728). Dabei war knapp die Hälfte (49 Prozent) in der Altersklasse 20-44 Jahre, gefolgt von 45-64 Jahre (41 Prozent), vertreten. Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich sind demnach im Bereich des institutionellen Wohnens überwiegend in Wohneinrichtungen untergebracht, in welchen sie dann Vollzeit betreut werden.

Für die **Prognoseberechnung des Jahres 2020**, die gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 der ÖRPK, errechnet wurde, ergeben sich leichte anteilsmäßige Verschiebungen in allen Kategorien. Entsprechend der Gesamtentwicklung in Niederösterreich sinkt der Anteil an Jugendlichen, die im Landesjugendheim betreut werden um knapp einen Prozentpunkt. Auch bei der Teilzeitbetreuung ist ein anteilsmäßiger Rückgang zu verzeichnen. Lediglich der Anteil an Personen, die Vollzeit betreut werden steigt von knapp 73 Prozent auf 74,5. Dies gründet sich vor allem im Zuwachs der Altersgruppen 20-44 Jahre sowie 65+ Jahre.

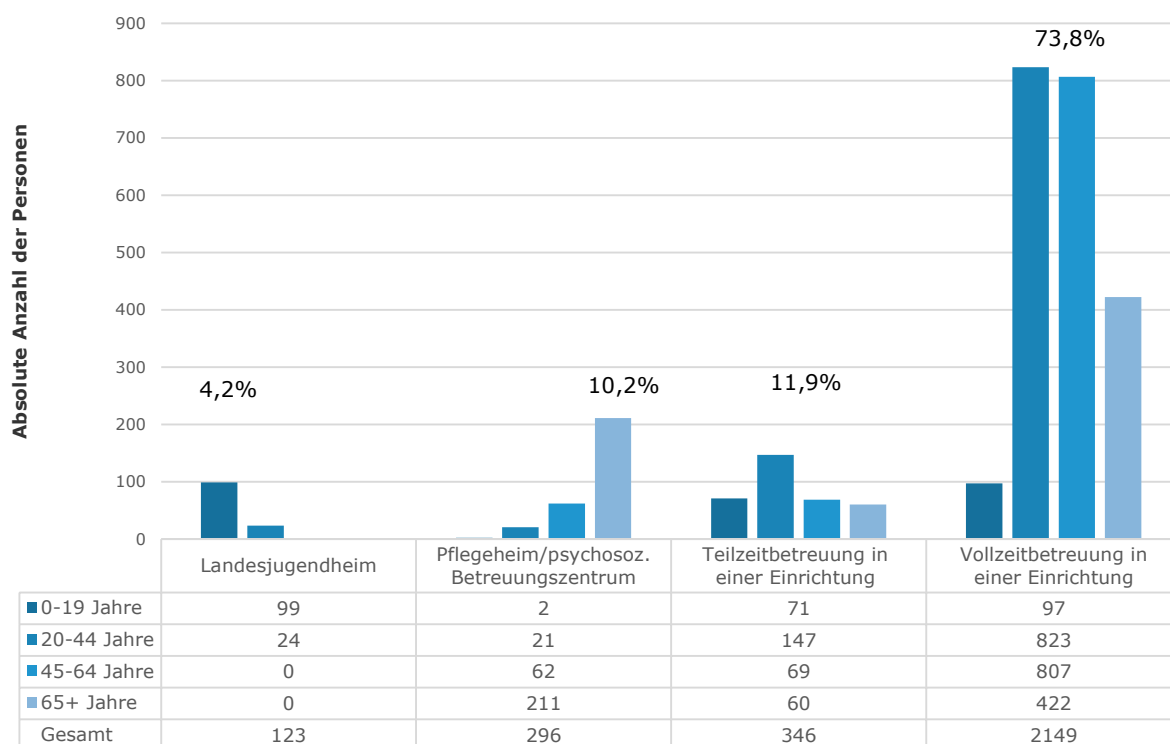
Abbildung 4-9: Wohnen institutionell nach Altersklassen: Prognose 2020



Basis: n=2.629

In der **Prognoseberechnung des Jahres 2025** ist ein Anstieg bei der Zielgruppe im Pflegeheim zu verzeichnen. Insbesondere innerhalb der Altersklasse 65+ Jahre ist die Steigerung deutlich ersichtlich. Größere Veränderungen ergeben sich auch bei der Vollzeitbetreuung in der Altersklasse 65+ Jahre. Hier besteht die Veränderung an Personen (absolut +337 zu 2012) aufgrund des Überganges von Personen aus der vorhergehenden Altersklasse (siehe Kapitel 4.3.2). Anteilsmäßig entwickelt sich die Vollzeitbetreuung jedoch leicht rückgängig, wohingegen die Teilzeitbetreuung zunimmt. Dieser Effekt ist allerdings wiederum auf die deutliche Zunahme der prognostizierten 65+-jährigen in der Teilzeitbetreuung zurückzuführen. Bei der Entwicklung von Wohn- bzw. Betreuungsangeboten ist dieser Trend nicht zu vernachlässigen und altersgerechte Angebote für 65+ sollten Beachtung finden.

Abbildung 4-10: Wohnen institutionell nach Altersklassen: Prognose 2025



Basis: n=2.914

Wohnen institutionell – Zusammenfassung

Tabelle 4-4 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Anzahl der Menschen mit intellektueller Behinderung im institutionellen Bereich in NÖ insgesamt. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung und mittels des Faktors für Gesamtniederösterreich. **Die Anzahl der Personen im institutionellen Wohnen steigt kontinuierlich von 2.361 Personen im Jahr 2012 auf 2.914 Personen im Jahr 2025 an.** Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 553 Personen. **Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen aus der Alterskohorte 65+ (493 Personen bzw. knapp 90%).**

Ohne Berücksichtigung jener Personen, die aus dem nicht-institutionellen Bereich hereinkommen und unter dem Wissen, dass 2012 alle Kapazitäten im institutionellen Bereich ausgelastet waren, werden entsprechend 553 zusätzliche Plätze nötig. Der überwiegende Teil wird für ältere Menschen mit intellektueller Behinderung zur Verfügung gestellt werden müssen.

Tabelle 4-4: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnkategorien

Wohnformen institutionell NÖ Gesamt	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung	1.728	67	1.795	85	1.880	90	1.970	179	2.149
davon 65+	85		128		182		246		422
Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung	283	0	283	2	285	2	287	59	346
davon 65+	0		0		2		3		60
Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.	228	27	255	-18	237	15	252	44	296
davon 65+	115		138		153		167		211
Landesjugendheim	122	-2	120	0	120	0	120	3	123
davon 65+	0		0		0		0		0
Gesamt	2.361	92	2.453	69	2.522	107	2.629	285	2.914
davon 65+	200		266		337		416		693

Nachfolgende Tabelle 4-5 zeigt zusätzlich die Entwicklung aller Altersgruppen in den unterschiedlichen institutionellen Settings auf. Wie ersichtlich, sind die Entwicklungen jenseits der Alterskohorte 65+ von marginaler Bedeutung.

Tabelle 4-5: Zusammenfassung Entwicklung der institutionellen Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

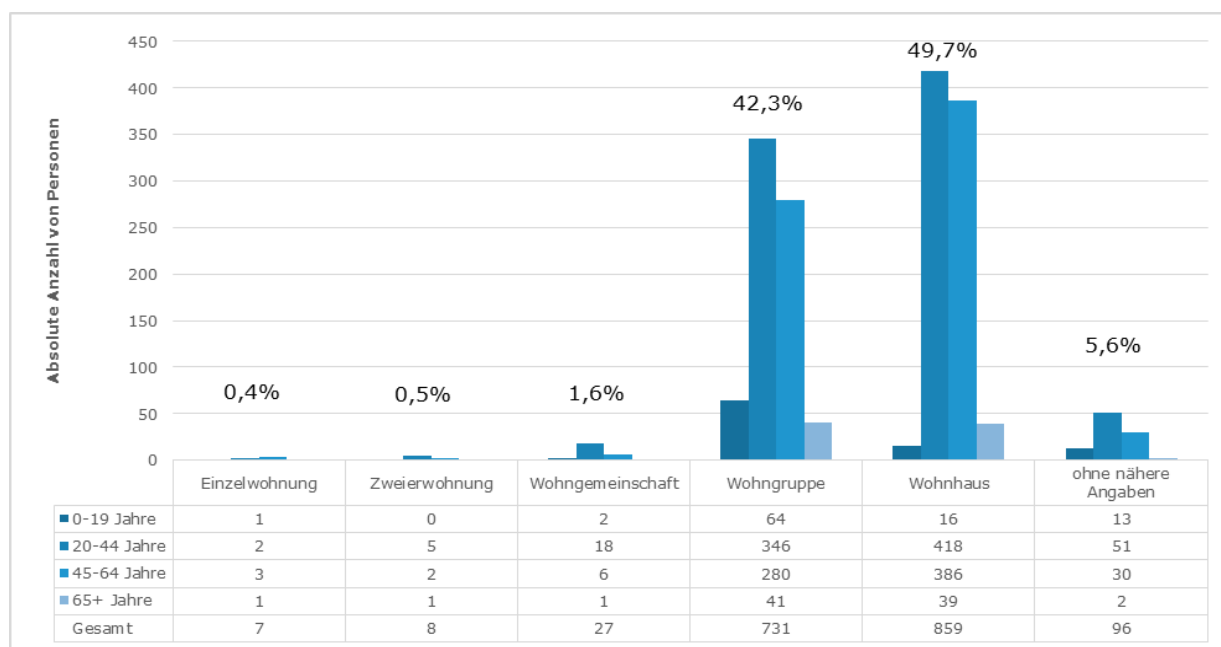
Wohnformen institutionell															
NÖ Gesamt															
Alters- gruppen	Landesjugendheim			Pflegeheim/psychosoz. Betreuungszentrum			Vollzeitbetreuung			Teilzeitbetreuung			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2020	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	98	97	99	2	2	2	96	95	97	70	69	71	266	263	269
20-44 Jahre	24	23	24	21	20	20	840	815	823	150	146	147	1035	1004	1014
45-64 Jahre	0	0	0	90	63	63	707	814	807	63	69	69	860	946	939
65+ Jahre	0	0	0	115	167	211	85	246	422	0	3	60	200	416	693
Gesamt	122	120	123	228	252	296	1.728	1.970	2.149	283	287	347	2.361	2.629	2.914

Im nachfolgenden Kapitel 4.2.3 wird die Vollzeitbetreuung genauer betrachtet, bevor in Kapitel 4.2.4 die Teilzeitbetreuung gesondert im Detail dargestellt wird.

4.2.3 Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung: Ist-Stand und Prognoseberechnung

Von 1.728 Menschen aus der **Ist-Standerhebung** wissen wir, dass sie in einer Wohneinrichtung Vollzeit betreut werden. Aus der Abbildung 4-11 wird ersichtlich, dass die meisten Personen in der Vollzeitbetreuung entweder in einer Wohngruppe für sechs bis 16 Personen (n=731) oder in einem Wohnhaus für 17 und mehr Personen (n=859) leben. 1,6 Prozent der Vollzeit betreuten Personen lebt in einer Wohngemeinschaft (n=27). Einzel- (n=7) und Zweierwohnung (n=8) sind kaum vertreten und stellen auch eine Ausnahme in gegenständlicher Betreuungsform dar.

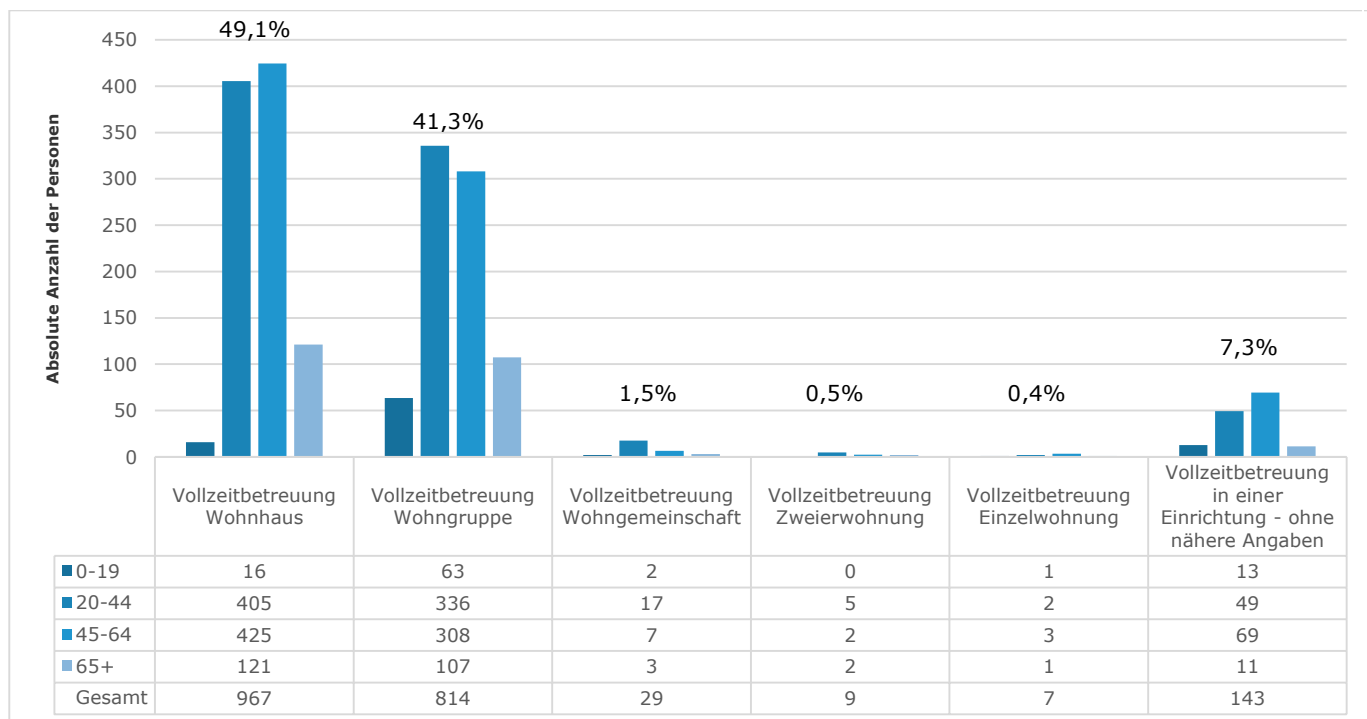
Abbildung 4-11: Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung nach Altersklassen: Ist-Stand 2012



Basis: Gemeldete Personen (n=1.728)

Für die **Prognoseberechnung des Jahres 2020** ergeben sich, rein an Hand der demografischen Entwicklungen hochgerechnet, vor allem Veränderungen im Bereich der Wohngruppe und des Wohnhauses. In den Altersklassen 45-64 Jahre sowie 65+ Jahre steigt die Anzahl der Personen mit intellektueller Behinderung in der Wohngruppe absolut um 94 Personen an und im Wohnhaus um 121 Personen. Auffallend ist, dass in der Altersklasse 20-44 Jahre in den angesprochenen Bereichen währenddessen ein leichter Rückgang stattfindet. Gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 der ÖRPK kommt es zu einem Bevölkerungsrückgang in den jüngeren Alterskohorten. Die absoluten Anteile an Personen, die in Einzel-, Zweierwohnungen oder Wohngemeinschaften untergebracht sind, sind nahezu gleichbleibend.

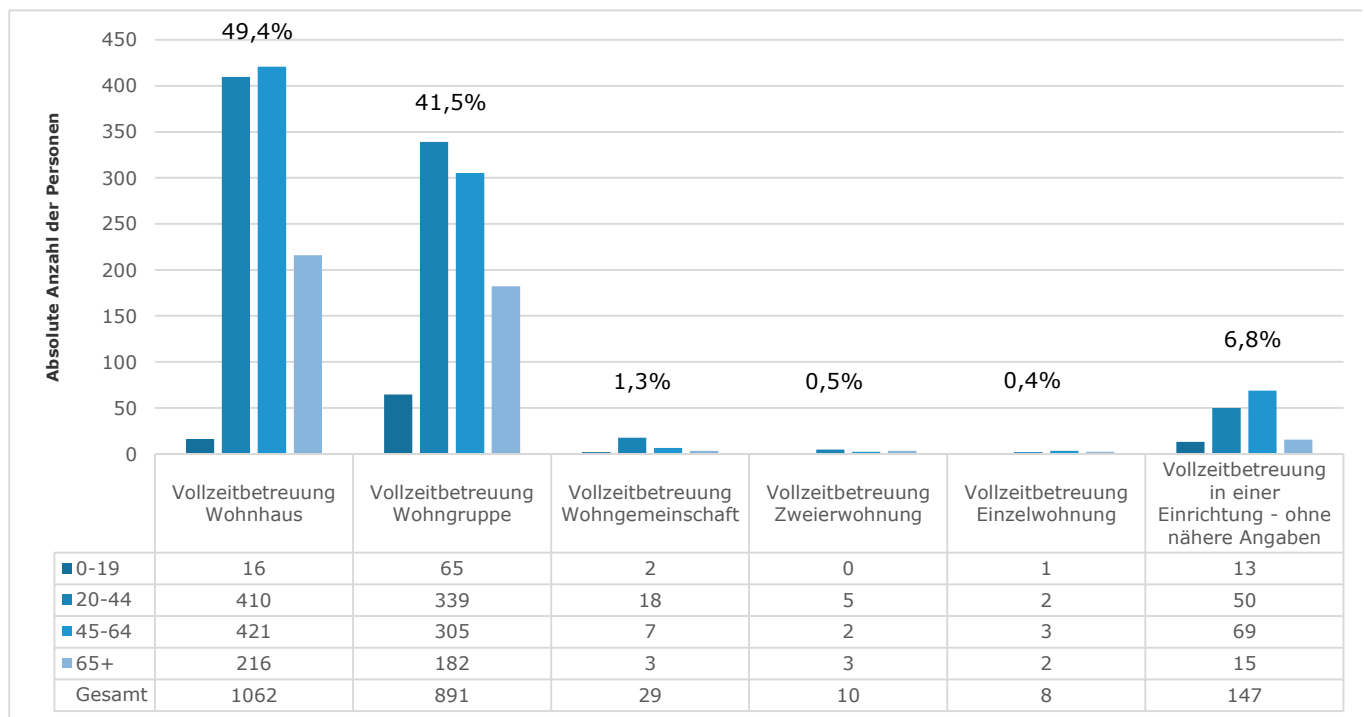
Abbildung 4-12: Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2020



Basis: n=1.970

Für die **Prognoseberechnung des Jahres 2025** ergeben sich wieder Veränderungen im Bereich des Wohnhauses. Entsprechend dem Bevölkerungswachstum, steigt die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung insbesondere in der Altersklasse 65+ Jahre. Dadurch steigt die Anzahl an Personen in der Wohngruppe gegenüber 2020 absolut um 75 Personen sowie im Wohnhaus um absolut 95 Personen an.

Abbildung 4-13: Wohnen institutionell - Vollzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2025
(n=2.149)

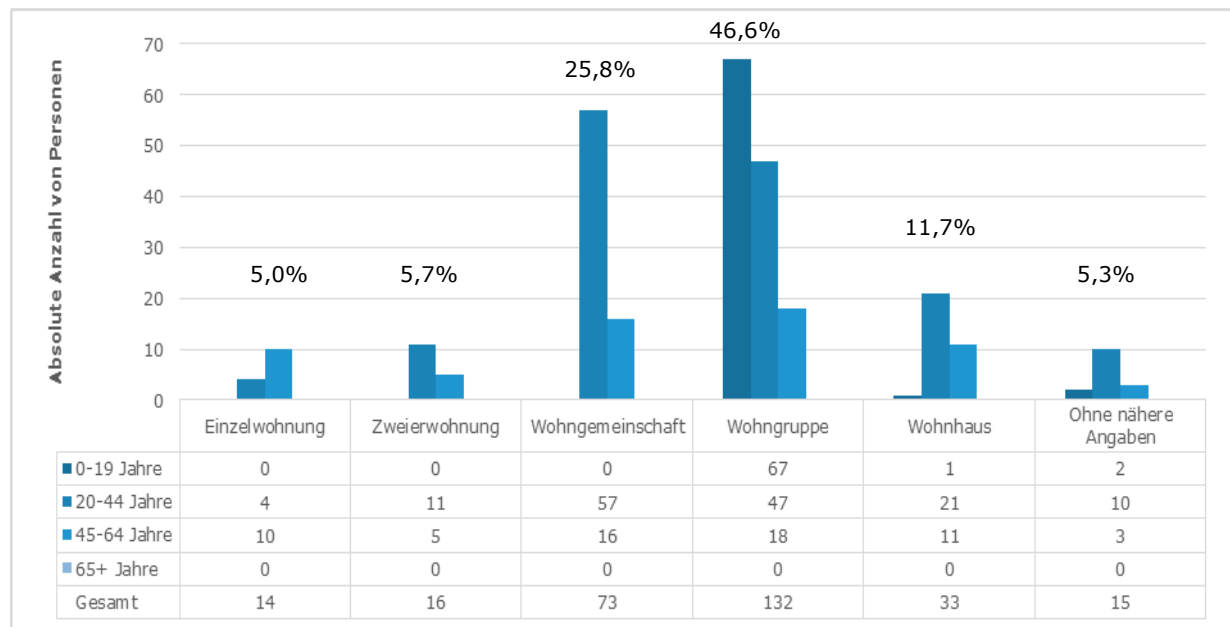


4.2.4 Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung: Ist-Stand und Prognoseberechnung

Gemäß der **Ist-Standerhebung** bekommen 283 Personen eine Teilzeitbetreuung in Wohneinrichtungen. Der Großteil der Personen, 47 Prozent, wohnt in einer Wohngruppe (n=132). Ein Viertel (n=73) erhält die Teilzeitbetreuung in einer Wohngemeinschaft. Zwölf Prozent sind gemäß den Angaben aus der Ist-Standerhebung in einem Wohnhaus untergebracht. Fünf Prozent der Personen, die Teilzeit betreut werden, sind in einer Einzelwohnung (n=14) und sechs Prozent in einer Zweierwohnung (n=16) untergebracht. Bei fünf Prozent der Fälle ist eine detaillierte Zuordnung nicht möglich („ohne nähere Angaben“).²¹

Die Altersklassen 0-19 Jahre und 20-44 Jahre bekommen am häufigsten eine Teilzeitbetreuung in einer Wohngruppe, wobei die Altersklasse 20-44 auch häufig in einer Wohngemeinschaft betreut wird. Die meisten Menschen wohnen im Bereich der Teilzeitbetreuung in einer Wohngruppe für sechs bis 16 Personen oder in einer Wohngemeinschaft für drei bis fünf Personen. Ähnlich wie bei der Vollzeitbetreuung sind die Einzel- und Zweierwohnmöglichkeiten unterrepräsentiert, wobei es Tendenzen zu Wohnlösungen mit kleineren organisatorischen Einheiten gibt.

Abbildung 4-14: Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung nach Altersklassen: Ist-Stand 2012



Basis: Gemeldete Personen (n=283).²²

Für die **Prognoseberechnung des Jahres 2020 und 2025** ergeben sich nur unwesentliche Veränderungen. Die absoluten Anteile an Personen, die in Einzel-, Zweierwohnungen, Wohngemeinschaften, in der Wohngruppe oder im Wohnhaus untergebracht sind, sind nahezu gleichbleibend.

²¹ Diese Nicht-Kategorisierung ergibt sich aus der personenbezogenen Erhebung, da vor allem Träger der Tageseinrichtungen zwar die Form Teilzeitbetreuung, aber nicht die genaue Art der Betreuung angeben konnten.

²² Jene 67 Personen der Altersgruppe 0-19 Jahre in einer Wohngruppe sind in der Waldschule untergebracht. Die Waldschule hat sich als Wohneinrichtung deklariert.

Abbildung 4-15: Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2020 (n=287)

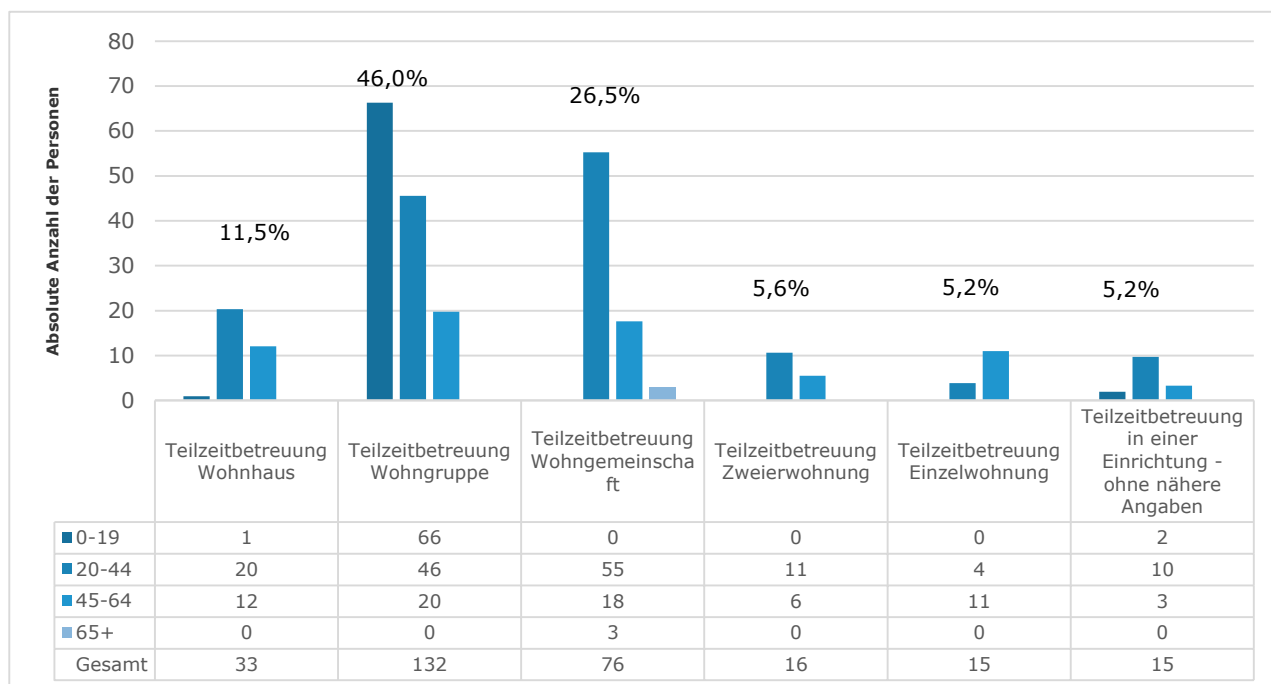
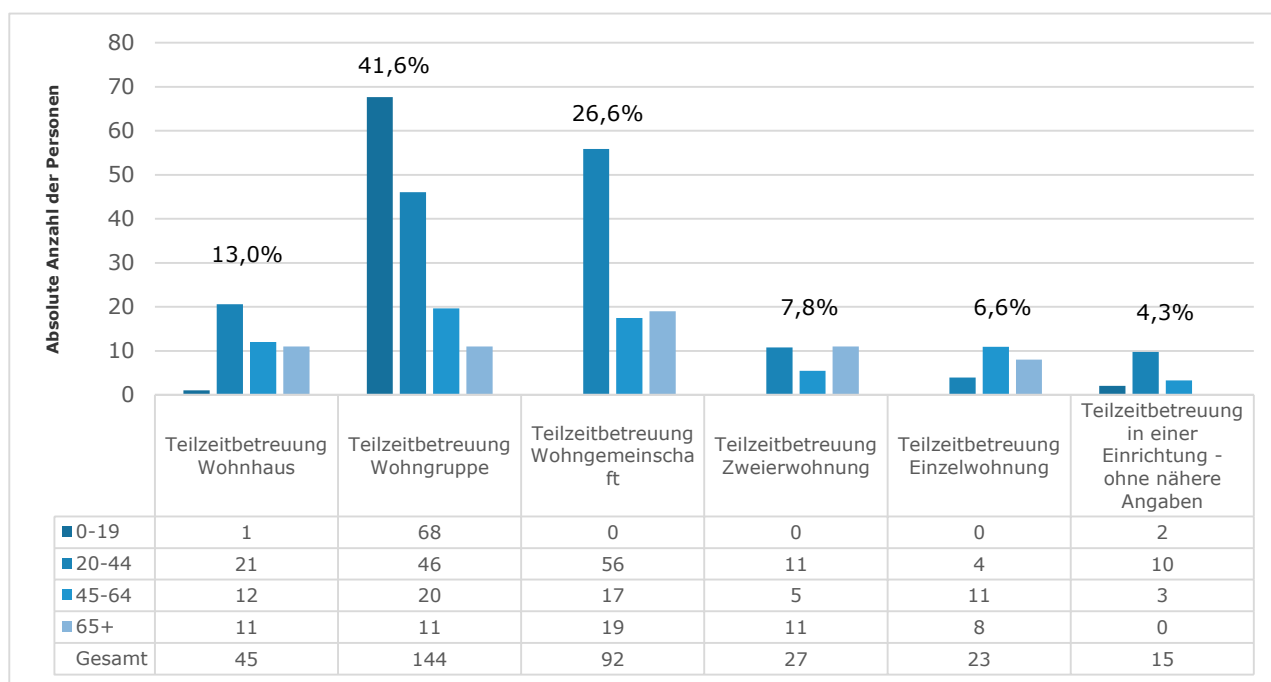


Abbildung 4-16: Wohnen institutionell - Teilzeitbetreuung nach Altersklassen: Prognose 2025 (n=346)



4.2.5 Wohnen nicht--institutionell Ist-Stand und Prognose 2020/2025

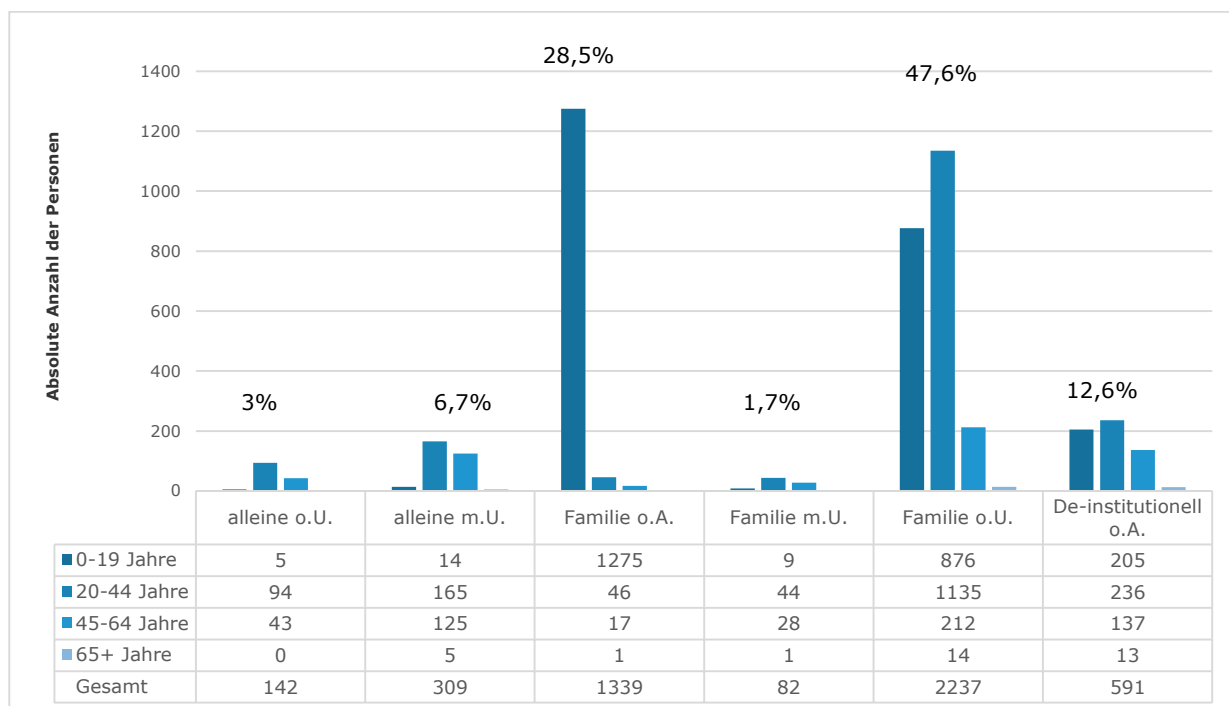
Von 4.700 Personen mit intellektueller Behinderung ist bekannt, dass sie alleine bzw. bei den Eltern oder Verwandten mit und ohne Unterstützung leben. Der Verwandtschaftsbegriff ist in dieser Studie relativ weit gefasst und schließt auch Familienmitglieder, wie Geschwister, Onkel und Tanten o.ä., aber auch EhepartnerInnen oder PartnerInnen in einer Lebensgemeinschaft mit ein. Die SchülerInnen wurden der Familie ohne nähere Angaben zugeschlagen²³.

Gemäß der Ist-Standerhebung wohnt der Großteil der nicht-institutionell untergebrachten Personen im Familienverband ohne außerfamiliäre Unterstützung. 90 Prozent der Personen, die so wohnen, sind zwischen 0 und 44 Jahre alt. Drei Prozent der Personen sind laut Erhebung alleine in einer Wohnung oder einem Haus wohnend (n=142). Am häufigsten sind es Personen aus der Altersklasse 20-44 Jahre. Sieben Prozent der Zielgruppe leben alleine und haben eine Unterstützung durch zur Verfügung gestellte Wohnassistenzen und/oder durch soziale Dienste (n=312). Das betrifft insbesondere die Altersklassen 20-44 sowie 45-64 Jahre. Nur knapp zwei Prozent der Menschen wohnen bei den Eltern, der Familie oder den Verwandten und bekommen Unterstützung durch Wohnassistenzen und/oder soziale Dienste (n=83).

Wie bereits dargelegt, lebt die Zielgruppe stark im Familienverband. Das trifft am stärksten auf die Altersklassen 0-19 Jahre (n=2.160) und 20-44 Jahre (n=1.225) zu. Wenn das familiäre Unterstützungspotenzial wegbricht (z.B. Eltern, die meist betreuen, können die Betreuungsaufgaben körperlich nicht mehr wahrnehmen), dann kommen tendenziell zusätzliche Menschen auf die institutionellen Settings zu. Dies muss letztlich bei der Bedarfsberechnung der Plätze im institutionellen Bereich berücksichtigt werden. Es kann angenommen werden, dass bei den nachkommenden Personen zumindest die Hälfte einen hohen Unterstützungsbedarf hat, wenn die Verteilung nur einigermaßen jener im institutionellen Setting entspricht.

²³ Die Daten zu den SchülerInnen wurden nur aggregiert übermittelt und waren nicht Teil der Erhebung. Über die übermittelten Daten konnte lediglich die Schulform, die Schulstufe und der Schulbezirk festgestellt werden. Der genaue Wohnort der SchülerInnen ist nicht bekannt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese bei der Familie wohnen. Aufgrund der fehlenden Angabe zur PLZ des Wohnortes werden die SchülerInnen nur bei der Gesamtniederösterreichdarstellung berücksichtigt.

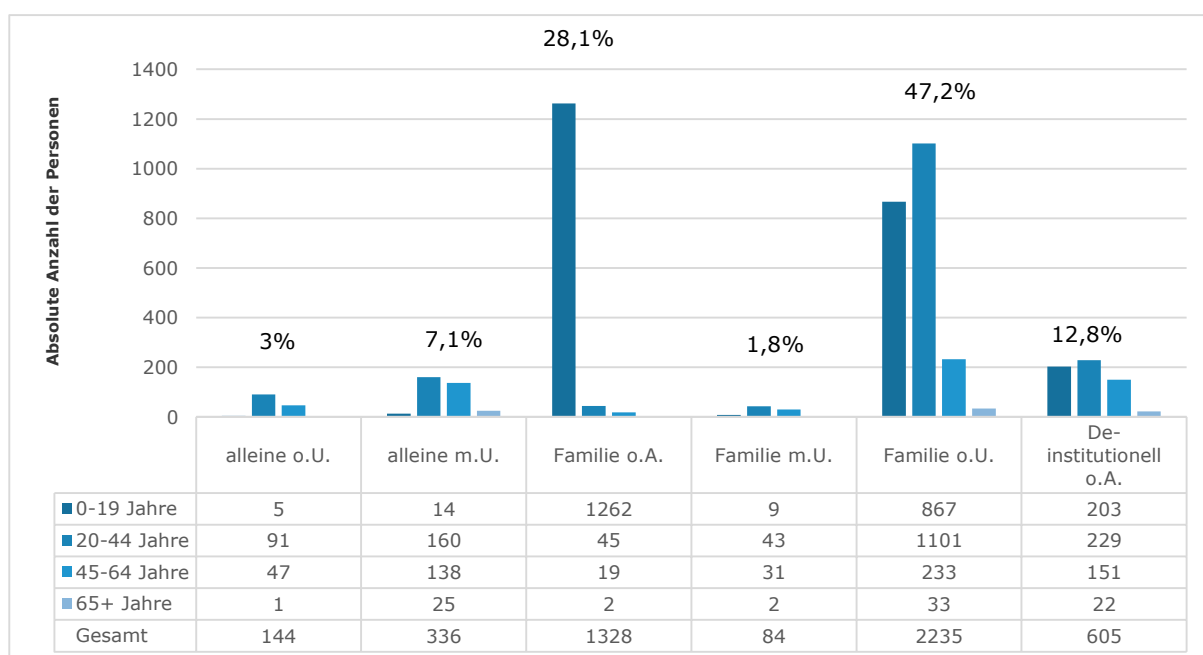
Abbildung 4-17: Wohnen nicht institutionell nach Altersklassen: Ist-Stand 2012



Basis: Gemeldete Personen (n=4.700)

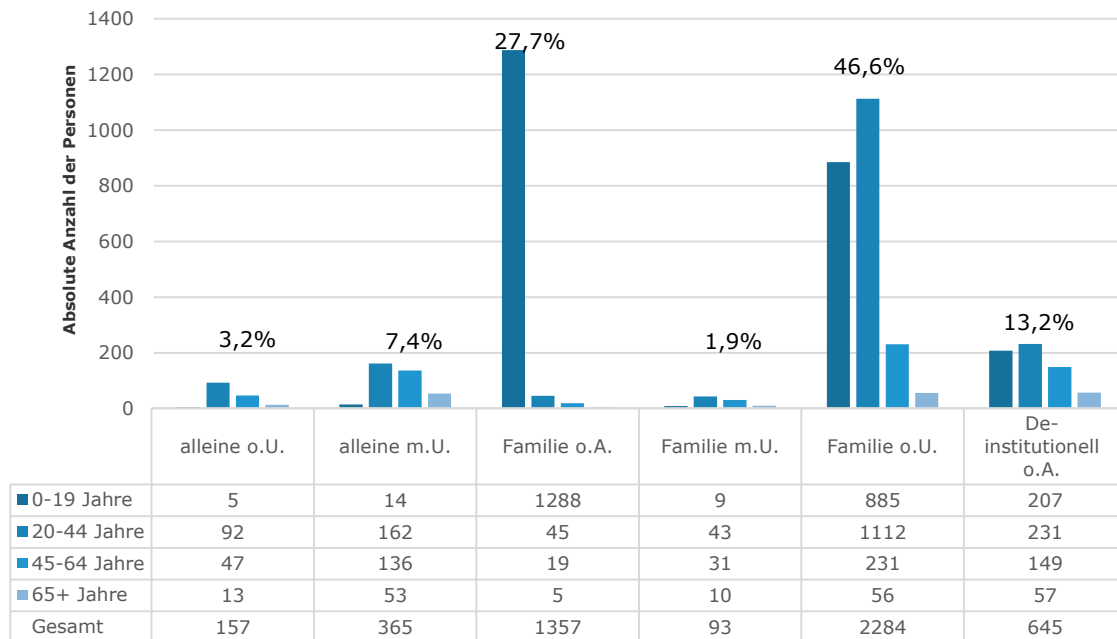
Für die **Prognoseberechnung des Jahres 2020 und 2025** ergeben sich nur unwesentliche Veränderungen. Auffallend ist, wie im institutionellen Bereich, die deutliche Zunahme der Personen der Alterskohorte 65+, die sich mehr als Verdoppelt. Zudem wächst die Personenanzahl von „alleine mit Unterstützung durch Wohnassistenten und/oder soziale Dienste“ in der Altersklasse von 45-64 Jahre von 125 auf 138 (absolut +13 Personen) an.

Abbildung 4-18: Wohnen nicht-institutionell nach Altersklasse: Prognose 2020 (n=4732)



Im Jahr 2025 zeigt sich, wenig verwunderlich, eine noch stärkere Zunahme der Alterskohorte 65+. Es handelt sich nun schon um insgesamt 194 Personen. Gegenüber 2012 nahezu eine Versechsfachung. Diese Personen wurden wiederum nur linear prognostiziert. Es ist anzunehmen, dass die allermeisten Personen dieser Kohorte früher oder später in den institutionellen Bereich drängen werden. Eine entsprechende Anzahl zusätzlicher Plätze wird benötigt werden.

Abbildung 4-19: Wohnen nicht-institutionell nach Altersklasse: Prognose 2025 (n=4.901)



4.2.6 Wohnen nicht-institutionell – Zusammenfassung

Tabelle 4-6 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im nicht-institutionellen Bereich in NÖ insgesamt. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung und mittels des Faktors für Gesamtniederösterreich. Die Anzahl der Personen im nicht-nicht-institutionellen Wohnen steigt kontinuierlich von 4.700 Personen im Jahr 2012 auf 4.901 Personen im Jahr 2025 an. Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 201 Personen. Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen wieder aus der Alterskohorte 65+ (161 Personen ca. 80%). Die Zuwächse sind in allen Settings zu beobachten.

In Bezug auf die zukünftig benötigten Plätze im institutionellen Bereich gilt es auch jene Personen zu berücksichtigen, die aus dem nicht-nicht-institutionellen Bereich im Laufe der Zeit zusätzlich hereindrängen werden. Hierbei handelt es sich um Menschen mit intellektueller Behinderung, die zuhause bei der Familie oder allein nicht mehr zurechtkommen und professionelle Leistungen bis hin zur Vollzeitbetreuung in Anspruch nehmen müssen. Dieser Effekt bestand grundsätzlich schon immer und ist zum Teil in den Ist-Standdaten und Prognosen zum institutionellen Bereich automatisch inkludiert. Der Sondereffekt der alternden Menschen mit intellektueller Behinderung muss jedoch extra berücksichtigt werden, da jetzt erstmals auch im nicht-nicht-institutionellen Bereich eine größere Anzahl an Menschen mit Behinderung alt werden. Es gilt die Annahme, dass es im höheren Alter für die familiären Strukturen deutlich schwieriger wird, die betroffenen Personen daheim zu betreuen. Insbesondere wenn die Eltern selbst hochbetagt werden, wird der Zeitpunkt für ein institutionelles Setting gekommen sein.

Eine erste vorsichtige Berechnung der Anzahl jener Menschen, die aus dem nicht-institutionellen Bereich in die Einrichtungen drängen könnten ergibt 179 Personen bis 2025. Diese Zahl setzt sich aus jenen 160 Personen zusammen, die in der Alterskohorte 65+ hinzukommen (2012/2015: +7; 2015/2017: +12; 2017/2020: +32; 2020/2025: +109 Personen) und einem Drittel jener Personen, die in der Alterskohorte 45-64 hinzukommen (+19 Personen). Die dahinterstehende Annahme ist, dass sich das familiäre Unterstützungspotenzial jenseits der älteren Alterskohorten nicht ändert. Kann diese Annahme nicht gehalten werden, müssten etwa auch mehr jüngere Menschen für Plätze im institutionellen Bereich berücksichtigt werden. Eine genaue Prognose, wie viele Personen vom nicht-institutionellen Bereich in den institutionellen Bereich übertreten werden, kann nicht gegeben werden. Allenfalls können nur unterschiedliche Szenarien berechnet werden.

Entsprechend wären zusätzlich zu den bereits berechneten 553 zusätzlichen Plätzen (siehe Kapitel 4.2.4) noch weitere 179 Plätze nötig. **Insgesamt ergäbe dies 732 zusätzlich benötigte Plätze in der institutionellen Betreuung bis 2025.**

Nachfolgende Tabelle 4-6 zeigt zusätzlich die Entwicklung aller Altersgruppen in den unterschiedlichen nicht-institutionellen Settings auf. Ähnlich wie beim institutionellen Bereich sind auch hier die Veränderungen der Alterskohorten abseits der Personen 65+ wenig bedeutend. Einzig in der Kohorte 45-64 Jahre gibt es noch eine relevante Zunahme.

Tabelle 4-6: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnkategorien

Wohnformen nicht-institutionell Nö gesamt ²⁴	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Bei der Familie mit Unterstützung	82		83		84		84		93
davon 65+	1	0	1	1	2	1	2	8	10
Bei der Familie ohne Unterstützung	2237		2221		2229		2235		2284
davon 65+	14	-16	17	8	25	6	33	49	56
Bei der Familie ohne Angaben	1339		1319		1322		1328		1357
davon 65+	1	-20	2	3	2	6	2	29	5
alleine mit Unterstützung	309		316		318		336		365
davon 65+	5	7	8	2	10	18	25	29	53
alleine ohne Unterstützung	142		143		143		144		157
davon 65+	0	1	0	0	0	1	1	13	13
de-institutionell ohne Angaben²⁵	591		591		593		605		645
davon 65+	13	0	13	2	14	12	22	40	57
Gesamt	4700²⁶	-26	4674	14	4688	44	4732	168	4901
davon 65+	34		41		53		85		194

²⁴ Die Personenanzahl für „NÖ Gesamt de-institutionell“ ist abzüglich 28 Personen, die entsprechend den Angaben in Wien wohnen.

Die Prognose wurde für NÖ Gesamt und die jeweiligen Viertel mittels jeweils eigener Prognosefaktoren (z.B. altersspezifische Prognose nur Waldviertel) berechnet.

²⁵ Hier sind 306 Personen inkludiert von denen die genaue de-institutionelle Wohnform sowie die PLZ nicht bekannt sind. Diese Personen sind in der Darstellung der einzelnen Viertel nicht inkludiert.

²⁶ Hier sind 392 Personen inkludiert, von denen keine PLZ bekannt ist und die entsprechend nicht in den Vierteldaten vorkommen. Diese teilen sich wie folgt auf: bei der Familie mit Unterstützung: 5; bei der Familie ohne Unterstützung: 96; bei der Familie ohne Angaben: 201; alleine mit Unterstützung: 34; alleine ohne Unterstützung: 56;

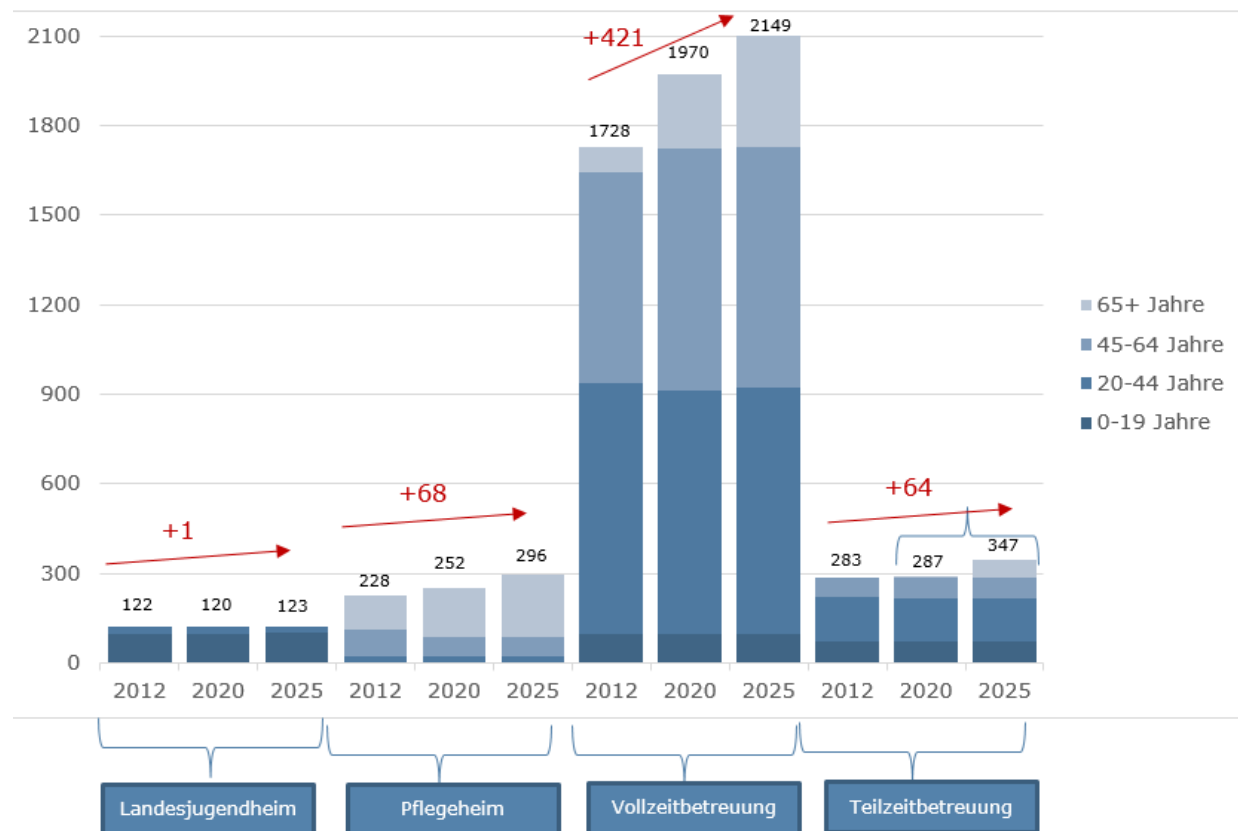
Tabelle 4-7: Zusammenfassung Entwicklung der nicht--institutionellen Wohnformen NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen de-institutionell 2020/2025																					
Altersgruppen	alleine - ohne Unterstützung			alleine mit Unterstützung durch Wohnassistenz und/oder Soziale Dienste			bei den Eltern / Verwandten – ohne Angabe			bei den Eltern / Verwandten mit Unterstützung durch WA und/oder Soziale Dienste			bei den Eltern / Verwandten - ohne Unterstützung			nicht-institutionell ohne Angabe			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	5	5	5	14	14	14	1275	1262	1288	9	9	9	876	867	885	205	203	207	2384	2360	2408
20-44 Jahre	94	91	92	165	160	162	46	45	45	44	43	43	1135	1101	1112	236	229	231	1720	1668	1686
45-64 Jahre	43	47	47	125	138	136	17	19	19	28	31	31	212	233	231	137	151	149	562	618	613
65+ Jahre	0	1	13	5	25	53	1	2	5	1	2	10	14	33	56	13	22	57	34	86	195
Gesamt	142	144	157	309	336	365	1339	1328	1357	82	84	93	2237	2235	2284	591	605	645	4700	4732	4901

4.2.7 Welche Änderungen werden sich 2020 und 2025 zusammengefasst ergeben?

Aus den **Prognoseberechnungen für 2020 und 2025** ist sowohl im institutionellen als auch im nicht-institutionellen Bereich gut zu sehen, dass nahezu ausschließlich die Altersgruppe der Personen über 65 Jahre zunimmt. Diese Gruppe wächst allerdings extrem stark. Dies führt zu einem zusätzlichen Bedarf von 421 Plätzen in der Vollzeitbetreuung (Differenz von 2.149 Personen 2025 und 1.728 im Jahr 2012). Auch bei den Pflegeheimen ist der Zuwachs von 228 Personen auf 296 deutlich ausgeprägt. In der Teilzeitbetreuung kommen im Zeitraum 2012 bis 2025 gleich 60 Personen hinzu, die nahezu 100% der zusätzlich benötigten Plätze (+64) ausmachen. Einen Überblick über die Entwicklungen im institutionellen Bereich gibt Abbildung 4-20.

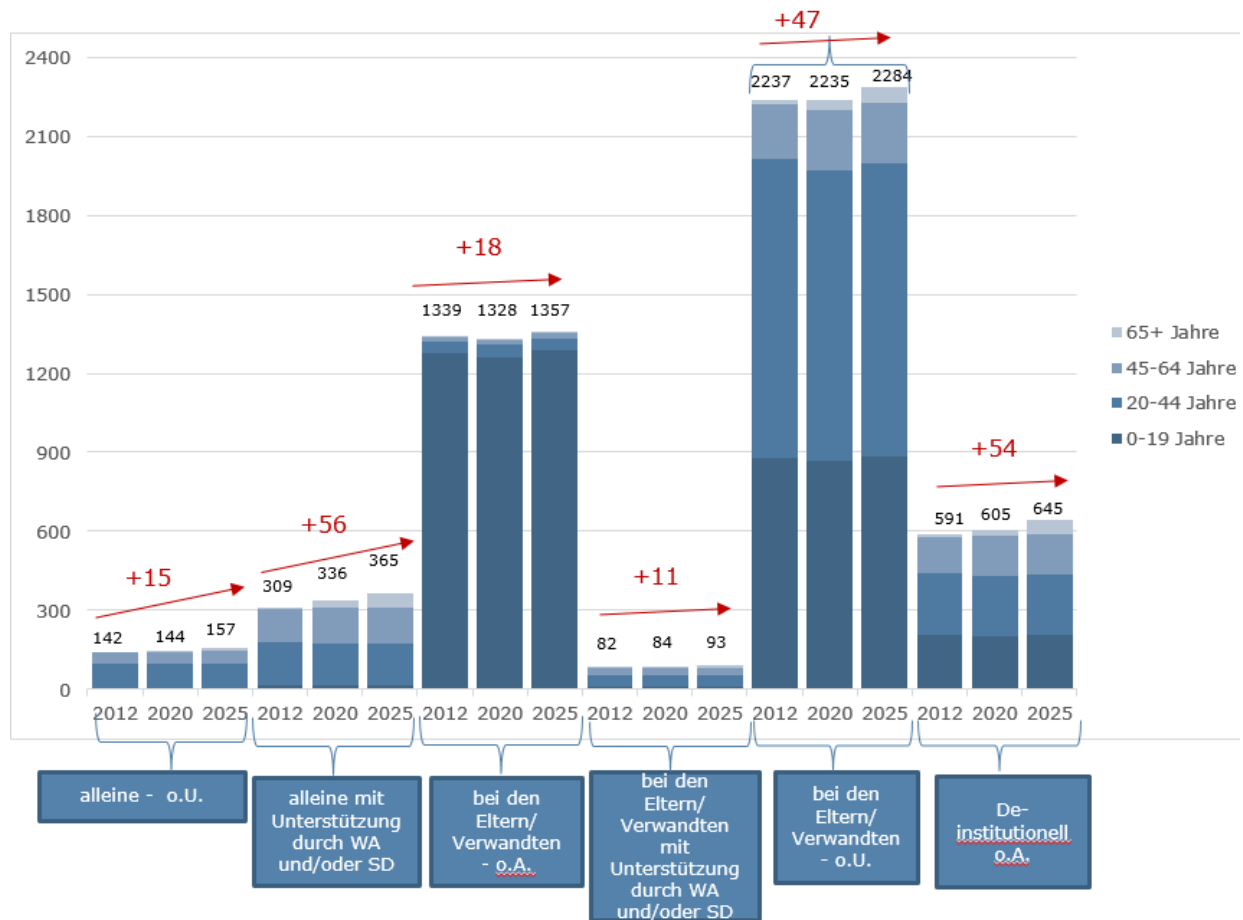
Abbildung 4-20: Entwicklung der Wohnverhältnisse institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025



Basis: 2012: n=2.361/2020: n=2.629/2025: n=2.915

Die skizzierten Veränderungen mit deutlichem Zuwachs der Personen 65+ Jahre sind ebenso im nicht-institutionellen Bereich zu spüren. Der Gesamtzuwachs beläuft sich im Zeitraum 2012 bis 2025 auf zusätzliche 201 Personen. Die allermeisten Personen kommen wieder aus der Alterskohorte 65+ (161 Personen ca. 80%), die sich zunächst mehr als verdoppelt und dann bis 2025 nahezu versechsfacht. Die Zuwächse sind in allen nicht institutionellen Settings zu beobachten, wie auch Abbildung 4-21 zeigt.

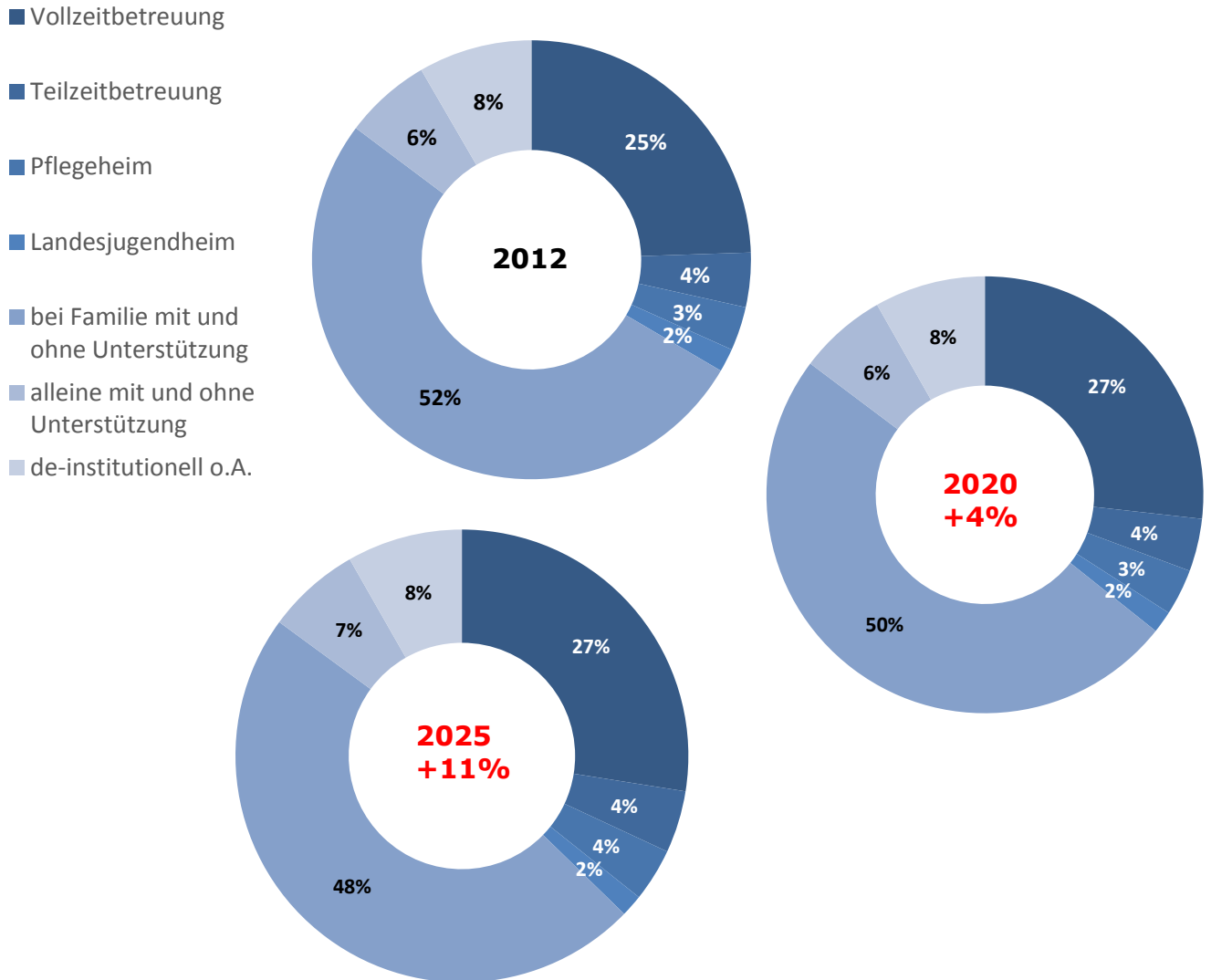
Abbildung 4-21: Entwicklung der Wohnverhältnisse nicht institutionell (absolut) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025



Basis: 2012: n= 4.700/2020: n=4.732/2025: n=4901

Werden die Entwicklungen im institutionellen und nicht-institutionellen Wohnbereich zusammen betrachtet, so zeigt sich, das in Abbildung 4-22 dargestellte Bild. Vom Jahr 2012 ausgehend wächst die Anzahl an Menschen mit intellektueller Behinderung um 4 Prozent. Bis zum Jahr 2025 beläuft sich der Zuwachs auf +11 Prozent. Aufgrund der unterschiedlichen Anteile der älteren Kohorten in den verfügbaren Settings gibt es leichte anteilmäßige Verschiebungen. So nimmt der Anteil der Betreuung in der Familie ausgehend von 52 Prozent ab und liegt 2025 nur mehr bei 48 Prozent. Dies ist dem höheren Anteil vergleichsweise jüngerer Menschen geschuldet, die in der Familie betreut werden. Der umgekehrte Effekt ist bei der Vollzeitbetreuung und den Pflegeheimen zu beobachten. Hier nimmt der Anteil überproportional zu, was auf den höheren Anteil an älteren Menschen über 65 Jahre zurückzuführen ist.

Abbildung 4-22: Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt (relativ) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025



Basis: 2012: n=7.061/2020: n= 7.361/2025: n= 7.814. Ergebnisse gerundet.

4.3 AUF WELCHE ART & WEISE SIND MENSCHEN MIT INTELLEKTUELLER BEHINDERUNG UNTERTAGS BESCHÄFTIGT BZW. WERDEN BETREUT?

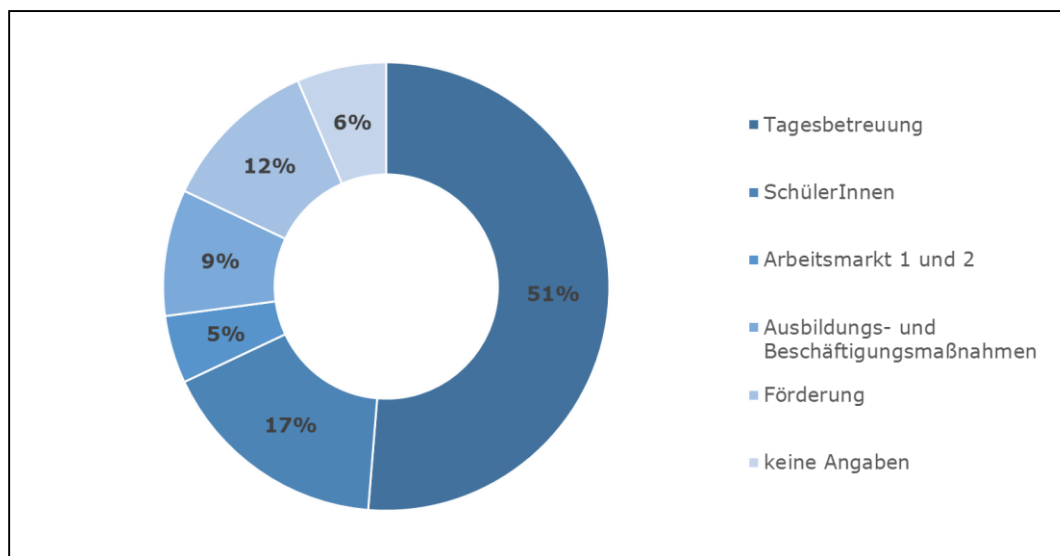
Der Bereich der Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung von Menschen mit intellektueller Behinderung ist vielfältig. Dieser erstreckt sich von Tagesbetreuung in Tagesstätten oder Landesjugendheimen, über den Besuch von Bildungs- und Ausbildungsstätten, bis hin zur Erwerbstätigkeit auf dem ersten oder zweiten Arbeitsmarkt. Im nachfolgenden Kapitel wird auf die einzelnen Bereiche sowie die Entwicklungen für die Prognosejahre 2020 bzw. 2025 für Gesamtniederösterreich näher eingegangen.

4.3.1 Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung – Übersicht: Ist-Stand

Insgesamt können zu 6614²⁷ Personen mit intellektueller Behinderung Aussagen zu ihrer Beschäftigung bzw. Betreuung untertags getätigt werden.

Fast mehr als die Hälfte der erfassten Personen aus der Zielgruppe befindet sich in einer Tagesbetreuung. Nahezu alle werden in einer Tagesstätte betreut (n=3.628). Fast 17 Prozent sind im schulpflichtigen Alter und besuchen dementsprechend ausschließlich eine solche Einrichtung (n=1.182²⁸). Mehr als 10 Prozent der Personen haben zum Erhebungszeitpunkt eine Fördermaßnahme besucht oder wurden in einem Ambulatorium betreut (n=813 bzw. 11,5 Prozent). Fast fünf Prozent gingen am ersten oder zweiten Arbeitsmarkt einer Beschäftigung nach und nahezu 10 Prozent haben sich im Rahmen von Beschäftigungs- oder Ausbildungsmaßnahmen auf diesen vorbereitet (n=645).

Abbildung 4-23: Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung – Übersicht Ist-Stand



Basis: n=7.073

²⁷ Hier ausgeschlossen sind zum einen 16 Personen, die in einem anderen Bundesland tagsüber betreut werden bzw. beschäftigt sind, zum anderen 443 Personen, zu denen keine Aussagen zu ihrer Beschäftigung gemacht wurden. Vordergründig handelt es sich um ältere Personen, die in einem Pflegeheim betreut werden bzw. jüngere Personen im schulpflichtigen Alter, die keine weiteren Leistungen von Einrichtungen beziehen.

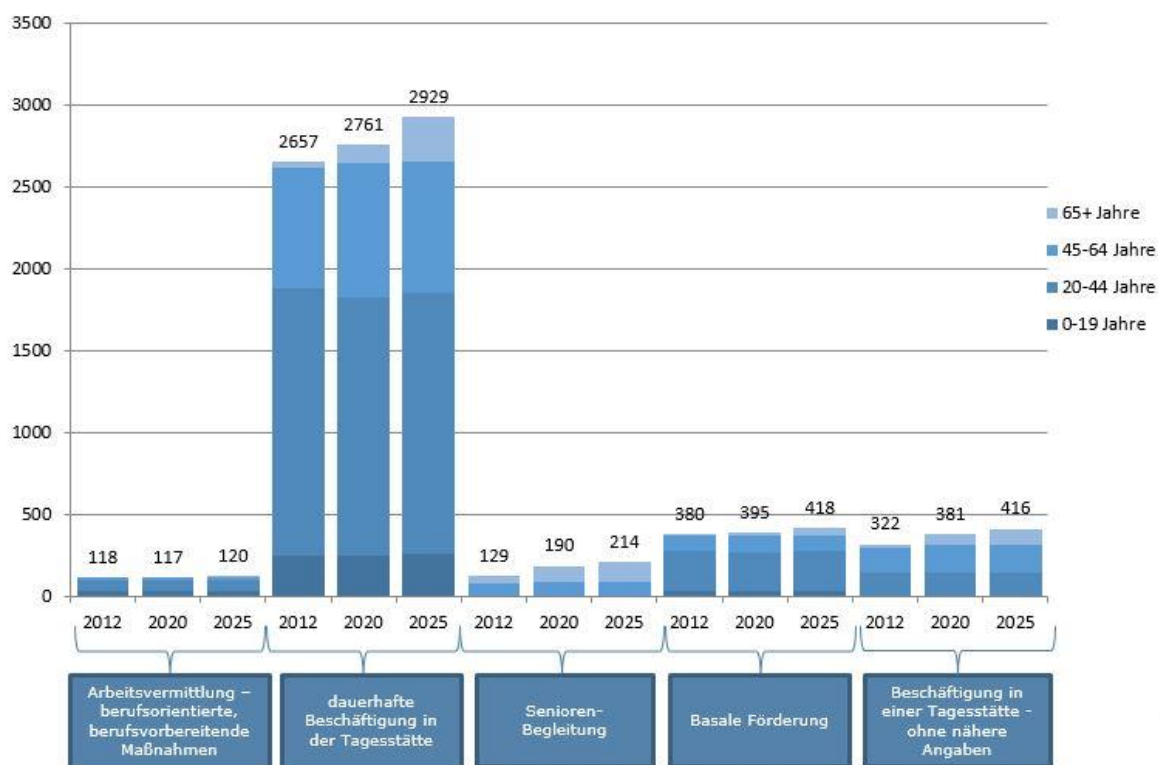
²⁸ Die Differenz zu den vorab dargestellten 1.249 SchülerInnen ergibt sich aufgrund der Bereinigung von Mehrfachnennungen, da SchülerInnen beispielsweise auch eine Förderung erhalten können und diese zum Teil unter dieser Rubrik zu finden sind.

4.3.2 Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung Ist-Stand und Prognose 2020/2025

Wie bereits angeführt, befindet sich der Großteil der Personen mit intellektueller Behinderung in einer Tagesbetreuung. Die Mehrheit wiederum wird in Tagesstätten beschäftigt. Die grundlegenden Arten der Betreuung in einer solchen Einrichtung umfassen hier die dauerhafte Beschäftigung, eine basale Förderung, Senioren-Begleitung sowie berufsorientierte bzw. berufsvorbereitende Maßnahmen.

Zum Stichtag 31.12.2012 wurden gemäß der personenbezogenen **Ist-Standerhebung** insgesamt 3606 Personen in einer Tagesstätte beschäftigt. Fast drei Viertel von ihnen befanden sich in einer dauerhaften Beschäftigung in der Tagesstätte (n=2.657 bzw. 74 Prozent). Mehr als 60 Prozent von ihnen waren zwischen 20 und 44 Jahre alt. Am zweithäufigsten wurden die Personen im Rahmen einer basalen Förderung betreut (n=380 bzw. 11 Prozent). Auch hier war das Gros der Personen in der Altersgruppe 20-44 Jahre zu finden (65 Prozent). Knapp ein Viertel der Personen, die eine basale Förderung erhalten haben, war zwischen 45 und 64 Jahre alt. Personen aus der jüngsten Altersgruppe, 0-19 Jahre, besuchen vordergründig die berufsorientierten bzw. berufsvorbereitenden Maßnahmen in einer Tagesstätte. Ein Drittel der 118 Personen unter 20 Jahren besucht diese Betreuungsform. Gemäß der Erhebung konnte bei 322 Personen die genaue Betreuungsform nicht erfasst werden (siehe Abbildung 4-24).

Abbildung 4-24: Verteilung der Tagesbeschäftigung gesamt 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=3.606/2020: n=3.844/2025: n=4.097

Für die **Prognoseberechnung der Jahres 2020**, die gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 der ÖRPK errechnet wurde, ergibt sich in den Tagesstätten, ohne Berücksichtigung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, ein Anstieg um 237 Personen bzw. sieben Prozent. Geschuldet wird diese vor allem dem starken Anstieg innerhalb der

Kategorie „Seniorenbegleitung“ und hier vor allem auf Grund des Zuwachses in der Altersgruppe 65+ Jahre von 45 auf 98 Personen. Das zweitstärkste Wachstum wird unter den Beschäftigten in den „Tagesstätten ohne nähere Angaben“ verzeichnet. Hier ist ein Wachstum von 18 Prozent zu verzeichnen, das ebenso zum Großteil der Altersgruppe 65+ Jahre geschuldet ist. Lediglich bei den berufsorientierten bzw. berufsvorbereitenden Maßnahmen ist ein leichter Rückgang zu erkennen.

Für das **Prognosejahr 2025** ist ein erneuter Anstieg zu verzeichnen. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2012 steigt die Personenanzahl bis zum Jahr 2025 um 14 Prozent (n=4098). Der Großteil der knapp 500 zusätzlichen Personen, die, im Vergleich zum Ausgangsjahr 2012, in den Tagesstätten zu finden sein werden, ergibt sich erneut aufgrund des Anstieges in der Kategorie „Senioren-Begleitung“ bzw. den Entwicklungen in der Altersgruppe 65+Jahre. Diese Altersgruppe wird im Vergleich zum Jahr 2012 bis zum Jahr 2025 um das Siebenfache ansteigen.

Die Personenanzahl innerhalb der Tagesbetreuung in anderen Einrichtungen²⁹, die hier nicht grafisch dargestellt ist, bleibt über die Prognosejahre 2020 und 2025 konstant bei 22 Personen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass hier vor allem Personen mit intellektueller Behinderung in den Altersgruppen 0-19 Jahre bzw. 20-44 Jahre zu finden sind, die gemäß der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung kaum wachsen.

Tabelle 4-8 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im Bereich der Tagesstättenbetreuung in NÖ insgesamt. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung und mittels des Faktors für Gesamtniederösterreich. Die Anzahl der Personen in der Tagesbetreuung in Tagesstätten steigt kontinuierlich von 3606 Personen im Jahr 2012 auf 4.098 Personen im Jahr 2025 an. Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 492 Personen. Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen wieder aus der Alterskohorte 65+ Jahre (460 Personen). Dies ist auch die einzige Alterskohorte im Rahmen der Tagesbetreuung in Tagesstätten, die Zuwächse verzeichnen kann. Während der Anteil der Altersgruppe 65+ Jahre von zwei Prozent im Ausgangsjahr 2012 auf 13 Prozent zum Prognosejahr 2025 ansteigt, sinkt dieser bei der Altersgruppe 20-44 Jahre von 58 Prozent (Jahr 2012) auf 50 Prozent (Jahr 2025). Dennoch machen sie den Großteil der Tagesstättenbeschäftigten bzw. betreuten Personen aus. Bei der Planung gilt es zu berücksichtigen, dass die Personen über 65 Jahre vermutlich nicht mehr in den jeweiligen Settings verbleiben werden. Einzige Ausnahme wäre die „Senioren-Begleitung“ bzw. Tagesbetreuung im Wohnhaus.

²⁹ Das sind jene Personen, die nicht mehr im schulpflichtigen Alter sind und die im Landesjugendheim bzw. in der Waldschule tagsüber betreut werden.

Tabelle 4-8: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung NÖ Gesamt 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung
– getrennt nach Tagesbetreuungskategorien

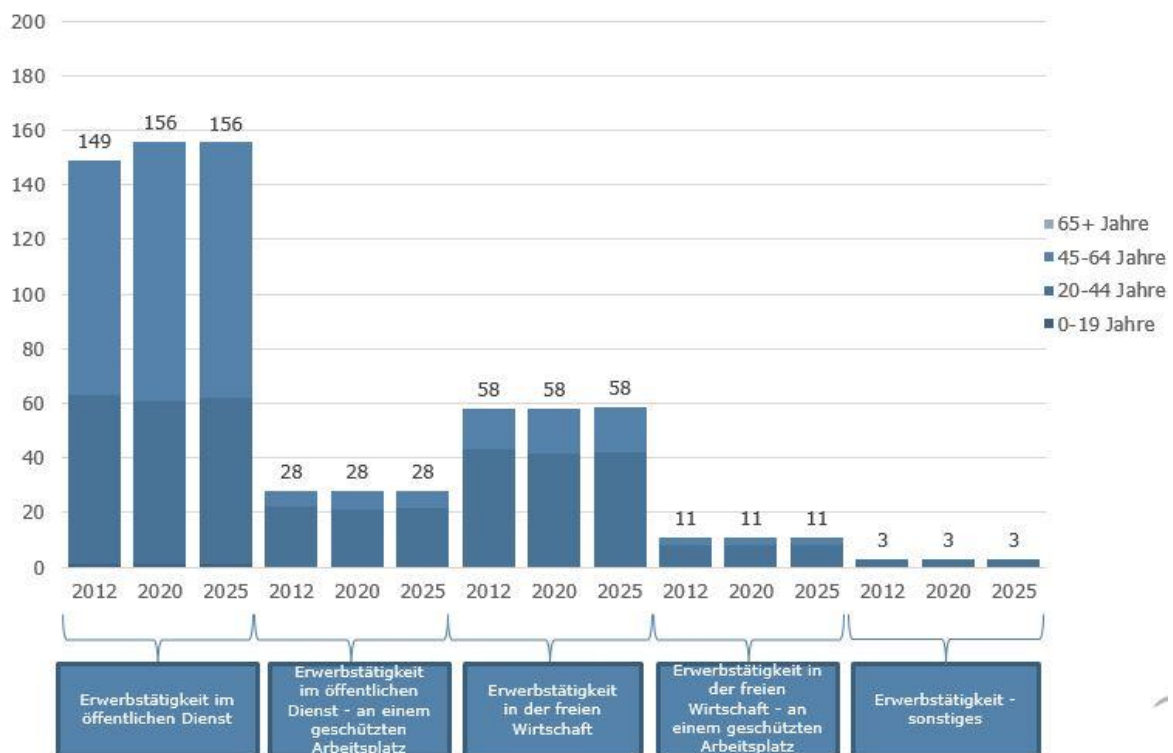
Tagesbetreuung - Tagesstätten Nö gesamt	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Arbeitsvermittlung – berufsorientierte/-vorbereitende Maßnahmen	118	-1	117	0	117	0	117	3	120
davon 65+	0		0		0		0		2
Dauerhafte Beschäftigung in der Tagesstätte	2657	22	2679	32	2711	50	2761	168	2929
davon 65+	34		43		78		116		270
Senioren-Begleitung	129	21	150	17	167	23	190	25	215
davon 65+	45		61		78		98		123
Basale Förderung	380	4	384	2	386	9	395	23	418
davon 65+	8		11		13		22		43
Beschäftigung in einer Tagesstätte – ohne nähere Angaben	322	21	343	15	358	23	381	35	416
davon 65+	18		33		48		66		101
Gesamt	3606		3673		3739		3844		4098
davon 65+	79	67	148	66	217	105	302	254	539

4.3.3 Arbeitsmarkt

Gemäß der **Ist-Standerhebung** befanden sich zum Stichtag 31.12.2012 244 Personen mit intellektueller Behinderung in einem Beschäftigungsverhältnis am **ersten Arbeitsmarkt**. Hier sind vordergründig jene Personen zusammengefasst, die einen Zuschuss nach § 31 NÖ SHG erhalten. 72 Prozent der Personen waren hierbei im öffentlichen Dienst erwerbstätig (n=177). 16 Prozent von ihnen an einem geschützten Arbeitsplatz. Fast ein Viertel (23 Prozent) arbeitet in der freien Wirtschaft.

Wie zu erwarten, sind diese Personen zwischen 20 und 64 Jahre alt.

Abbildung 4-25: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen – 2012/2020/2025³⁰



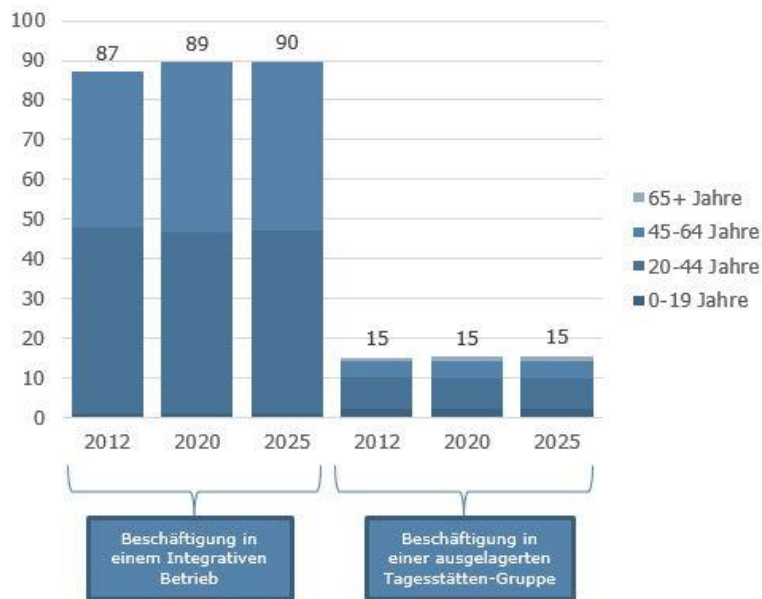
Basis: 2012: n=249; 2020: n=256; 2025: n=256

Die Entwicklungen am ersten Arbeitsmarkt hängen naturgemäß von vielen Einflussfaktoren ab, die in den vorliegenden Prognoserechnungen nicht berücksichtigt werden konnten. Für die **Prognosejahre 2020 und 2025** wurde wiederum nur die altersspezifische und bezirksabhängige Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt. Solcherart ist zwischen den Jahren 2020 und 2025 in Summe nahezu kein Wachstum erkennbar. Lediglich innerhalb der Altersgruppen sind leichte Veränderungen zu sehen. Sollten sich die wirtschaftlichen oder regulatorischen Rahmenbedingungen verändern, kann es durchaus zu massiveren Veränderungen der Anzahl an beschäftigten Menschen mit intellektueller Behinderung kommen.

³⁰ Unter der Rubrik „Erwerbstätigkeit sonstiges“ sind Personen zusammengefasst, die ein Praktikum absolvieren und an einem geschützten Arbeitsplatz bzw. in einer geschützten Werkstätte beschäftigt sind.

Im Jahr 2012 befanden sich laut **Ist-Standerhebung** 102 Personen am **zweiten Arbeitsmarkt**. 85 Prozent (n=87) waren in einem Integrativen Betrieb beschäftigt. Diese Betriebe bieten Personen, die zur Gruppe der begünstigt Behinderten gehören und wegen der Art und Schwere ihrer Behinderung noch nicht oder nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, Beschäftigung gemäß ihrer Fähigkeiten an. 15 Personen waren im Rahmen ihrer Betreuung in der Tagesstätte in einem ausgelagerten Betrieb zu finden (siehe Abbildung 4-26).

Abbildung 4-26: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=102; 2020: n=105; 2025: n=105

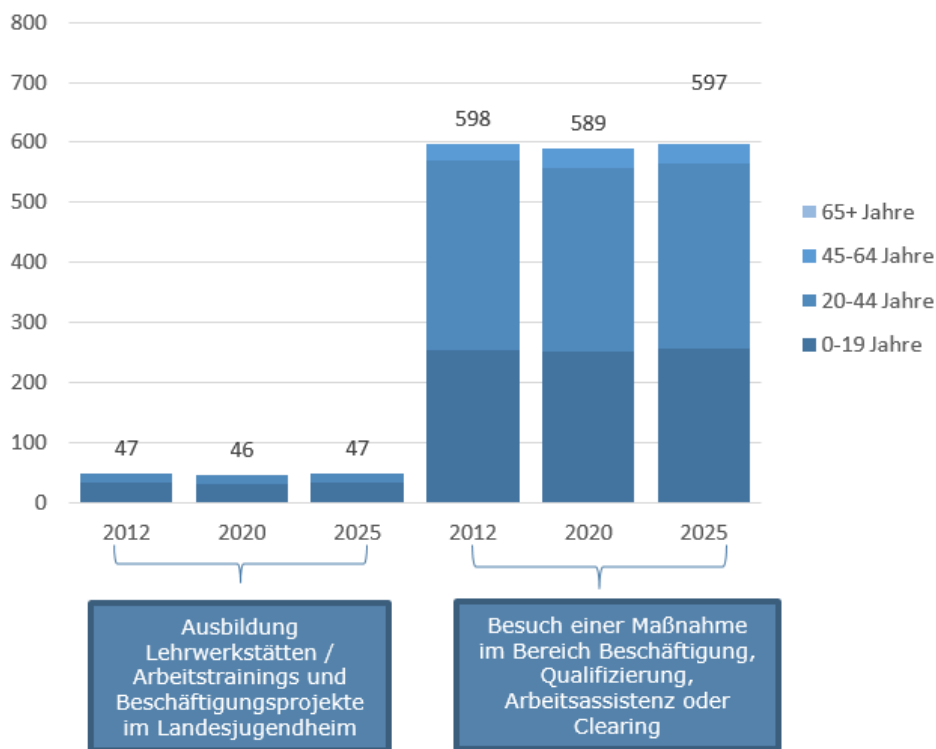
Für die **Prognosejahre 2020 und 2025** sind auch am zweiten Arbeitsmarkt kaum Entwicklungen bemerkbar. So wächst die Anzahl der Personen von 2012 auf 2020 von 102 auf 105 Personen an und verharrt von 2020 auf 2025 bei der gleichen Anzahl. Die Stagnation gründet sich auf der Tatsache, dass die Personen, die hier eine Beschäftigung gefunden haben, in jenen Altersgruppen zu finden sind, bei denen seitens der Bevölkerungsentwicklung kaum ein Wachstum zu verzeichnen ist.

4.3.4 Ausbildung- und Beschäftigungsmaßnahmen

Die Kategorie „Ausbildung- und Beschäftigungsmaßnahmen“ teilt sich in zwei Bereiche. Zum einen in Maßnahmen, die in Landesjugendheimen angeboten werden. Hier sind vor allem Personen mit intellektueller Behinderung in den Altersgruppen 0-19 Jahre bzw. bis maximal 27 Jahre zu finden. Zum anderen in Maßnahmen im Bereich Beschäftigung, Clearing oder Arbeitsassistenten, die von Trägern der freien Wohlfahrt oder anderen kleineren Vereinen angeboten werden. Der Besuch einer solchen Maßnahme soll Personen dazu befähigen, neue Kompetenzen zu erwerben und einen Arbeitsplatz zu erlangen.

Im Zuge der **Ist-Standerhebung** wurden 645 Personen mit intellektueller Behinderung identifiziert, die eine solche Ausbildungs- bzw. Beschäftigungsmaßnahme besucht haben. Bei über 90 Prozent (n=598) handelte es sich um eine von den Trägerorganisationen durchgeführte Maßnahme. Knapp 50 Jugendliche haben eine Ausbildung im Landesjugendheim gemacht (siehe Abbildung 4-27).

Abbildung 4-27: Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen nach Altersklassen – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=645; 2020: n=635; 2025: n=644

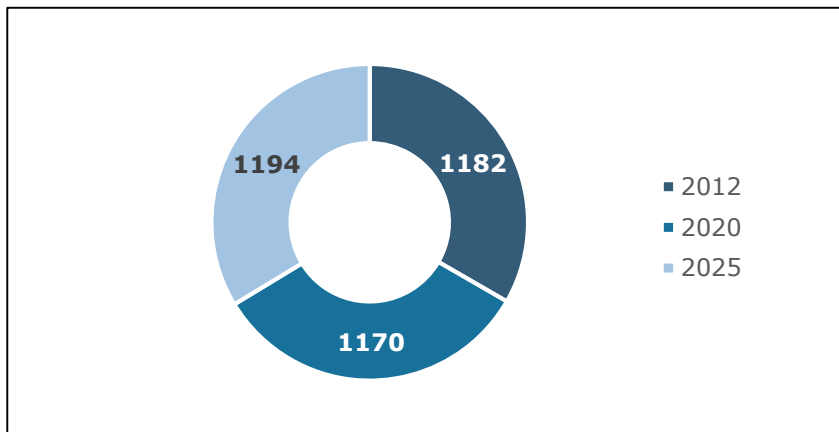
Für die **Prognosejahre 2020 und 2025** ist entsprechend der Abbildung **4-27** zunächst ein Rückgang der Personen, die eine der angebotenen Maßnahmen besuchen, festzustellen. Dies ist vor allem auf die Tatsache zurückzuführen, dass über 90 Prozent der Personen in jenen Altersgruppen zu finden sind, die gemäß der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung, in den Prognosejahren nicht wachsen werden bzw. sogar rückläufig sind. Vom Ausgangsjahr 2012 bis zum Prognosejahr 2020 geht die Gesamtpersonenzahl um einen Prozent zurück (-10 Personen). Von 2020 auf 2025 steigt die Personenzahl langsam um zwei Prozent wieder an, erreicht aber nicht das Ausgangsniveau.

4.3.5 Schule

Insgesamt haben 1249 Kinder und Jugendliche mit intellektueller Behinderung eine Schule in Niederösterreich besucht. Da einige von ihnen auch andere Leistungen von Einrichtungen in Anspruch nehmen, wie beispielsweise Tagesbetreuung, Förderungen oder Therapien, wurden die Daten hinsichtlich solcher Mehrfachnennungen bereinigt. Demnach haben **im Jahr 2012** 1.182 Kinder und Jugendliche ausschließlich die Schule besucht.

Für die **Prognosejahre 2020 und 2025** ist, gemäß der Bevölkerungsentwicklung, im Vergleich zum Ausgangszeitpunkt 2012 zunächst ein Rückgang um einen Prozent zu verzeichnen (n=1.170). Bis zum Jahr 2025 wächst die SchülerInnenanzahl wieder an und übersteigt die Anzahl zum Ausgangszeitpunkt leicht (n=1.194) (siehe Abbildung **4-28**).

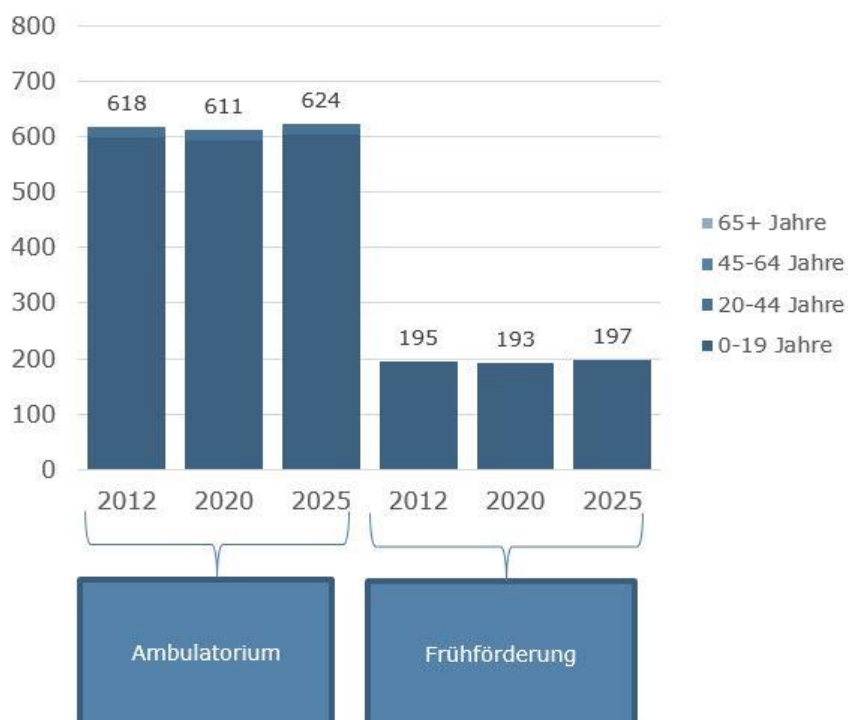
Abbildung 4-28: Schülerinnen und Schüler – 2012/2020/2025



4.3.6 Förderung

Unter dem Bereich Förderungen sind vor allem Frühförderungen zusammengefasst, die gemäß dem Alter an Frühförderstellen oder in Ambulatorien angeboten werden. Wie der Abbildung **4-29** zu entnehmen ist, ist nur die Altersgruppe 0-19 Jahre an einer Frühförderstelle zu finden, während in Ambulatorien noch ein geringer Prozentsatz der Altersgruppe 20-44- Jahre sichtbar ist.

Abbildung 4-29: Therapien nach Altersklasse – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=813/2020: n=804/2025: n=821

Gemäß dem **Ist-Stand 2012** haben im vierten Quartal 2012 813 Personen eine Förderung erhalten. 76 Prozent (n=618) von ihnen wurden im Rahmen der Erhebung von einem Ambulatorium gemeldet. Knapp 97 Prozent der Personen waren in der Altersgruppe 0-19 Jahre. In Frühförderstellen waren 195

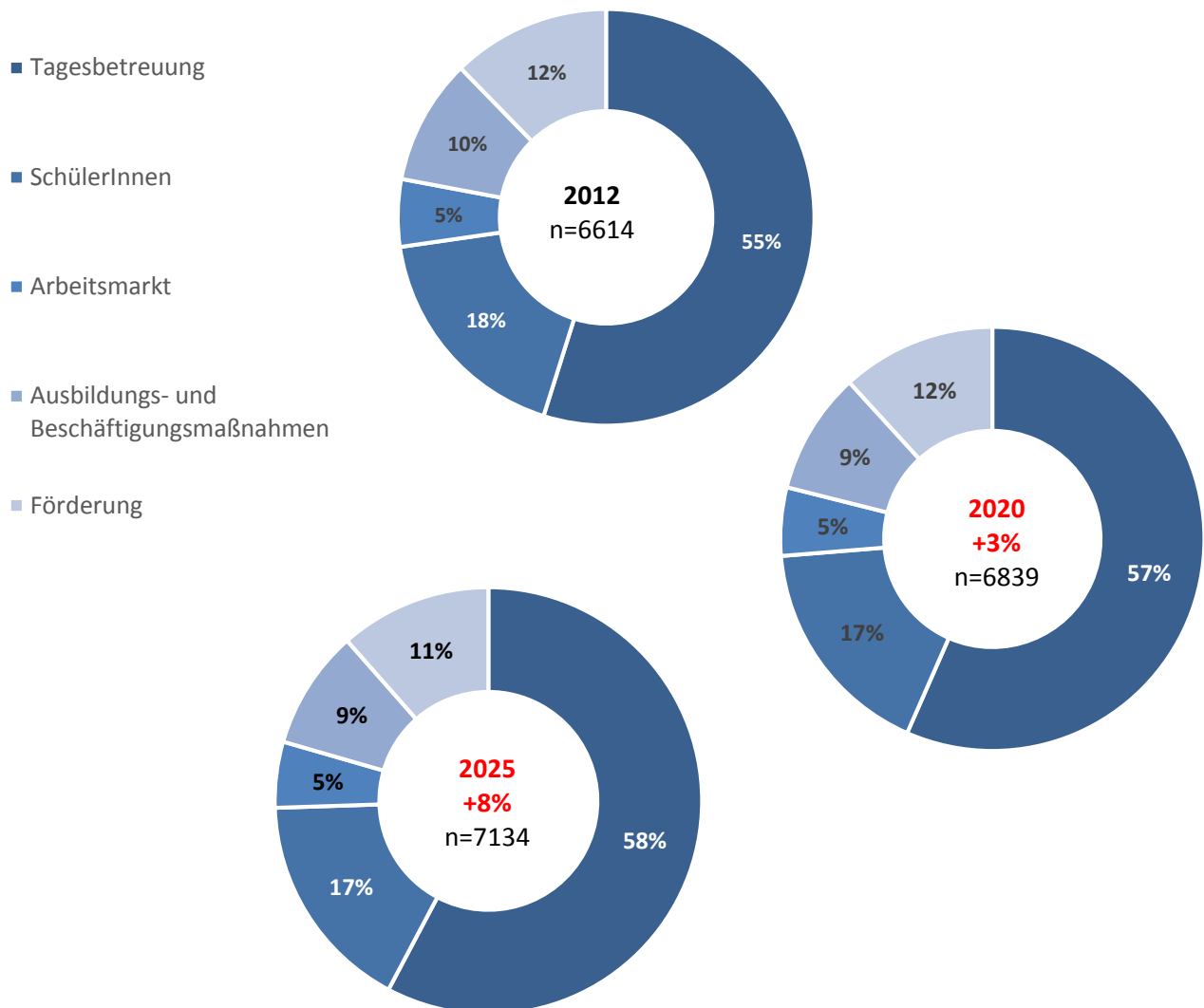
Personen mit intellektueller Behinderung, die ausschließlich der Altersgruppe 0-19 Jahren angehört haben.

Für die **Prognosejahre 2020 und 2025** sind nur geringe Veränderungen festzustellen. Nach einem Rückgang der Personenzahlen vom Ausgangsjahr 2012 bis zum Jahr 2020 um neun Personen (n=804) ist bis zum Jahr 2025 ein Wachstum um einen Prozent im Vergleich zum Jahr 2012 zu verzeichnen (n=821).

4.3.7 Welche Änderungen werden sich 2020 und 2025 zusammengefasst ergeben

Werden die Entwicklungen für den Bereich der Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung zusammen betrachtet, zeigt sich das in Abbildung 4-30 dargestellte Bild. Vom Jahr 2012 bis 2020 wächst die Anzahl der Personen, die in diesem Bereich zu finden sind um drei Prozent bzw. auf 6.839 Personen. Bis zum Jahr 2025 beläuft sich der Zuwachs um acht Prozent (n=7.134).

Abbildung 4-30: Verteilung der Tagesbeschäftigung (relativ) mit Prognoseberechnungen für 2020 und 2025



Die Heterogenität der Settings und die differente Altersverteilung innerhalb dieser, führen über die Prognosejahre 2020 und 2025 zu unterschiedlichen Entwicklungen und dementsprechend leichten Verschiebungen. Aufgrund der Tatsache, dass Großteils in den Tagesstätten die Altersgruppe 65+ vertreten ist, ist hier als einziges ein Wachstum sichtbar. Ausgehend von knapp 55 Prozent im Jahr 2012 steigt der Anteil auf 58 Prozent (Jahr 2025) an. In allen anderen Bereichen sind bis zum Prognosejahr 2025 leichte Rückgänge in der Verteilung zu verzeichnen.

Werden die Entwicklungen zwischen den Jahren 2012 und 2020 in den einzelnen Bereichen näher betrachtet, so ist neben der Tagesbetreuung in Tagesstätten auch am ersten und zweiten Arbeitsmarkt ein geringes Wachstum zu verzeichnen. Die Anzahl der Personen mit intellektueller Behinderung steigt hier um sieben bzw. drei Prozent. In den anderen Einrichtungen ist ein Rückgang um ein bzw. zwei Prozent sichtbar.

Werden jedoch die Entwicklungen bis zum Prognosejahr 2025 näher beleuchtet, so ist wiederum ein Wachstum innerhalb der Tagesbetreuung in den Tagesstätten sichtbar (+14 Prozent). Gleichwohl sind in allen anderen Bereichen auch Zuwächse zu verzeichnen (ein bis drei Prozent).

Tabelle 4-9: Zusammenfassung Entwicklungen Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung NÖ gesamt 2012/2020/2025 – getrennt nach Altersgruppen

Tagesbeschäftigung und Tagesbetreuung ³¹																					
Altersgruppen	Tagesbetreuung			Arbeitsmarkt			SchülerInnen			Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen			Förderung			keine Arbeit oder keine Angabe			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	347	344	350	4	4	4	1182	1170	1194	286	283	289	794	786	802	17	17	17	2630	2604	2656
20-44 Jahre	2103	2040	2061	189	183	185	0	0	0	330	320	323	19	18	19	154	151	152	2795	2713	2740
45-64 Jahre	1073	1180	1170	152	167	166	0	0	0	29	32	32	0	0	0	162	178	177	1416	1558	1543
65+ Jahre	105	301	539	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	126	139	154	232	442	694
Gesamt	3.628	3.865	4.120	346	356	356	1.182	1.170	1.194	645	635	644	813	804	821	459	485	500	7.073	7.316	7.634

³¹ In dieser Darstellung sind 16 Personen nicht inkludiert, die in einem anderen Bundesland tagsüber betreut bzw. beschäftigt werden.

5 DIE NIEDERÖSTERREICHISCHEN VIERTEL

Im vorliegenden Kapitel werden die bis jetzt auf der Gesamtniederösterreichsebene dargestellten Daten, auf Viertelebene heruntergebrochen und beschrieben. Kapitel 5 gliedert sich in die Unterkapitel 5.1 „Wohnen – Vergleich der Viertel“ sowie „Tagesbetreuung bzw. –beschäftigung“ – Vergleich der Viertel“ in Unterkapitel 5.2. In beiden Fällen erfolgt zunächst ein Vergleich der wichtigsten Daten zwischen den Vierteln. In den nachfolgenden Kapiteln 5.3 bis 5.6 werden die niederösterreichischen Vierteln getrennt etwas genauer beschrieben. Es handelt sich hierbei um:

> Waldviertel (nordwestliche Region mit den Bezirken Gmünd, Horn, Waidhofen/Thaya, Zwettl, Krems/Donau Stadt & Land)

> Industrieviertel (südöstliche Region mit den Bezirken Baden, Bruck/Leitha, Mödling, Neunkirchen, Wiener Neustadt, Wien-Umgebung)

> Mostviertel (südwestliche Regionen mit den Bezirken Amstetten, Waidhofen/Ybbs, Melk, Scheibbs, Lilienfeld, Tulln und St. Pölten Stadt & Land)

> Weinviertel (nordöstliche Region mit den Bezirken Gänserndorf, Hollabrunn, Korneuburg und Mistelbach)

Die Zuordnung einer Person zu einem Viertel erfolgte anhand der in der Ist-Standerhebung abgefragten PLZ, hinsichtlich Wohnort bzw. Tagesbetreuung. Aus diesem Grund kann eine Person sowohl in den Darstellungen in Kapitel 5.1. sowie 5.2. berücksichtigt werden. Weitere Abweichungen zu den Gesamtniederösterreichzahlen können aufgrund fehlender PLZ-Angaben auftreten. Wie bereits beschrieben, werden diese Personen bei Gesamtniederösterreich mitberücksichtigt jedoch bei den einzelnen Vierteln vernachlässigt.

Darüber hinaus kann es aufgrund der Bezugnahme unterschiedlicher Prognosefaktoren (für Niederösterreich gesamt sowie die jeweiligen Viertel) zu leichten Abweichungen bei den Prognosezahlen für die Jahre 2020 und 2025 kommen.

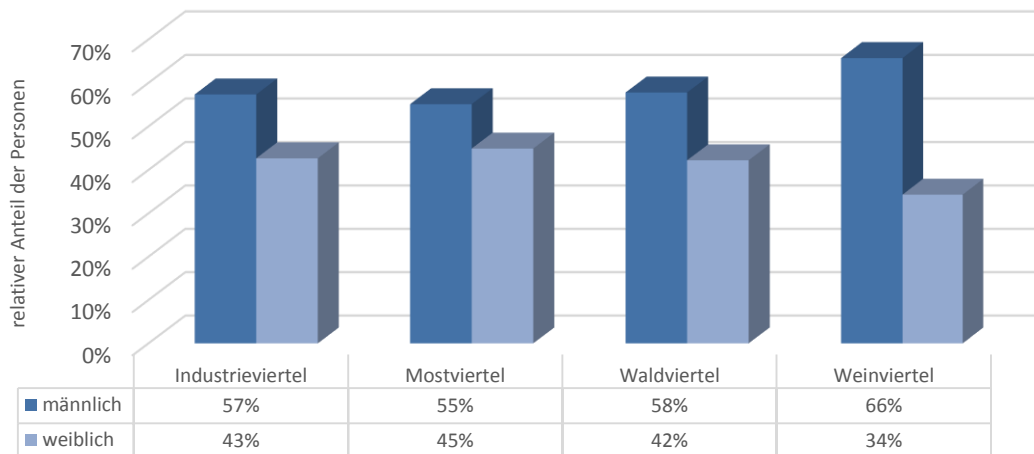
5.1 WOHNEN - VERGLEICH DER VIERTEL

Insgesamt können zu 5.294³² Personen viertelbezogene Aussagen zu ihren Wohnverhältnissen getroffen werden. Der Großteil dieser Personen (36,7 Prozent) ist im Industrieviertel zu finden. Knapp ein Drittel (32 Prozent) wohnt im Mostviertel. Im Weinviertel befinden sich 17,4 Prozent der eruierten Personen. Die wenigsten Personen mit intellektueller Behinderung wohnen im Waldviertel (13,4 Prozent).

Der Verteilung nach Geschlecht in Abbildung **5-1** kann entnommen werden, dass mit Ausnahme des Weinviertels der Männeranteil in allen Vierteln leicht dominierend ist. Im Weinviertel wohnen um ein Drittel mehr Männer als Frauen.

³² Die Differenz zu den 7.061 in Gesamtniederösterreich wohnenden Personen ist vordergründig auf fehlende Angaben im nichtnicht-institutionellem Bereich und hier vor allem bei den Angaben zum Wohnort der SchülerInnen, zurückzuführen.

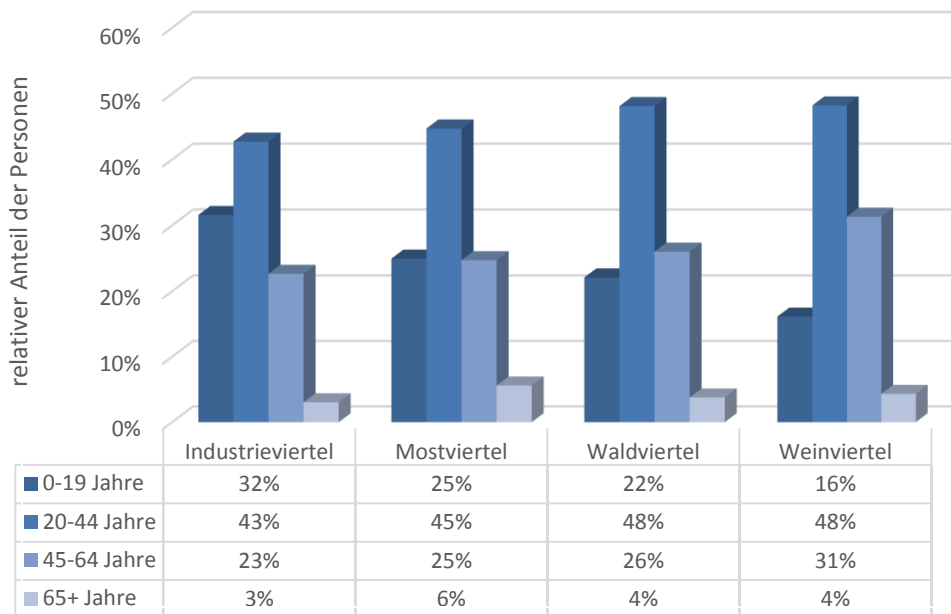
Abbildung 5-1: Datenverteilung nach Geschlecht - NÖ Viertel



Basis: (Industrieviertel n=1.942; Mostviertel n=1.716; Waldviertel n=713, Weinviertel n=923). Ergebnisse gerundet.

Der Altersdurchschnitt der Zielgruppe im Bereich Wohnen beträgt in Gesamtniederösterreich 32,5 Jahre. Unterdurchschnittlich jünger sind die Personen im Industrieviertel mit knapp 31 Jahren. Unwesentlich älter sind die Personen im Mostviertel mit 33 Jahren. Der Altersdurchschnitt im Wald- und im Weinviertel beträgt 34,5 bzw. 34 Jahre. Die Altersverteilung in den einzelnen Vierteln ist relativ ähnlich. In der Gruppe der 0-19 Jährigen stechen jedoch das Industrie- und das Weinviertel als Ausreißer hervor. Während im Industrieviertel knapp ein Drittel der wohnenden Personen mit intellektueller Behinderung unter 20 ist, sind es im Weinviertel lediglich 16 Prozent. Hierfür ist der Anteil der 45 bis 64-jährigen im Viertelvergleich mit 31 Prozent am höchsten. In der Altersgruppe 20-44 Jahre bewegt sich der Anteil zwischen 43 und 48 Prozent. Den höchsten Anteil an jüngeren Personen (0-19 Jahre) kann das Industrieviertel verzeichnen (30%) (vgl. Abbildung 5-2).

Abbildung 5-2: Datenverteilung nach Alter - NÖ Viertel



Basis: (Industrieviertel n=1.942; Mostviertel n=1.716; Waldviertel n=713, Weinviertel n=923). Ergebnisse gerundet.

Beim Bezug des Pflegegeldes ergibt sich eine Verteilung nach den Vierteln wie sie in der Tabelle 5-1 abgebildet ist. Im Wald- und Weinviertel haben jeweils etwas mehr als die Hälfte der in diesen Vierteln wohnenden Personen eine Pflegegeldstufe zwischen 0 und 2. Im Industrieviertel sind etwas mehr als 40 Prozent (42 Prozent) und im Mostviertel etwas mehr als ein Drittel (35 Prozent) der Personen in diesem Bereich zu finden. In den höheren Pflegegeldstufen (zwischen 5 und 7) befinden sich im Industrie-, Most- und Weinviertel jeweils etwas über 20 Prozent 822 bzw. 23 Prozent, lediglich im Weinviertel liegt der Prozentsatz unter 20 (18 Prozent).

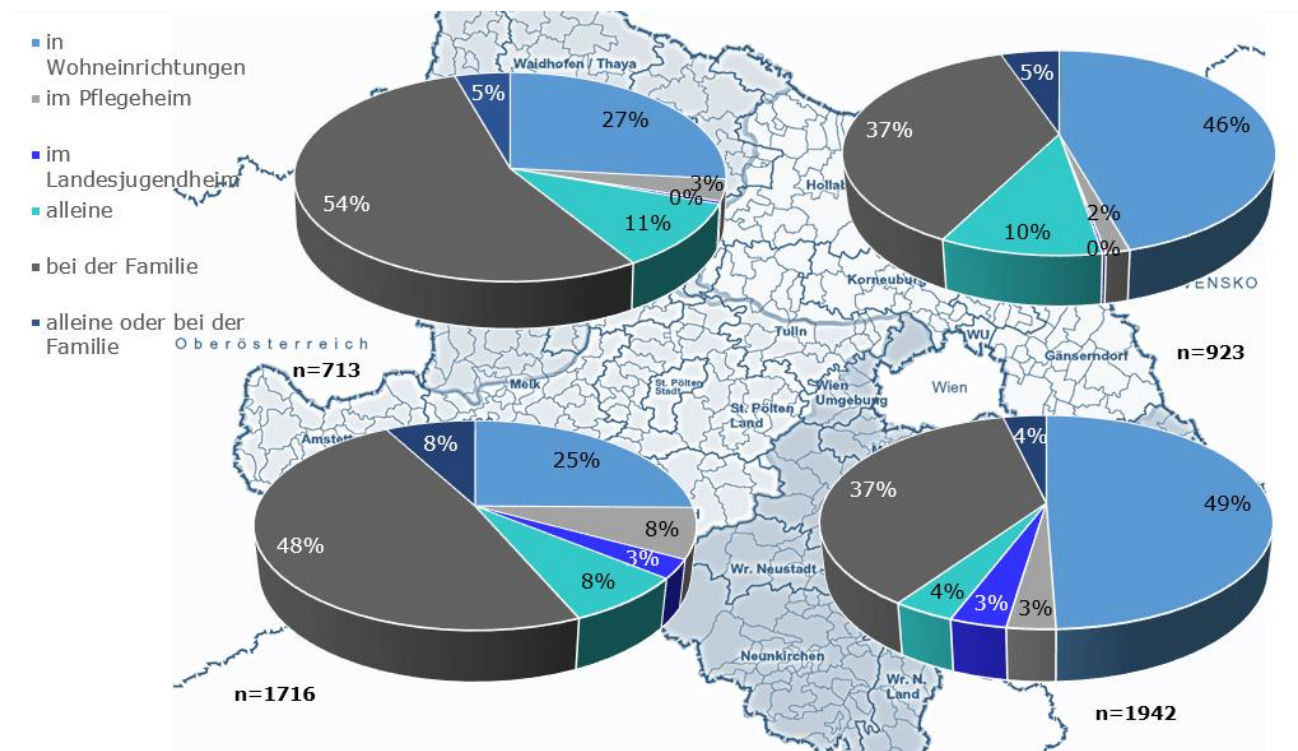
Tabelle 5-1: Datenverteilung nach Pflegegeldstufe - NÖ Viertel

Industrieviertel			Mostviertel		Waldviertel		Weinviertel	
Stufe	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
PG0	337	17%	263	15%	161	23%	152	16%
PG1	119	6%	73	4%	51	7%	101	11%
PG2	368	19%	279	16%	147	21%	229	25%
PG3	334	17%	282	16%	126	18%	135	15%
PG4	151	8%	134	8%	47	7%	58	6%
PG5	167	9%	187	11%	66	9%	83	9%
PG6	201	10%	157	9%	84	12%	72	8%
PG7	49	3%	52	3%	9	1%	19	2%
weiß nicht	216	11%	289	17%	22	3%	74	8%
Gesamt	1942	100%	1716	100%	713	100%	923	100%

Basis: n=5.294

Werden die Wohnverhältnisse näher betrachtet, ist ein West-Ost-Gefälle im Bereich des institutionellen Wohnens vorzufinden. 56 Prozent der Menschen mit intellektueller Behinderung im Industrieviertel sowie 47 Prozent im Weinviertel wohnen institutionell. D.h. diese Personen sind entweder in einer Vollzeit- bzw. Teilzeitbetreuung oder bekommen eine Betreuung in einem Landesjugendheim, in einem psychosozialen Betreuungszentrum oder Pflegeheim. Knapp ein Drittel (32 Prozent) der im Osten von Niederösterreich lebenden Personen wohnt bei der Familie. Im Westen von Niederösterreich zeigt sich ein anderes Bild. Wie in der Abbildung 5-3 ersichtlich, wohnt im Waldviertel mehr als die Hälfte der Personen (54 Prozent) bei der Familie sowie elf Prozent alleine. Im Mostviertel sind 49 Prozent im Familienverband untergebracht und acht Prozent leben alleine. Umgerechnet ein Drittel der Personen aus der Zielgruppe im Waldviertel (31 Prozent) bzw. im Mostviertel (33 Prozent) bekommt eine institutionelle Betreuung im Bereich Wohnen.

Abbildung 5-3: Verteilung der Wohnverhältnisse gesamt - NÖ Viertel



Basis: n=5.294 (exkl. 1.767 Personen ohne PLZ Angaben)

Vollzeitbetreuung - institutionell

Gemäß der Ist-Stand Erhebung befanden sich zum Stichtag 31.12.2012 1.726 Personen in der Vollzeitbetreuung. Eine genaue Betrachtung der einzelnen Wohnformen zeigt auf, dass die Unterbringung der Zielgruppen in allen Vierteln mit Ausnahme des Industrieviertels am häufigsten in einem Wohnhaus³³ erfolgt. So sind über 80 Prozent der Personen mit intellektueller Behinderung, die im Waldviertel institutionell wohnen, in einem Wohnhaus zu finden. Im Mostviertel sind es knapp über zwei Drittel (67 Prozent). Im Industrieviertel ist es lediglich ein Drittel. Hier wohnt über der Hälfte der Personen mit intellektueller Behinderung in einer Wohngruppe (57 Prozent). In anderen Vierteln ist dies die zweithäufigste Wohnform von Personen aus der Zielgruppe. Personen, die in Wohngemeinschaften oder in Zweier- oder Einzelwohnungen wohnen, sind wiederum mit Ausnahme des Industrieviertels, kaum bis gar nicht zu finden

³³ Das Wohnhaus ist eine Wohneinrichtung für 17 und mehr Personen.

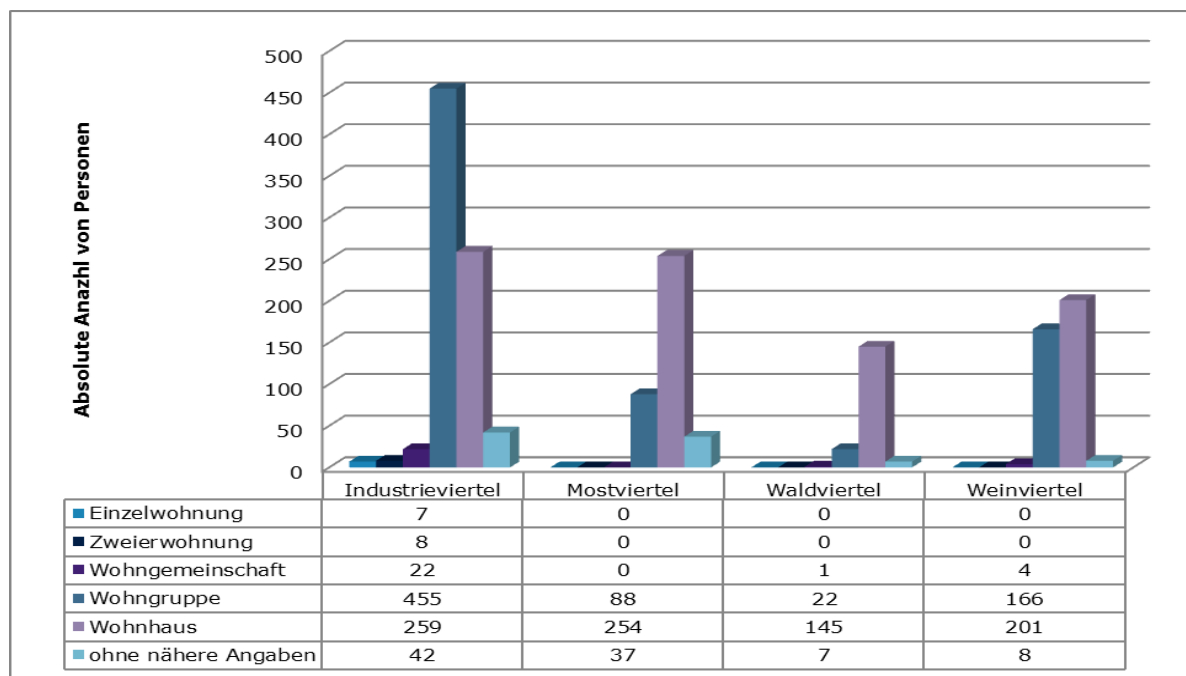
Legende:

- Einzelwohnung
- Zweierwohnung
- Wohngemeinschaft
- Wohngruppe
- Wohnhaus
- ohne nähere Angaben

Regionale Verteilung (geschätzt):

- Top Left (n=175):** Wohnhaus 83%, Wohngruppe 12%, Einzelwohnung 4%, Zweierwohnung 1%, ohne nähere Angaben 1%.
- Top Right (n=379):** Wohnhaus 53%, Wohngruppe 44%, Einzelwohnung 2%, Zweierwohnung 1%, ohne nähere Angaben 1%.
- Bottom Left (n=379):** Wohnhaus 67%, Wohngruppe 23%, Einzelwohnung 10%, ohne nähere Angaben 1%.
- Bottom Right (n=793):** Wohnhaus 33%, Wohngruppe 57%, Einzelwohnung 5%, Zweierwohnung 1%, ohne nähere Angaben 1%, Wohngemeinschaft 3%.

Abbildung 5-5: Verteilung der Vollzeitbetreuung (Absolutwerte)

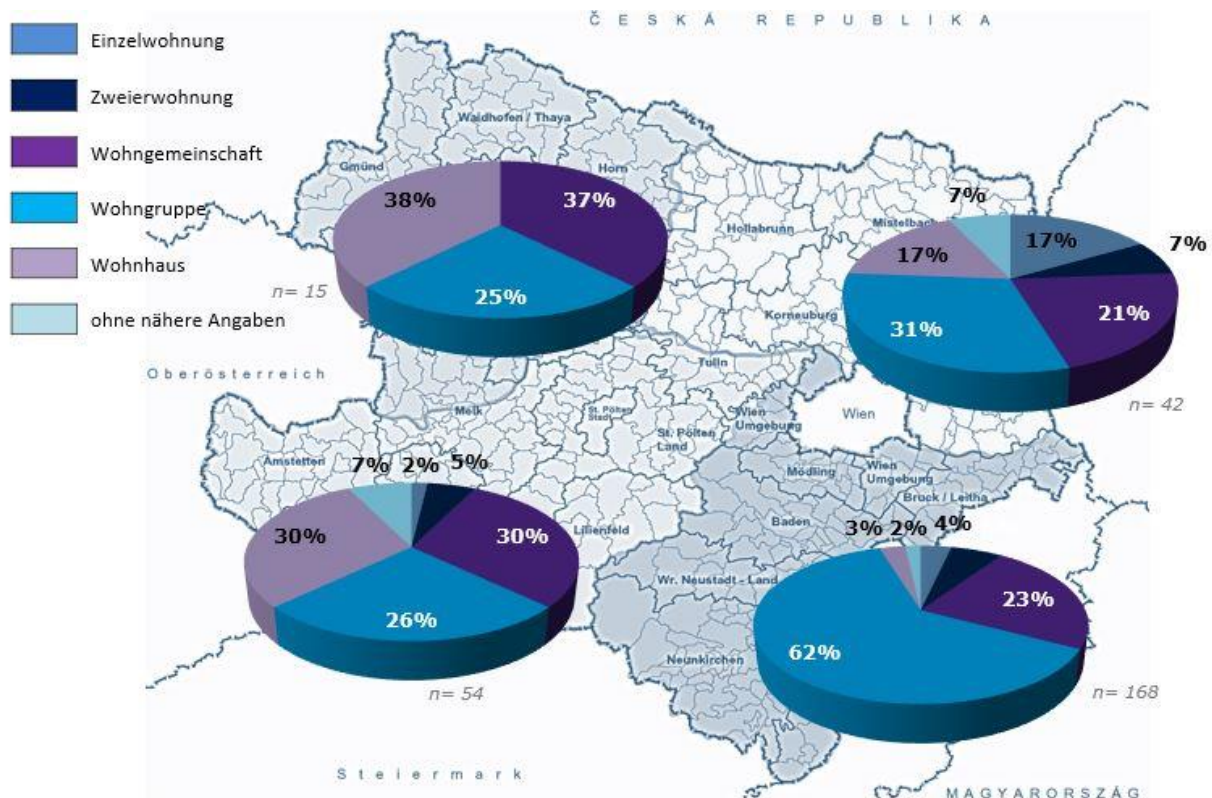


85

Teilzeitbetreuung – institutionell

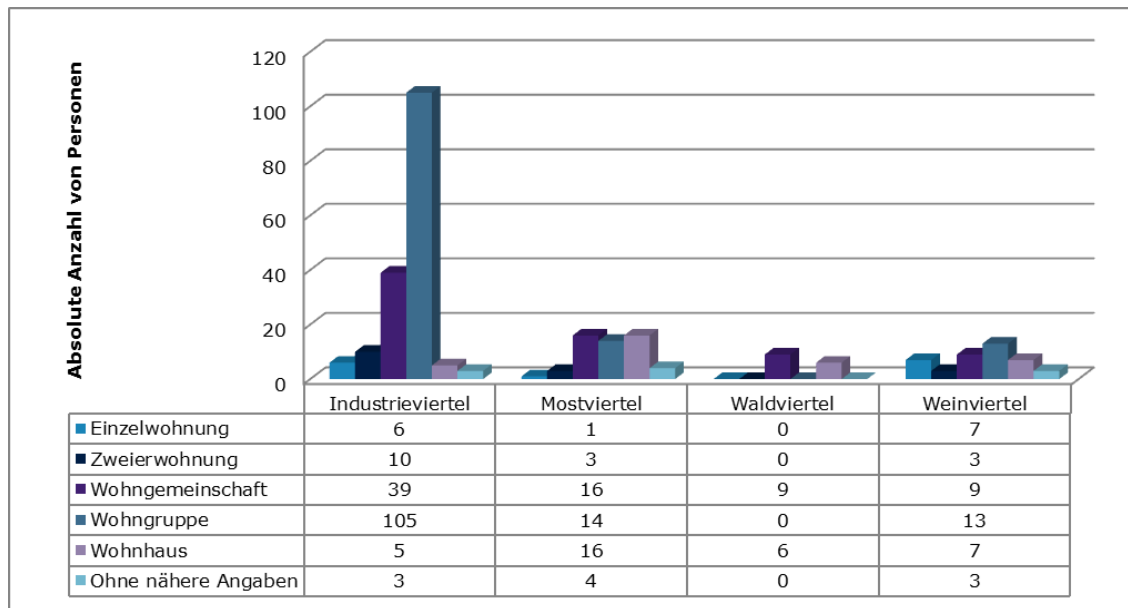
Wie bereits der Abbildung 5-3 entnommen werden konnte, waren zum Stichtag 31.12.2012 in allen Vierteln deutlich weniger Personen in einer Teilzeitbetreuung als in einer Vollzeitbetreuung. Hinsichtlich der Wohnformen wird aus Abbildung 5-6 ersichtlich, dass, während im Wald- und Mostviertel Personen mit intellektueller Behinderung am häufigsten im Wohnhaus wohnen (38 bzw. 30 Prozent), im Industrie- und Weinviertel die Personen eher in einer Wohngruppe untergebracht sind (62 bzw. 31 Prozent).

Abbildung 5-6: Verteilung der Teilzeitbetreuung - NÖ Viertel (prozentuell)



Basis: Ist-Standerhebung (n=279); Acht Personen konnten keinem Viertel zugeordnet werden

Abbildung 5-7: Verteilung der Teilzeitbetreuung - NÖ Viertel (Absolutwerte)

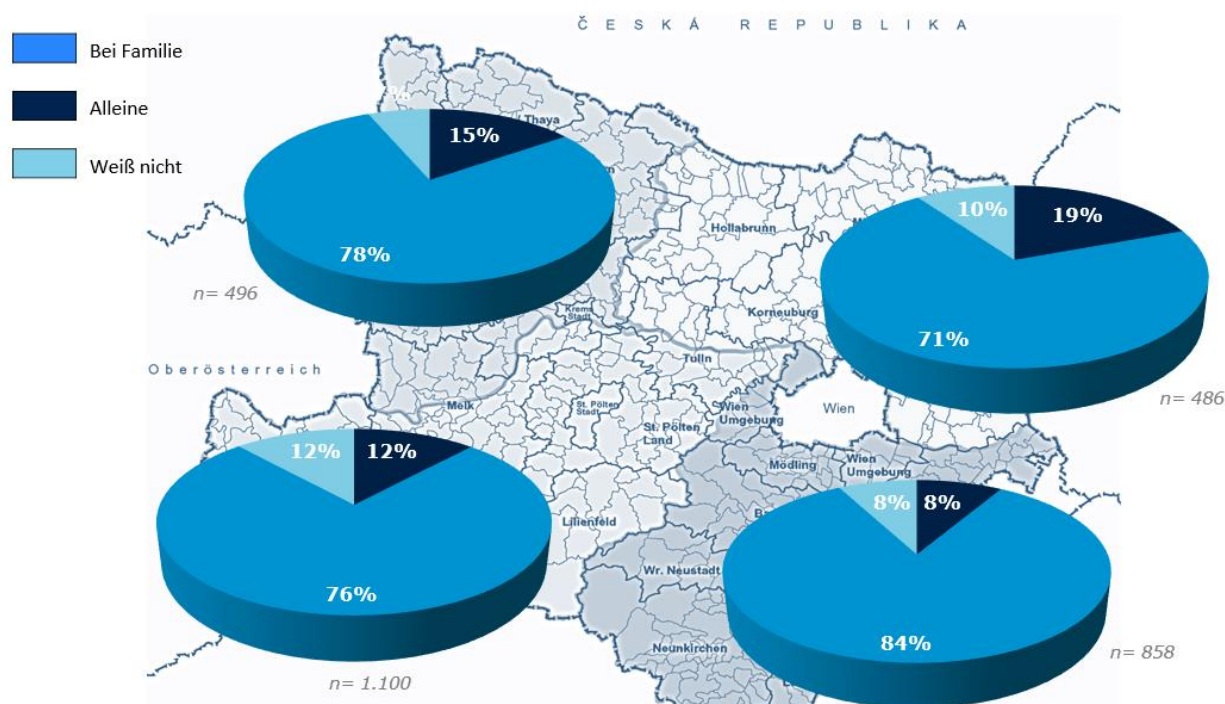


Basis: Ist-Standerhebung (n=279); Vier Personen konnten keinem Viertel zugeordnet werden

Wohnen – nicht-institutionell

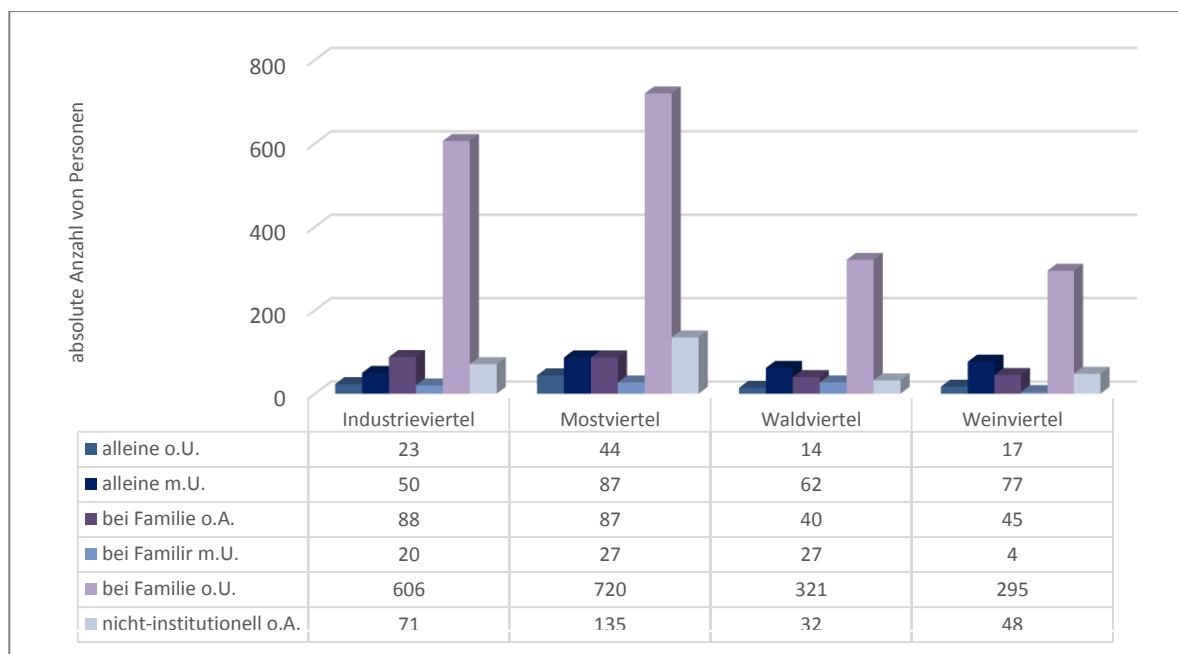
2.940 Personen wohnten zum Stichtag nicht-institutionell, d.h. entweder bei der Familie oder alleine mit oder ohne Unterstützung (o.U.), und konnten einem Viertel zugeordnet werden. Wie bereits in der Abbildung 5-3 aufgezeigt, wohnt der Großteil der Zielgruppe im Familienverband. Im Mostviertel leben, absolut betrachtet, die meisten Menschen mit intellektueller Behinderung im Familienverband (n=834). Ebenso ist hier auch der Großteil, der alleine mit und ohne Unterstützung wohnenden Personen zu finden (n=131).

Abbildung 5-8: Verteilung der nicht-institutionellen Betreuung - NÖ Viertel (prozentuell)



Basis: Ist-Standerhebung (n=2.940³⁴);

Abbildung 5-9: Verteilung der nicht-institutionellen Betreuung - NÖ Viertel (Absolutwerte)



Basis: IST-Stand Erhebung (n=2.940)

³⁴ Die Differenz zu 4700 Personen, die in Gesamtniederösterreich nicht-institutionell wohnen, beruht auf fehlenden PLZ Angaben bei SchülerInnen sowie bei den im Rahmen der Erhebung erfassten Personen ohne Wohnangaben bzw. PLZ Angaben beim Wohnort.

5.2 TAGESBETREUUNG BZW- TAGESBESCHÄFTIGUNG - VERGLEICH DER VIERTEL

Aufgrund der Heterogenität der Möglichkeiten im Bereich Tagesbetreuung bzw. Tagesbeschäftigung im Vergleich zum Bereich Wohnen, wurden im nachfolgenden die Tagesbetreuung in den Tagesstätten sowie die Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt exemplarisch ausgewählt, um diese Bereiche hinsichtlich Verteilung nach Geschlecht, Alter und Pflegegeldstufe genauer darzustellen.

Gemäß der Ist-Stand Erhebung wurden knapp über 3600 Personen mit intellektueller Behinderung im Rahmen einer Tagesbetreuung in Tagesstätten oder Landesjugendheimen tagsüber betreut und können auch einem Viertel zugeordnet werden. 346 Personen waren zum Zeitpunkt der Erhebung am Arbeitsmarkt beschäftigt und der Standort der Arbeitsstätte kann ebenso einem Viertel zugeordnet werden. 1182 Kinder und Jugendliche mit intellektueller Behinderung besuchten 2012 die Schule und haben keine weitere Leistung, wie Frühförderung, erhalten. Knapp 650 Personen haben eine Ausbildungs- bzw. Beschäftigungsmaßnahme in einem der Viertel besucht und 813 Personen, vordergründig Kinder, haben eine Förderung in den Ambulatorien oder Frühförderstellen in den einzelnen niederösterreichischen Vierteln erhalten.

5.2.1 Tagesbetreuung in Tagesstätten

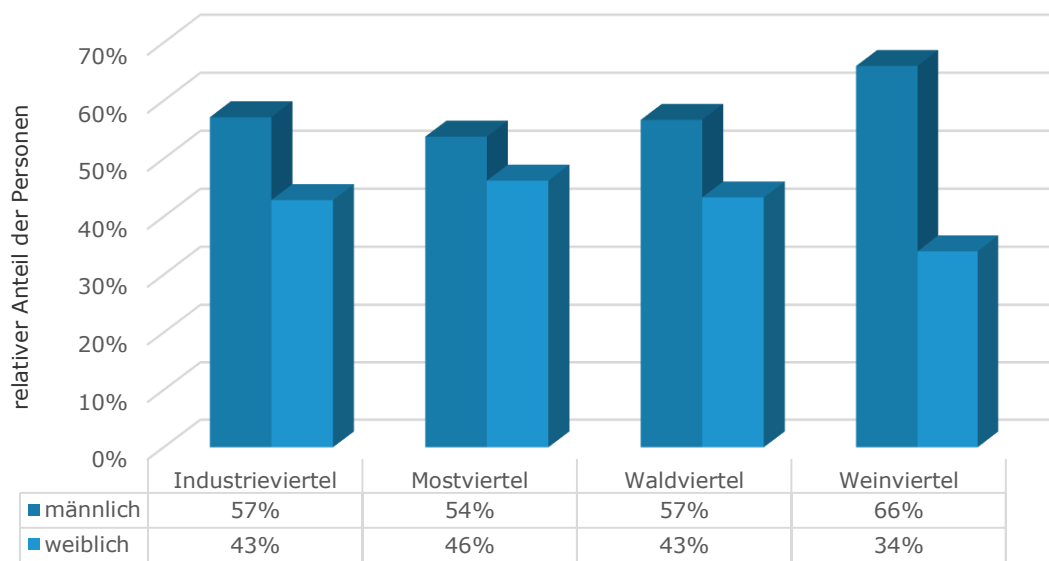
Es können zu 3.603³⁵ Personen mit intellektueller Behinderung, die in den einzelnen Vierteln eine Tagesstätte besuchen, Aussagen zu Geschlecht, Alter sowie Pflegegeldstufe getätigt werden.

Die meisten in Tagesstätten beschäftigten bzw. betreuten Personen mit intellektueller Behinderung finden sich im Süden Niederösterreichs. So besuchen 37 Prozent (n=1.351) eine Tagesstätte im Industrieviertel, gefolgt von 28 Prozent (n=1.002), die im Mostviertel in dieser Form tagsüber betreut werden. Im Wald- bzw. Weinviertel wird die Tagesstätte von 15 bzw. 20 Prozent aller tagsüber betreuten Personen besucht.

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung innerhalb der Tagesstätten zeigt sich eine relative Gleichmäßigkeit zwischen den Vierteln mit Ausnahme des Weinviertels. So überwiegt in allen anderen Vierteln mit 57 bzw. 54 Prozent der Männeranteil leicht, während im Weinviertel die Tagesstätte von zwei Drittel der Männer und einem Drittel Frauen besucht wird.

³⁵ Hier nicht inkl. sind drei in einer Tagesstätte beschäftigte Personen ohne PLZ Angaben zum Standort. Da der Fokus auf Tagesbetreuung in Tagesstätten liegt sind zudem 22 Jugendliche (nicht im Schulalter) die in einem Landesjugendheim bzw. in der Waldschule tagsüber betreut werden, nicht inkludiert.

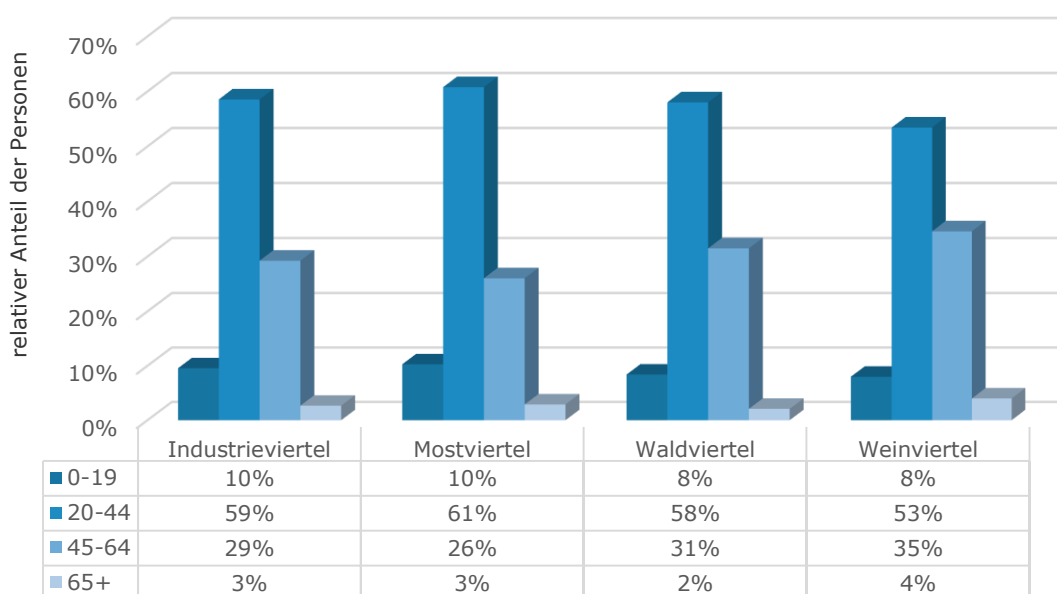
Abbildung 5-10: Verteilung nach Geschlecht in der Tagesbetreuung in Tagesstätten - NÖ Viertel



Basis: Ist-Standerhebung (n=3.603);

Durch das vielfältige Angebot an Betreuungsarten in den Tagesstätten, wird es den Personen mit intellektueller Behinderung, unabhängig von der jeweiligen Betreuungsintensität, ermöglicht, eine Tagesstätte zu besuchen. Dennoch verfolgen die Tagesstätten das Ziel, Personen mit intellektueller Behinderung im Lebensbereich Beschäftigung zu unterstützen und ihnen eine soziale und berufliche Eingliederung zu ermöglichen. Demgemäß befinden sich über alle Viertel betrachtet knapp 90 Prozent der TagesstättenbesucherInnen im erwerbsfähigen Alter, d.h. zwischen 20 und 64 Jahren. Wie der Abbildung 5-11 ebenfalls zu entnehmen ist, ist die Verteilung der anderen Altersgruppen relativ gleichmäßig.

Abbildung 5-11: Verteilung nach Alter in der Tagesbetreuung in Tagesstätten - NÖ Viertel



Basis: Ist-Standerhebung (n=3.603);

Auch bei der näheren Betrachtung der Verteilung nach Pflegegeldstufen (siehe Tabelle 5-2) spiegelt sich das Ziel der Tagesstätten wieder. Der Großteil der Personen mit intellektueller Behinderung, die in diesen betreut werden, hat die Pflegegeldstufe zwischen 0 und 2. So haben im Industrie- und im Waldviertel rund 40 Prozent der Personen eine dementsprechende Einstufung erhalten. Im Weinviertel fällt rund die Hälfte der TagesstättenbesucherInnen in den Bereich zwischen 0 und 2. Lediglich im Mostviertel entspricht der Anteil jener, die in der Pflegegeldstufe zwischen 0 und 2 eingestuft wurden auch jenem, die eine Pflegegeldstufe zwischen 5 und 7 haben, nämlich knapp einem Drittel. Bei den anderen Vierteln liegt der Anteil der Personen mit einer Pflegegeldeinstufung zwischen 5 und 7 deutlich unter 30 Prozent.

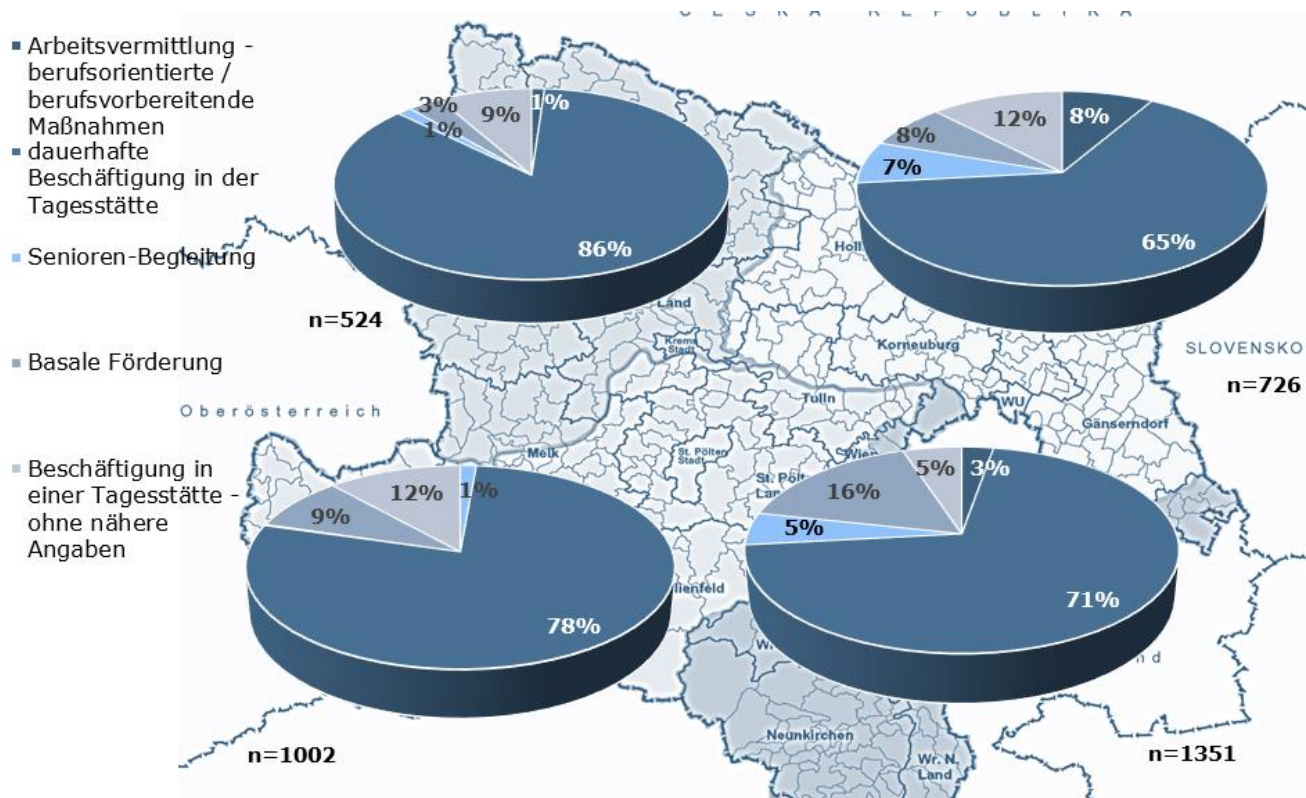
Tabelle 5-2: Verteilung nach Pflegegeldstufe in der Tagesbetreuung in Tagesstätten - NÖ Viertel

Stufe	Industrieviertel		Mostviertel		Waldviertel		Weinviertel	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
PG0	128	9%	46	5%	44	8%	64	9%
PG1	92	7%	54	5%	45	9%	82	11%
PG2	344	25%	232	23%	133	25%	216	30%
PG3	290	21%	255	25%	124	24%	134	18%
PG4	123	9%	102	10%	41	8%	59	8%
PG5	149	11%	156	16%	57	11%	78	11%
PG6	192	14%	116	12%	77	15%	73	10%
PG7	33	2%	41	4%	3	1%	20	3%
Gesamt	1351	100%	1002	100%	524	100%	726	100%

Basis: Ist-Standerhebung (n=3.603)

Werden die unterschiedlichen Betreuungsarten näher betrachtet, so ist entsprechend der Abbildung **5-12** zu erkennen, dass im Mostviertel und Waldviertel ein höherer Prozentsatz (78 bzw. 86 Prozent) an Personen in Tagesstätten dauerhaft beschäftigt wird als im Weinviertel und Industrieviertel (65 bzw. 71 Prozent). Im Weinviertel und Industrieviertel befinden sich entsprechend anteilmäßig mehr Personen in berufsvorbereitenden Maßnahmen (acht bzw. drei Prozent), in der „Senioren-Begleitung“ (sieben bzw. fünf Prozent) oder „Basalen Förderung“ (acht bzw. 16 Prozent).

Abbildung 5-12: Vergleich der Leistungen in der Tagesbetreuung in Tagesstätten – NÖ Viertel



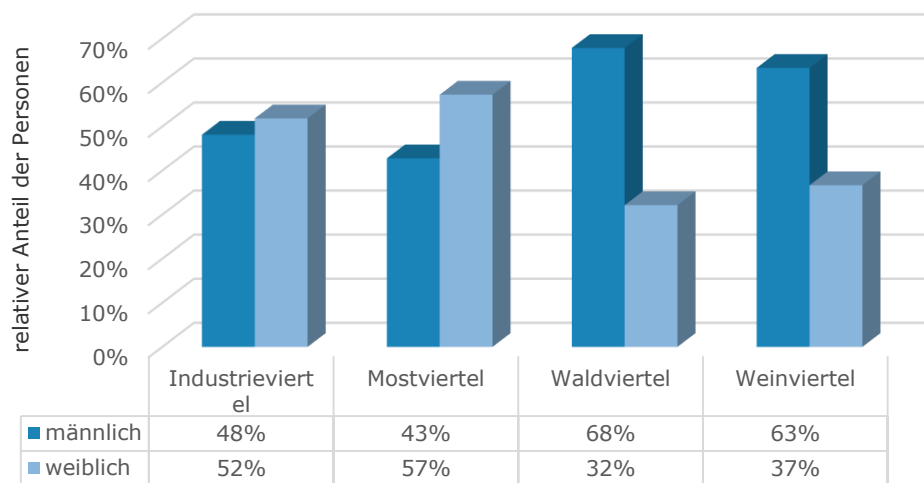
Basis: Ist-Standerhebung (n=3.603)

5.2.2 Erster Arbeitsmarkt

Im Rahmen der **Ist-Standerhebung** konnten 244 Personen mit intellektueller Behinderung als am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt identifiziert werden.

Die Geschlechterverteilung innerhalb der Beschäftigten mit intellektueller Behinderung weist einen Nordost/Südwest Unterschied auf (siehe Abbildung 5-13). So sind im Wald- und Weinviertel überwiegend Männer am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt (68 bzw. 63 Prozent), während im Industrie- und Mostviertel mit knapper Mehrheit (52 bzw. 57 Prozent) Frauen mit intellektueller Behinderung eine Beschäftigung gefunden haben.

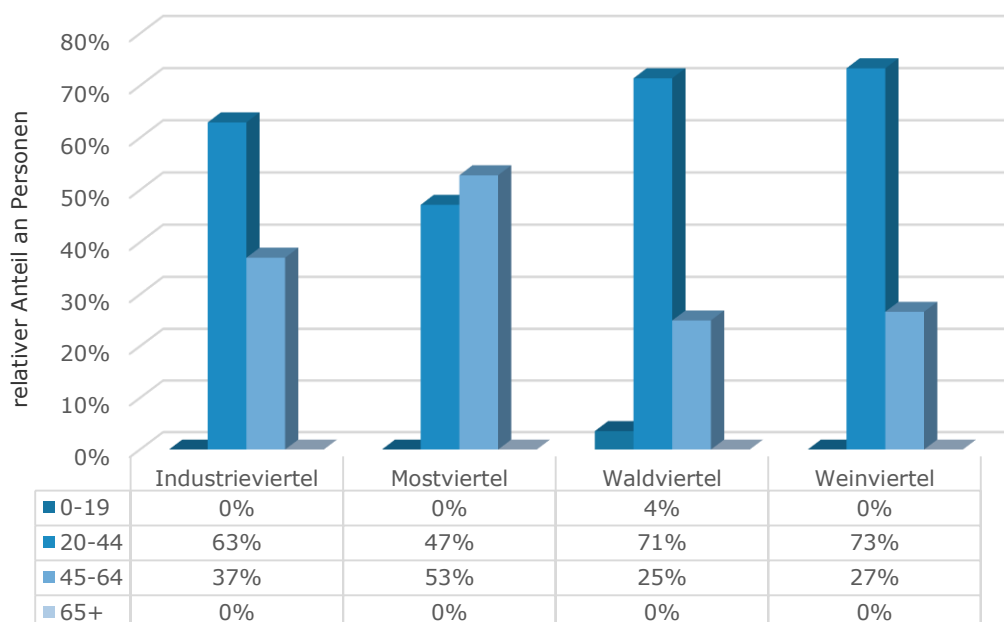
Abbildung 5-13: Verteilung nach Geschlecht am ersten Arbeitsmarkt - NÖ Viertel



Basis: n=244

Hinsichtlich der Altersverteilung befinden sich auch am ersten Arbeitsmarkt, wie in den Tagesstätten, nahezu alle Beschäftigten in den Altersgruppen 20-44 Jahre bzw. 45-64 Jahre. Eine genaue Betrachtung der Abbildung 5-14 lässt jedoch erkennen, dass vor allem die Gruppe der unter 45-jährigen deutlich dominierend ist. Jedoch stellt das Mostviertel eine Ausnahme dar. Hier ist die Altersverteilung relativ ausgeglichen. Etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) der 45 bis 64-jährigen sind am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt und 94 Prozent von ihnen im öffentlichen Dienst.

Abbildung 5-14: Verteilung nach Alter am ersten Arbeitsmarkt - NÖ Viertel



Basis: n=244

Wie zu erwarten, weist der Großteil der am ersten Arbeitsmarkt Beschäftigten, mit vereinzelten Ausnahmen, eine PflegegeldEinstufung zwischen 0 und 2 auf (siehe Tabelle 5-3). Von mehr als der Hälfte (52 Prozent) der Personen, die am ersten Arbeitsmarkt erwerbstätig sind, ist die Pflegegeldstufe nicht bekannt. Fast 80 Prozent der Personen aus dieser Gruppe sind im Mostviertel zu finden. Es ist

jedoch anzunehmen, dass sich diese Personen ebenso im Einstufungsbereich zwischen 0 und 2 befinden.

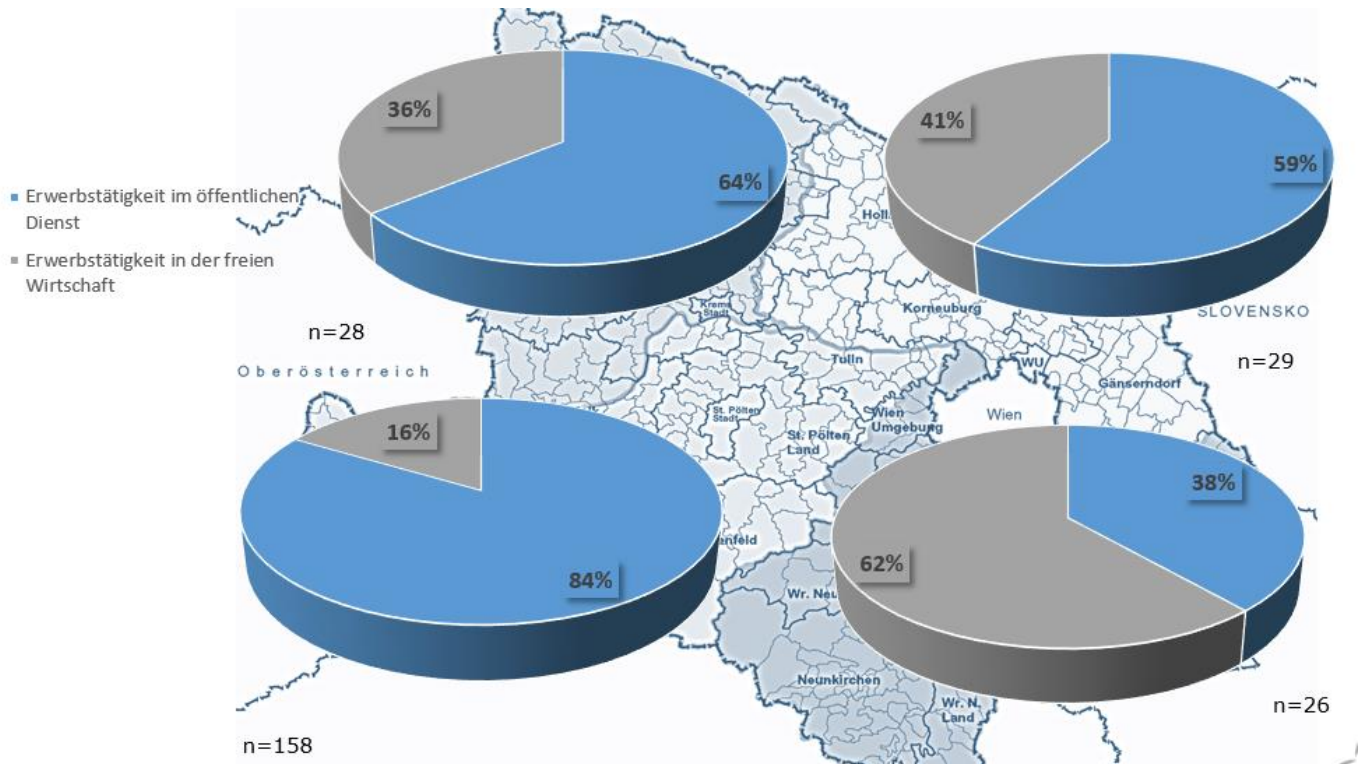
Tabelle 5-3: Verteilung nach Pflegegeldstufe am ersten Arbeitsmarkt - NÖ Viertel

Stufe	Industrieviertel		Mostviertel		Waldviertel		Weinviertel	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
PG0	14	52%	36	23%	15	54%	13	43%
PG1	4	15%	8	5%	0	0%	2	7%
PG2	1	4%	12	8%	2	7%	2	7%
PG3	1	4%	4	3%	0	0%	0	0%
PG4	0	0%	0	0%	1	4%	0	0%
PG5	0	0%	0	0%	1	4%	0	0%
PG6	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
PG7	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
weiß nicht	7	26%	99	62%	9	32%	13	43%
Gesamt	27	100%	159	100%	28	100%	30	100%

Basis: n=244

In Abbildung 5-15 sind die zwei relevantesten Beschäftigungsformen im direkten Viertelvergleich dargestellt. Knapp drei Viertel (73 Prozent) der am ersten Arbeitsmarkt beschäftigten Personen mit intellektueller Behinderung sind im öffentlichen Dienst erwerbstätig. Von diesen sind wiederum drei Viertel im Mostviertel zu finden. Diese Verteilung ist aller Voraussicht nach darauf zurückzuführen, dass die Landesregierung und dazugehörige Behörden den Großteil der Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Knapp mehr als ein Viertel (26 Prozent) der Personen mit intellektueller Behinderung ist in der freien Wirtschaft tätig. Auch hier finden sich im Mostviertel die meisten in der freien Wirtschaft Beschäftigten (41 Prozent).

Abbildung 5-15: Verteilung Arbeitsverhältnis im öffentlichen Dienst zu privaten Unternehmen – NÖ Viertel



Basis: n=241³⁶

Wird die jeweilige Verteilung innerhalb der einzelnen Viertel beleuchtet, so ist auch in diesem Fall der dominierende Anteil der im öffentlichen Dienst beschäftigten Personen mit intellektueller Behinderung zu erkennen. Die Ausnahme ist das Industrieviertel. Hier sind über 60 Prozent der 26 erwerbstätigen Personen in der freien Wirtschaft tätig.

In den nachfolgenden Kapiteln 5.3 bis 5.6 wird auf die einzelnen Formen der Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung in den jeweiligen Vierteln näher eingegangen.

³⁶ Aufgrund der besseren Darstellung wurden drei Personen exkludiert, die zum Zeitpunkt der Erhebung ein Praktikum absolviert haben sowie in einer geschützten Werkstätte bzw. an einem geschützten Arbeitsplatz beschäftigt waren.

5.3 WALDVIERTEL

5.3.1 Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Gemäß der **Ist-Standerhebung** 2012 wohnten insgesamt 713 Menschen mit intellektueller Behinderung im Waldviertel. 70 Prozent von ihnen (n=496) lebten im Familienverband. 30 Prozent wurden als in einer Einrichtung der Träger der freien Wohlfahrt, im Pflegeheim oder im Landesjugendheim wohnend gemeldet (n=217).

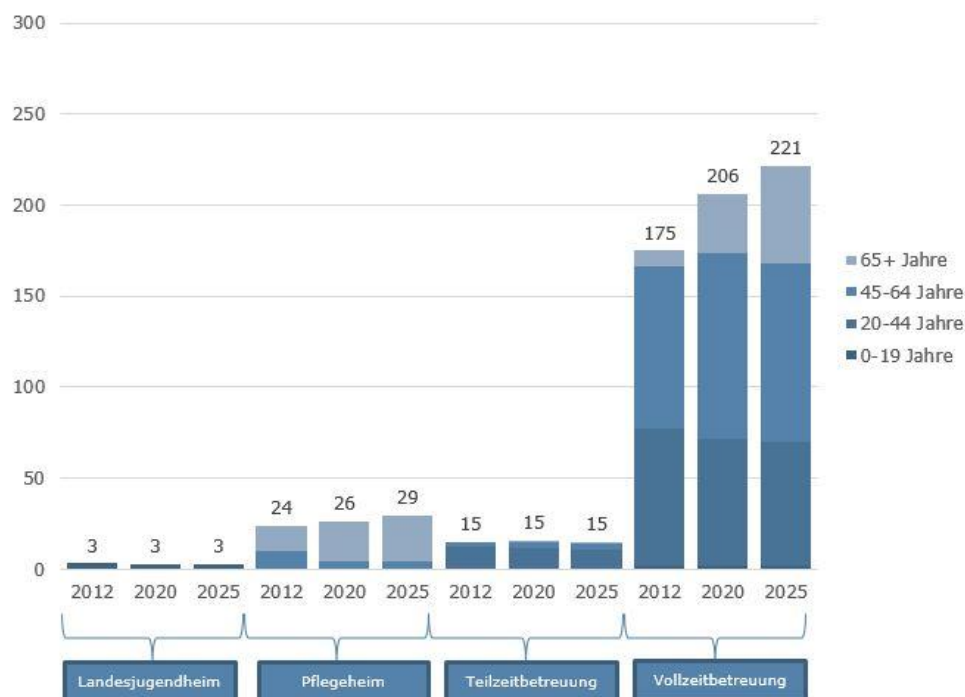
Über den gesamten **Prognosezeitraum der Jahre 2020 und 2025** (siehe Abbildung 5-16) ist ein Anstieg der im Waldviertel wohnenden Personen zu verzeichnen. Von 713 Personen im Jahr 2012 auf 738 Personen zum Prognosezeitpunkt 2020 (+4 Prozent) und dann auf 761 Personen im Jahr 2025 (+3 Prozent).

Nachfolgend wird auf die institutionellen und nicht-institutionellen Wohnverhältnisse näher eingegangen.

5.3.2 Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Wie in Abbildung 5-16 zu sehen ist, befand sich zum Erhebungszeitpunkt der Großteil der institutionell wohnenden Personen in einer Vollzeitbetreuung (n=175). Bis zum Jahr 2025 steigt die Anzahl um 46 Personen (n=221). Auch im Pflegeheim kann ebenso ein leichter Anstieg an Personen beobachtet werden, während die Entwicklung in der Teilzeitbetreuung bzw. im Landesjugendheim stabil bleibt.

Abbildung 5-16: Wohnen institutionell - Waldviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=217; 2020: n=250; 2025: n=268

In der Tabelle 5-4 wird die altersspezifische Entwicklung in den einzelnen institutionellen Wohneinrichtungen und Betreuungsformen zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt.

Tabelle 5-4: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung– getrennt nach Altersgruppen

Wohnen institutionell 2020/2025															
WALDVIERTEL															
Alters- gruppen	Landesjugendheim			Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.			Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung			Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	3	3	3	0	0	0	0	0	0	2	2	2	5	5	5
20-44 Jahre	0	0	0	0	0	0	12	11	11	75	70	68	87	81	79
45-64 Jahre	0	0	0	10	4	4	3	3	3	89	102	98	102	109	105
65+ Jahre	0	0	0	14	22	25	0	1	1	9	33	53	23	56	79
Gesamt	3	3	3	24	26	29	15	15	15	175	206	221	217	250	268

Tabelle 5-5 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im institutionellen Bereich im Waldviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung und mittels dem Prognosefaktor für das Waldviertel.

Tabelle 5-5: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen

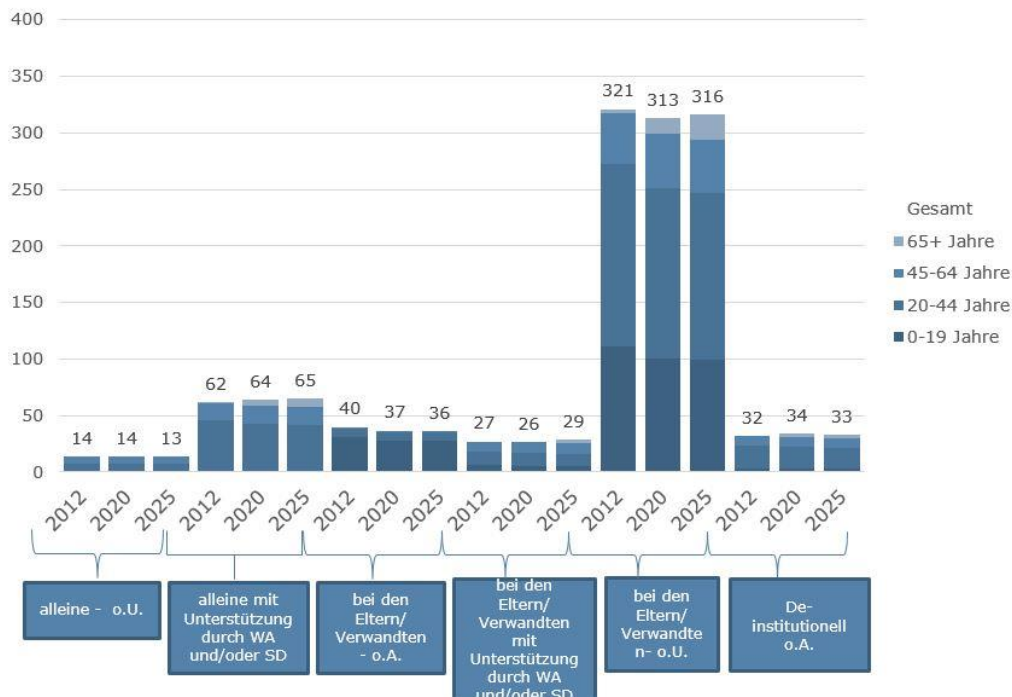
Wohnformen institutionell Waldviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung	175		184		198		206		221
		9		14		8		15	
davon 65+	9		16		24		33		53
Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung	15		15		16		15		15
		0		1		-1		0	
davon 65+	0		0		1		1		1
Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.	24		27		24		26		29
		3		-3		2		3	
davon 65+	14		16		19		22		25
Landesjugendheim	3		3		3		3		3
		0		0		0		0	
davon 65+	0		0		0		0		0
Gesamt	217		229		241		250		268
		12		12		9		18	
davon 65+	23		32		44		56		79

Gemäß der Tabelle steigt die Anzahl der Personen im institutionellen Wohnen kontinuierlich von 217 Personen (2012) auf 268 Personen im Jahr 2025 an. Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 51 Personen. Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen aus der Alterskohorte 65+. Der stärkste Zuwachs erfolgt der linearen Fortschreibung geschuldet in der Vollzeitbetreuung. Sechs Personen wechseln bis 2017 aufgrund von aktuellen Fehlbelegungen aus einem Pflegeheim in eine Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung.

5.3.3 Wohnen nicht institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Der Großteil der nicht-institutionell lebenden Personen lebt im Familienverband mit und ohne Unterstützung. Hier wiederum sind die meisten bei den Eltern oder Verwandten ohne Unterstützung untergebracht. Nur wenige Personen mit intellektueller Behinderung wohnen alleine ohne jegliche Unterstützung. Über die Prognosejahre zeigt sich durch die Bank ein leichter Anstieg an Personen in allen Kategorien. Am deutlichsten fällt er bei jenen ohne Angabe aus, da hier der Anteil der über 65-jährigen deutlich zunimmt.

Abbildung 5-17: Wohnen nicht-institutionell - Waldviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=496; 2020: n=488; 2025: n=493

In der Tabelle 5-6 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen nicht-institutionellen Wohnformen genauer dargestellt.

Wie zu erwarten, lebt der Großteil der unter 20-jährigen bei den Eltern. Die meisten von ihnen (74 Prozent) ohne außerfamiliäre Unterstützungsleistungen. Die meisten der allein lebenden Personen mit und ohne Unterstützung sind zwischen 20 und 64 Jahre alt. Insgesamt betrachtet sind, entsprechend der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik, in den Altersgruppen 0-19 Jahre sowie 20-44 Jahre bis zum Prognosejahr 2025 Rückgänge zu verzeichnen (-15 Personen bzw. -23 Personen).

Das stärkste Wachstum ist bei der Altersgruppe 65+ zu vermerken. Hier steigt die Personenzahl bis zum Jahr 2025 um 33 Personen an. Zusammenfassend ist die Anzahl der nicht-institutionell lebenden Personen mit intellektueller Behinderung ganz leicht rückläufig (-3 Personen). Der wesentliche Effekt im Waldviertel ist somit die Verschiebung hin zu älteren Personen.

Tabelle 5-6: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen nicht-institutionell 2020/2025																						
Alters- gruppen	alleine - o.U.			alleine mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten - o.A.			bei den Eltern / Verwandten mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten- o.U.			nicht-institutionell o.A.			Insgesamt			
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	
0-19 Jahre	0	0	0	0	0	0	31	28	28	6	5	5	111	101	100	3	3	3	151	137	136	
20-44 Jahre	8	7	7	46	43	42	8	7	7	12	11	11	162	151	147	21	20	19	257	239	234	
45-64 Jahre	6	6	6	15	16	15	1	1	1	9	10	9	45	48	46	8	9	8	84	90	87	
65+ Jahre	0	0	0	1	5	8	0	0	0	0	0	3	3	13	22	0	3	3	4	21	37	
Gesamt	14	14	13	62	64	65	40	37	36	27	26	29	321	313	316	32	34	33	496	488	493	

Die nachfolgende Tabelle 5-7 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im nicht-institutionellen Wohnbereich im Waldviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung mittels Hochrechnungsfaktor für das Waldviertel.

Tabelle 5-7: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Waldviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnkategorien

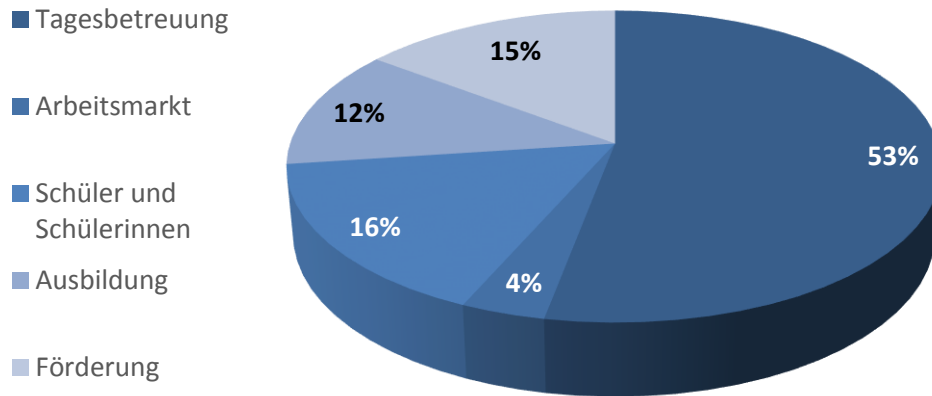
Wohnformen institutionell Waldviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Bei der Familie mit Unterstützung	27		27		27		26		29
davon 65+	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Bei der Familie ohne Unterstützung	321	-2	317	-2	315	-2	313	3	316
davon 65+	3		6		9		13		22
Bei der Familie ohne Angaben	40	-2	38	-1	38	-1	37	-1	36
davon 65+	0		0		0		0		0
alleine mit Unterstützung	62	-1	61	0	61	3	64	1	65
davon 65+	1		1		1		5		8
alleine ohne Unterstützung	14	1	14	0	14	0	14	-1	13
davon 65+	0		0		0		0		0
nicht-institutionell o.A.	32	0	32	-1	31	3	34	-1	33
davon 65+	0		0		0		3		3
Gesamt	496	-7	489	-3	486	2	488	4	492
davon 65+	4		7		10		21		35

Insgesamt betrachtet, ist die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung im Waldviertel bis 2025 leicht rückläufig (-4 Personen). Werden die Entwicklungen näher beleuchtet, so steigt von 2017 auf 2020 die Personenzahl wieder an, erreicht jedoch bis zum Beobachtungszeitpunkt 2025 knapp nicht das Ausgangsniveau. Die Anzahl der über 65-jährigen steigt hingegen kontinuierlich an. Beträgt der Anteil der Altersgruppe 65+ 2012 knapp 1 Prozent aller Personen mit intellektueller Behinderung, die nicht-institutionell wohnen, so erhöht sich im Jahr 2025 ihr Anteil auf 7 Prozent.

5.3.4 Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung

Gemäß der Ist-Standerhebung 2012 waren 989 Personen mit intellektueller Behinderung im Waldviertel beschäftigt oder wurden betreut.

Abbildung 5-18: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Waldviertel 2012



Basis: n= 989

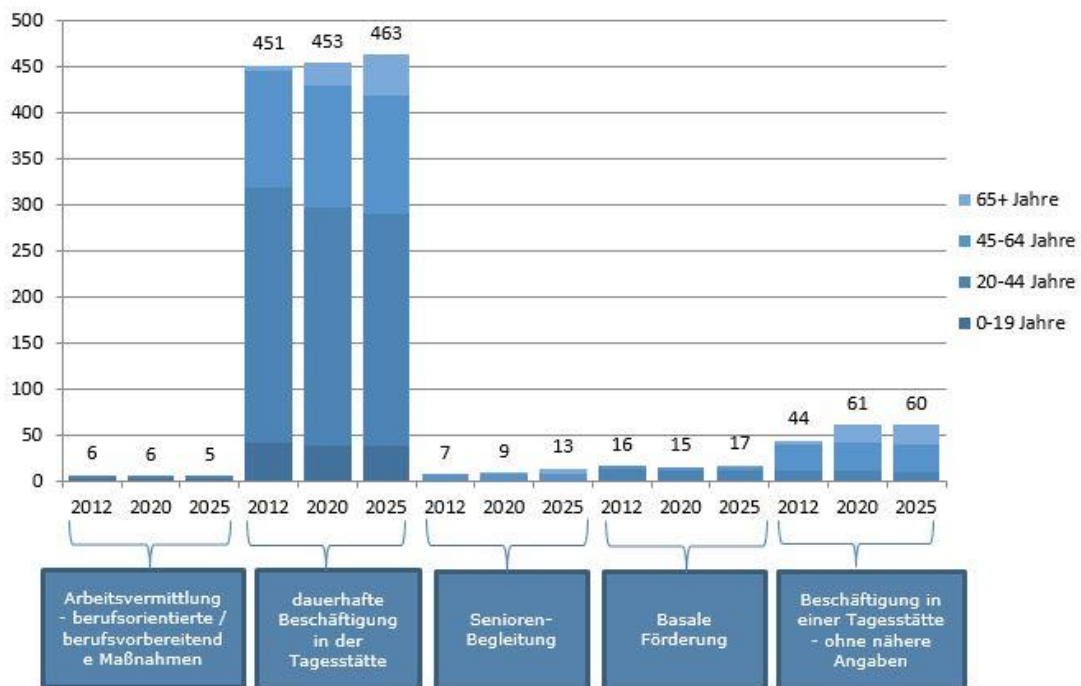
Mehr als die Hälfte von ihnen (53 Prozent) wurde in Tagesstätten betreut. Knapp 30 Prozent befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in Aus- oder Weiterbildung (16 Prozent Schule bzw. 12 Prozent Ausbildungs- oder Beschäftigungsmaßnahmen).

Für den Prognosezeitraum der Jahre 2020 und 2025 ist zunächst ein Rückgang der Personen um zwei Prozent zu verzeichnen. Die Gesamtanzahl sinkt von 989 Personen mit intellektueller Behinderung im Jahr 2012 auf 973 Personen im Jahr 2020. Bis zum Jahr 2025 steigt die Personenzahl wieder langsam um einen Prozent an und erreicht eine Gesamtzahl von 982 Personen. In Summe bleibt die Anzahl somit stabil.

5.3.4.1 Tagesstätten

Wie der Abbildung 5-19 zu entnehmen ist, steigt die Anzahl der Personen in den Tagesstätten über den Prognosezeitraum kontinuierlich an. Ausgehend vom Jahr 2012 und 524 Personen auf 544 Personen im Jahr 2020 und dann um weitere 15 Personen bis zum Jahr 2025 (559 Personen).

Abbildung 5-19: Verteilung der Beschäftigung im Rahmen von Tagesstätten - Waldviertel 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=524/2020: n=544/2025: n=558

Diese Entwicklung ist vor allem auf die steigende Anzahl an Personen der Altersgruppe 65+ zurückzuführen. Bis zum Jahr 2020 wird sich deren Anzahl verdreifachen und dann um weitere 60 Prozent ansteigen. Auch bei der Alterskohorte darunter ist zunächst ein Anstieg zu verzeichnen, jedoch sinken die Zahlen von 2020 auf 2025 wieder.

Die meisten Personen werden im Rahmen einer dauerhaften Beschäftigung in der Tagesstätte betreut. Auch hier, wie in der Abbildung 5-19 dargestellt, sind die vorab beschriebenen Entwicklungen, d.h. die Zunahme der Altersgruppen 65+ sowie 45-64 Jahre, gut erkennbar.

In der Tabelle 5-8 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Betreuungsformen in den Tagesstätten zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. Es ist wiederum der dominierende Anteil der dauerhaft in einer Tagesstätte Beschäftigten erkennbar sowie der rasante Anstieg der Altersgruppe 65+. Über alle Betreuungsformen ist eine Zunahme der über 65-jährigen über alle Prognosejahre hindurch festzustellen sowie auch eine anfängliche Zunahme der Personengruppe der 45 bis 64-jährigen.

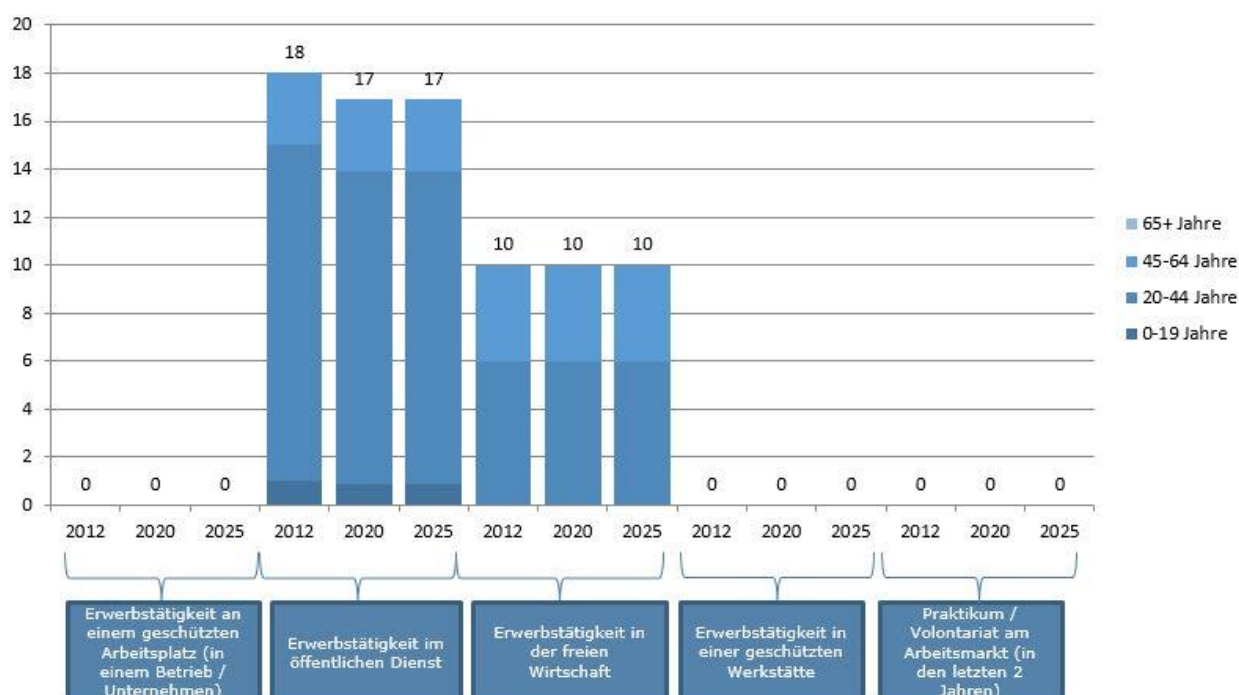
Tabelle 5-8: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Waldviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen

Tagesbetreuung Tagesstätte Waldviertel 2020/2025																		
Altersgruppen	Arbeitsvermittlung - berufsorientierte / berufsvorbereitende Maßnahmen			dauerhafte Beschäftigung in der Tagesstätte			Senioren-Begleitung			Basale Förderung			Beschäftigung in einer Tagesstätte - ohne nähere Angaben			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	2	2	2	42	38	38	0	0	0	0	0	0	0	0	0	44	40	40
20-44 Jahre	4	4	4	277	258	252	0	0	0	12	11	10,9	11	10	10	304	283	277
45-64 Jahre	0	0	0	125	134	129	7	7	7	4	4	4,1	29	31	30	165	177	170
65+ Jahre	0	0	0	7	24	44	0	2	6	0	0	2,0	4	19	21	11	45	73
Gesamt	6	6	5	451	453	463	7	9	13	16	15	17	44	61	60	524	544	559

5.3.4.2 Arbeitsmarkt

Zum Erhebungszeitpunkt waren 28 Personen im Waldviertel am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt. Wie der Abbildung zu entnehmen ist, ist der Großteil im öffentlichen Dienst zu finden. Über die Prognosejahre 2020 sowie 2025 wird die Anzahl der Personen sinken. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass vor allem Personen mit intellektueller Behinderung zwischen 20 und 64 Jahren einer Tätigkeit nachgehen, und gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik, diese Altersgruppen kaum bis gar nicht wachsen werden.

Abbildung 5-20 Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=28/2020: n=27/2025: n=27

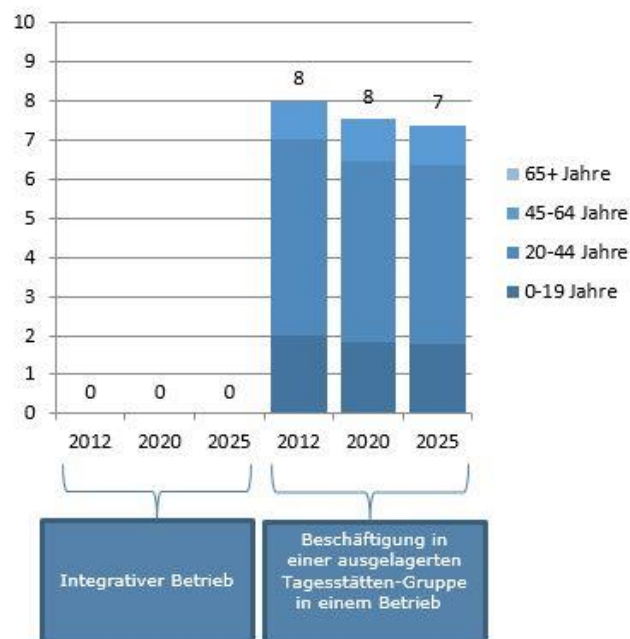
In der Tabelle 5-9 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Beschäftigungsfeldern zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. In dieser ist der Rückgang bzw. die Stagnation der Beschäftigungszahlen über die Jahre nochmals sichtbar.

Tabelle 5-9: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025

Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt Waldviertel 2020/2025																		
Alters- gruppen	Erwerbstätigkeit an einem geschützten Arbeitsplatz (in einem Betrieb / Unternehmen)			Erwerbstätigkeit im öffentlichen Dienst			Erwerbstätigkeit in der freien Wirtschaft			Erwerbstätigkeit in einer geschützten Werkstätte			Praktikum /Volontariat am Arbeitsmarkt (in den letzten 2 Jahren)			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1
20-44 Jahre	0	0	0	14	13	13	6	6	6	0	0	0	0	0	0	20	19	18
45-64 Jahre	0	0	0	3	3	3	4	4	4	0	0	0	0	0	0	7	7	7
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	0	0	0	18	17	17	10	10	10	0	0	0	0	0	0	28	27	26

Am zweiten Arbeitsmarkt konnten anhand der Ist-Stand Erhebung acht Personen mit intellektueller Behinderung eruiert werden, die in einer ausgelagerten Tagesstätten-Gruppe in einem Betrieb beschäftigt waren. Das Gros der Personen ist unter 45 Jahre alt.

Abbildung 5-21: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025



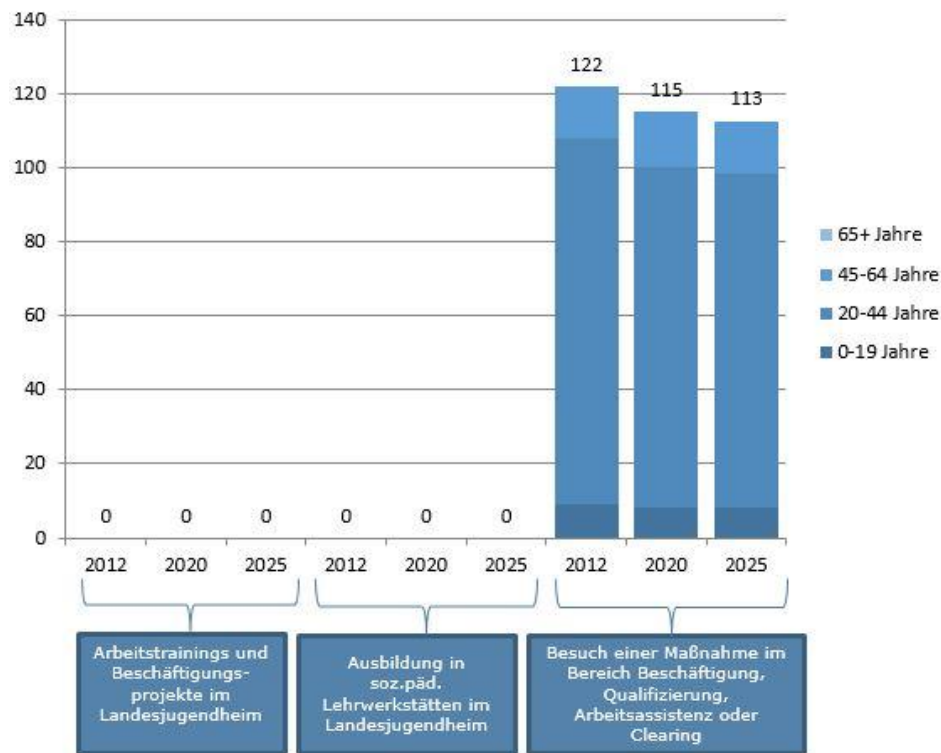
Basis: 2012: n=8/2020: n=8/2025: n=7

Gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik sind bei der Gesamtpersonenanzahl kaum Veränderungen sichtbar.

5.3.4.3 Ausbildung

Gemäß den Erhebungsdaten wurden im Waldviertel ausschließlich von Trägerorganisationen oder Vereinen angebotene Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen von der Zielgruppe besucht. Wie der Abbildung 5-22 zu entnehmen ist, wurden diese zum Großteil von Personen der Altersgruppe 20-44 Jahre aufgesucht.

Abbildung 5-22: Ausbildung nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=122/2020: n=115/2025: n=113

In der Tabelle 5-10 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den angebotenen Maßnahmen zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. Hieraus wird der langsame Rückgang in den einzelnen Altersgruppen sichtbar. Gesamt betrachtet sinkt die Anzahl der Personen bis 2020 um sieben Personen und bis 2025 um weitere zwei.

Tabelle 5-10: A nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025

Arbeitstrainings Waldviertel 2020/2025												
Altersgruppen	Arbeitstrainings und Beschäftigungsprojekte im Landesjugendheim			Ausbildung in soz.päd. Lehrwerkstätten im Landesjugendheim			Besuch einer Maßnahme im Bereich Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsassistenten oder Clearing			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	0	0	0	0	0	0	9	8	8	9	8	8
20-44 Jahre	0	0	0	0	0	0	99	92	90	99	92	90
45-64 Jahre	0	0	0	0	0	0	14	15	14	14	15	14
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	0	0	0	0	0	0	122	115	113	122	115	113

5.3.4.4 Schule

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler konnte nicht über die Ist-Standerhebung erfasst werden. Die Daten wurden aggregiert übermittelt. Anhand dieser Daten konnten insgesamt 161 Schülerinnen und Schüler mit intellektueller Behinderung im Waldviertel eruiert werden.

Tabelle 5-11: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025

Schule Waldviertel 2020/2025					
Altersgruppen	VS 7-10 Jahre	ASO 7 - 14 Jahre	HS 11-14 Jahre	NMS 11-14 Jahre	Insgesamt
2012	33	125	1	2	161
2020	30	114	1	2	146
2025	30	112	1	2	145

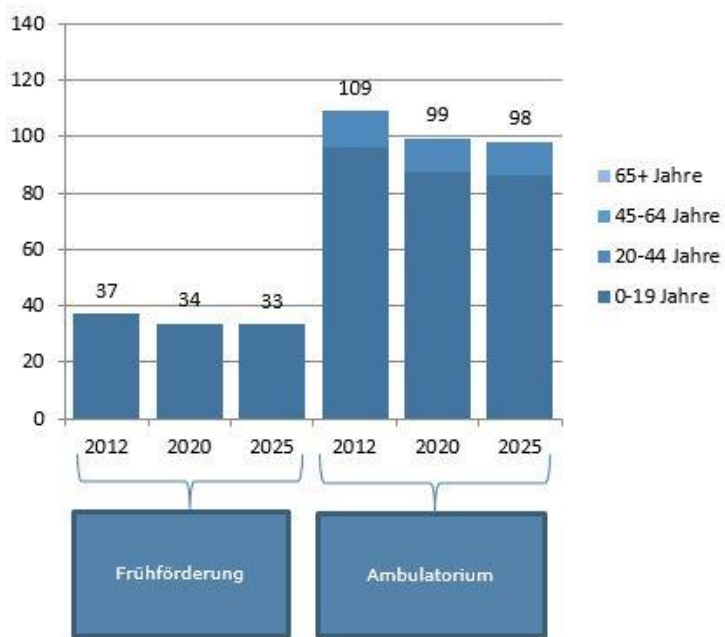
Wie der Tabelle 5-11 zu entnehmen ist, besucht der Großteil der erfassten Kinder die Allgemeine Sonderschule.

Gemäß den prognostizierten Entwicklungen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose wird die SchülerInnenanzahl innerhalb des Prognosezeitraumes sinken. Ausgehend von den 161 Schülerinnen und Schülern im Jahr 2012, sinkt die Anzahl auf 147 im Jahr 2020 und dann wieder auf 145 bis zum Jahr 2025 leicht ab.

5.3.4.5 Förderung

Laut Ist-Standerhebung haben im Waldviertel 146 Personen mit intellektueller Behinderung eine Förderung erhalten. Wie in der Abbildung 5-23 erkennbar, wurde der Großteil (75 Prozent) in einem Ambulatorium betreut. Da die Förderungen vordergründig Frühförderungen umfassen, finden sich mehr als 90 Prozent der Personen in der Altersgruppe 0-19 Jahre.

Abbildung 5-23: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=146/2020: n=133/2025: n=131

Aufgrund der Dominanz der Altersgruppe 0-19 Jahre und dem Rückgang innerhalb der Altersgruppe gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik, sinkt die Gesamtzahl der behandelten Personen vom Jahr 2012 auf das Jahr 2020 um neun Prozent (n=133 Personen) und von 2020 auf 2025 um einen Prozent.

5.4 INDUSTRIEVIERTEL

5.4.1 Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

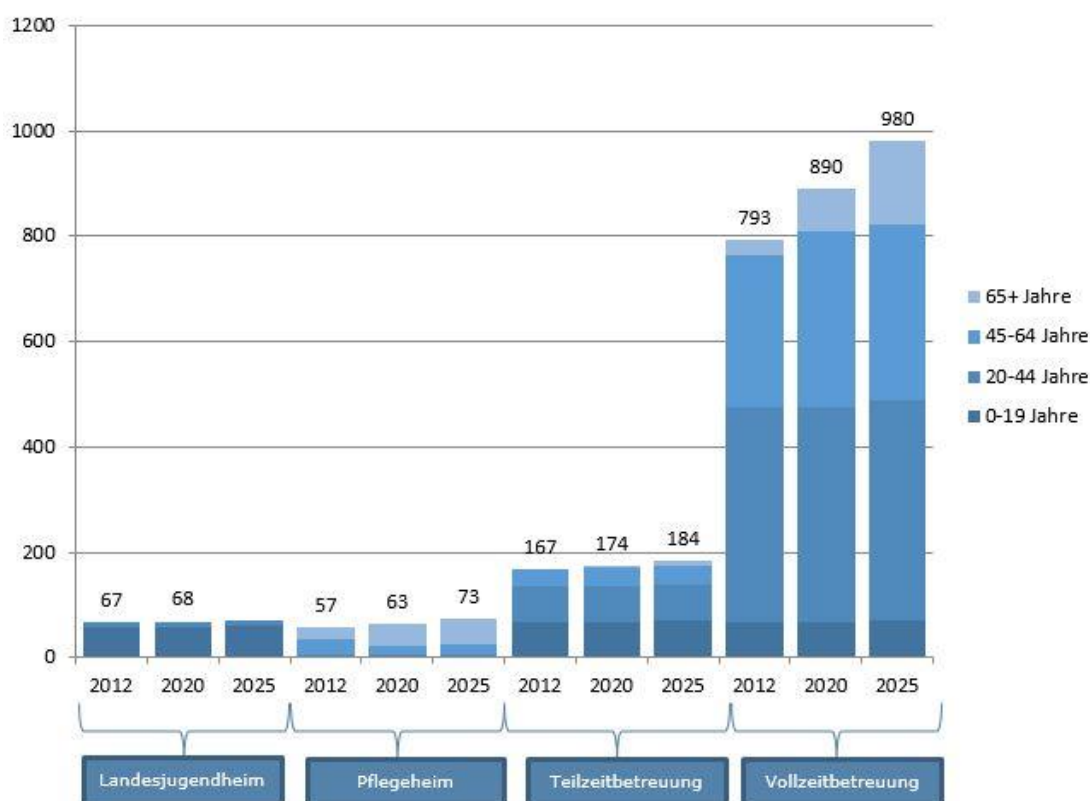
Gemäß der Ist-Standerhebung **2012** sind **1.942 Menschen mit intellektueller Behinderung** im Industrieviertel wohnhaft. Der überwiegende Teil (56 Prozent) lebt institutionell. Im Vergleich dazu wohnen 44 Prozent im Familienverband oder alleine (n=858).

Im Verlauf der Prognosejahre 2020 und 2025 steigt die Anzahl der im Industrieviertel wohnenden Personen mit intellektueller Behinderung auf **2.085 (2020)** bzw. auf **2.244 Personen (2025)** an.

5.4.2 Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Wie der Abbildung 5-24 zu entnehmen ist, ist das Gros der institutionell wohnenden Personen mit intellektueller Behinderung in Einrichtungen mit Vollzeitbetreuung zu finden. Zum Erhebungszeitpunkt 2012 waren 73 Prozent der Personen in dieser Wohnform untergebracht. Am seltensten sind Personen institutionell im Pflegeheim untergebracht. Bis zum Prognosejahr 2025 ist in allen Wohnformen ein Anstieg zu verzeichnen, wobei dieser bei der Vollzeitbetreuung am stärksten ist (+187 Personen).

Abbildung 5-24: Wohnen institutionell - Industrieviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=1.084/2020: n=1.195/2025: n=1.308

In der Tabelle 5-12 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen institutionellen Wohneinrichtungen und Betreuungsformen zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt.

Insgesamt wächst die Anzahl der institutionell untergebrachten Personen im Industrieviertel bis zum Prognosejahr 2020 um 10 Prozent (n=1.195 Personen) sowie um weitere 9 Prozent (n=1.308) bis zum Jahr 2025 an.

Wie bereits dargelegt, wohnen die meisten in Einrichtungen mit Vollzeitbetreuung und der Großteil von ihnen ist zwischen 20 und 64 Jahre alt. Gemäß den Entwicklungen der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik sinkt ihr Anteil über die Prognosejahre von 88 Prozent (2012) auf 77 Prozent (2025). Hingegen steigt bis 2025 die Zahl der über 65-jährigen in dieser Wohnform um 129 Personen an. Dieser Altersgruppe ist auch das Gesamtwachstum innerhalb der Vollzeitbetreuung geschuldet.

Die meisten institutionell untergebrachten Personen mit Teilzeitbetreuung sind unter 45 Jahre alt. Ihr Anteil bleibt über den Prognoseverlauf relativ konstant bei 15 bzw. 14 Prozent.

Wie zu erwarten, ist der Großteil der in Pflegeheimen untergebrachten Personen über 65 Jahre alt. Bis zum Prognosejahr 2025 wächst die Anzahl der Personen im Pflegeheim um 26 Personen, wobei 16 von ihnen der Altersgruppe 65+ angehören.

Tabelle 5-12: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen institutionell 2020/2025 INDUSTRIEVIERTEL															
Alters- gruppen	Landesjugendheim			Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.			Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung			Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	58	59	61	0	0	0	67	68	71	67	68	71	192	196	203
20-44 Jahre	9	9	9	6	6	6	68	68	70	408	408	418	491	491	503
45-64 Jahre	0	0	0	28	18	18	32	35	36	289	333	334	349	386	387
65+ Jahre	0	0	0	23	40	49	0	2	8	29	80	158	52	122	215
Gesamt	67	68	70	57	63	73	167	174	184	793	890	980	1.084	1.195	1.308

Die nachfolgende Tabelle 5-13 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im institutionellen Bereich Wohnen im Industrieviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung mittels Prognosefaktor für das Industrieviertel.

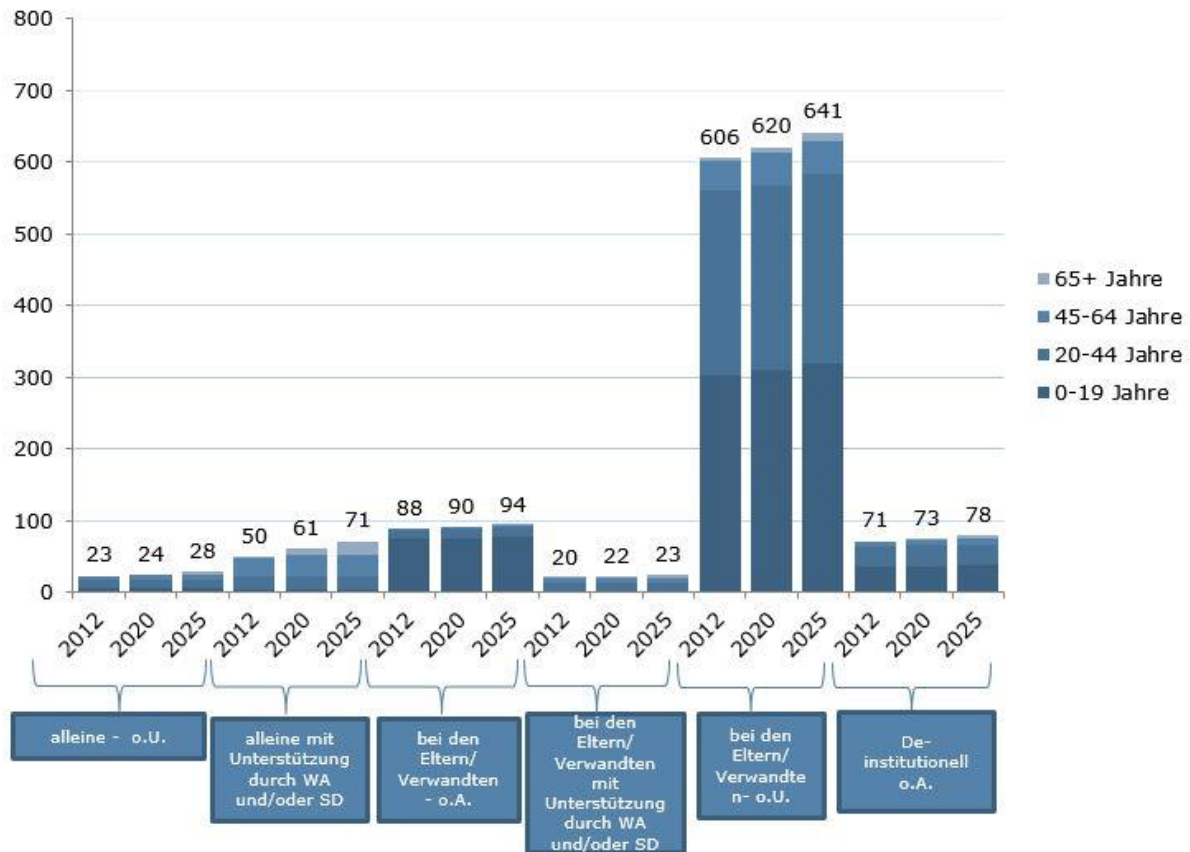
Tabelle 5-13: Zusammenfassung Entwicklungen institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen

Wohnformen institutionell Industrieviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung	793	26	819	43	862	28	890	90	980
davon 65+	29		43		62		80		158
Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung	167	1	168	3	171	3	174	10	184
davon 65+	0		0		1		2		8
Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.	57	8	65	-5	60	3	63	10	73
davon 65+	23		30		36		40		49
Landesjugendheim	67	0	67	1	68	0	68	2	70
davon 65+	0		0		0		0		0
Gesamt	1084	35	1119	42	1161	34	1195	112	1307
davon 65+	52		73		99		122		215

5.4.3 Wohnen nicht-institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Zum Erhebungszeitraum 2012 lebten im Industrieviertel 858 Personen mit intellektueller Behinderung im Familienverband oder alleine. Zum Prognosejahr 2020 steigt die Personenzahl auf 890 an und erhöht sich im Jahr 2025 um 46 Personen auf 936.

Abbildung 5-25: Wohnen nicht-institutionell - Industrieviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=858; 2020: n=890; 2025: n=936

Der Großteil der im Industrieviertel nicht-institutionell wohnenden Personen lebt bei den Eltern oder Verwandten ohne außerfamiliäre Unterstützung. Die wenigsten bei den selbigen mit Unterstützung durch Wohnassistenten und/oder soziale Dienste bzw. alleine ohne Unterstützung.

In der Tabelle 5-14 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen nicht-institutionellen Wohnformen dargestellt. Über die Prognosejahre 2020 und 2025 stellen die unter 20-jährigen etwas weniger als die Hälfte der nicht-institutionell wohnenden Personen. Der Großteil von ihnen (71 Prozent) wohnt bei den Eltern oder Verwandten ohne außerfamiliäre Unterstützung. Die meisten über 45-jährigen wohnen alleine oder bei der Familie ohne außerfamiliäre Unterstützung.

Tabelle 5-14: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen nicht-institutionell 2020/2025																					
Altersgruppen	alleine - o.U.			alleine mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten - o.A.			bei den Eltern / Verwandten mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten- o.U.			nicht-institutionell o.A.			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	5	5	5	4	4	4	74	76	78	2	2	2	302	308	319	35	36	37	422	431	445
20-44 Jahre	12	12	12	18	18	18	12	12	12	10	10	10	258	258	264	29	29	30	339	339	347
45-64 Jahre	6	7	7	26	29	29	2	2	2	7	8	8	42	46	47	7	8	8	90	99	100
65+ Jahre	0	0	4	2	10	19	0	0	1	1	2	3	4	7	12	0	1	4	7	21	44
Gesamt	23	24	28	50	61	71	88	90	94	20	22	23	606	620	641	71	73	78	858	890	936

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im Bereich nicht-institutionelles Wohnen im Industrieviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung mittels Prognosefaktor für das Industrieviertel.

Tabelle 5-15: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Industrieviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen

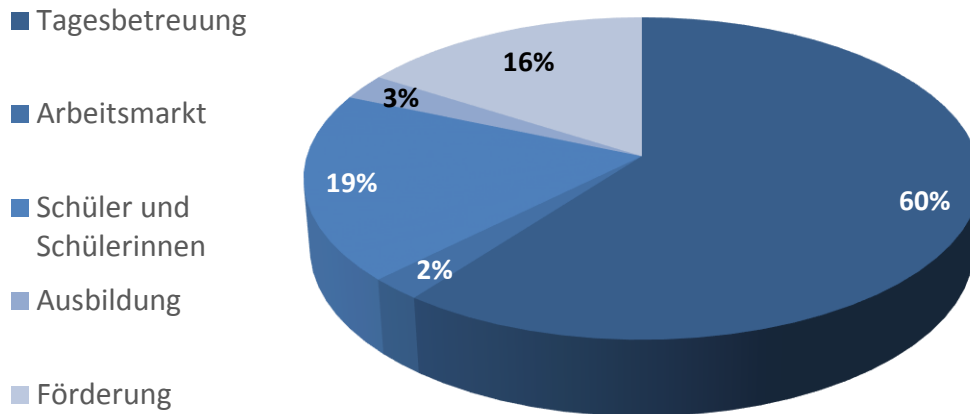
Wohnformen nicht-institutionell Industrieviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Bei der Familie mit Unterstützung	20		20		22		22		23
davon 65+	0	0	0	0	2	0	2	1	3
Bei der Familie ohne Unterstützung	606	0	606	7	613	7	620	21	641
davon 65+	4		4		4		7		12
Bei der Familie ohne Angaben	88	0	88	1	89	1	90	4	94
davon 65+	0		0		0		0		1
alleine mit Unterstützung	50	2	52	2	54	7	61	10	71
davon 65+	2		3		4		10		19
alleine ohne Unterstützung	23	0	23	1	24	0	24	4	28
davon 65+	0		0		0		0		4
de-institutionell o.A.	71	0	71	1	72	2	73	1	78
davon 65+	0		0		0		1		4
Gesamt	858	2	860	14	874	16	890	45	935
davon 65+	6		7		10		20		43

Insgesamt betrachtet, steigt die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung im Industrieviertel, die nicht-institutionell wohnen, bis 2025 kontinuierlich an (+77 Personen). Werden die Entwicklungen näher beleuchtet, so steigt von 2020 auf 2025 die Personenzahl überproportional stark an. Die Anzahl der über 65-jährigen steigt ebenso kontinuierlich an. Ihr Anteil am Gesamtwachstum 2025 der nicht-institutionell wohnenden Personen im Industrieviertel macht 48 Prozent aus (+37 Personen).

5.4.4 Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung

Gemäß der Ist-Standerhebung 2012 waren 2239 Personen mit intellektueller Behinderung im Industrieviertel beschäftigt oder wurden betreut.

Abbildung 5-26: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Industrieviertel 2012



Basis: n= 2.239

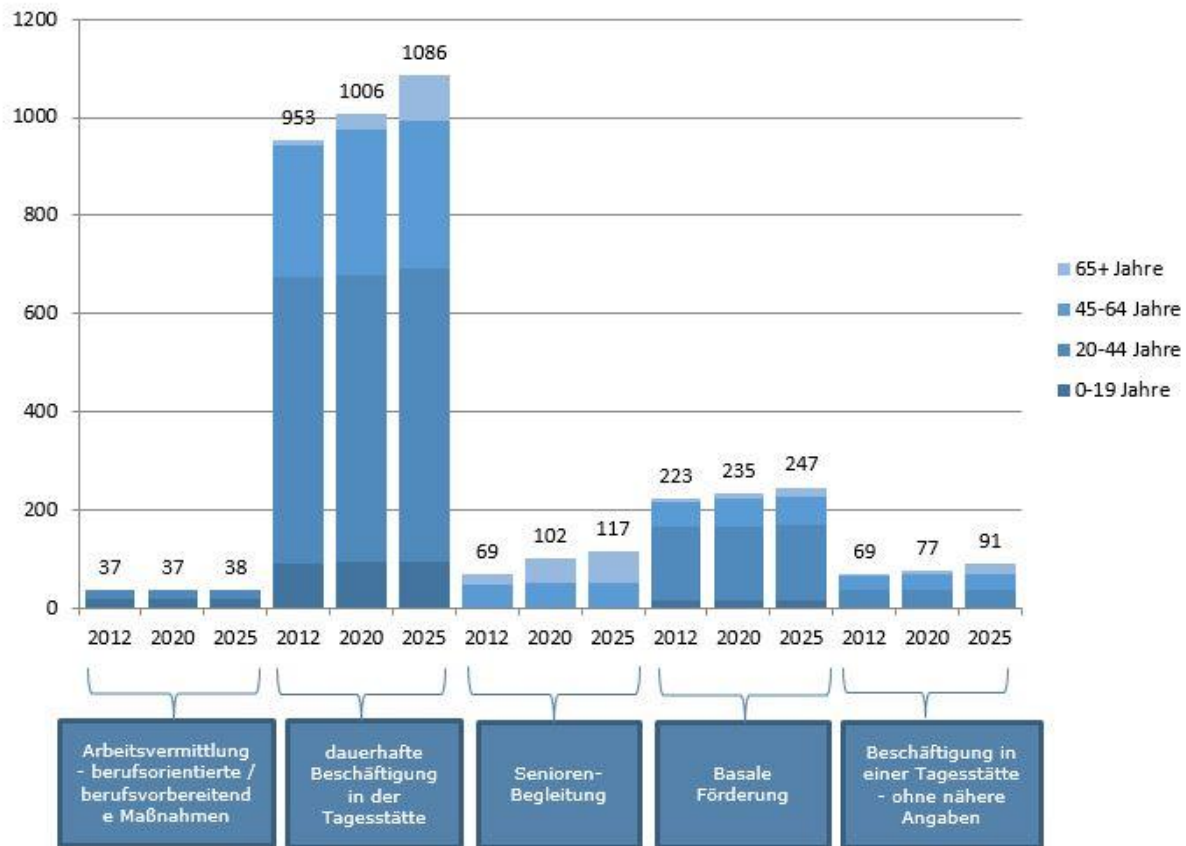
Der Großteil der Personen (60 Prozent) wurde in Tagesstätten betreut. Knapp 20 Prozent befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in Aus- oder Weiterbildung (19 Prozent Schule bzw. 3 Prozent Ausbildungs- oder Beschäftigungsmaßnahmen).

Für den Prognosezeitraum der Jahre 2020 und 2025 ist ein kontinuierlicher Zuwachs um sechs Prozent zu verzeichnen. Die Gesamtanzahl steigt von 2.239 Personen mit intellektueller Behinderung im Jahr 2012 auf 2.365 Personen im Jahr 2020 sowie auf 2.517 Personen bis zum Jahr 2025 an.

5.4.4.1 Tagesstätten

Wie der Abbildung 5-27 zu entnehmen ist, steigt die Gesamtanzahl der Personen mit intellektueller Behinderung über den Prognosezeitraum kontinuierlich um acht Prozent an. Ausgehend vom Jahr 2012 und 1.351 Personen auf 1.458 Personen im Jahr 2020 und dann um weitere 121 Personen bis zum Jahr 2025 (1.579 Personen).

Abbildung 5-27: Verteilung der Tagesbeschäftigung Industrieviertel 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=1.351; 2020 n=1.458; 2025 n=1.579

Die beschriebene Entwicklung ist vor allem auf die steigende Anzahl innerhalb der Altersgruppe 65+ zurückzuführen. Bis zum Jahr 2020 steigt die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe um mehr als das Zweieinhalbfache und bis zum Jahr 2025 um fast das Fünffache. Auch bei der Alterskohorte darunter ist zunächst ein Anstieg zu verzeichnen, jedoch bleiben die Zahlen von 2020 auf 2025 stabil.

Die meisten Personen werden im Rahmen einer dauerhaften Beschäftigung in der Tagesstätte betreut (71 Prozent). Auch hier, wie in der Abbildung 5-27 dargestellt, sind die vorab beschriebenen Entwicklungen, d.h. die Zunahme innerhalb aller Altersgruppen, gut erkennbar.

In der Tabelle 5-16 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Betreuungsformen in den Tagesstätten zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. Es ist der dominierende Anteil der dauerhaft in einer Tagesstätte Beschäftigten erkennbar sowie auch der rasante Anstieg der Altersgruppe 65+ im Vergleich zu den anderen Altersgruppen. Über alle Betreuungsformen und über alle Prognosejahre hindurch ist eine Zunahme der betreuten Personen festzustellen.

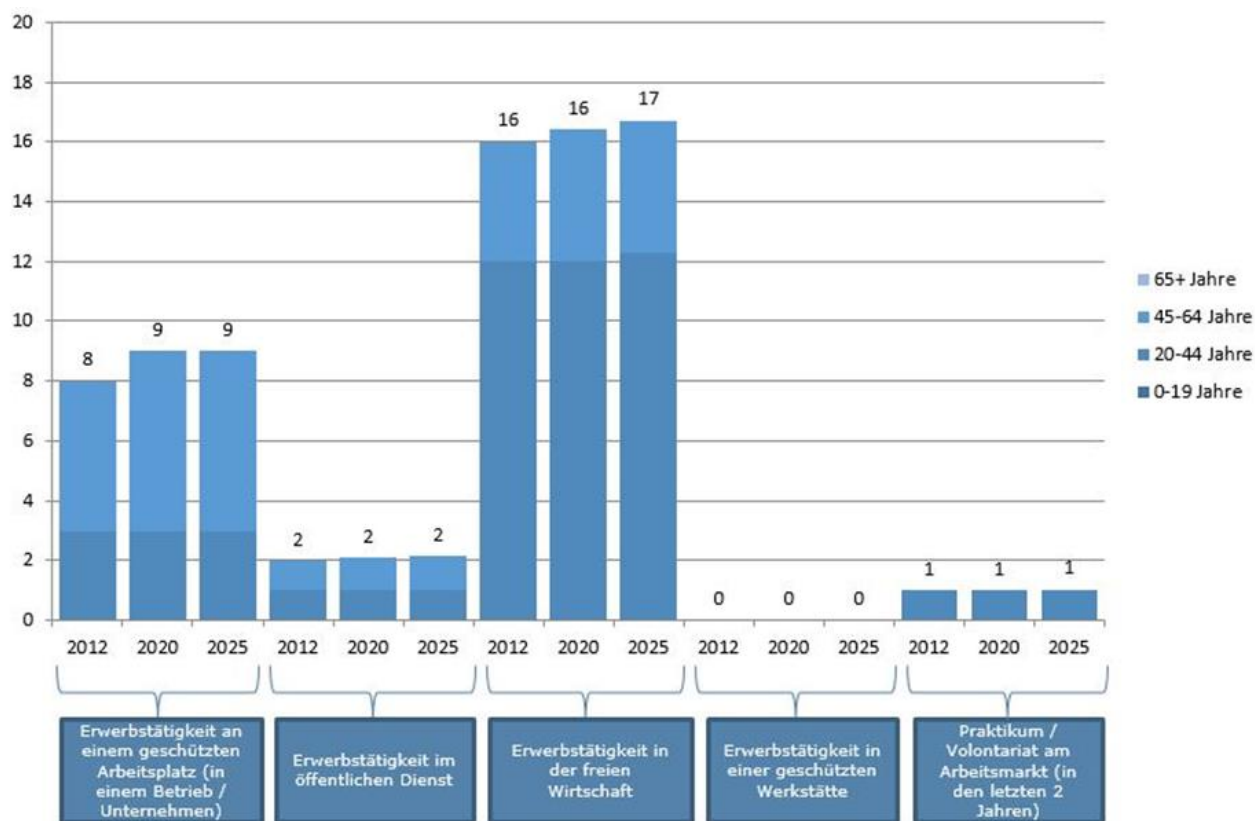
Tabelle 5-16: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Industrieviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen

Tagesbetreuung Tagesstätte Industrieviertel 2020/2025																		
Alters- gruppen	Arbeitsvermittlung - berufsorientierte / berufsvorbereitende Maßnahmen			dauerhafte Beschäftigung in der Tagesstätte			Senioren-Begleitung			Basale Förderung			Beschäftigung in einer Tagesstätte - ohne nähere Angaben			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	19	19	20	92	94	97	0	0	0	16	16	17	2	2	2	129	132	136
20-44 Jahre	18	18	18	583	583	597	3	3	3	152	152	156	35	35	36	791	791	810
45-64 Jahre	0	0	0	268	296	297	45	50	50	51	56	57	31	34	34	395	437	438
65+ Jahre	0	0	0	10	32	94	21	49	64	4	10	18	1	6	18	36	98	194
Gesamt	37	37	38	953	1006	1086	69	102	117	223	235	247	69	77	91	1351	1458	1579

5.4.4.2 Arbeitsmarkt

Zum Erhebungszeitpunkt waren 27 Personen im Industrieviertel am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt. Wie der Abbildung 5-28 zu entnehmen ist, ist der Großteil (61 Prozent) in der freien Wirtschaft zu finden. Über die Prognosejahre 2020 sowie 2025 wächst, bedingt durch die Prognoseberechnungen nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung, die Anzahl der am ersten Arbeitsmarkt beschäftigten Personen mit intellektueller Behinderung nur im geringen Ausmaß.

Abbildung 5-28: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=27; 2020: n=28; 2025: n=29

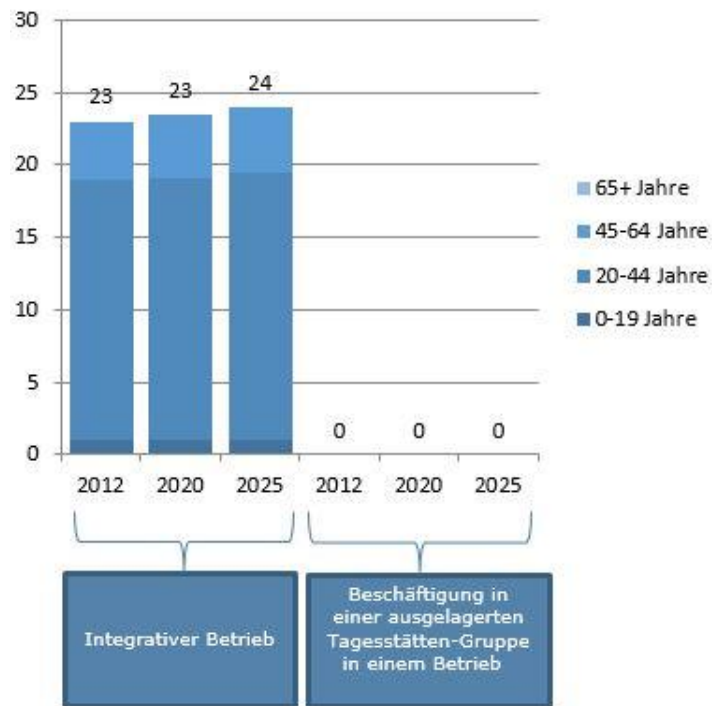
In der Tabelle 5-17 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Beschäftigungsfeldern zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. In dieser ist die Entwicklung der Beschäftigungszahlen über die Jahre nochmals sichtbar.

Tabelle 5-17: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025

Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt Industrieviertel 2020/2025																		
Altersgruppen	Erwerbstätigkeit an einem geschützten Arbeitsplatz (in einem Betrieb/ Unternehmen)			Erwerbstätigkeit im öffentlichen Dienst - an einem geschützten Arbeitsplatz			Erwerbstätigkeit in der freien Wirtschaft			Erwerbstätigkeit in einer geschützten Werkstätte			Praktikum/Volontariat am Arbeitsmarkt (in den letzten 2 Jahren)			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
20-44 Jahre	3	3	3	1	1	1	12	12	12	0	0	0	1	1	1	17	17	17
45-64 Jahre	5	6	6	1	1	1	4	4	4	0	0	0	0	0	0	10	11	11
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	8	9	9	2	2	2	16	16	17	0	0	0	1	1	1	27	28	29

Im zweiten Arbeitsmarkt konnten anhand der Ist-Standerhebung 23 Personen mit intellektueller Behinderung eruiert werden, die in einem Integrativen Betrieb waren. Das Gros (83 Prozent) der Personen ist unter 45 Jahre alt. Über den gesamten Prognosezeitraum sind marginale Veränderungen sichtbar.

Abbildung 5-29: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025

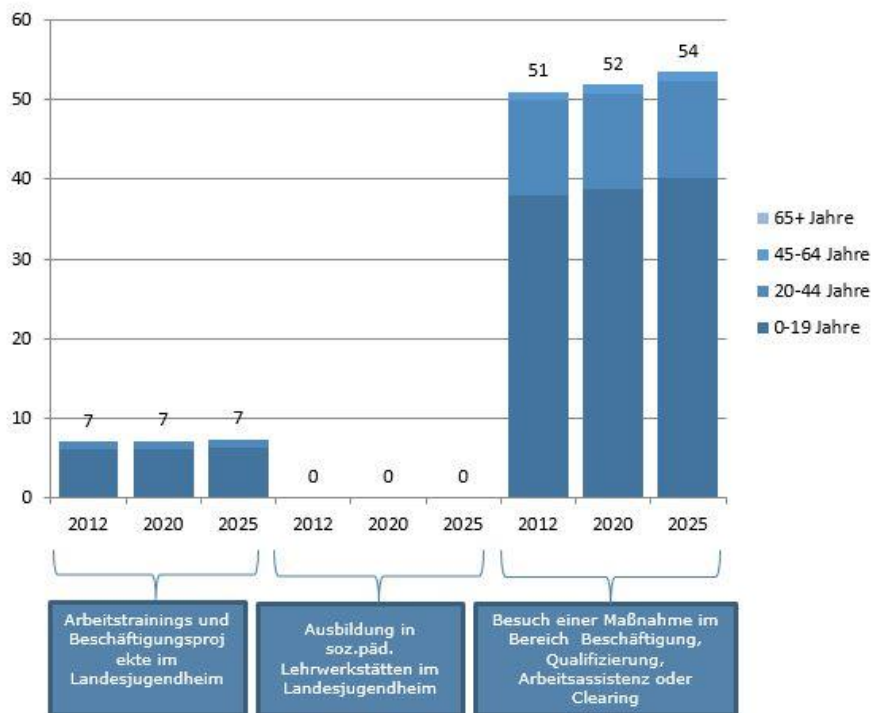


Basis: 2012: n=23; 2020: n=23; 2025: n=24

5.4.4.3 Ausbildung

Gemäß den Erhebungsdaten wurden im Industrieviertel größtenteils (88 Prozent) von Trägerorganisationen oder Vereinen angebotene Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen von Personen mit intellektueller Behinderung besucht. Sieben Personen, hauptsächlich unter 20 Jahre alt, haben auch Arbeitstraining bzw. Beschäftigungsprojekte im Landesjugendheim besucht (siehe Abbildung 5-30).

Abbildung 5-30: Arbeitstrainings nach Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=58; 2020: n=59; 2025: n=61

In der Tabelle 5-18 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den angebotenen Maßnahmen zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. Es ist zu erkennen, dass die Maßnahmen zum Großteil (76 Prozent) von Personen der Altersgruppe 0-19 Jahre aufgesucht wurden. Insgesamt betrachtet, steigt die Anzahl der Personen im Prognosezeitraum um jeweils eine Person an.

Tabelle 5-18: Arbeitstrainings nach Kategorien und Altersklassen, Waldviertel – 2012/2020/2025

Arbeitstrainings Industrieviertel 2020/2025												
Altersgruppen	Arbeitstrainings und Beschäftigungsprojekte im Landesjugendheim			Ausbildung in soz.päd. Lehrwerkstätten im Landesjugendheim			Besuch einer Maßnahme im Bereich Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsassistentz oder Clearing			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	6	6	6	0	0	0	38	39	40	44	45	46
20-44 Jahre	1	1	1	0	0	0	12	12	12	13	13	13
45-64 Jahre	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	7	7	7	0	0	0	51	52	54	58	59	61

5.4.4.4 Schule

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler konnte aus Datenschutzgründen nicht über die Ist-Standerhebung erfasst werden. Die Daten wurden aggregiert übermittelt. Anhand dieser Daten konnten insgesamt 422 Schülerinnen oder Schüler mit intellektueller Behinderung im Industrieviertel eruiert werden.

Wie der Tabelle 5-19 zu entnehmen ist, besucht der Großteil (86 Prozent) der erfassten Kinder die Allgemeine Sonderschule. Jeweils sechs Prozent der Kinder besuchen die Volksschule bzw. die Neue Mittelschule.

Geschuldet den prognostizierten Entwicklungen gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik wird die SchülerInnenanzahl innerhalb des Prognosezeitraumes um zwei bzw. vier Prozent wachsen. Ausgehend von den 422 Schülerinnen und Schülern im Jahr 2012, steigt die Anzahl auf 431 im Jahr 2020 sowie 446 bis zum Jahr 2025.

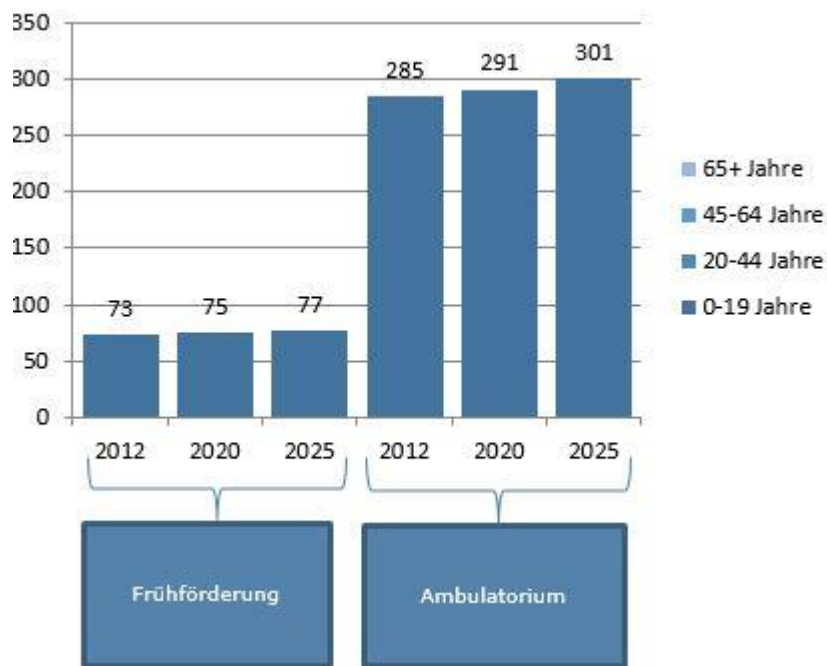
Tabelle 5-19: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025

Schule Industrieviertel 2020/2025					
Altersgruppe n	VS 7-10 Jahre	ASO 7 - 14 Jahre	HS 11-14 Jahre	NMS 11-14 Jahre	Insgesamt
2012	26	367	2	27	422
2020	26	375	2	28	431
2025	27	388	2	30	446

5.4.4.5 Förderung

Laut Ist-Standerhebung haben im Industrieviertel 358 Personen mit intellektueller Behinderung eine Frühförderung oder Therapie erhalten. Wie in der Abbildung 5-31 erkennbar, wurde der Großteil (80 Prozent) in einem Ambulatorium betreut. Da die Förderungen vordergründig Frühförderungen umfassen, sind alle erfassten Personen in der Altersgruppe 0-19 Jahre zu finden.

Abbildung 5-31: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen, Industrieviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=358; 2020: n=366; 2025: n=378

Insgesamt wächst die Personenanzahl von 2012 bis 2025 um 24 Personen. Genauer betrachtet beträgt die Steigerung bis zum Jahr 2020 zwei Prozent (n=366) und von 2020 auf 2025 drei Prozent (n=378).

5.5 MOSTVIERTEL

5.5.1 Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

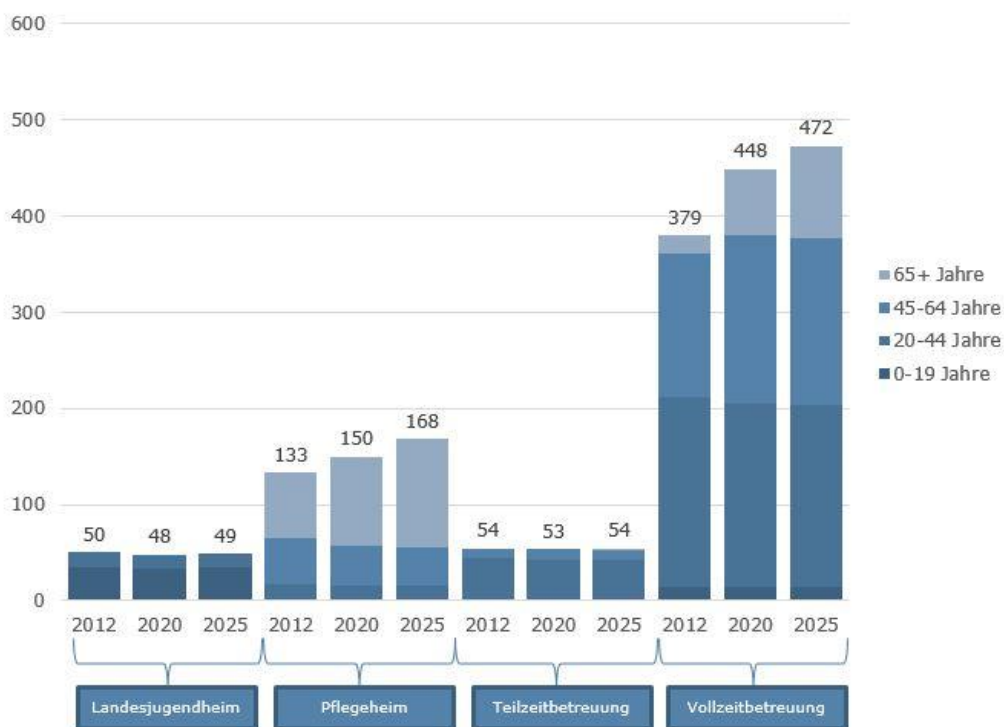
Gemäß der **Ist-Standerhebung** wohnten **2012 1.716 Personen** mit intellektueller Behinderung im Mostviertel. Mit 64 Prozent lebte der überwiegende Teil der Personen (n=1.100) nicht-institutionell. Etwas über ein Drittel (36 Prozent) war in Einrichtungen der freien Wohlfahrt, in Pflegeheimen oder Landesjugendheimen zu finden (n=616).

Im Verlauf des **Prognosezeitraumes 2020 und 2025** steigt die Gesamtzahl der im Mostviertel wohnenden Personen um sechs Prozent an. Im Jahr 2020 sind es somit **1.821 Personen** und im **Jahr 2025 1.929 Personen**.

5.5.2 Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Der Großteil der 616 institutionell untergebrachten Personen wohnt in Einrichtungen mit Vollzeitbetreuung gefolgt von Personen in Pflegeheimen.

Abbildung 5-32: Wohnen institutionell - Mostviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=616; 2020: n=699; 2025: n=742

Während im Landesjugendheim und der Teilzeitbetreuung gemäß der Abbildung 5-32 die Personenzahl über die Prognosejahre 2020 und 2025 relativ stabil bleibt, ist bis zum Jahr 2025 in der Vollzeitbetreuung sowie den Pflegeheimen ein Anstieg der Personenzahlen um 24 bzw. 26 Prozent zu verzeichnen.

In der Tabelle 5-20 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen institutionellen Wohn- und Betreuungsformen im Mostviertel dargestellt.

Im Verlauf der **Prognosejahre 2020 und 2025** wächst das institutionelle Wohnen. Im Jahr 2020 um 83 Personen (n=699) sowie um weitere 43 Personen im Jahr 2025 (n=742).

Ausgehend vom Ist-Stand 2012 steigt vor allem die Personenzahl in der Vollzeitbetreuung sowie in den Pflegeheimen stark an (+13%). Dieses Wachstum ist der Altersgruppe 65+Jahre geschuldet, da in den anderen Altersgruppen gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik Rückgänge zu verzeichnen sind. Am stärksten ist der Rückgang bei den 20-44-jährigen zu erkennen. Ihr Anteil an der Gesamtanzahl institutionell wohnender Personen im Mostviertel sinkt von 44 Prozent (2012) auf 35 Prozent (2025). Der Anteil der Altersgruppe 65+ verdoppelt sich nahezu von 14 Prozent (2012) auf 28 Prozent (2025).

Tabelle 5-20: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen institutionell 2020/2025															
MOSTVIERTEL															
Alters- gruppen	Landesjugendheim			Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.			Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung			Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	35	34	34	2	2	2	0	0	0	15	14	15	52	50	51
20-44 Jahre	15	15	14	15	15	14	45	44	43	196	190	189	271	263	261
45-64 Jahre	0	0	0	48	41	40	9	10	10	149	176	172	206	226	222
65+ Jahre	0	0	0	68	92	111	0	0	1	19	68	96	87	160	208
Gesamt	50	48	49	133	150	168	54	53	54	379	448	472	616	699	742

Die nachfolgende Tabelle 5-21 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im Bereich institutionelles Wohnen im Mostviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung mittels des Prognosefaktors für das Mostviertel.

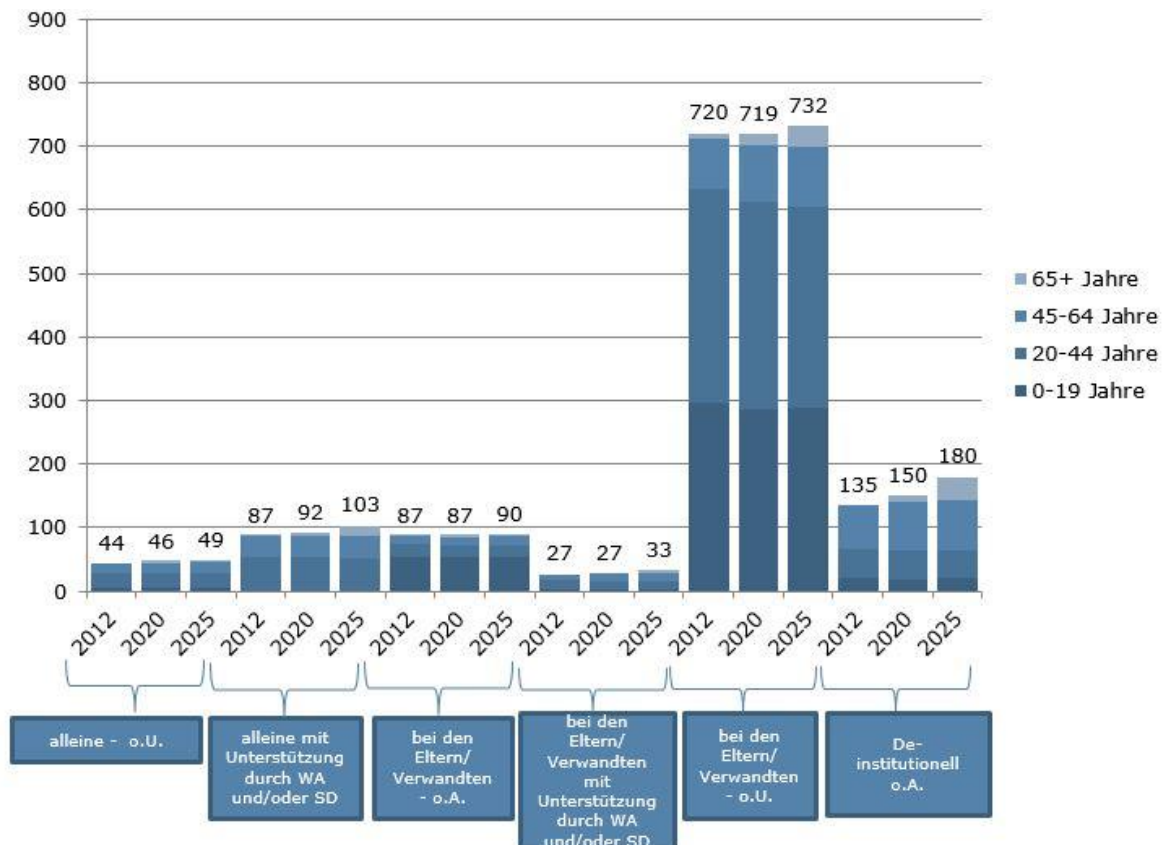
Tabelle 5-21: Zusammenfassung Entwicklungen institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen

Wohnformen institutionell Mostviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung	379	18	397	16	413	35	448	24	472
davon 65+	19		33		48		68		96
Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung	54	0	54	1	53	0	53	1	54
davon 65+	0		0		0		0		1
Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.	133	15	148	7	155	-5	150	18	168
davon 65+	68		81		87		92		111
Landesjugendheim	50	-1	49	0	49	-1	48	1	49
davon 65+	0		0		0		0		0
Gesamt	616	32	648	69	670	29	699	44	743
davon 65+	87		114		135		160		208

5.5.3 Wohnen nicht-institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Entsprechend der **Ist-Standerhebung** im Jahr 2012 lebten im Mostviertel insgesamt 1.100 Personen nicht-institutionell. 76 Prozent von ihnen waren im Familienverband untergebracht. Der Anteil fällt im Verlauf der Prognosejahre leicht ab und beträgt im Jahr 2025 72 Prozent. Der Großteil lebt bei der Familie ohne Unterstützung. In allen Wohnformen sind über die Prognosejahre Steigerungen festzustellen.

Abbildung 5-33: Wohnen nicht-institutionell - Mostviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=1.100; 2020: n=1.122; 2025: n=1.187

In der Tabelle 5-22 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen nicht-institutionellen Wohnformen dargestellt. Zum Erhebungszeitpunkt waren rund 80 Prozent der nicht-institutionell wohnenden Personen in den Altersgruppen 0-19 Jahre sowie 20-44 Jahre zu finden. Trotz eines stetigen Rückgangs über die Prognosejahre 2020 und 2025 machen diese Altersgruppen rund 70 Prozent der nicht-institutionell wohnenden Personen mit intellektueller Behinderung im Mostviertel aus. Der Großteil von ihnen wohnt bei den Eltern oder Verwandten ohne außerfamiliäre Unterstützung. Das Gros der alleinlebenden Personen mit und ohne Unterstützung ist zwischen 20 und 64 Jahre alt.

Das stärkste Wachstum ist bei der Altersgruppe 65+ zu vermerken. Hier steigt die Personenzahl bis zum Jahr 2025 um 88 Personen an.

Tabelle 5-22: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen de-institutionell Mostviertel 2020/2025																					
Altersgruppen	alleine - o.U.			alleine mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten - o.A.			bei den Eltern / Verwandten mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten- o.U.			nichticht-institutionell o.A.			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	5	5	5	0	0	0	55	53	54	2	2	2	296	286	289	20	19	20	378	365	370
20-44 Jahre	24	23	22	55	53	51	19	18	18	15	15	14	336	326	314	47	46	44	496	481	464
45-64 Jahre	15	16	18	31	34	37	12	13	14	10	11	12	81	89	96	68	75	80	217	238	256
65+ Jahre	0	1	4	1	5	15	1	2	4	0	0	5	7	19	32	0	11	36	9	38	97
Gesamt	44	46	49	87	92	103	87	87	90	27	27	33	720	719	732	135	150	180	1100	1122	1187

Die nachfolgende Tabelle 5-23 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Anzahl Menschen mit intellektueller Behinderung im Bereich nicht-institutionelles Wohnen im Mostviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung und mittels Prognosefaktor für das Mostviertel.

Tabelle 5-23: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Mostviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen

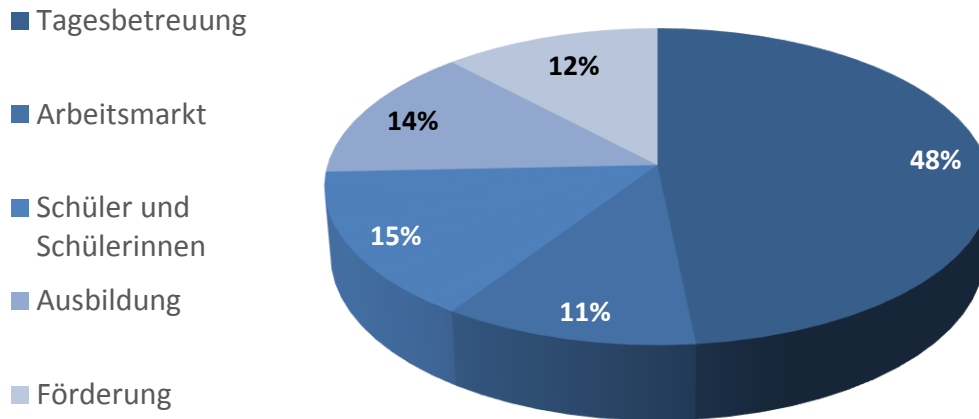
Wohnformen institutionell Mostviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Bei der Familie mit Unterstützung	27		27		27		27		33
davon 65+	0	0	0	0	2	0	0	6	5
Bei der Familie ohne Unterstützung	720	-9	711	-6	705	14	719	13	732
davon 65+	7		7		10		19		32
Bei der Familie ohne Angaben	87	0	88	-2	86	0	87	3	90
davon 65+	1		2		2		2		4
alleine mit Unterstützung	87	2	89	-1	88	5	92	11	103
davon 65+	1		2		2		5		15
alleine ohne Unterstützung	44	0	44	0	44	2	46	3	49
davon 65+	0		0		0		1		4
de-institutionell o.A.	135	2	137	0	137	13	150	30	180
davon 65+	0		0		0		11		36
Gesamt	1100	-6	1096	-9	1087	34	1121	66	1187
davon 65+	9		11		16		38		97

Wie Tabelle 5-23 zeigt, steigt die Anzahl der Personen im nicht-institutionellen Wohnen nach einem kleinen Rückgang ab 2017 kontinuierlich wieder an. Zum Prognosejahr 2025 wohnen 1187 Personen mit intellektueller Behinderung im Mostviertel alleine oder bei der Familie. Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 87 Personen. Drei Viertel dieses Zuwachses erfolgen zwischen den Prognosejahren 2020 und 2025 (+66 Personen). Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen aus der Alterskohorte 65+ Jahre (+ 88 Personen). Im Gegensatz zur Gesamtentwicklung steigt der Anteil der über 65-jährigen beständig an. Der höchste Zuwachs ist zwischen 2020 und 2025 zu vermerken. Hier steigt die Anzahl um das Zweieinhalbfache.

5.5.4 Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung

Gemäß der **Ist-Standerhebung 2012** waren 2.087 Personen mit intellektueller Behinderung im Mostviertel beschäftigt oder wurden hier betreut.

Abbildung 5-34: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Mostviertel 2012



Basis: n= 2.087³⁷

Knapp die Hälfte der Personen (48 Prozent) wurde in Tagesstätten betreut. Etwa 30 Prozent befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in Aus- oder Weiterbildung (15 Prozent Schule bzw. 14 Prozent Ausbildungs- oder Beschäftigungsmaßnahmen).

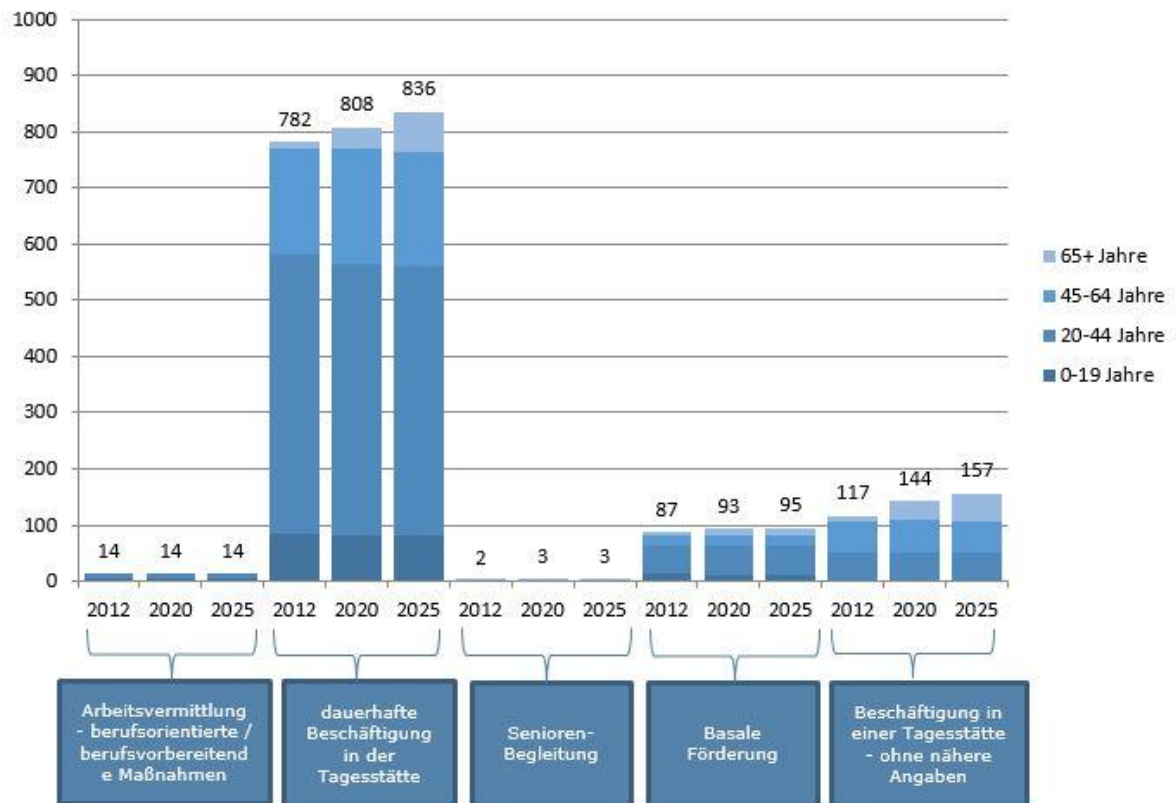
Für den **Prognosezeitraum der Jahre 2020 und 2025** ist ein kontinuierlicher Zuwachs zunächst um einen Prozent und dann um drei Prozent zu verzeichnen. Die Gesamtanzahl steigt von 2.087 Personen mit intellektueller Behinderung im Jahr 2012 auf 2.122 Personen (2020) sowie auf 2.167 Personen bis zum Jahr 2025 an.

5.5.4.1 Tagesstätten

Wie der Abbildung 5-35: **Verteilung der Tagesbeschäftigung Mostviertel 2012/2020/2025** zu entnehmen ist, steigt die Anzahl der Personen über den Prognosezeitraum kontinuierlich über alle Beschäftigungsformen, mit Ausnahme der Arbeitsvermittlung, an. Ausgehend vom Jahr 2012 und 1.002 Personen auf 1.062 Personen im Jahr 2020 (+ sechs Prozent) und dann um weitere 43 Personen bis zum Jahr 2025 (1.105 Personen; + vier Prozent). Diese Entwicklung ist vor allem auf die steigenden Zahlen innerhalb der Altersgruppe 65+ zurückzuführen. Bis zum Jahr 2025 steigt die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe um mehr als das Viereinhalbfache.

³⁷ Hier nicht inkludiert sind acht Jugendliche, die tagsüber im Landesjugendheim betreut werden.

Abbildung 5-35: Verteilung der Tagesbeschäftigung Mostviertel 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=1.002; 2020: n=1.062; 2025: n=1.105

Die meisten Personen werden im Rahmen einer dauerhaften Beschäftigung in der Tagesstätte betreut (78 Prozent). Auch hier sind die vorab beschriebenen Entwicklungen, d.h. die Zunahme innerhalb der Altersgruppe 65+ und die Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung, gut zu erkennen.

In der Tabelle 5-24 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Betreuungsformen in den Tagesstätten zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. Auch in dieser Tabelle ist der dominierende Anteil der dauerhaft in einer Tagesstätte Beschäftigten erkennbar sowie auch der rasante Anstieg der Altersgruppe 65+ im Vergleich zu den anderen Altersgruppen. Über alle Betreuungsformen, mit Ausnahme der berufsvorbereitenden Maßnahmen, ist eine Zunahme der betreuten Personen über alle Prognosejahre hindurch festzustellen.

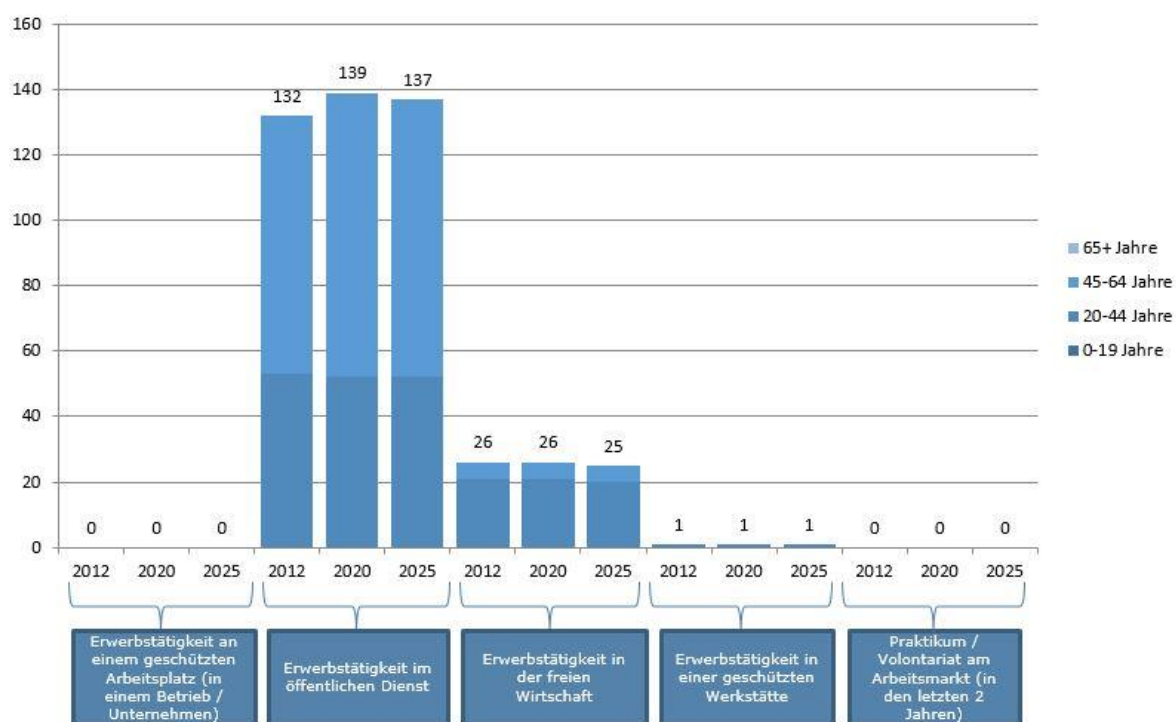
Tabelle 5-24: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Mostviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen

Tagesbetreuung Tagesstätte Mostviertel 2020/2025																		
Altersgruppen	Arbeitsvermittlung - berufsorientierte / berufsvorbereitende Maßnahmen			dauerhafte Beschäftigung in der Tagesstätte			Senioren-Begleitung			Basale Förderung			Beschäftigung in einer Tagesstätte - ohne nähere Angaben			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	4	4	4	84	81	82	0	0	0	13	13	13	2	2	2	103	100	101
20-44 Jahre	10	10	10	498	482	480	0	0	0	51	49	49	50	48	48	609	590	587
45-64 Jahre	0	0	0	188	206	202	1	1	1	19	21	21	53	58	57	261	286	281
65+ Jahre	0	0	0	12	38	71	1	2	2	4	10	13	12	35	50	29	86	135
Gesamt	14	14	14	782	808	836	2	3	3	87	93	95	117	144	157	1002	1062	1105

5.5.4.2 Arbeitsmarkt

Zum Erhebungszeitpunkt waren 158³⁸ Personen im Mostviertel am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt. Wie der Abbildung 5-36 zu entnehmen ist, ist der Großteil (84 Prozent) im öffentlichen Dienst zu finden. Über die Prognosejahre 2020 sowie 2025 sind bedingt durch die kleinräumige Bevölkerungsstatistik und den bezirksabhängigen Prognosefaktor für das Mostviertel Zu- oder Abnahmen innerhalb der Gruppe der Beschäftigten nur im geringen Ausmaß festzustellen.

Abbildung 5-36: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Mostviertel - 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=159; 2020: n=166; 2025: n=163

In der Tabelle 5-25 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Beschäftigungsfeldern zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. In dieser ist die Entwicklung der Beschäftigungszahlen über die Jahre nochmals sichtbar. Besonders deutlich wird in der Tabelle, dass 60 Prozent der im öffentlichen Dienst beschäftigten Personen mit intellektueller Behinderung zwischen 45 und 64 Jahre alt sind. Unter den Erwerbstätigen in der freien Wirtschaft zeigt sich das umgekehrte Bild. Insgesamt betrachtet, ist die Altersverteilung relativ ausgeglichen. Mit knapp über 50 Prozent (52 Prozent) liegt der Anteil der 45-64-jährigen in geringem Ausmaß über dem der jüngeren Kohorte und nimmt im Verlauf des Prognosezeitraumes auch zu (55 Prozent im Jahr 2025).

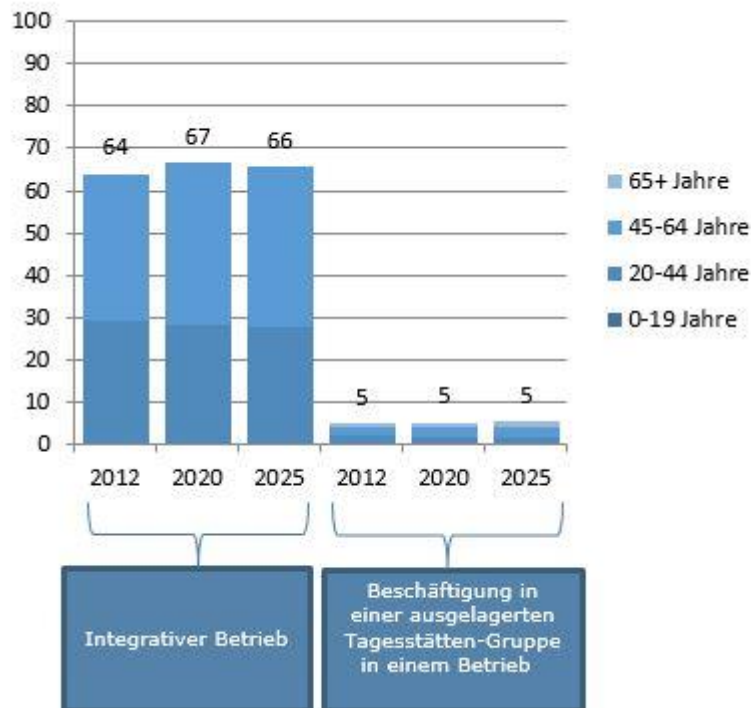
³⁸ Hier nicht mitgezählt ist eine Person, die zum Erhebungszeitpunkt ein Volontariat bzw. ein Praktikum in einem Betrieb gemacht hat.

Tabelle 5-25: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen, Mostviertel - 2012/2020/2025

Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt Mostviertel 2020/2025																		
Alters- gruppen	Erwerbstätigkeit an einem geschützten Arbeitsplatz (in einem Betrieb/ Unternehmen)			Erwerbstätigkeit im öffentlichen Dienst			Erwerbstätigkeit in der freien Wirtschaft			Erwerbstätigkeit in einer geschützten Werkstätte			Praktikum/Volontariat am Arbeitsmarkt (in den letzten 2 Jahren)			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
20-44 Jahre	0	0	0	53	52	52	21	21	20	1	1	1	0	0	0	75	73	72
45-64 Jahre	0	0	0	79	87	85	5	5	5	0	0	0	0	0	0	84	92	90
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	0	0	0	132	139	137	26	26	25	1	1	1	0	0	0	159	165	163

Am zweiten Arbeitsmarkt konnten anhand der Ist-Standerhebung 69 Personen mit intellektueller Behinderung eruiert werden. Das Gros (93 Prozent) war in einem integrativen Betrieb beschäftigt. Mit Ausnahme einer Person, die in der Altersgruppe 65+ zu finden war, waren die am zweiten Arbeitsmarkt Beschäftigten zwischen 20 und 64 Jahre alt, wobei, ähnlich der Altersverteilung am ersten Arbeitsmarkt, die Verteilung zwischen den Altersgruppen 20 bis 44 Jahre bzw. 45 bis 64 Jahre relativ ausgeglichen war (45 Prozent bzw. 54 Prozent).

Abbildung 5-37: Erwerbstätigkeit am 2. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025



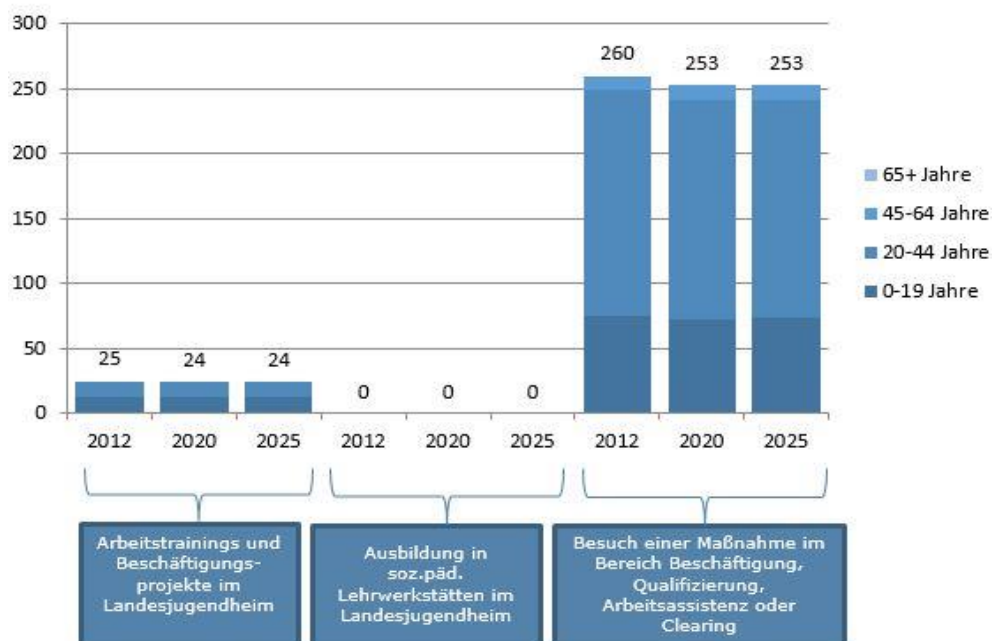
Basis: 2012: n=69; 2020: n=72; 2025: n=71

Gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik und den altersspezifischen Entwicklungen, sind bei der Gesamtpersonenanzahl kaum Veränderungen sichtbar.

5.5.4.3 Ausbildung

Entsprechend den Erhebungsdaten haben insgesamt 285 Personen Arbeitstrainings oder Beschäftigungsmaßnahmen besucht. Der Großteil von ihnen (91 Prozent) hat Angebote von Trägerorganisationen oder Vereinen in Anspruch genommen. 25 Personen, zwischen 15 und 26 Jahren, befanden sich in Arbeitstraining bzw. Beschäftigungsprojekten in Landesjugendheimen.

Abbildung 5-38: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=285; 2020: n=277; 2025: n=277

In der Tabelle 5-26 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den angebotenen Maßnahmen zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt.

Wie zu sehen ist, wurden die Maßnahmen zu zwei Drittel (67 Prozent) von Personen der Altersgruppe 20-44 Jahre aufgesucht. Knapp 30 Prozent waren unter 20 Jahre alt. Insgesamt betrachtet, sinkt die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung, die sich in Arbeitstrainings oder Beschäftigungsmaßnahmen befinden vom Jahr 2012 auf das Jahr 2020 um drei Prozent und bleibt bis zum Prognosejahr 2025 auf dem gleichen Niveau (n=277).

Tabelle 5-26: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025

Arbeitstrainings Mostviertel 2020/2025												
Altersgruppen	Arbeitstrainings und Beschäftigungsprojekte im Landesjugendheim			Ausbildung in soz.päd. Lehrwerkstätten im Landesjugendheim			Besuch einer Maßnahme im Bereich Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsassistenz oder Clearing			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	13	13	13	0	0	0	75	72	73	88	85	86
20-44 Jahre	12	12	12	0	0	0	174	169	168	186	180	179
45-64 Jahre	0	0	0	0	0	0	11	12	12	11	12	12
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	25	24	24	0	0	0	260	253	253	285	277	277

5.5.4.4 Schule

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler konnte aus Datenschutzgründen nicht über die Ist-Standerhebung erfasst werden. Die Daten wurden aggregiert übermittelt. Solcherart konnten für das Jahr 2012 insgesamt 303 Schülerinnen oder Schüler mit intellektueller Behinderung im Mostviertel eruiert werden.

Tabelle 5-27: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025

Schule Mostviertel 2020/2025					
Altersgruppen	VS 7-10 Jahre	ASO 7 – 14 Jahre	HS 11-14 Jahre	NMS 11-14 Jahre	Insgesamt
2012	39	263	6	6	313
2020	38	254	5	5	303
2025	38	257	6	6	306

Wie der Tabelle 5-27 zu entnehmen ist, besucht der Großteil (84 Prozent) der erfassten Kinder die Allgemeine Sonderschule. 12 Prozent der Kinder besuchten zum Ausgangsjahr 2012 die Volksschule und insgesamt vier Prozent waren, gemäß den Daten, in der Hauptschule bzw. Neuen Mittelschule zu finden.

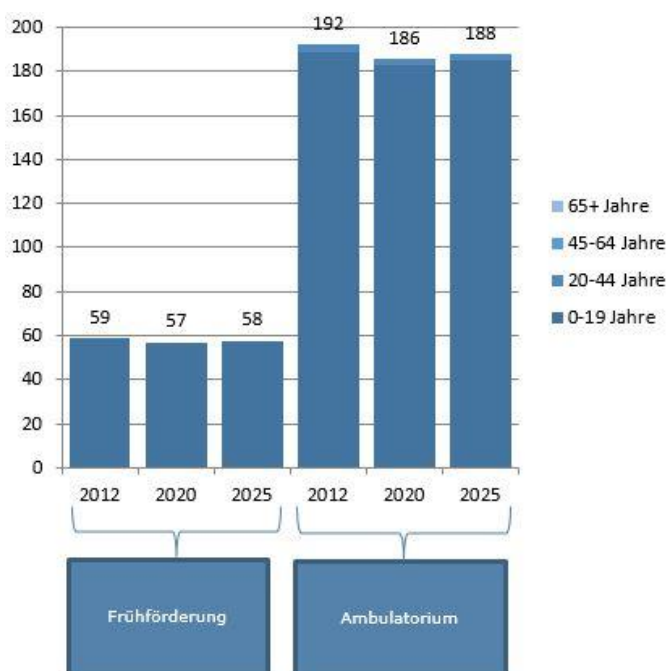
Entsprechend den prognostizierten Entwicklungen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose wird die SchülerInnenanzahl innerhalb des Prognosezeitraumes zunächst um drei Prozent sinken und dann bis zum Prognosejahr 2025 um knapp einen Prozent ansteigen.

5.5.4.5 Förderung

Laut Ist-Standerhebung haben im Mostviertel 251 Personen mit intellektueller Behinderung eine Förderung erhalten. Wie in der Abbildung 5-39 erkennbar, wurde im vierten Quartal 2012 der Großteil (76 Prozent) der erfassten Personen in einem Ambulatorium betreut. Da die Förderungen vordergründig Frühförderungen umfassen, befindet sich der Großteil der erfassten Personen in der Altersgruppe 0-19 Jahre.

Insgesamt betrachtet, sinkt die Personenanzahl von 2012 bis 2025 um insgesamt sechs Personen. Genauer betrachtet, sinkt zunächst die Anzahl der betreuten Personen um drei Prozent (n=243) und steigt dann um knapp einen Prozent (n=245), erreicht jedoch nicht das Ausgangsniveau vom Jahr 2012.

Abbildung 5-39: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen, Mostviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=251; 2020: n=243; 2025: n=246

5.6 WEINVIERTEL

5.6.1 Wohnen - Übersicht: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

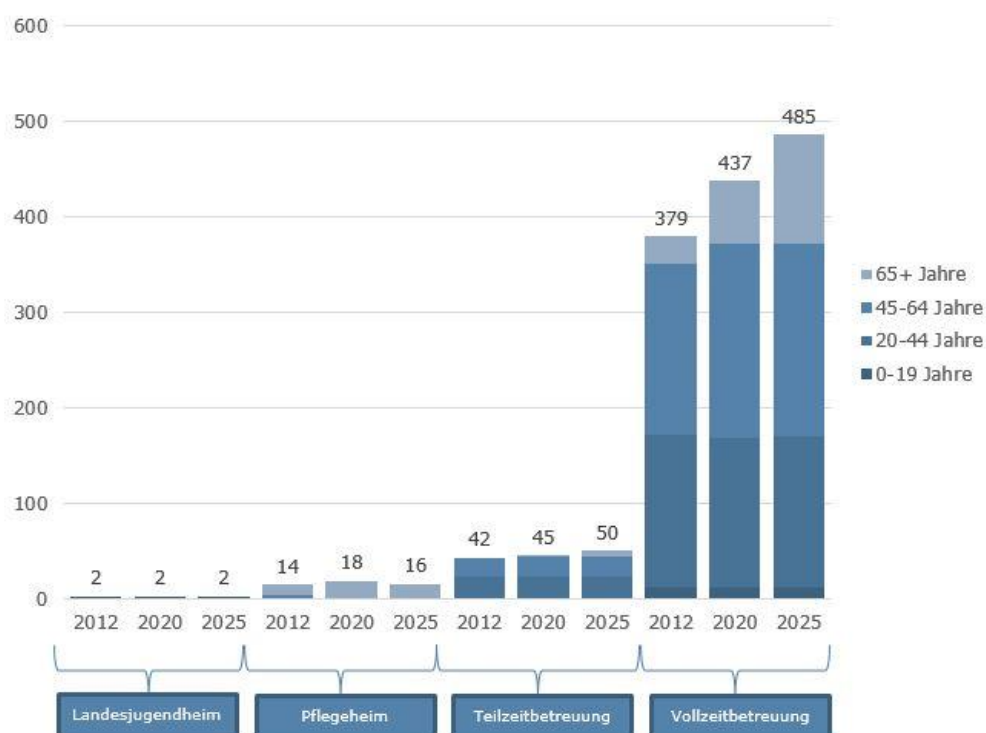
Entsprechend der **Ist-Standerhebung 2012** lebten 923 Menschen mit intellektueller Behinderung im Weinviertel. Die Verteilung zwischen dem Wohnen institutionell und nicht-institutionell ist im Vergleich zu den anderen Vierteln relativ ausgeglichen. So werden 47 Prozent der Personen in Einrichtungen Vollzeit oder Teilzeit betreut oder wohnen in Pflegeheimen bzw. in Landesjugendheimen (n= 437). Knapp mehr als die Hälfte der Personen im Weinviertel lebt im Familienverband oder alleine (n= 486).

Im Verlauf des **Prognosezeitraumes 2020 und 2025** steigt die Gesamtzahl der im Weinviertel wohnenden Personen zunächst um neun Prozent (1.006 im Jahr 2020) und dann um sieben Prozent an (1.079 im Jahr 2025).

5.6.2 Wohnen institutionell: Ist-Stand und Prognoseberechnungen

Der Großteil (87 Prozent) der institutionell untergebrachten Personen wohnt in Einrichtungen mit Vollzeitbetreuung. Am zweithäufigsten mit knapp 10 Prozent (n=42) wohnen Personen mit intellektueller Behinderung in Einrichtungen mit Teilzeitbetreuung.

Abbildung 5-40: Wohnen institutionell - Weinviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=437; 2020: n=502; 2025: n=553

In der Tabelle 5-28 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen institutionellen Wohnformen dargestellt.

Bis zu den **Prognosejahren 2020 und 2025** wächst das institutionelle Wohnen. Zunächst werden für das Jahr 2020 zusätzliche 65 Personen (n=502) prognostiziert und dann weitere 51 Personen bis zum Jahr 2025 (n=553). Ausgehend vom Ist-Stand 2012 steigt vor allem die Personenzahl in der Vollzeitbetreuung bis 2025 stark an (+ 106 Personen). Dieses Wachstum ist vordergründig der Altersgruppe 65+ geschuldet (+85 Personen), da in den anderen Altersgruppen gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik keine hohen Zuwächse zu verzeichnen sind.

Tabelle 5-28: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen institutionell 2020/2025															
WEINVIERTEL															
Alters- gruppen	Landesjugendheim			Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.			Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung			Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	2	2	2	0	0	0	1	1	1	12	12	12	15	15	15
20-44 Jahre	0	0	0	0	0	0	22	22	22	159	156	158	181	178	180
45-64 Jahre	0	0	0	4	0	0	19	21	21	180	204	202	203	225	223
65+ Jahre	0	0	0	10	18	16	0	1	6	28	65	113	38	85	135
Gesamt	2	2	2	14	18	16	42	45	50	379	437	485	437	502	553

Die nachfolgende Tabelle 5-29 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im Bereich institutionelles Wohnen im Weinviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung mittels des Prognosefaktors für das Weinviertel.

Tabelle 5-29: Zusammenfassung Entwicklung institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen

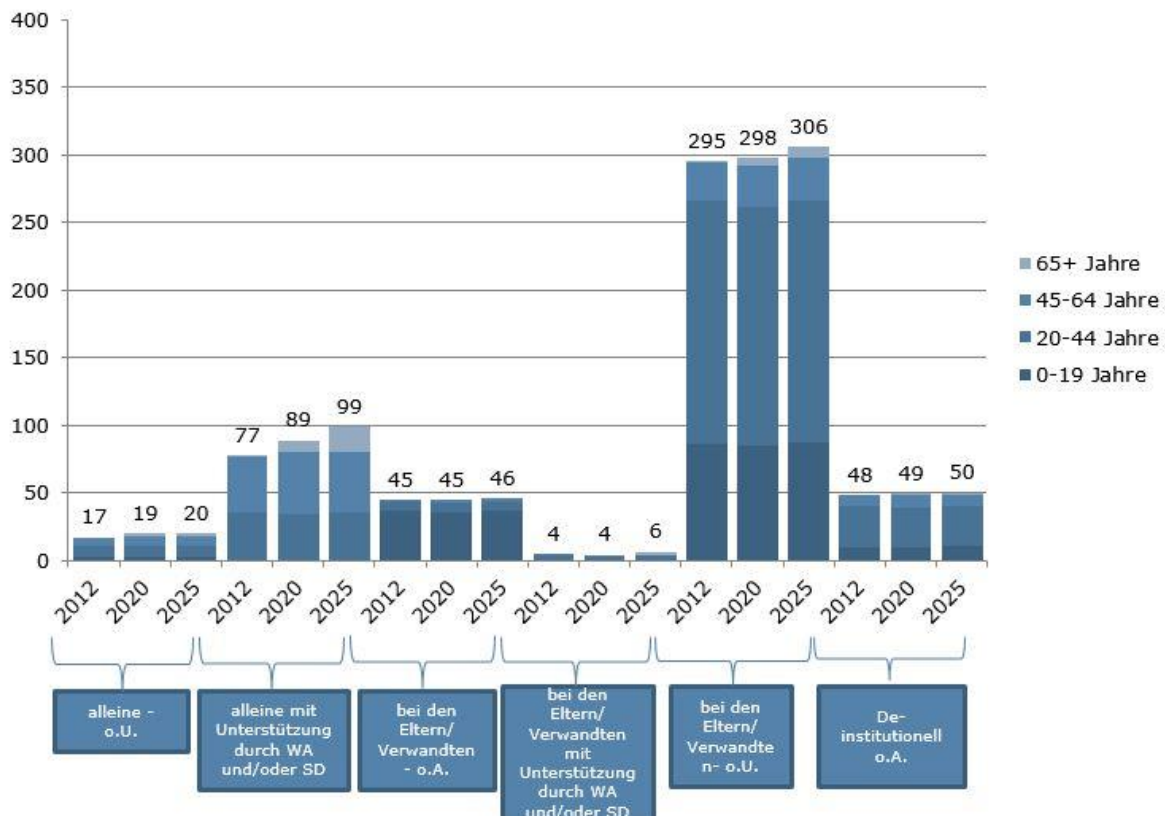
Wohnformen institutionell Weinviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Vollzeitbetreuung in einer Einrichtung	379	15	394	23	417	20	437	48	485
davon 65+	28		35		48		65		113
Teilzeitbetreuung in einer Einrichtung	42	1	43	0	43	2	45	5	50
davon 65+	0		0		0		1		6
Pflegeheim/psychosoz. Betreuungsz.	14	1	15	-3	12	6	18	-2	16
davon 65+	10		10		12		18		16
Landesjugendheim	2	0	2	0	2	0	2	0	2
davon 65+	0		0		0		0		0
Gesamt	437	17	454	20	474	28	502	51	553
davon 65+	38		45		60		84		135

Insgesamt betrachtet, steigt die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung im Weinviertel, die institutionell wohnen, bis 2025 kontinuierlich an (+ 116 Personen). Werden die Entwicklungen näher beleuchtet, so ist der Anstieg an Personen von 2020 auf 2025 überproportional stark. Die Anzahl der über 65-jährigen steigt ebenso beständig an. Ihr Anteil am Gesamtwachstum der institutionell wohnenden Personen im Weinviertel bis zum Jahr 2025 macht über 80 Prozent aus (+97 Personen).

5.6.3 Wohnen nicht institutionell: IST-Stand und Prognoseberechnungen

Die Anzahl der nicht-institutionell wohnenden Personen steigt im Prognosezeitraum um vier Prozent an. Ausgehend von 486 Personen zum Zeitpunkt der Ist-Standerhebung wächst die Anzahl der Personen bis 2020 auf 504 und dann auf 526 Personen zum Prognosejahr 2025 an. Über alle Prognosejahre stellte die Gruppe der bei der Familie wohnenden Personen ohne außerfamiliäre Unterstützung den Großteil der nicht-institutionell wohnenden Personen (jeweils ~60 Prozent). Am zweithäufigsten wohnen Personen mit intellektueller Behinderung im Weinviertel alleine mit Unterstützung durch Wohnassistenz und/oder soziale Dienste.

Abbildung 5-41: Wohnen nicht-institutionell - Weinviertel: Verlauf 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=486; 2020: n=504; 2025: n=526

In der Tabelle 5-30 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen nicht-institutionellen Wohnformen dargestellt. Rund die Hälfte der nicht-institutionell wohnenden Personen im Weinviertel ist in der Altersgruppe 20-44 Jahre zu finden. Gemäß der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik sinkt die Anzahl der Personen in dieser Altersgruppe vom Jahr 2012 bis 2020. Anschließend findet von 2020 auf 2025 aber wieder ein Wachstum auf nahezu das Ausgangsniveau statt. Das Gros der zweitgrößten Gruppe, der alleine wohnenden Personen mit Unterstützung, ist zwischen 20 und 64 Jahre alt. Ihre Anzahl steigt über die Jahre von 76 (2012) auf 80 Personen (2025) an. Die Mehrheit der unter 20-jährigen wohnt, wie zu erwarten, bei den Eltern und das ohne außerfamiliäre Unterstützung bzw. ohne nähere Angaben.

Tabelle 5-30: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Altersgruppen

Wohnen de-institutionell 2020/2025																						
Alters- gruppen	alleine - o.U.			alleine mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten - o.A.			bei den Eltern / Verwandten mit Unterstützung durch WA und/oder SD			bei den Eltern / Verwandten- o.U.			Nicht-institutionell o.A.			Insgesamt			
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	
0-19 Jahre	2	2	2	0	0	0	36	36	37	0	0	0	86	85	87	10	10	10	134	132	136	
20-44 Jahre	9	9	9	35	34	35	7	7	7	3	3	3	180	177	179	30	29	30	264	259	263	
45-64 Jahre	6	7	7	41	45	45	2	2	2	1	1	1	28	31	31	8	9	9	86	95	94	
65+ Jahre	0	2	2	1	9	19	0	0	0	0	0	2	1	5	8	0	1	1	2	17	33	
Gesamt	17	19	20	77	89	99	45	45	46	4	4	6	295	298	306	48	49	50	486	504	526	

Die nachfolgende Tabelle 5-31 zeigt eine Zusammenfassung der Entwicklung der Menschen mit intellektueller Behinderung im Bereich nicht-institutionelles Wohnen im Weinviertel. Die Prognoseberechnungen schreiben die Ist-Situation linear fort. Prognostiziert wurde nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung und mittels Prognosefaktor für das Weinviertel.

Tabelle 5-31: Zusammenfassung Entwicklung nicht-institutionelle Wohnformen Weinviertel 2012/2015/2017/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Wohnformen

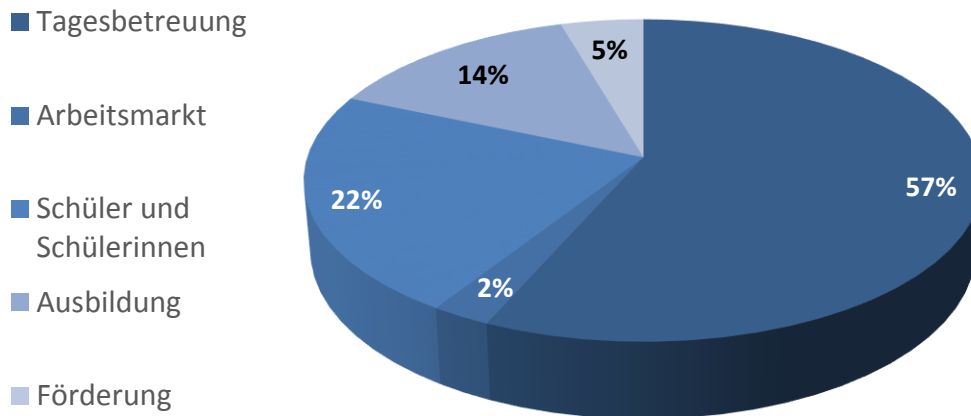
Wohnformen nicht-institutionell Weinviertel	2012	Δ 2012 auf 2015	2015	Δ 2015 auf 2017	2017	Δ 2017 auf 2020	2020	Δ 2020 auf 2025	2025
Bei der Familie mit Unterstützung	4		4		4		4		6
davon 65+	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Bei der Familie ohne Unterstützung	295	-2	293	2	295	3	298	8	306
davon 65+	1		1		2		5		8
Bei der Familie ohne Angaben	45	-1	44	1	45	0	45	1	46
davon 65+	0		0		0		0		0
alleine mit Unterstützung	77	2	79	2	81	8	89	10	99
davon 65+	1		1		2		9		19
alleine ohne Unterstützung	17	1	17	0	17	2	19	1	20
davon 65+	0		0		0		2		2
de-institutionell o.A.	48	0	48	-1	48	1	49	1	50
davon 65+	0		0		0		1		1
Gesamt	486	-1	485	5	490	14	504	23	527
davon 65+	2		2		4		17		32

Insgesamt betrachtet, steigt die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung, die im Weinviertel nicht-institutionell wohnen bis 2025 kontinuierlich an (+41 Personen). Die Anzahl der über 65-jährigen steigt ebenso. Vor allem von 2017 auf 2020 sowie auf 2025 ist ein rasanter Anstieg zu bemerken (+14 Personen bzw. +23 Personen). Der Anteil der Altersgruppe 65+ Jahre am Gesamtwachstum der nicht-institutionell wohnenden Personen im Weinviertel bis 2025 macht über 70 Prozent aus (+30 Personen).

5.6.4 Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung

Gemäß der Ist-Standerhebung 2012 waren 1.282 Personen mit intellektueller Behinderung im Weinviertel beschäftigt oder wurden hier betreut.

Abbildung 5-42: Verteilung Tages(betreuungs)aktivitäten – Weinviertel 2012



Basis: n= 1.282

Fast 60 Prozent von ihnen (57 Prozent) wurden zum Erhebungszeitpunkt in Tagesstätten betreut. 36 Prozent befanden sich im Jahr 2012 in Aus- oder Weiterbildung (22 Prozent Schule bzw. 14 Prozent Ausbildungs- oder Beschäftigungsmaßnahmen).

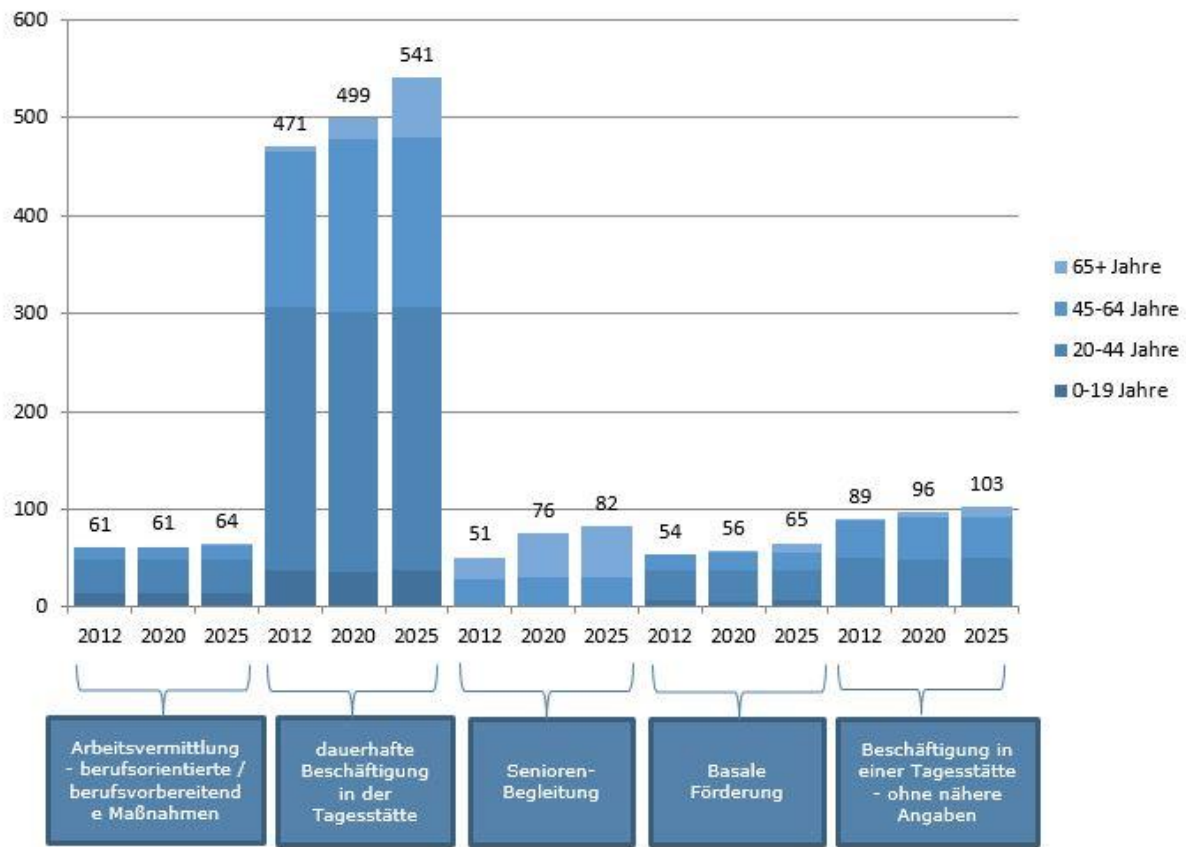
Für den Prognosezeitraum der Jahre 2020 und 2025 ist ein kontinuierlicher Zuwachs um zunächst vier (bis Jahr 2020) und dann um sechs Prozent (von 2020 auf 2025) zu verzeichnen. Die Gesamtanzahl steigt von 1.282 Personen mit intellektueller Behinderung im Jahr 2012 auf 1.337 Personen im Jahr 2020 und dann auf 1.416 Personen bis zum Jahr 2025 an.

5.6.4.1 Tagesstätten

Wie der Abbildung 5-43: **Verteilung der Tagesbeschäftigung Weinviertel 2012/2020/2025**

zu entnehmen ist, steigt die Anzahl der Personen mit intellektueller Behinderung, die in Tagesstätten betreut werden, kontinuierlich um neun Prozent an. Ausgehend vom Jahr 2012 und 726 Personen steigt die Anzahl zunächst auf 788 Personen (Jahr 2020) und dann um weitere 67 Personen bis zum Jahr 2025 (855 Personen) an. Die meisten Personen werden im Rahmen einer dauerhaften Beschäftigung in der Tagesstätte betreut (65 Prozent). Jedoch wird ihr Anteil bis zum Jahr 2020 auf 63 Prozent sinken und bis zum Jahr 2025 stabil bleiben. Lediglich bei der „Senioren-Begleitung“ sowie der „Basalen Förderung“ ist eine anteilmäßige Steigerung erkennbar. Bei den anderen Betreuungsformen bleibt der Anteil über den Prognosezeitraum gleich.

Abbildung 5-43: Verteilung der Tagesbeschäftigung Weinviertel 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=726; 2020: n=788; 2025: n=855

In der Tabelle **5-32** sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Betreuungsformen in den Tagesstätten zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt.

Auch in der tabellarischen Darstellung ist der vorab beschriebene dominierende Anteil der dauerhaft in einer Tagesstätte Beschäftigten gut erkennbar. Bis zum Jahr 2025 wird die Personenzahl in dieser Betreuungsform um fast das 12fache steigen. Aber auch bei der Basalen Förderung, wo sich zum Erhebungszeitpunkt keine Personen der Altersgruppe 65+ befanden, werden gemäß den Prognoseentwicklungen im Jahr 2025 nun 10 Personen betreut werden müssen.

Insgesamt gesehen, wächst der Anteil der Altersgruppe 65+ von vier Prozent (2012) auf 16 Prozent (2025).

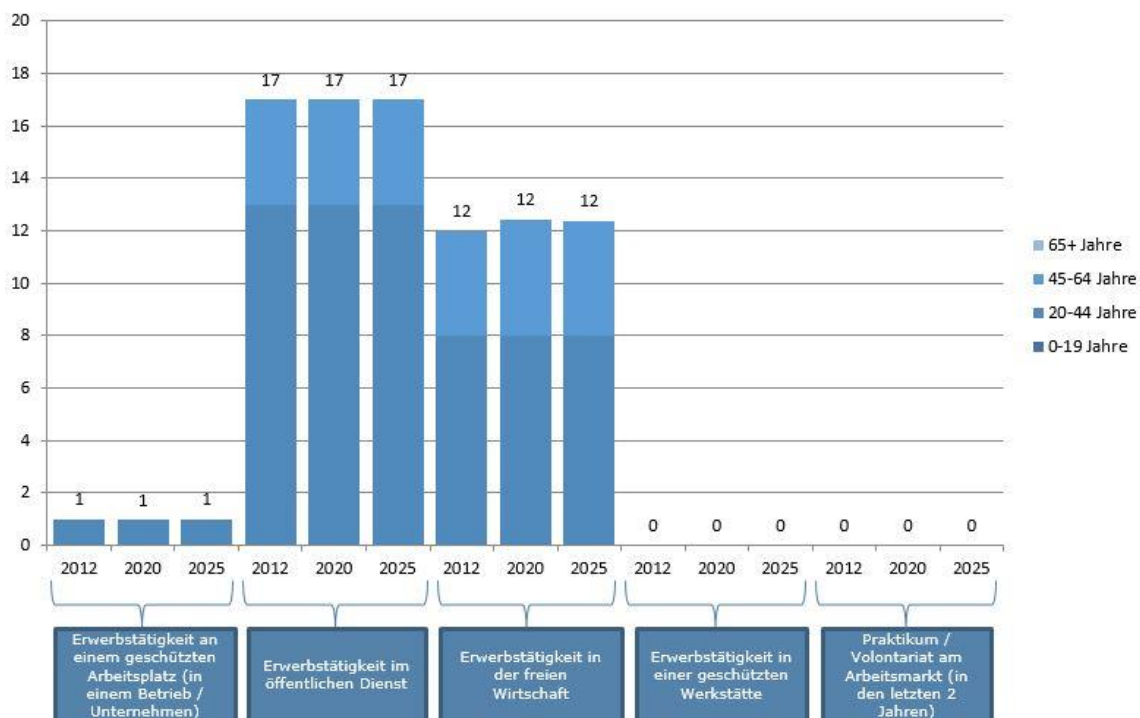
Tabelle 5-32: Zusammenfassung Entwicklung Tagesbetreuung Tagesstätte Weinviertel 2012/2020/2025 unter linearer Fortschreibung – getrennt nach Leistungen und Altersstufen

Tagesbetreuung Tagesstätte Weinviertel 2020/2025																		
Altersgruppen	Arbeitsvermittlung - berufsorientierte / berufsvorbereitende Maßnahmen			dauerhafte Beschäftigung in der Tagesstätte			Senioren-Begleitung			Basale Förderung			Beschäftigung in einer Tagesstätte - ohne nähere Angaben			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	14	14	14	37	36	38	0	0	0	6	6	6	1	1	1	58	57	59
20-44 Jahre	35	34	35	270	265	269	2	2	2	32	31	32	49	48	49	388	381	386
45-64 Jahre	12	13	13	159	176	174	26	29	29	16	18	18	38	42	42	251	278	275
65+ Jahre	0	0	2	5	22	60	23	45	52	0	1	10	1	5	11	29	73	135
Gesamt	61	61	64	471	499	541	51	76	82	54	56	65	89	96	103	726	788	856

5.6.4.2 Arbeitsmarkt³⁹

Zum Erhebungszeitpunkt waren 30 Personen im Weinviertel am ersten Arbeitsmarkt beschäftigt. Wie der Abbildung 5-44: **Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Weinviertel – 2012/2020/2025** zu entnehmen ist, sind nahezu 60 Prozent der Personen (57 Prozent) im öffentlichen Dienst beschäftigt und 40 Prozent sind in der freien Wirtschaft tätig. Über die Prognosejahre 2020 sowie 2025 bleibt, bedingt durch die Prognoseberechnungen nach der altersspezifischen und bezirksabhängigen Bevölkerungsentwicklung und mittels Prognosefaktor für das Weinviertel, die Anzahl der Beschäftigten unverändert.

Abbildung 5-44: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Altersklassen, Weinviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=30; 2020: n=30; 2025: n=30

In der Tabelle 5-33 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den einzelnen Beschäftigungsfeldern zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. In dieser ist die Entwicklung der Beschäftigungszahlen über die Jahre nochmals sichtbar. Besonders deutlich wird in der Tabelle, dass sowohl im öffentlichen Dienst als auch in der freien Wirtschaft vor allem Personen der Altersgruppe 20 bis 44 Jahre beschäftigt sind.

³⁹ Aufgrund der geringen Anzahl an Beschäftigten am zweiten Arbeitsmarkt (2 Personen in einer ausgelagerten Tagesstätten-Gruppe in einem Betrieb) wird auf eine Beschreibung verzichtet.

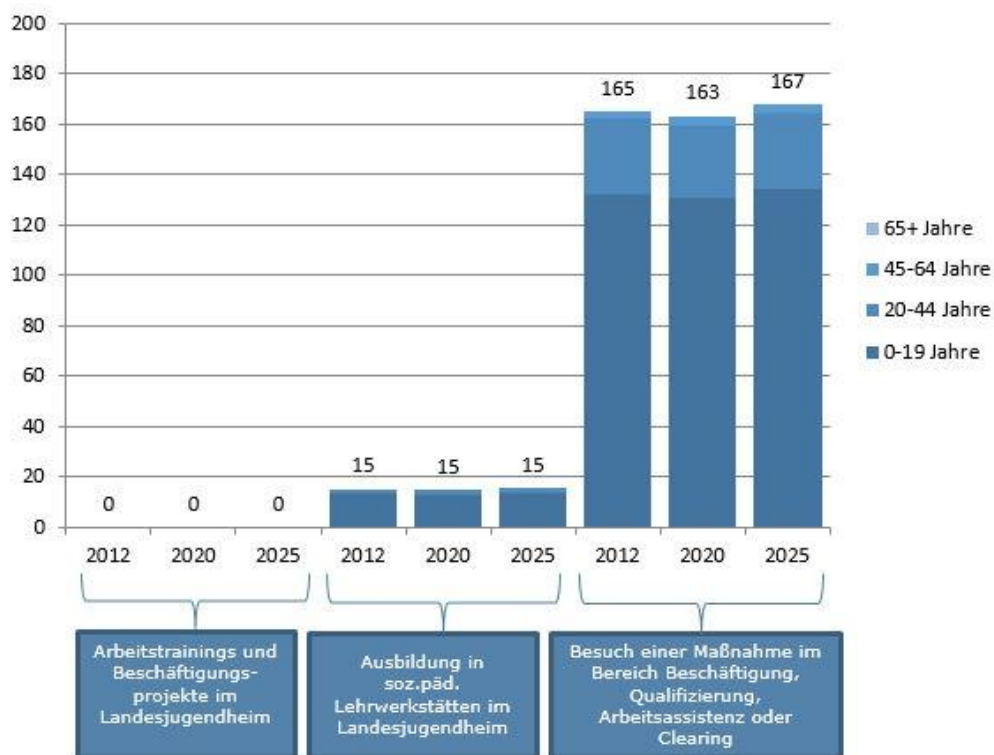
Tabelle 5-33: Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025

Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt Weinviertel 2020/2025																		
Altersgruppen	Erwerbstätigkeit an einem geschützten Arbeitsplatz (in einem Betrieb/ Unternehmen)			Erwerbstätigkeit im öffentlichen Dienst			Erwerbstätigkeit in der freien Wirtschaft			Erwerbstätigkeit in einer geschützten Werkstätte			Praktikum/Volontariat am Arbeitsmarkt (in den letzten 2 Jahren)			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
20-44 Jahre	1	1	1	13	13	13	8	8	8	1	1	1	0	0	0	22	22	22
45-64 Jahre	0	0	0	4	4	4	4	4	4	0	0	0	0	0	0	8	9	9
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	1	1	1	17	17	17	12	12	12	1	1	1	0	0	0	30	30	31

5.6.4.3 Ausbildung

Insgesamt haben zum Stichtag 2012 180 Personen ein Arbeitstraining oder eine Beschäftigungsmaßnahme besucht. Gemäß den Erhebungsdaten wurden im Weinviertel größtenteils (73 Prozent) von Trägerorganisationen oder Vereinen angebotene Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen von Personen mit intellektueller Behinderung aufgesucht. 15 Personen, zwischen 15 und 20 Jahren, haben eine Ausbildung in einer sozialpädagogischen Lehrwerkstätte im Landesjugendheim besucht.

Abbildung 5-45: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Altersklassen, Weinviertel – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=180; 2020: n=173; 2025: n=182

In der Tabelle 5-34 sind die altersspezifischen Entwicklungen in den angebotenen Maßnahmen zwischen dem Erhebungszeitraum 2012 und den Prognosejahren 2020 und 2025 dargestellt. Die Maßnahmen wurden überwiegend (81 Prozent) von Personen der Altersgruppe 0 bis 19 Jahre aufgesucht. 18 Prozent der Personen waren zwischen 20 und 44 Jahre alt. Insgesamt betrachtet, sinkt vom Jahr 2012 auf das Jahr 2020 zunächst die Anzahl von Personen, die eine Maßnahme besuchen um einen Prozent und steigt bis zum Prognosejahr 2025 um knapp drei Prozent (n=183) wieder an und übersteigt das Ausgangsniveau von 180 Personen knapp. In Summe kann der Bereich als stabil bezeichnet werden.

Tabelle 5-34: Arbeitstrainings und Beschäftigungsmaßnahmen nach Kategorien und Altersklassen – 2012/2020/2025

Arbeitstrainings Weinviertel 2020/2025												
Altersgruppen	Arbeitstrainings und Beschäftigungsprojekte im Landesjugendheim			Ausbildung in soz.päd. Lehrwerkstätten im Landesjugendheim			Besuch einer Maßnahme im Bereich Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsassistenz oder Clearing			Insgesamt		
	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025	2012	2020	2025
0-19 Jahre	0	0	0	13	13	13	132	130	134	145	143	147
20-44 Jahre	0	0	0	2	2	2	30	29	30	32	31	32
45-64 Jahre	0	0	0	0	0	0	3	3	3	3	3	3
65+ Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	0	0	0	15	15	15	165	163	167	180	178	183

5.6.4.4 Schule

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler konnte aus Datenschutzgründen nicht über die Ist-Standerhebung erfasst werden. Die Daten wurden aggregiert übermittelt. Anhand dieser Daten konnten für das Jahr 2012 insgesamt 286 Schülerinnen oder Schüler mit intellektueller Behinderung im Weinviertel eruiert werden.

Tabelle 5-35: SchülerInnen nach Schultyp und Altersklassen – 2012/2020/2025

Schule Weinviertel 2020/2025					
Altersgruppen	VS 7-10 Jahre	ASO 7 - 14 Jahre	HS 11-14 Jahre	NMS 11-14 Jahre	Insgesamt
2012	29	248	4	5	286
2020	29	245	4	5	282
2025	30	252	4	5	291

Wie der Tabelle 5-35 zu entnehmen ist, besucht der Großteil (87 Prozent) der erfassten Kinder die Allgemeine Sonderschule. Zehn Prozent der Kinder besuchten zum Beobachtungszeitpunkt 2012 die Volksschule und insgesamt drei Prozent waren zu diesem Zeitpunkt in der Hauptschule bzw. Neuen Mittelschule zu finden.

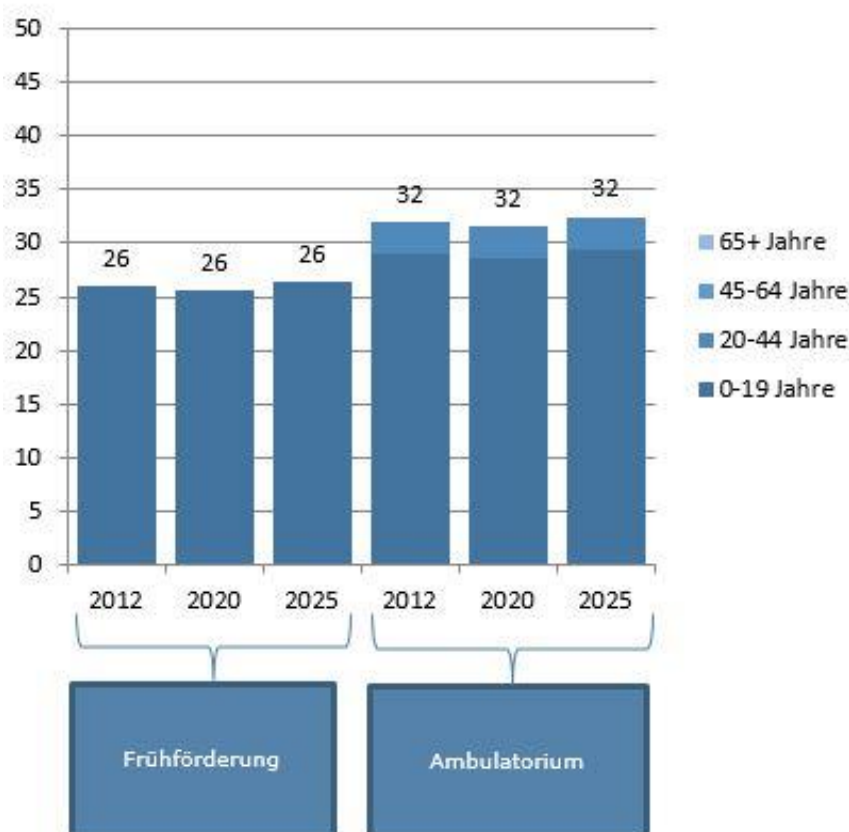
Gemäß den prognostizierten Entwicklungen anhand der kleinräumigen Bevölkerungsstatistik wird die SchülerInnenanzahl innerhalb des Prognosezeitraumes zunächst um einen Prozent sinken (n=282) und bis zum Prognosejahr 2025 um drei Prozent (n=291) ansteigen.

5.6.4.5 Förderung

Laut Ist-Standerhebung haben im Weinviertel 58 Personen mit intellektueller Behinderung eine Förderung erhalten. Wie in der Abbildung 5-46 erkennbar, ist die Anzahl der in einem Ambulatorium bzw. einer Frühförderstelle betreuten Personen relativ ausgeglichen. So wurden im vierten Quartal 2012 55 Prozent der Personen in einem Ambulatorium betreut und 45 Prozent haben eine Frühförderstelle aufgesucht. Da die Förderungen vordergründig Frühförderungen umfassen, ist der Großteil der erfassten Personen mit intellektueller Behinderung in der Altersgruppe 0-19 Jahre zu finden.

Insgesamt betrachtet bleibt die Personenanzahl von 2012 bis 2025 unverändert.

Abbildung 5-46: Frühförderungen und Therapien nach Altersklassen – 2012/2020/2025



Basis: 2012: n=58; 2020: n=58; 2025: n=58

6 WELCHE VORHABEN UND IDEEN HABEN DIE EINRICHTUNGEN FÜR 2020/2025

Die möglichen Vorhaben und Ideen wurden bei den Trägern der freien Wohlfahrt im Zuge der einrichtungsbezogenen Ist-Standerhebung durch das NPO & SE-Kompetenzzentrum erhoben. Dabei wurde erfasst, welche Veränderungen oder Maßnahmen im konzeptionellen, personellen und infrastrukturellen Bereich in den Einrichtungen für 2020/2025 angedacht werden sowie ob eine komplette Neuausrichtung der Ressourcen für die Einrichtungen denkbar erscheint. Untenstehende Abbildung 6-1 fasst die Angaben für große und kleine Träger zusammen. Danach werden die zentralen Punkte für die Vorhaben und Ideen im Detail erläutert.

Abbildung 6-1: Übersicht der Vorhaben und Ideen von Einrichtungen

	Konzeptionelle Änderungen	Personelle Änderungen	Infrastrukturelle Änderungen	Komplette Änderungen
Große Träger (N=3)	I. Wohnen: Ausbau Teilbetreuung mit Wohngruppe II. Tagesbetreuung/Beschäftigung: Karriereplan, Zusammenarbeit mit Firmen	I. Anstieg Personal im ambulanten Bereich II. Höhere Qualifizierung, Kombinationsausbildungen	I. Kein Standortwechsel II. Erweiterung: Mehr Wohnassistenzen & sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze	I. Ja (n=1) II. Nein (n=0) III. keine Angabe (n=2)
Kleine Träger (N=23)	III. Wohnen: Ausbau von Voll- & Teilbetreuung IV. Tagesbetreuung/Beschäftigung: Integration am Arbeitsmarkt, z.B. Praktika	III. Personalstand: Anstieg (n=8) & konstant (n=4) IV. Höhere Qualifizierungen in Profi-Teams	III. Kein Standortwechsel IV. Erweiterung: Mehr Tagesstätten & kleinere Einheiten	IV. Ja (n=4) V. Nein (n=3) VI. keine Angabe (n=16)

Basis: Eigene Darstellung.

Welche Veränderungen oder Maßnahmen werden im konzeptionellen Bereich für 2020/2025 angestrebt? Wohnen und Beschäftigung sollen sich an ein selbstbestimmtes Leben anpassen.

Unter den Antworten der kleinen Einrichtungen lassen sich folgende zwei Schwerpunkte hinsichtlich angestrebter konzeptioneller Veränderungen feststellen:

- Zum einen wird die Anpassung des Angebots an immer älter werdende KlientInnen – Stichwort „SeniorInnen-Betreuung“ – angesprochen. In diesem Zusammenhang sehen sich einige Einrichtungen mit einem höheren Anteil an Pflege in der Betreuung der KlientInnen konfrontiert. Für andere wird die Schaffung altersgerechter Wohnungen eine wichtigere Rolle spielen, aber auch die Betreuung der BewohnerInnen in so genannten Seniorengruppen rückt immer mehr in den Fokus der Träger.
- Zum anderen steht die Schaffung von Rahmenbedingungen hinsichtlich unabhängiger Lebensführung der KlientInnen sowie die Einbeziehung dieser in die Gemeinschaft im Sinne der UN-Konvention im Hinblick auf die Jahre 2020/2025 im Vordergrund. Die Träger sind bestrebt

Unterstützungsangebote zu entwickeln, damit die Personen einerseits so weit wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung und andererseits teilbetreut bzw. auch selbständig wohnen können. Dabei fallen Erwähnungen, wie der Auf- und Ausbau von „Arbeits- und Freizeitassistenz“, „betreuten bzw. bedarfsgerechten Wohnungen“ sowie auch „ambulanter Betreuung“.

Für einige wenige Träger wird sowohl im Bereich Wohnen als auch im Bereich Tagesbetreuung die Einbeziehung der Personen in Entscheidungen, die die Einrichtungen selbst betreffen, mehr an Relevanz gewinnen. Den KlientInnen soll die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung gegeben werden. Aber nicht nur bei den Einrichtungen sollen die Personen aktiv mitwirken, sondern auch bei ihrer eigenen Lebensplanung. Die Träger möchten in diesem Zusammenhang die KlientInnen in Zukunft vermehrt unterstützen, selbständig zu entscheiden, wo und wie sie wohnen und arbeiten möchten. Vereinzelt kleine Träger möchten ihre Einrichtungen gegenüber KlientInnen von anderen Einrichtungen bis 2020/2025 öffnen und sehen es als „erstrebenswert sich für einen stärkeren Austausch der KlientInnen zwischen den Trägern einzusetzen“. Der Ausbau der Räumlichkeiten und der Betreuungsplätze spielt bis in die Jahre 2020/2025 nur für wenige kleine Träger eine Rolle. Vielmehr sollen die Einrichtungen verkleinert oder in so genannte Wohnverbünde umgestaltet werden. Im Bereich der Tagesbetreuung möchten einzelne kleine Träger in ihren Einrichtungen Ausbildungsschwerpunkte setzen. Zudem soll auch die Zusammenarbeit mit Betrieben und Wirtschaftstreibenden in der Umgebung forciert werden und diese vermehrt als Partner der Tagesstätten gewonnen werden.

Ähnliche Bestrebungen sind auch bei den großen Einrichtungen der Wohlfahrt zu finden. Im Bereich Wohnen sehen sie für die Jahre 2020/2025 eine Verschiebung des Fokus auf die ambulante Unterstützung. Ausbau der Teilbetreuung und der Wohnassistenz, die vermehrt an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden sollen, wird angestrebt. Der Ausbau der Unterstützung von Familien von Personen bzw. Kindern mit intellektueller Behinderung soll dazu führen, dass diese so lange wie möglich in der gewohnten familiären Umgebung wohnen bleiben können. Im Bereich der Tagesbetreuung in Tagesstätten wird auch seitens der großen Träger eine engere Zusammenarbeit mit den Wirtschaftstreibenden in der Region als ein wesentliches Ziel für 2020/2025 genannt. Parallel dazu sollen die Qualifizierungsmaßnahmen verbessert und längerfristige Berufsvorbereitungsmaßnahmen verbunden mit Praktika am ersten Arbeitsmarkt ausgebaut werden.

Welche Veränderungen oder Maßnahmen werden im personellen Bereich für 2020/2025 angestrebt? Aus- und Weiterbildungen sollen sich an veränderte Rahmenbedingungen richten.

Maßnahmen, die vom Großteil der kleinen Einrichtungen im personellen Bereich angedacht werden, betreffen einerseits die Erweiterung des Personalstandes und andererseits eine höhere Qualifizierungen durch Aus- und Weiterbildung für MitarbeiterInnen.

Multiprofessionelle Teams mit dem notwendigen Qualifikationsmix sollen den zukünftigen Anforderungen gerecht werden. Insbesondere der Tatsache der immer älter werdenden KlientInnen soll durch Schulungen des Personals im Bereich medizinisch-pflegerische Betreuung bzw. die vermehrte Aufnahme von BetreuerInnen aus dem pflegerischen Bereich Rechnung getragen werden. Auch der zukünftige Anstieg an KlientInnen mit Migrationshintergrund soll sich in der Zusammensetzung des Personals widerspiegeln.

Für den Großteil der kleinen Einrichtungen sind Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen von besonderer Bedeutung im Zusammenhang mit personellen Veränderungen für die Jahre 2020/2025. Von einzelnen kleinen Trägern wurde die Teilnahme am niederösterreichischen Qualifizierungsverbund⁴⁰ angeführt. Ein Drittel der kleinen Träger strebt aus heutiger Sicht keine personellen Veränderungen für die Jahre

⁴⁰ Betriebe und Unternehmen werden im Rahmen von Qualifizierungsverbünden unterstützt, Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Arbeitsfähigkeit sowie auch Kompetenzsteigerung ihrer MitarbeiterInnen zu entwickeln. Vor allem ältere ArbeitnehmerInnen und ihr Verbleib im Unternehmen stehen bei diesem vom AMS und Europäischem Sozialfonds geförderten Projekt im Fokus.

2020/2025 an. Im Bereich der Tagesbetreuung wurde vereinzelt das Bestreben geäußert, therapeutisches Personal bzw. Personal aus dem handwerklichen Bereich einzusetzen.

Bei den großen Trägern wird ebenfalls eine Erhöhung der Anzahl der MitarbeiterInnen angestrebt. Insbesondere für den ambulanten Bereich und den Bereich Wohnassistenz oder Assistenz für den ersten Arbeitsmarkt wird ein Bedarf bis 2020/2025 gesehen. Bei den Qualifizierungen werden Kombinationsausbildungen, z.B. von behindertenpädagogischer mit handwerklicher Kompetenz, gewünscht. Ausbildungen werden auch für Case-Management sowie für die Beratung von Angehörigen verlangt. MitarbeiterInnen sollen auch Zusatzqualifikationen im Gebiet Psychiatrie oder Sexualpädagogik aufbauen.

Welche Veränderungen oder Maßnahmen werden im infrastrukturellen Bereich für 2020/2025 angestrebt? Umbauten zu kleineren Lebensvierteln sollen entstehen.

Von Seiten der kleinen Einrichtungen sind die angestrebten Veränderungen im infrastrukturellen Bereich für die Jahre 2020/2025 vordergründig im Ausbau von kleinen Wohneinheiten zu finden. Der Großteil von ihnen sieht die Zukunft in teilbetreuten Wohngruppen und im Sinne der UN-Konvention in gemeindenaher Umgebung. Infrastrukturelle Veränderungen wird es vor allem im Umbau bzw. Rückbau der Einrichtungen und nicht unbedingt im Ausbau geben, obwohl dies in zwei Fällen von kleinen Trägern angedacht wird. Menschen mit intellektueller Behinderung sollen selbst entscheiden, mit wem sie wohnen wollen. Im Zuge dieser De-Institutionalisierung soll es eine Durchlässigkeit in Richtung ambulanter Betreuung geben. Mehr Wohnassistenzen können in Satellitenwohnungen oder Garconnieren und in Wohngemeinschaften von fünf bis acht Personen realisiert werden, u.a. auch mit Spezialisierungen für Jugendliche, Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma oder für Paare.

Auch seitens großer Träger werden Veränderungen in der Verkleinerung der Wohneinheiten durch einen höheren Anteil von integrierten Wohngruppen bzw. Wohnassistenzen im ambulanten Bereich für die Jahre 2020/2025 angedacht. Dadurch sollen Lebensviertel für Menschen mit und ohne Behinderung entstehen. Frei werdende Kapazitäten der Vollbetreuung sollen etwa für Frühstückspensionen oder für Jugendherbergen verwendet oder am Wohnungsmarkt vermietet werden. Für eine große Einrichtung gibt es jedoch auch zu wenige Plätze in der Vollbetreuung. Im Bereich der Tagesbetreuung in Tagesstätten hingegen sollen durch den Inklusionsgedanken mehr Arbeitsplätze am dritten Arbeitsmarkt und in Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen entstehen. Darüber hinaus sollen Kooperationsmodelle für sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, z.B. in einer Änderungsschneiderei oder in der Grünraumbewirtschaftung, geschaffen werden.

Welche komplette Neuausrichtung der Ressourcen ist für 2020/2025 möglich? Mehr Assistenzleistungen sollen angeboten werden.

Zu der Frage nach einer möglichen bzw. angestrebten Neuausrichtung der Ressourcen haben sich nur wenige Träger geäußert. Für den Großteil steht eine diesbezügliche Veränderung derzeit nicht im Raum.

Die angeführten Veränderungen scheinen größtenteils Weiterentwicklungen der bisherigen Angebote zu sein. Eine große Einrichtung strebt als Neuausrichtung bis in die Jahre 2020/2025 den Aufbau einer Assistenzvermittlung bzw. eines Netzwerks von Assistenzen in unterschiedlichen Bereichen an, etwa für Freizeit, Bildung und ersten Arbeitsmarkt. Auch die Beratung von Personen mit Behinderung, eine so genannte Peerberatung, aber auch die Unterstützung von Angehörigen soll in Zukunft ausgebaut werden.

Kleine Einrichtungen sehen die Möglichkeit einer Weiterentwicklung und Neuausrichtung ihrer Angebote im engen Zusammenhang mit den derzeitigen Förderungs- und Finanzierungsstrukturen der Länder. Sie setzen derzeit den Rahmen ihrer möglichen Entwicklungen. So sieht ein kleiner Träger seine Möglichkeit das Angebot den Bedürfnissen der KlientInnen nach mehr Selbständigkeit zu adaptieren nur realisierbar, wenn es zu einer Änderung des derzeitigen statischen Förderungssystems kommt. Eine Neuausrichtung des Angebots würde den Anforderungen der UN-Konvention entsprechen.

7 RESÜMEE

Das Ziel der vorliegenden Studie war es, im Sinne der "Bedarfsplanung von Einrichtungen für Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich", für die Jahre 2020 und 2025 aufzuzeigen, wie viele Menschen mit intellektueller Behinderung in unterschiedlichen Altersgruppen in Niederösterreich leben und welche Leistungen sie in Anspruch nehmen werden.

Zur Ermittlung des Ist-Standes wurde eine Erhebung unter allen relevanten Einrichtungen und Organisationen durchgeführt mit dem Ziel, die erbrachten Leistungsarten im Bereich "Wohnen", "Tagesbetreuung/Beschäftigung", "Förderung" und "Bildung" für Personen mit intellektueller Behinderung zu erfassen.

Die Ergebnisse der Erhebungen zeigen, dass Ende 2012 insgesamt 7.089 Menschen mit intellektueller Behinderung in Niederösterreich lebten. Diese Zahl umfasst all jene Personen, die als in Niederösterreich wohnend und/oder arbeitend bzw. in Einrichtungen betreut, gemeldet wurden sowie die vom Landeschulrat für Niederösterreich erhaltenen Daten zu SchülerInnen. **Abzüglich jener Personen, die außerhalb von Niederösterreich wohnen, wird die Anzahl der Menschen mit intellektueller Behinderung im Jahr 2020 auf 7.361 ansteigen und sich im Jahr 2025 auf 7.814 weiter erhöhen.**

Für die Prognoseberechnungen wurde auf die „Kleinräumige Bevölkerungsprognose“ für Österreich 2010-2030 zurückgegriffen und die Veränderungsfaktoren für alle Bezirke in Niederösterreich, die in fünf Jahres Schritten und für vier Alterskohorten erfasst sind, berücksichtigt. Für die Viertelebene und für Gesamt-Niederösterreich wurden die einzelnen Faktoren der niederösterreichischen Bezirke aggregiert.

Bis zum Prognosejahr 2025 gibt es im institutionellen und im nicht-institutionellen Wohnbereich Veränderungen unterschiedlichen Ausmaßes. In den Wohneinrichtungen steigt die Anzahl an Personen mit intellektueller Behinderung vom Jahr 2012 auf das Jahr 2025 von 2.361 auf 2.914 Personen an (+553 Personen). Viertelmäßig betrachtet, werden am meisten neue Plätze im Industrieviertel benötigt werden. Im nicht-institutionellen Wohnen steigt die Anzahl kontinuierlich von 4.700 Personen im Jahr 2012 auf 4.901 Personen im Jahr 2025 an. Der Gesamtzuwachs beläuft sich in diesem Zeitraum somit auf 201 Personen. Die allermeisten zusätzlichen Personen kommen aus der Alterskohorte 65+.

Für den nicht institutionellen Bereich muss berücksichtigt werden, dass die familiären Unterstützungsstrukturen ab einem gewissen Alter der daheim lebenden Menschen mit intellektueller Behinderung abnehmen und irgendwann für die Betreuung nicht mehr ausreichen. Die zumeist betreuenden Eltern werden selbst älter und können die Betreuungsleistungen nicht mehr aufrechterhalten. Geschwister und/oder andere Verwandte bzw. Bekannte können oder wollen die z.T. umfangreiche Betreuung nicht übernehmen. Entsprechend ist mit einem zusätzlichen Bedarf an institutionellen Plätzen für ältere Menschen mit Behinderung zu rechnen, die aus dem nicht-institutionellen Bereich kommen.

Eine erste vorsichtige Berechnung der Anzahl jener Menschen, die aus dem nicht-institutionellen Bereich in Einrichtungen bzw. Wohnplätze mit Betreuung drängen könnten, ergibt bis 2025 179 Personen. Diese Zahl setzt sich aus 160 Personen zusammen, die bis zum Jahr 2025 in der Alterskohorte 65+ hinzukommen werden und einem Drittel jener Personen, die in der Alterskohorte 45-64 hinzukommen. Die dahinterstehende Annahme ist, dass sich das familiäre Unterstützungspotenzial jenseits der älteren Alterskohorten nicht ändert. Sollte dies aus lebensstilbedingten oder sozioökonomischen Gründen sehr wohl der Fall sein, könnte sich die Anzahl erhöhen.

Zusammengefasst zeigen die Berechnungen dass zusätzlich 732 Plätze in der institutionellen Betreuung bis 2025 benötigt werden. Diese werden sowohl für Menschen, die heute schon in den Einrichtungen leben, als auch für jene, die aus dem derzeit familiär betreuten Bereich kommen, bereitgestellt werden müssen. In beiden Fällen **kommen die allermeisten zusätzlichen Personen aus der Altersgruppe 65+ (654 Personen).**

Im Bereich der Tagesbetreuung und Tagesbeschäftigung sind ebenso bis zum Prognosejahre 2025 Zuwächse zu verzeichnen. Ausgehend von 6.614 Personen im Jahr 2012 steigt die Anzahl ohne Berücksichtigung etwaiger arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen auf 7.134 (+520 Personen). Der Großteil der Personen (3606) wurde zum Stichtag 31.12.2012 in Tagesstätten betreut bzw. beschäftigt. Auch hier ist bis zum Prognosejahr 2025 eine Zunahme auf 4.098 Personen zu verzeichnen. Über 90 Prozent der zusätzlichen Personen, kommen aus der Altersgruppe 65+. Die vergleichsweise höchste Zunahme (46 Prozent) an Personen mit intellektueller Behinderung in Tagesstätten ist im Industrieviertel zu vermerken.

Insgesamt werden bis zum Jahr 2025 492 zusätzliche Plätze in der Tagesbetreuung benötigt und 460 davon sollten speziell für die Altersgruppe 65+ ausgerichtet sein.

Für die Träger der freien Wohlfahrt, die Leistungen für Menschen mit Behinderung anbieten, gab es ebenfalls einige wesentliche Themen für die Zukunft, die in der Erhebung angesprochen wurden. Zentral war den betroffenen Menschen mit intellektueller Behinderung ein Leben in gewohnter Umgebung zu ermöglichen. Unterstützungsangebote, wie Teilzeitbetreuung oder Assistenzleistungen sollen aus Sicht der Trägerorganisationen dahingehend (weiter)entwickelt werden, dass die betroffenen Personen, so lange wie möglich zu Hause betreut werden können. Sollte dies aufgrund des Alters oder eines erhöhten Pflegebedarfs nicht mehr möglich sein, soll die Betreuung in kleineren Wohnverbänden, Wohngemeinschaften bzw. altersgerechten Wohnungen oder Seniorengruppen erfolgen. Das Betreuungspersonal soll in Hinblick auf die älter werdende Zielgruppe in Richtung medizinisch-pflegerische Kompetenzen verstärkt werden. Für die jüngeren Menschen mit intellektueller Behinderung sollen Ausbildungsschwerpunkte gemäß ihrer Stärken gesetzt werden. Hierbei steht auch die verstärkte Zusammenarbeit mit Betrieben und Wirtschaftstreibenden in der Umgebung im Mittelpunkt.

Die Hauptergebnisse der Studie zeigen entsprechend, dass es erstens einen deutlichen Zuwachs an Menschen mit intellektueller Behinderung geben wird und zweitens dieser Zuwachs primär die Altersgruppe 65+ betreffen wird. Nachdem bisher, aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an älteren Menschen mit intellektueller Behinderung, wenige altersadäquate Angebote existieren, wird es eine Herausforderung der nächsten Jahre sein, hier entsprechende Angebote zu schaffen. Dies gilt sowohl für den Bereich Wohnen als auch für den Bereich Tagesbeschäftigung. Die Träger der bestehenden Einrichtungen und Angebote sind sich dessen Großteils bewusst und denken selbst über Varianten und Möglichkeiten zukünftiger Betreuung nach. Es wäre zielführend die vorhandenen Ideen in einem gemeinsamen Prozess zusammenzuführen und unter Berücksichtigung der UN-Konvention für Menschen mit Behinderung ein adäquates Betreuungsangebot für ältere Menschen mit intellektueller Behinderung zu schaffen.

8 LITERATUR

BMASK (2012). Nationaler Aktionsplan Behinderung 2012-2020. http://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/7/7/8/CH2477/CMS1332494355998/nap_web.pdf (Abgerufen am 15.07.2015)

Drechsler, Christiane (2001). Zur Lebensqualität Erwachsener mit geistiger Behinderung in verschiedenen Wohnformen in Schleswig-Holstein. Diss. Martin-Luther Universität. Halle Wittenberg. <http://webdoc.gwdg.de/ebook/fk/2002/pub/erz/prom.pdf> (Abgerufen am 15.7.2015).

Fath, Kirsten und Thomas, Birgit (2012). Menschen im höheren Lebensalter - alt, aktiv und kreativ? Die Bedeutung von Bewegung: <http://userpage.fu-berlin.de/~infobspo/aktuelles/Fachtagungsband11.pdf>, Abgerufen am 16.01.2015

Hanika, Alexander, 2010. Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030. mit Ausblick bis 2050 („ÖROK-Prognosen“). Statistik Austria, Wien. NÖ Landesregierung (2011). NÖ Sozialbericht 2011. <http://www.landtag-noe.at/service/politik/landtag/lvxxvii/13/1340/1340B.pdf> (Abgerufen am 15.7.2015) NÖ SHG (2000). NÖ Sozialhilfegesetz. http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblNO/LRNI_2008024/LRNI_2008024.pdf (Abgerufen am 15.7.2015)

Patja, K et al. (2000): Life expectancy of people with intellectual disability: a 35-year follow-up study. In: J of Intellectual Disability Research. 44. Jg., Teil 5, S. 591-599. http://www.eurohex.eu/bibliography/pdf/3226679501/Patja_2000_JIDR.pdf, Abgerufen am 16.01.2015

Schmid, Ivonne (2003): Zum Einfluss Spielorientierter Bewegungsangebote auf die Motorik erwachsener Menschen mit geistiger Behinderung und ihr Beitrag zu Förderung Alltagskompetenzen. Diss. Martin-Luther Universität. Halle Wittenberg <http://d-nb.info/969410336/34> (Abgerufen am 15.7.2015).

UN-Behindertenrechtskonvention (2006). Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Convention on the Rights of Persons with Disabilities — CRPD). <http://www.behindertenrechtskonvention.info>, Abgerufen am 16.01.2015

DIMDI (2005). ICF – Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. [http://www.dimdi.de/dynamic/de/klassi/downloadcenter/icf/endfassung/icf_endfassung-2005-10-01.pdf?action=Ich akzeptiere](http://www.dimdi.de/dynamic/de/klassi/downloadcenter/icf/endfassung/icf_endfassung-2005-10-01.pdf?action=Ich%20akzeptiere) (abgerufen am 15.7.2015).

9 ANHANG

Onlinefragebogen



Studie „Erstellung der Grundlagen eines Bedarfsplans der Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in NÖ“

In dieser Vorlage finden Sie alle Fragen, die sich auf Personen mit intellektueller Behinderung beziehen, die zum Stichtag 31.12. 2012 als LeistungsempfängerIn in Ihrer Einrichtung geführt wurden.

1. **Welcher der folgenden Antwortmöglichkeiten trifft auf Ihre Organisation zu? (Mehrfachnennungen möglich)**

- Ich bin eine **Wohneinrichtung** und biete Vollzeit- und Teilzeitbetreuung u.a. für Menschen mit intellektueller Behinderung an.
Ich bin ein **Pflegeheim** und biete Betreuung für ältere Personen u.a. mit intellektueller Behinderung an.
Ich bin ein **Landesjugendheim** und biete stationäre und teilstationäre Betreuung u.a. für Jugendliche mit intellektueller Behinderung an.
Ich bin eine **Tagesstätte** und biete Maßnahmen zur sozialen und beruflichen Eingliederung an.
usw.

Kommentar [R1]: Falls Ihre Einrichtung an diesem Standort mehrere Leistungen anbietet, haben Sie hier die Möglichkeit der Mehrfachnennungen.

2. **Welchem der folgenden Rechtsträger gehören Sie an?**

- Auflistung aller Rechtsträger in NÖ /keine Angabe

3. **Fragen zu den Personen entsprechend der Zielgruppe**

Kommentar [R2]: Hier beginnen die personenspezifischen Fragen. D.h. ab hier machen Sie Angaben zur ersten Person mit intellektueller Behinderung (entsprechend der Definition), die in Ihrer Einrichtung zum Stichtag 31.12.2012 als LeistungsempfängerIn geführt wurde

Bitte geben Sie nun die Sozialversicherungsnummer (10-stellige Nummer) für die erste Person an, zu der sie weitere Angaben machen möchten. Relevant sind nur Personen, die zum Stichtag 31.12.2012 in ihrer Einrichtung waren. Bei Ambulatorien gilt das vierte Quartal 2012 als relevanter Erhebungszeitraum. Die Sozialversicherungsnummer wird automatisch pseudonymisiert und kann nicht mehr rückverfolgt werden:

1

- **Sozialversicherungsnummer (bitte die ganze 10-stellige Nummer eingeben):**
- Bitte geben Sie das Geburtsjahr der Person an:
- Bitte geben Sie das Geschlecht der Person an:

Kommentar [R3]: Nach der Angabe der 10-stelligen Nummer wird die Zahl automatisch in einen mehrstelligen Code umgewandelt.

4. Hat die Person außer ihrer intellektuellen Behinderung noch eine weitere Behinderung? Ja/Nein

(Wenn ja) Welche zusätzliche Behinderung hat die Person noch?

- körperlich
- Rollstuhlfahrer/in
- stark sehbehindert
- blind
- stark hörbehindert
- gehörlos

5. Welche Pflegegeldstufe hat die Person?: keine Einstufung durchgeführt; 0-7

6. Sie haben bei der Frage 1 mehrere Leistungsbereiche angegeben. Bitte geben Sie nun den Bereich bzw. die Bereiche an, in welchem bzw. in welchen die Person, zu der Sie den Fragebogen ausfüllen, als LeistungsempfängerIn in Ihrer Einrichtung geführt wird. Mehrfachnennungen sind möglich, d.h., dass die Person Leistungen aus mehreren Bereichen bezieht und Sie zu all diesen Bereichen nähere Angaben machen können.

- Bereich Wohnen
- Bereich Tagesstätte
- Bereich Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme

Kommentar [R4]: Diese Frage erscheint nur dann, wenn Sie bei Frage 1 mehrere Angaben gemacht haben. Falls die Person, zu der Sie den Fragebogen ausfüllen, mehrere Leistungen in Ihrer Einrichtung bezieht, wie bspw. Teilzeit betreut wird und eine Tagesstätte besucht, und Sie in all diese Bereich einen Einblick haben und Angaben machen möchten, können Sie das hier durch Mehrfachnennungen angeben. Danach werden sich in der Onlineerhebung die Fragen und die Reihenfolge orientieren.

2

7. Welche Leistung bezieht die Person im Bereich Wohnbetreuung?

- Vollzeitbetreuung
- Teilzeitbetreuung
- Wohnassistent

Kommentar [R5]: Genaue Definition ist dem Glossar oder den „Richtlinien Wohnen“ des Landes NÖ zu entnehmen

8. (Falls bei Frage 8 „Vollzeitbetreuung“ angegeben) Welche Form der Betreuung bekommt die Person im Bereich Wohnen?

- Regulärbetreuung
- Schwerstbehindertenbetreuung
- Intensivbetreuung

Kommentar [R6]: Genaue Definition ist dem Glossar oder den „Richtlinien Wohnen“ des Landes NÖ zu entnehmen

9. (Falls bei Frage 8 „Teilzeitbetreuung“ angegeben)

Welche Form der Betreuung bekommt die Person im Bereich Teilzeitbetreuung?

- Kategorie A
- Kategorie B

Kommentar [R7]: Genaue Definition ist dem Glossar oder den „Richtlinien Wohnen“ des Landes NÖ zu entnehmen

10. (Falls bei Frage 8 „Vollzeitbetreuung“ oder „Teilzeitbetreuung“ angegeben bzw. nach Frage 9 bzw. 10)

In welcher rechtlichen Wohnform wird die Person betreut?

- Wohnhaus (für 17 und mehr Personen)
- Wohngruppe (für 6-16 Personen)
- Wohngemeinschaft (für 3-5 Personen)
- Zweierwohnung
- Einzelwohnung

Kommentar [R8]: Die „rechtliche Wohnform“ ist jene Wohnform, die den „Richtlinien Wohnen“ des Landes NÖ bzw. der bewilligte Wohnform entspricht

Kommentar [R9]: Genaue Definition ist dem Glossar oder den „Richtlinien Wohnen“ des Landes NÖ zu entnehmen

11. Bitte geben Sie die PLZ des Wohnortes an, an dem die Leistung auch erbracht wird:

Kommentar [R10]: Hier ist bitte die PLZ der Einrichtung/ der Wohngemeinschaft / der Zweier- oder Einzelwohnung in der die Person wohnt, einzutragen

12. (Falls bei Fr. 7 "Wohnassistent" oder bei Fr. 7 "Teilzeitbetreuung" in Kombination mit den Angaben bei Fr 24 "Wohngemeinschaft" oder "Zweierwohnung" oder "Einzelwohnung" angegeben) Von welchem Standort aus wird die Person betreut?

Kommentar [R11]: Hier ist die PLZ des Standortes einzutragen von dem aus der Betreuer/die Betreuerin, der Sozialarbeiter/die Sozialarbeiterin zu der Person zur Betreuung geschickt wird. Die PLZ kann ident sein mit der PLZ der Wohnortes sein.

13. (Frage kommt nur für Personen bis 44 Jahre – Berechnung über Geburtsjahr) Haben sie Kenntnis über den letztbekannten, nicht institutionellen Wohnort der Person: Ja/Nein

Kommentar [R12]: Damit ist jener Wohnort gemeint, an dem die Person, vor ihrer ersten stationären Unterbringung, gewohnt hat. Falls die Person bspw. aus einer anderen Einrichtung zu Ihnen gekommen ist und Sie keine weiteren Kenntnisse über den vorherigen Wohnort haben, ist hier „Nein“ einzugeben.

14. (Falls bei Frage 13 „ja“ angegeben)

Bitte geben Sie die PLZ des letztbekannten nichtinstitutionellen Wohnortes an: PLZ/ außerhalb von Österreich

15. (Falls bei Frage 1 oder Frage 7 nur „Wohnen“ angegeben)

Welcher Beschäftigung geht die Person nach? (Mehrfachnennungen möglich)

- Erwerbstätigkeit im öffentlichen Dienst - Bitte geben Sie die PLZ an
- Erwerbstätigkeit in der freien Wirtschaft- Bitte geben Sie die PLZ an
- Erwerbstätigkeit in einer geschützten Werkstätte /Integrativen Betrieb - Bitte geben Sie die PLZ an
- Beschäftigung in einer ausgelagerten Tagesstätten-Gruppen in einem Betrieb - Bitte geben Sie die PLZ an
- Beschäftigung in einer Tagesstätte - Bitte geben Sie die PLZ an
- Praktikum/ Volontariat am Arbeitsmarkt (in den letzten 2 Jahren) - Bitte geben Sie die PLZ an
- Erwerbstätigkeit an einem geschützten Arbeitsplatz - Bitte geben Sie die PLZ an (in einem Betrieb/Unternehmen)

- keine Kenntnisse über die genaue Art der Beschäftigung/Erwerbstätigkeit

16. (Falls bei Frage 1 oder 7 „Wohnen“, „Tagesstätte“ oder „Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme“ angegeben):

Der Klient/die Klientin ist aufgrund seiner/ihrer wiederkehrenden Fremd- und Autoaggression oder Zwangserkrankung derzeit nicht adäquat untergebracht und im derzeitigen Angebot des Trägers (auch mit Intensivsatz) nicht betreubar.

- Ja, die Aussage trifft auf die Person zu
- Nein, die Aussage trifft auf die Person nicht zu

Studie „Erstellung der Grundlagen eines Bedarfsplans der Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in NÖ“

Fragen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs

Sie werden jetzt Fragen zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs für den Bereich "Wohnen" ausfüllen. Die Einschätzung bezieht sich auf den durchschnittlichen Gemüts- und Leistungszustand der Person im letzten Monat.

- Wenn Sie an den letzten Monat denken, wäre die Person in der Lage, die abgefragten Leistungen zu vollziehen, unabhängig davon, ob Sie dies bis jetzt getätigt hat, den Wunsch geäußert hat dies zu tun oder aufgrund der Betreuungsumstände dies nicht machen musste (hätte die Person die Fähigkeit dazu)
- Zusätzlich finden Sie Beispiele, an denen Sie sich im Rahmen einer Einschätzung orientieren können.

Wohnen	Ja /Ja, selbständig	Ja, mit Motivation bzw. mit Aufforderung seitens des Betreuungspersonals	Ja, aber nur unter Anleitung des Betreuungspersonals	Nein/Nein dies muss eine Betreuungsperson stellvertretend machen
Kann die Person Probleme lösen? (d.h. grundsätzlich ein Problem erkennen und entsprechende Lösungsmöglichkeiten finden) (Bsp.: Die Lampe funktioniert nicht mehr und eine				

1

Lösung finden, dass sie wieder funktioniert. Entweder selbständig lösen oder jemanden anrufen)				
Kann die Person Entscheidungen treffen? (Bsp.: zwischen Produkten wählen und die Entscheidung nach dem Preis-/Leistungsverhältnis, dem persönlichen Geschmack oder dem Gesundheitsaspekt für ein Produkt fällen)				
Kann die Person Anweisungen und Wünsche an ihr unbekannte/fremde Personen richten bzw. äußern, in einer Form, die für diese Person auch zu verstehen ist (sprachlich, non-verbal, schriftlich, oder an Hand einer anderen Formen der unterstützenden Kommunikation)? (Bsp.: ➢ beim Busfahrer einen Fahrschein kaufen, ➢ KassiererIn im Supermarkt nach einem Produkt fragen ➢ Eine neue Betreuungsperson um etwas bitten)				
Kann die Person Einzelaufgaben übernehmen? (eine Aufgabe angehen, Zeit, Räumlichkeiten und Materialien für die Aufgabe organisieren, die Schritte der Durchführung festlegen, die Aufgabe ausführen und				

2

abschließen (Bsp.: für das Mittagessen den Tisch decken, d.h.: - zu wissen, wann das Mittagessen statt findet - was auf den Tisch gehört - für eine bestimmte Anzahl an Personen decken				
Kann die Person Mehrfachaufgaben übernehmen? (eine Aufgabe in aufeinander folgenden Schritten oder gleichzeitig zu bearbeiten) (Bsp.: - für Mittagessen kochen, d.h.: - zu wissen, wann man anfangen muss - die Zutaten vorbereiten - Wasser zum Kochen bringen und nebenbei Gemüse schneiden - Besuch hat sich angemeldet, d.h.: - zu wissen, was man wann vorbereiten muss - Einkaufen gehen				
Kann die Person den Tag strukturieren? (Bsp.: zu strukturieren - wann man aufsteht - wann bzw. ob man frühstückt - wann man Einkaufen geht				

wann man Hobbies nachgeht				
Kann die Person einer vorgegebenen Tagesstruktur folgen? (Bsp.: den vorgegebenen Strukturen: - wann man aufsteht - wann man zur Arbeit geht - wann man Zeit für Hobbies hat folgen)				
Kann die Person mit Stress und anderen psychischen Anforderungen, die ihr im Alltag begegnen, umgehen? (Bsp.: Mit Ereignisse, die außerhalb der gewohnten Routine sich ereignen, umgehen (Urlaub mit unbekannten Personen/ auf Kur fahren))				
Kann die Person eine an sie gerichtete, gesprochene Mitteilung von unbekannten/fremden Personen inhaltlich verstehen? (Bsp.: Anweisungen folgen der Rauchfangekehrer bittet um Zutritt in die Wohnung)				

Kann die Person nonverbale Mitteilungen (Körpersprache und Mimik) von ihr fremden/nicht bekannten Personen deuten?				
Kann die Person den Sinn von schriftlichen Mitteilungen in einer einfachen Form oder in Leichter Lesen Form sinnerfassend lesen?				
Kann sich die Person im öffentlichen Raum orientieren, um ein Ziel zu erreichen? (Bsp.: zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit einem öffentlichen Transportmittel)				
Kann die Person öffentliche Transportmittel benutzen, um ein Ziel zu erreichen, nachdem es mit der Betreuungsperson erprobt wurde? (unabhängig von der derzeitigen Infrastrukturlage)				
Kann die Person einen Moped Führerschein machen? (D.h.: die Grundlegenden Verkehrsregeln kennen und deuten können und ein vorgegebenes Ziel erreichen?)				

Kann die Person grundlegende zwischenmenschliche Interaktionen in adäquater Nähe/Distanz und der Situation entsprechend eingehen? (Bsp.: ➤ einzuschätzen, welche Personen und in welchen Situationen umarmt werden dürfen ➤ einzuschätzen, welchen Personen und in welcher Situation Intimitäten aus dem Privatleben erzählt werden können)				
Kann die Person erweiterte zwischenmenschliche Interaktionen eingehen? (Bsp.: Sportclubs oder Tanzschulen in der nahen Umgebung besuchen)				
Kann die Person den Wert des Geldes erkennen? (Bsp.: beim Einkaufen)				
Kann sich die Person einen Überblick über ihr zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen machen und diese Ressourcen auch zielgerichtet				

6

einsetzen? (Bsp.: bewusster Umgang mit Geld • ein Haushaltsbuch führen und/oder sparen)				
Kann die Person ihre Freizeit planen? (Bsp.: Hobbies in der Freizeit nachgehen, wie Malen, spazieren gehen, Musik hören)				

7

Erhebung Einrichtungen

Studie "Grundlagen eines Bedarfsplans für Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in NÖ"

Angebotsstruktur der Träger der freien Wohlfahrt innerhalb des Bereichs "Wohnen"

Erhebung für den Bereich Wohnen

Termini orientieren sich an den Richtlinien "Wohnen für geistig- und mehrfach beeinträchtigte Menschen" des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Soziales sowie den Richtlinien "Tagesstätten für geistig- und mehrfach beeinträchtigte Menschen" des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Soziales

Standort					
PLZ					
bewilligte Plätze insgesamt	Anzahl bewilligter Plätze				
Wie viele bewilligte Plätze gab es an diesem Standort zum Stichtag 31.12.2012?					
	Anzahl bewilligter Plätze für Menschen mit intellektueller Behinderung				
Wie viele bewilligte Plätze entfielen auf Menschen mit intellektueller Behinderung?					
Vollzeitbetreute Personen mit intellektueller	Bitte geben Sie die PERSONENANZAHL an (=belegte Plätze)				
Wie viele Personen wurden zum Stichtag 31.12.2012 an diesem Standort im Rahmen einer Vollzeitbetreuung betreut?					
Wie verteilen sich die Personen nach Form der Betreuung und Art von Wohnrichtung?	in einem Wohnhaus (für 17 und mehr Personen)	in einer Wohngruppe (für 6-16 Personen)	in einer Wohngemeinschaft (für 3-5)	in einer Zweierwohnung (für 2)	in einer Einzelwohnung (für 1 Person)
Vollzeitbetreuung nach der Regelbetreuung					
Vollzeitbetreuung nach der Schwerstbehindertenbetreuung					
Vollzeitbetreuung nach der Intensivbetreuung					
Teilzeitbetreute Personen mit intellektueller	Bitte geben Sie die PERSONENANZAHL an (=belegte Plätze)				
Wie viele Personen wurden zum Stichtag 31.12.2012 an diesem Standort im Rahmen einer Teilzeitbetreuung betreut?					
Wie verteilen sich die Personen nach Form der Betreuung und Art von Wohnrichtung?	in einem Wohnhaus (für 17 und mehr Personen)	in einer Wohngruppe (für 6-16 Personen)	in einer Wohngemeinschaft (für 3-5)	in einer Zweierwohnung (für 2)	in einer Einzelwohnung (für 1 Person)
Teilzeitbetreuung nach Kategorie A					
Teilzeitbetreuung nach Kategorie B					
Wohnassistenz	Bitte geben Sie die PERSONENANZAHL an				
Wie viele Personen wurden mit dem Stichtag 31.12.2012 von diesem Standort im Rahmen der Wohnassistenz					

Angebotsstruktur der Träger der freien Wohlfahrt innerhalb der Tagesstätten

Standort				
PLZ				
bewilligte Plätze insgesamt	Anzahl bewilligter Plätze			
Wie viele bewilligte Plätze gab es an diesem Standort zum Stichtag 31.12.2012?				
	Anzahl bewilligter Plätze für Menschen mit intellektueller Behinderung			
Wie viele bewilligte Plätze entfielen auf Menschen mit intellektueller Behinderung?				
Betreuung in der Tagesstätte	Bitte geben Sie die PERSONENANZAHL an (=belegte Plätze)			
Wie viele Personen mit intellektueller Behinderung wurden mit dem Stichtag 31.12.2012 an diesem Standort in der Tagesstätte betreut?				
Wie verteilen sich die Personen nach Form und Art der Betreuung?	Arbeitsvermittlung - berufsorientierte / berufsvorbereitende Maßnahmen	dauerhafte Beschäftigung in der Tagesstätte	basale Förderung	Senioren-Begleitung
Regulärbetreuung				
Schwerstbehindertenbetreuung				
Intensivbetreuung				

INFOS UND KONTAKT

Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship

Welthandelsplatz 1
Gebäude D1, 2. OG
1020 Wien

T +43-1-313 36-5878

npo-kompetenz@wu.ac.at
www.npo.or.at